

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0762

Aktenzeichen

4/23/2

Titel

Berliner Missionswerk - Kollegium

Band

2

Laufzeit

1983 - 1984

Enthält

Protokolle Kollegium (Kg) des Berliner Missionswerk (BMW) 1983; Einladungen mit Tagesordnungen u. z. T. auch Material zur Sitzungsvorbereitung; Ergebnisse Klausurtagung 5.1.1984

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Kollegium
Protokolle

2

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 20. Dezember 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn
(Vorsitz u. Protokoll), Dr. Hasselblatt,
Hoffman, Kriebel;

entschuldigt: Löbs, Meißner, Otto

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planung Gemeindedienst / Öffentlichkeit

Die Einladungen für den Gottesdienst am 6.1.84 sind gedruckt.

Am 28.1.1984 wird außer einem ökumenischen Gottesdienst (17.00 Uhr) eine von der Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften verantwortete Volkshochschulveranstaltung (15.00 Uhr) stattfinden, in der die Arbeit des BMW vorgestellt werden soll.

TOP 2. Protokollgenehmigung

Das Protokoll der Sitzung KgS 39/83 vom 13.12.83 wird genehmigt.

TOP 3. Matters arising

Gruhn trägt den Brief von Albruschat über seine Berufung (vgl. KgS 39/83 Vorspann) im Original vor.

Kriebel erkundigt sich nach dem Stand der Haushalts-sperre (vgl. KgS 39/83 TOP 1).

Dreusicke und Gruhn teilen mit, daß von ihnen ein Brief an den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses der Synode ergangen ist mit Verweisen auf die Ergebnisse des Rechnungsprüfungsausschusses des BMW.

Im übrigen wird sich der BMW-Haushaltsausschuß (Sitzung 17.1.84) mit der inzwischen entstandenen Lage befassen.

TOP 4. China Arbeitskreis

- vertagt -

TOP 5. Termine / Gäste

- Lutherischer Weltbund/Department of Church Cooperation hat zu einer Konsultation im Raum Südschweden 10.- 12. April 1984 zwei Vertreter eingeladen.

Kg beschließt Teilnahme von 1 Vertreter, voraussichtlich Hoffman.

Die inhaltlichen Fragen bzw. die zur Sprache zu bringenden Fragen müssen noch besprochen werden.

- Vorstand und Mitgliederversammlung
Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West)e.V.
13. März 1984

- Komitee BMG Jahresdaten 1984
22. 3. 1984; 20.6.1984; 19.9.1984; 13. 12. 1984
jeweils 14.00 Uhr,

T

- x - Treffen der leitenden Mitarbeiter/Referenten(innen)
ÖMZ und BMW 2. 4 . 1984, 10.00 - 16.00 Uhr;
- x 13.12.1984, 9.00 - 14.00 Uhr
- Nacharbeit Chorreise Ägypten 18.1.1984, 17.30 Uhr MFM
(inzwischen korrigiert auf 20.00 Uhr).

TOP 6. Personalia

1. Herr Horn hat Leitung schriftlich davon in Kenntnis gesetzt, daß er zum Leiter der Evangelischen Medienzentrale Berlin (West) berufen worden ist und sein Arbeitsverhältnis mit dem BMW zum 31. März 1984 kündigt.

Kollegium stimmt zu und bedauert das Ausscheiden von Herrn Horn.

Kollegium bedauert darüber hinaus, weder von seiten der Medienzentrale noch von Seiten des Konsistoriums im Zuge der Verhandlungen kontaktiert worden zu sein.

Dreusicke wird das Weitere veranlassen.

2. Der Beschäftigungsauftrag Witting läuft mit Jahresende 1983 aus. Hoffman und Löbs (Memo) schlagen vor, daß ein partieller Beschäftigungsauftrag für die Gestaltung von "Im Lande der Bibel" ab 1.1.1984 mit einer monatlichen Vergütung von DM 300,- vorgesehen wird. Der Auftrag ist personengebunden und erlischt bei einem evtl. Ausscheiden Wittings.
Dreusicke veranlaßt das Weitere.

TOP 7. Mitteilungen aus den Referaten

1. Gruhn berichtet von seiner Teilnahme an einer Besprechung der Planungsgruppe Matthäi-Kirchplatz mit Prof. Hollein. Das Interesse, im sogenannten "Bibelturm" der Planung eine ständige Ausstellung mit gehobenem musealen Anspruch einzurichten, legt eine Einbeziehung der Staatsbibliothek und ihrer Sammlung nahe. Es ist deutlich gemacht worden, daß Entscheidungen der Kirche erst im Mai 1984 erfolgen können und daß selbst bei einem positiven Votum der finanzielle Bewegungsrahmen begrenzt ist.
2. Gruhn ist zum Mitglied der Kreissynode Schöneberg berufen worden.
3. Vom Treffen der leitenden Mitarbeiter des ÖMZ und des BMW am 12.12.83 in Ostberlin wird berichtet, ebenfalls von der Sitzung des Komitees der BMG vom gleichen Tage.
4. An die Erstellung der Tätigkeitsberichte wird erinnert.
5. Dreusicke gibt einen Bericht über den Stand der Verhandlungen in Sachen evtl. Ankauf der Burckhardt-hausbuchhandlung am Teltower Damm. Der vom MR bevollmächtigte Ausschuß hat am 14.12.83 getagt. Ein Gesprächsprotokoll mit dem Vertreter des Burckhardt-hausverlages faßt einen Kauftermin zum 1.4.84 ins

Auge. Bis dahin sollen die Verhandlungen abgeschlossen sein.

6. Hoffman berichtet aus dem Referatsgespräch Nahost vom 19.12.83 zur Frage der evtl. Anbindung eines fraternal workers aus der Koptisch-evangelischen Kirche in Berlin, wonach ein enger Kontakt zu einer geeigneten Gemeinde bei Unterbringung in einem Heim für junge Araber angedacht worden ist. Einzelheiten auch der finanziellen Stellung sind noch zu klären. Die Begleitung in der Geschäftsstelle sollte eine kleine Arbeitsgruppe (Hoffman, Koschorreck, Karzek und Stanko-Uibel) wahrnehmen. Kollegium stimmt grundsätzlich zu.
7. Im Zuge der Fertigstellung des Neubaus Talitha Kumi hat Eberbach um die Bewilligung der Positionen einer zusätzlichen Reinigungskraft sowie eines zusätzlichen Nachtwächters ab 1.1.1984 gebeten. KG stimmt Empfehlung vorbehaltlich der Zustimmung des Haushaltsausschusses zu.

TOP 8. Außerplanmäßige MR-Sitzung am 23.1.1984

Gruhn hat den Termin vorsorglich mitgeteilt in Absprache mit dem Vorsitzenden. Es soll im wesentlichen der un erledigte Teil der TO der MR-Sitzung vom 5.12.83 aufgearbeitet werden. Näheres ist zu besprechen.

TOP 9. Verschiedenes

1. In idea Nr. 103/83 vom 16.12.83 findet sich eine Meldung über das BMW, die auf eine epd-Meldung Landesdienst Berlin 234/83 vom 12.12.83 zurückgeht. Kg ist der Meinung, daß der Text den Standpunkt des BMW unzutreffend wiedergibt. Es wird eine Richtigstellung erfolgen.
2. Hoffman berichtet von einem Gespräch mit einem in Westdeutschland lebenden Oromo. Er wird darüber einen vertraulichen Aktenvermerk fertigen.
3. Kg nimmt soeben erfolgte Neuerscheinungen Mission 6, 1983 und Weltmission aktuell - Dürrekatastrophe zur Kenntnis.

22.12.1983

Dr. Gruhn

20. 12.1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 20. Dezember 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- ✓ 1. Planungen Gemeindedienst / Öffentlichkeit
- ✓ 2. Protokollgenehmigung
- ✓ 3. Matters arising
- 4. China-Arbeitskreis (Albruschat)
- ✓ 5. Termine / Gäste *(w/F (Johann))*
- ✓ 6. Personalia *(Johann)*
- ✓ 7. Mitteilungen aus den Referaten *Bildung
Statistik
Religion*
- ✓ 8. außerplanmäßige MR-Sitzung 23.1.84 *Telbros, Damm*
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.

a) keine Spende

b) Spende 10 - 13.000 ?

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

Leini: 2.4.84 10-16
13.12.84 9-14

13. 12.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 13. Dezember 1983, 10.30 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn
(Vors.), Dr. Hasselblatt, Kriebel,
entschuldigt: Meißner;
Protokoll: Hoffman, Löbs; ~~Ono~~
Kunze

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Albruschat mit, daß das Kuratorium des Lazarus Kranken- und Diakonissenhauses am 8. Dezember d.J. ihn zum neuen Vorsteher berufen hat. Er bittet, zum 29. Febr. 1984 ausscheiden zu dürfen. Das Kuratorium habe ihn gebeten, zum 1. März das neue Amt anzutreten.

Kg nimmt diese Mitteilung im Blick auf die BMW-bezogene Ostasienarbeit mit Bedauern zur Kenntnis. Für die neuen Aufgaben wünscht ihm Dr. Gruhn in Namen des Kollegiums Gottes Segen.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Haushaltsausschuß EKIBB / Haushaltssperre BMW

Kriebel, der vom HA der EKIBB zur Beratung des Pkt. Sondersperre gegen die Gossner Mission eingeladen worden war, berichtet über die gelaufene Verhandlung zu diesem Punkt.

Kg ist verwundert darüber, daß die Entsperrung der DM 150.000.- für das BMW, wie Kriebel mitteilt, nicht beschlossen worden ist.

Dreusicke wird sich sachkundig machen.

TOP 2. Planungen Öffentlichkeit / Gemeindedienst

Ref. Öffentlichkeit teilt mit, daß

- ILB verspätet erst am 16.12. angeliefert wird und dann umgehend mit dem Versand begonnen werden kann,
- mission entsprechend später erst, am 22.12., geliefert wird und der Versand sich bis in die erste Januarwoche erstrecken wird.

H.Huhs wird zu dem Gespräch hinzugezogen.

Es soll versucht werden

- a) daß die Druckerei die "mission" bereits am 21.12. abends anliefert, so daß die Berliner Adressen noch am 22./23.12. beschickt werden können,
- b) daß die Bedienung der Poststraße zwischen Weihnachten und Neujahr - während der Urlaubstage von H.Beilein und H.Huhs -möglichst hausintern geregelt wird.

TOP 3. Protokollgenehmigung

Kg genehmigt das Protokoll KgS 38/83.

TOP 4. Ostasien / Vorlage Albruschat

1. Vorstandssitzung der DOAM (Okt.83):

- a) DOAM/DDR lädt vom 31.5.-3.6.84 zur 100-Jahrfeier nach Weimar ein.
Seitens des BMW werden als Delegierte Gruhn und Albruschat genannt.
Die Jahrhundertfeier wird internationalen Charakter tragen. Es werden zwei Japaner eingeladen, die Deckung ihrer Reisekosten erfolgt durch private Initiative.
Das BMW wird gebeten, zu den Tagungskosten und zur Herstellung der Festschrift einen Zuschuß zu geben (aus Ostasien-Etat).
- b) Es werden zwei Jubiläumsfeiern vorgesehen,
- SOAM in der Schweiz/Zürich vom 23.-25.6.84
- EMS vom 9. - 11.11.84.
- c) Für Berlin wird ein Studien- und Festtag im September 84 geplant. Vorschlag, Prof. Gensichen für ein Referat zu gewinnen.
- d) Tomizaka-Christian-Center
~~Kg nimmt die Bitte des DOAM-Vorstandes~~, entsprechend dem Vortrag von Albruschat, zur Kenntnis und bittet das EMW, sich in geeigneter Weise um die Durchführung des Projektes zu bemühen. Im Interesse des engen Zusammenhalts der Nordostasiatischen Kirchen in Südkorea, Taiwan, Japan, Philippinen und Hong Kong kommt dem geplanten Zentrum wichtige Bedeutung zu.
BMW ist bereit, sich im Rahmen seines Haushalts nach Aufstellung eines Finanzierungsplanes an den Kosten zu beteiligen. Die Umarbeitung des Projektes in ein durch die CCA gefördertes hält Kg für sinnvoll.

II. Personal

Drs. Siem

~~Call der~~ PCT liegt vor. Kg ist bereit, Drs. Siem ab August 1984 für zunächst drei Jahre als Dozent nach Taiwan zu entsenden. BMW zahlt dabei nur Differenzbetrag zwischen Pensionsgeld und vollem Pfarrgehalt.

Gespräch mit Drs. Siem und seiner Frau im Kg vorgesehen für 3. Januar 84 um 11.30 Uhr.

Dr. Justus Freytag

~~Ein mündlicher Bericht~~ wurde von Gruhn/Dreusicke und Albruschat bei Besuch Dr. Freytag entgegengenommen. Seine mehrwöchige Mitarbeit zur Weiterbildung von Pastoren der PCT kann als gelungen bezeichnet werden. Ein schriftlicher Bericht wird folgen.

Vom 17.-19.2.84 ist ein Seminar mit Dr. Freytag geplant.

Frau Kao hat am 4. Dezember d.J. für das Bezirksparlament von Tainan kandidiert. Bei der Stimmenauszählung sind Unregelmäßigkeiten bekannt geworden, die ein gerichtliches Nachspiel haben werden. Offensichtlich hat die Regierung das Wahlergebnis manipuliert.

III. Aus der DOAK

Albruschat legt einen vorläufigen Plan für die Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation vom 3.-11. 4. 84 in Berlin vor und erläutert Einzelheiten.

Auch die Finanzierungsfrage wird besprochen. Gerechnet wird mit 15-20 Teilnehmern aus Korea.

Propst Hollm hat seine Teilnahme zugesagt und übernimmt die Bibelarbeit. Albruschat und Köberlin teilen sich die Vorbereitungsarbeit.

- IV. Pfr. Lee, Hae Dong (Korea), z.Zt. in Selly Oak, ist von der koreanischen Gemeindegruppe an der Christuskirche vom 23.12. bis 7. Januar 1984 nach Berlin eingeladen worden. BMW ist um Beteiligung an den Flugkosten England/Berlin/zurück gebeten worden.

- TOP 5. Gespräch Meißner/Dr. Lütcke betr. Stipendien aus Kollektenfonds
Auf Grund des zwischen Meißner und Dr. Lütcke geführten Gespräches, würde Kg es begrüßen, wenn der Plan eines In-Service-Training-Programms für ausländische Stipendiaten unter Federführung von Dr. Lütcke weiter verfolgt werden könnte. BMW ist seitens seiner Gebietsreferenten und des Gemeindedienstreferenten an einer Mitarbeit interessiert. Meißner schreibt entsprechend an Dr. Lütcke.

- TOP 6. Thesen des Gemeindedienst-Referenten für die Studententagung der Kreismissionspfarrer am 23.11.83
Kg kann bei dieser Sitzung nicht in eine Aussprache über o.a. Thesen treten.
Kg bittet Golda zur gegebenen Zeit um eine erweiterte Vorlage einer Gemeindedienstkonzeption unter Aufarbeitung der szt. vom MR und der MK beschlossenen Gemeindedienst-Thesen.

- TOP 7. Begleitung Flüchtlingsrat
Aus gegebenem Anlaß wird noch einmal festgestellt, daß die verantwortlichen Leiter (Dr. Hasselblatt, Pfr. Mische - oder Stellvertreter) für einen reibungslosen Ablauf der Sitzung, einschl. Empfang an der Pforte und Verlassen des Hauses, Sorge tragen möchten.

- TOP 8. "Vierer-Gespräch" 28.-29.11.83 in Stuttgart
BMW-Teilnehmer: Albruschat, Dreusicke, Gruhn, Hoffman; leider von der NMG kein Teilnehmer anwesend:
Gruhn berichtet von den wesentlichen Gesprächsthemen:
- Fortgang der China-Arbeit
- Fragen der Seelsorge an Chinesen in Deutschland
- Fragen der Nahost-Arbeit
Alles Nähere wird dem Protokoll zu entnehmen sein
Neuer Termin: 3. - 4. September 1984 in Berlin !

TOP 9. Gespräch ELM/BMW am 8.12. in Hermannsburg

Teilnehmer BMW: Gruhn, Hasselblatt, Hoffman;
Teilnehmer ELM: Müller, Marwedel, Zach, Launhardt;

Im Mittelpunkt des Gespräches standen neben der gegenwärtigen aktuellen Information die von den Landeskirchen Braunschweig und Hannover zwischenzeitlich ergangenen Informationsschreiben über die Lage in Äthiopien in Form von jeweils getrennten Briefen zu Händen der Pfarrer und der Superintendenten bzw. Pröpste.

Der Arb.Kr. NOA wird sich mit der Angelegenheit weiter befassen und das zukünftige Verfahren erörtern.

TOP 10. Mitteilungen aus den Referaten

Gruhn gibt Mitteilungen weiter aus:

- der Sitzung des Vorstandes des EMW vom 17.+20.10.83
- der Mitgliederversammlung in Bad Segeberg (Okt. 83)
- der Tagung der Deutschen Ev. Missionshilfe (6.10.83)
- der Tagung der Regionalen Synode (10.-13.11.83)
- der Tagung des Ökumenisch-Missionarischen Weltdienstes (14.-15.11.83)

Hasselblatt erinnert an die Sitzung des Grundsatzausschusses am 21.12., 10 Uhr.

Dreusicke

- Kg beschließt, daß für Übertragung eines Resturlaubes aus 1983, der bis Ende April genommen werden muß oder sonst verfällt, an Ref.Verwaltung eine Begründung eingereicht werden muß.
- Dreusicke erinnert an die Entwürfe von "Bausteinen" für Dankbriefe, damit die Spendenbedankung mit Beginn des neuen Jahres arrangiert werden kann.

Meißner:

- Vom 8.-10.2.8 findet die Konsultation der EPs in Berlin (bei MFM) statt.
 - Von der ELCB ist eine offizielle Einladung zur Botswana-Konsultation (24.-29.2.84 in Gaborone) eingegangen.
 - Kg genehmigt Dienstreise von Meißner in das südliche Afrika vom 11.2. bis 10.3.1984.
 - Meißner gibt die Anfrage einer Katechetin (beim Weihnachtsmarkt-Stand am Funkturm) weiter, warum das BMW nicht mit einem Büchertisch bei den Tagungen der Katecheten erscheint. Auch bittet sie, den Versand der Mehr-Exemplare überprüfen zu lassen.
- Dreusicke wird Angelegenheit eruieren lassen.

-Kriebel:

Anfrage nach DM 50.000 Entsperrung für die Gossner-Mission (gemäß MR-Beratungen): Dreusicke erarbeitet Vorschlag.

Kunze

für das Protokoll

Dr. Gruhn

Betrifft Entwurf zum Grundsatzpapier des BMW zum Thema
"Mission, Menschenrechte, Politik".

Ein Papier, das sich zu diesem Thema äußert, sollte, wenn es eine grundsätzliche Aussage erstrebt, auch folgende Frage in seine Erwägungen einbeziehen:

In welchen Fällen von staatlichen Maßnahmen, die in die Freiheit von Mitgliedern unserer Partnerkirchen eingreifen, sind wir als Missionswerk gewissensmäßig verpflichtet, öffentlich gegen die Maßnahmen des Staates in irgendeiner Weise Stellung zu nehmen?

Es handelt sich um Maßnahmen eines Staats, der sich als säkular versteht und es handelt sich oft um Staaten, deren Verfassung und Leben fern von demokratischen, liberalen, rechtsstaatlichen Prinzipien und unter dem Gesichtspunkt von totalitären Grundsätzen und einer Klassenherrschaft abläuft. Deshalb entfällt eine Heranziehung der Grundrechte westeuropäischer Verfassungen und der nordamerikanischen Verfassung zum großen Teil; von ihnen wird nur die allgemeine Freiheit der Person (Artikel 2 Bonner Grundgesetz) als Maßstab in gewissem Umfang herangezogen werden können. Dazu kommt aus dem Naturrecht - d.h. auch auf biblischer Grundlage (1. Mose 1, 27: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde) die Würde des Menschen (Art. 1, Abs. 1, Bonner Grundgesetz). Aus den Menschenrechten der Menschenrechtskonvention vom 4. November 1950 kommen wohl vor allem das Recht auf Leben (Artikel 2) sowie die Gewissensfreiheit und Religionsfreiheit (Artikel 9) in Betracht.

Eine genaue Prüfung, in welchen Fällen eine öffentliche Stellungnahme eines Missionswerkes erfolgen darf, ist schon deshalb erforderlich, weil eine solche Stellungnahme von dem betroffenen Staat als Einmischung in seine inneren Angelegenheiten und/oder als Aufforderung an seine Staatsbürger zum Ungehorsam gegen staatliche Gesetze angesehen wird.

Ein entscheidendes Kriterium wird die Frage sein, ob sich das Missionswerk und/oder die Glieder der Partnerkirche aus dem Gesichtspunkt, daß man Gott mehr gehorchen muß als den Menschen, zur öffentlichen Stellungnahme verpflichtet fühlen können oder müssen.

Die Grundlage für eine solche Stellungnahme gegenüber einem säkularen oder atheistischen Staat bilden für ein Missionswerk die

Richtlinien des Neuen Testaments über das Verhältnis von Staat und Bürgern und über die Beziehungen der Brüder untereinander. Dazu mögen Erfahrungen aus der Kirchengeschichte treten sowie aus Glaubenskriegen und Kirchenkämpfen bis hin zur Barmer Erklärung, ferner Grundsätze des Naturrechts, Luthers Schrift über die Freiheit eines Christenmenschen und die Lehre vom Widerstandsrecht des Christen.

Als Ergebnis könnte sich eine kleine Zahl von besonders schweren Verstößen gegen den Schutz des Lebens der Staatsbürger herausstellen sowie von Verstößen gegen die Unantastbarkeit der Würde der Person (hier wohl besonders Gruppen von Rassendiskriminierungen) und die schwersten Verstöße gegen die Glaubens-, Religions- und Gewissensfreiheit (Verhinderung von Gottesdienst und Christenlehre). Vermutlich dürfte die Untersuchung zeigen, daß manche Verstöße gegen die genannten Freiheiten, die von einem Bürger eines liberal-demokratischen Rechtsstaats als höchstverwerflich angesehen werden, ein Missionswerk noch nicht zu einer öffentlichen Stellungnahme verpflichten - gerade im Hinblick auf die Partnerkirche und ihre Glieder.

Berlin, den 8. 12. 1983

Dr. Arnold

13. 12.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 13. Dezember 1983, 10.30 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- ✓ 1. Planungen Öffentlichkeit / Gemeindedienst
 ✓ 2. Protokollgenehmigung
 ✓ 3. Ostasien : Vorlagen Albruschat (bereits verteilt)

- ✓ 4. Gespräch mit Dr. Lütcke betr. Stipendien aus
 Kollektenfonds *Kollekte Tauranus*
Specialoriente In-xorie-training

- ✓ 5. Vorlage Golda: Thesen Gemeindedienstreferent

- ! ✓ 6. Begleitung Flüchtlingsrat *Palästinenser, Empfang unten*

- ✓ 7. Vierergespräch Stuttgart (28./29.11.83)

- ✓ 8. *ELN-Gespräch (Zion Letta)*

9.

10.

11. Mitteilungen aus den Referaten:

12. a) *ELW: Di-Hilfsk*

13. *Dole*

14. *Rogate 84*

15. *MV-ELW: Konvergenz*

16. *Parabellonen w/w Dr. Fien ins Koll.*

17. b) *Synode: Taufe v. Konfir-*

18. *mierten*

19. *Sieberg: Mission u. Orumena*

20. c) *ELW: 142.000 ELCT-Schulen*

21. *111.000 Ägypten-Darstellung*

22. *41.000 Japan Abs. Arbeit*

23. *53.000 " Pfarrerfortbildung*

24. d) *Landrats-Trend: Fallbeispiele Menschlichkeit*

25. e)

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn

Dr. Hasselblatte

Hoffman

Kriebel

Löbs

Meißner

Otto

(Dienstreise)

DS 47 5.6

Gitter

Dr. Hasselblatt

Einladung Sonntag

6. 12. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 6. Dezember 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke (ab TOP 5), Golda,
Dr. Gruhn (Vors.), Dr. Hasselblatt, Hoffman,
Kriebel, Löbs, Meißner;
entschuldigt: Frau Otto;
als Gast: Herr Eberbach zu TOP 6;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planung Gemeindedienst und Öffentlichkeit

- Einladung zur Ordination (u. Wiederaussendung nach Korea) von U. Wissinger am 18.12. in St. Matthäus kann erst nach Beschlußfassung der Ordination durch die Kirchenleitung am 13.12.83 kurzfristig versandt werden.
 - Prof. Grube hat die Mitwirkung seines Chores beim Epiphaniastagesgottesdienst in KWG leider absagen müssen.
 - 28. 1. 84 - Ökumenischer Gottesdienst (gestaltet gemeinsam von BMW und ÖMI) um 17.00 Uhr im HdM (Golda) und
 - 28. 1. 84 - Veranstaltung der Arb. Gem. der Kirchen und Religionsgesellschaften im Rahmen der Volkshochschularbeit um 15.00 Uhr im HdM (Gruhn)
- Termin/Raumüberschneidungen werden noch von Gruhn/Golda geklärt.

TOP 2. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KgS 37/83 vom 30.11.83 wird genehmigt.

TOP 3. Matters arising

zu TOP 2.1 - fraternal worker aus Ägypten
Hoffman teilt mit, daß eine fraternal-worker-Stelle der EKIBB ab 1. Juni 1984 frei wird und Frau Dr. Krüger-Day (Koordinatorin des Fraternal-Worker-Programms) Interesse an der Mitarbeit eines Mitarbeiters aus der Kopt. Ev. Kirche Ägyptens bekundet hat (vgl. Schreiben von OKR. Runge vom 29.11.83).

Herr Elhamy S. Sadeq, der als möglicher Kandidat in Frage kommt, wird im Januar zu einem Privatbesuch nach Deutschland kommen. Das BMW hat ihn zu einem Gespräch eingeladen.

Würde Kg auf ihn als fraternal worker in Berlin zugehen wollen, müssen die notwendigen Beschlüsse herbeigeführt werden. Voraussetzung ist ein entsprechender Beschluß der Kopt. Ev. Kirche / Nilsynode.

Wegen des Einsatzes von Herrn Sadeq muß ein ausführliches Gespräch zwischen Gruhn/Hoffman und OKR. Runge stattfinden. Auch soll die Frage der Begleitung des fraternal worker eingehend beraten und geregelt werden. Golda bekundet sein besonderes Interesse an einer klaren Absprache.

zu TOP 5 a: Einsatz Weihnachtsmarkt am Funkturm
Aus gegebenem Anlaß wird festgestellt, daß die Aufstellung des Einsatzplanes der Mitarbeiter für die Besetzung des BMW-Standes beim Weihnachtsmarkt am Funkturm (3.-18.12.) vom Ref.Gemeindedienst verantwortet wird.

Um die Gesamtplanung zu koordinieren und evtl. Unter- bzw. Überbesetzungen bei anderen Weihnachtsmärkten und bei Gemeindebasaren zu vermeiden, wird H.Huhs gebeten, seine Planung frühzeitig mit dem Ref.Gemeindedienst abzustimmen.

Kg erbittet beim nächsten Mal die Vorlage eines Gesamt-Einsatzplanes der Mitarbeiter.

Kg beschließt nach Diskussion über die Gestaltung des BMW-Standes am Funkturm, daß die Besetzung des Standes, wie vorgesehen, durchgehalten werden soll, obwohl der Aufwand an Mitarbeiter-Einsatz in keiner Relation zum "Ertrag", d.h. Vermittlung von Information und geringfügigem Verkaufsangebot steht.

TOP 4. Nacharbeit Missionsrat

Aus dem Nachgespräch wird folgendes festgehalten:

zu TOP 3. Vancouver-Bericht

Golda wird gebeten, die Papiere von Vancouver betr. Nahost, Mittlerer Osten und Südafrika zusammenzustellen und für eine spätere Beratung/Aufarbeitung im Kg an die Referenten weiterzugeben.

Den Mitgliedern des Grundsatzausschusses soll dieses Material auch zugestellt werden.

zu TOP 5.2 - Ev. Kommission für das südl. Afrika

Grünh teilt MR-Beschluß mit an

1. die Ev. Kommission f.d.südl. Afrika (Schr.u.Vorsitzenden)
2. die EKD
3. das EMW

zu TOP 6.1 - Vereinbarung MFM / BMW

Dr. Grünh leitet den beschlossenen Vereinbarungstext an die Kirchenleitung weiter mit der Bitte, der Vereinbarung gemäß § 2 Abs. 1 des Missionswerksgesetzes zuzustimmen.

Terminierung für Unterzeichnung des Vertrages: 15.3.1984.
Bisher sind noch keine Änderungsvorschläge der anderen im BMW zusammenwirkenden Missionsgesellschaften bezügl. ihrer Vereinbarungen eingereicht worden.

zu TOP 7 - Bildung eines Sondervermögens

Dreusicke wendet sich schriftlich an die Vorstände der einzelnen Gesellschaften (BMG, JV und DOAM) mit der Bitte um Benennung eines Vertreters für den "Ausschuß für Sondermögen".

Die Berufung der Mitglieder des Ausschusses durch den MR wird danach erfolgen.

zu TOP 8.1 - Bericht u. Beschlüsse des Haushaltsausschusses
Frau Löbs begründet ihren Einspruch gegen eine Formulierung im HA-Protokoll vom 22.11.83 (Seite 1, vorletzter größerer Absatz).

Sie meldet eine schriftliche Klarstellung ihrerseits für die nächste HA-Beratung am 17.1.84 an.

Dr. Gruhn erläutert in diesem Zusammenhang insbesondere § 5 Abs. (8) der Geschäftsordnung der Geschäftsstelle des BMW.

zur Planungskonzeption:

-- ~~Beschluß Verkauf~~ Augustastraße 24 -

BMG hatte am 1.3.83 einen Tendenzbeschluß gefaßt. Vorstand und Mitgliederversammlung BMG müssen noch im Laufe des 1. Quartals 84 einberufen werden. Dr. Gruhn setzt sich mit Prof. Dr. Dammann in Verbindung.

- Beschluß Ankauf Burckhardthausbuchhandlung:
Zur Klärung weiterer Einzelfragen wird sich der vom MR eingesetzte Ausschuß (Dreusicke/Gruhn/Dr. Seeber/Sylten) am 14.12. um 9 Uhr im Dienstzimmer von H. Sylten treffen.
- Die übrigen Punkte wurden auf eine außerordentliche MR-Sitzung vertagt. Detaillierte Vorlagen sollen dafür erarbeitet werden.

Kg beschließt als Termin für eine außerordentliche Missionsratsitzung - sofern der Vorsitzende Bischof Dr. Kruse zustimmt - Montag, 16. Januar, 15.30 - 18.00 Uhr, zur Erledigung der vertagten Tagesordnungspunkte 9 - 16 (ausgenommen 14).

TOP 5. Burckhardthaus-Buchhandlung Teltower Damm

Dreusicke berichtet von dem soeben mit Frau Krohn, der Leiterin der Burckhardthaus-Buchhandlung, geführten Gespräch.

- Die Burckhardthaus-Buchhandlung beschäftigt zur Zeit 14 Mitarbeiter.
- Der vorhandene Personalbestand soll reduziert werden.
- Die 7 Buchhändlerstellen im Laden müssen erhalten bleiben.
- Eingespart werden können die Personalstellen in der Buchhaltung und im Lager (insgesamt 4 Stellen).
- Das Lager in der Stubenrauchstraße soll wegen zu hoher Mietkosten verlegt werden, u.U. in die Handjerystraße.
- Das Konzept des christlichen Bücherangebotes soll zunächst, wie bisher geführt, erhalten und auf den Sektor Mission und Theologie (Beratung durch Ki-Ho) erweitert werden.

Ein Gespräch mit Herrn von Rissenbeck, dem Bevollmächtigten des Eigentümers der Burckhardthaus-Buchhandlung, ist für den folgenden Tag vorgesehen.

Für eine weitere Beratung im Kg, die auch die BMW-Interessen, die BMW-eigene Personalplanung miteinschließt, werden Vorlagen erarbeitet.

TOP 6. Nahost

- a) Tagung des Schulpädagogischen Beraterkreises
 - b) Gespräch mit Herrn Eberbach
-

1. Hoffman berichtet kurz vom Verlauf der Tagung des Schulpädagogischen Beraterkreises, der vom 1.-3. Dezember d.J. in Berlin tagte.

Insbesondere standen zwei Schwerpunkte auf der Tagesordnung:

- a) die Rahmenbedingungen für die Schulentwicklung auf der Westbank,
- b) die Innenstruktur Talitha Kumis.

zu a):

~~Es~~ Es galt, die veränderten Rahmenbedingungen ins Auge zu fassen, die seit Erstellung des Unified School Scheme von 1978 eingetreten sind. Hierzu hatte H. Eberbach Ausführungen im Schulpädagogischen Beraterkreis gemacht, die der Niederschrift als Anlage beigelegt werden sollen.

zu b):

~~Ein~~ Entwurf für eine neue Leitungsstruktur wurde von H. Eberbach verteilt und diskutiert.

Das Protokoll der Sitzung des Schulpädagogischen Beraterkreises wird dem Kollegium zugänglich gemacht werden. Kollegiumsrelevante Punkte werden zur gegebenen Zeit auf die TO des Kollegiums gesetzt.

Die nächste Tagung des Beraterkreises (19.-26.2.84) wird sich vor Ort mit beiden Fragenkreisen weiter beschäftigen.

2. Hoffman unterbreitet den Entwurf einer Verwaltungsordnung für Talitha Kumi, d.h. eine revidierte Fassung, die auf Grund der Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen der neuen Schulleitung und den Referaten Nahost und Verwaltung im BMW erstellt worden ist.

Hoffman und Eberbach geben hierzu einige Erläuterungen.

Die Verwaltungsordnung soll zu einem späteren Zeitpunkt vom Kg verabschiedet werden.

3. Aus dem Personalbereich trägt H. Eberbach einige Anliegen vor:

- a) Anstellung eines zusätzlichen Nachtwächters und
- b) Anhebung der Löhne und zusätzliche Einstellung von Personal für den Reinigungssektor, beides im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme des Schulneubaus.

zu a)

~~Die~~ Beschäftigung eines zusätzlichen Nachtwächters würde kein Problem auslösen, da die Beschäftigung des bisherigen Hausmeisters demnächst durch seine Zurrufsetzung ausläuft.

zu b)

~~H. Eberbach~~ will überprüfen, inwieweit bei den Reinigungskräften durch Halbzeitbeschäftigung bzw. Beschäftigung von Tageslohnempfängern in den Stunden nach Schulschluß das Problem behoben werden kann.

Kollegium dankt H. Eberbach für seinen Bericht.

TOP 7. Ostasien

Beratung der Vorlagen Albruschat wird auf nächste KgS vertagt.

TOP 8. Termine

- Ganztägige Kg-Klausur am 5. Januar (Donnerstag) bei MFM;
- KgS am 3.1.84: angemeldeter TOP:
 - Vorlage Golda zur Jahresplanung 84
- für nächste KgS: TOP Mei: Gespräch Meißner/Dr. Lütcke (Konsi) betr. Stipendien aus Kollektionsfonds.

TOP 9. Telegramm Serote

Auf Grund der telegrafischen Anfrage von Bischof Serote beschließt Kg, die angeforderten R.5000.- mit Zweckbestimmung Nothilfefonds zu überweisen. R. Schultz wird gebeten, in Vorlage zu treten. Kg wartet auf angekündigten Brief von Bischof Serote.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

EVANGELISCHES MISSIONSWERK IN SÜDWESTDEUTSCHLAND

Gemeinschaft ASSOCIATION
evangelischer Kirchen OF CHURCHES AND MISSIONS
und Missionen e.V. IN SOUTH WESTERN GERMANY



Herrn Pfarrer
Hartmut Albruschat
Handjerystraße 19

1000 Berlin 41

Eingegan	Umlauf:
11 MA 1983	
Beantw.	
Beantw.	
Beantw.	

Mitglieder des Missionswerks

KIRCHEN

Die evangelischen Kirchen in:
Baden · Hessen-Nassau · Kurhessen-
Waldeck · Pfalz · Württemberg.
Die Europ.-Festländische Brüder-Unität

MISSIONEN

Basler Mission · Deutsche Ostasienmission
Herrnhuter Missionshilfe · Evangelischer
Verein für das Syrische Waisenhaus

Ihr Zeichen

Your ref.

Ihre Nachricht vom

Your letter dated

Unser Zeichen

Our ref.

G1/Gü

Datum

Date

9.05.1983

Bitte dienstliche Briefe nicht persönlich adressieren
Please do not address official letters to individuals

Bei Antwort bitte angeben · Please quote in your reply

An die Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Ostasienmission

Betr.: Planung zum Tomizaka Christian Centre, Tokyo (siehe beiliegen-
de Aktennotiz)

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit übersende ich Ihnen einen Bericht über den augenblicklichen Stand der Planung am Tomizaka Christian Centre. Während meines Aufenthalts in Japan ist mir vom Vorstand des Zentrums die Bitte mitgegeben worden, Sie vom Stand der Dinge zu unterrichten und die Zustimmung zu den Plänen zu erwirken.

Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der DOAM, Herrn Professor Hahn, lege ich Ihnen die Bitte der japanischen Freunde vor. Der Vorstand der DOAM hat bereits 1977 beschlossen, das Tomizaka-Gelände als Stiftungsvermögen dem Kyodan zu übereignen. (Prot. vom 16.-18. September 1977) Dieser Beschluß wurde 1978 bestätigt (Prot. vom 28./29. April 1978). Damit sind für die Zwischenlösung bis zu einer Einigung mit der SOAM vorläufig alle Bau- und Besitzrechte (volle Nutzungserlaubnis) an den Tomizaka-Vorstand übergeben worden.

Im Sinne der aus Japan vorgelegten Planung soll mit der SOAM verhandelt werden. Der Vorstand des Tomizaka Christian Centre bittet um eine Klärung bis Anfang Juni 1983.

Falls Sie grundsätzliche Einwendungen haben, sind Sie gebeten, sie umgehend in schriftlicher Form einzureichen.

Insgesamt erscheint es als begrüßenswert, daß nach jahrelangem Verhandeln nun ein Weg deutlich wird, auf dem die Arbeit weiter gehen kann. Nicht einfach wird die Finanzierung des Studienhauses und des Wohnblocks für Mitarbeiter sein, die aus Deutschland erbeten wird. Welche Möglichkeiten an dieser Stelle bestehen, muß rasch geklärt werden.

Es grüßt Sie vielmals

Dr. Winfried Glüer, Geschäftsführer des DOAM

☎ Telefon
(07 11) 638131

Bankverbindungen:
Evang. Kreditgenossenschaft
Kurhessen eGmbH Kassel 0000124
(BLZ 520 604 10)

Postscheckamt
Frankfurt a. M. 336 00-606
(BLZ 500 100 60)

Gl/Gü

10.05.1983

A K T E N N O T I Z

Betr: Tomizaka Christian Centre (TCC), Tokyo
Bericht über Gespräch mit Vertretern des Vorstandes des TCC
am 14.03.1983 in Tokyo

Der Vorstand des TCC hat Pläne für die Nutzung und den Ausbau des Zentrums erarbeitet:

1. Ausrichtung der Arbeit

Es geht dem Vorstand um die Schaffung eines Ortes für gemeinsame Forschung und gemeinsames Leben mit Kirchen und Christen aus den Ländern Asiens. Hierbei soll gemäß der Tradition von Tomizaka die Zusammenarbeit mit den deutschen Kirchen und Christen weitergeführt werden. Als Ziel der Arbeit wird folgendes angestrebt:

1.1. Theologische Arbeit im japanischen Kontext

In diese Arbeit werden das japanische geistesgeschichtliche Erbe und die sich aus der japanischen soziopolitischen Situation ergebenden Herausforderungen einbeschlossen. Der japanischen Kirche ist aufgegeben, ihre Identität zu finden, damit sie die ihr gestellten Aufgaben in Japan und in der Ökumene (besonders in Ostasien) zu bewältigen vermag.

1.2. Gemeinsame theologische Arbeit innerhalb des asiatischen Raumes

Hierzu wird eine Zusammenarbeit mit verwandten Instituten angestrebt, die in Korea, Taiwan, Hongkong etc. bestehen und in ihrem Kontext einer ähnlichen Herausforderung begegnen. Die Arbeit wird in Gestalt von Forschung, Arbeitsgemeinschaften, Studienkursen, Seminaren, Pastoralkollegs, Studentenkursen etc. vorgenommen werden.

Seit April 1983 besteht eine Arbeitsgemeinschaft über das Problem von "Zhenozismus und Christentum", die zunächst über zwei Jahre hin zusammentritt. Die Arbeitsergebnisse werden veröffentlicht werden. Eine theologische Erklärung soll als Orientierungshilfe für die Kirchen erarbeitet werden.

Zur gleichen Zeit hat ein Pastoralkolleg über Seelsorge mit Pfarrern aus der Region Tokyo begonnen. Dieser Kurs wird eine Dauer von einem Jahr haben.

Weitere Kurse werden nach einer Erprobungsphase anlaufen.

In enger Zusammenarbeit mit dem NCC wird das Zentrum ausgeweitet werden. Eine Spezialbibliothek ist im Entstehen.

Die Leitung des NCC liegt bei Dr. Suzuki Shozo.

2. Bauplanung

2.1. Studienhaus und Wohntrakt

Nach dem das alte Studentenwohnheim abgerissen ist, soll an seiner Stelle ein zweistöckiges Studienhaus entstehen, das Arbeitsräume, einen Konferenzsaal, Bibliothek und Büroräume umfaßt. In ihm sollen u.a. auch die NCC-Materialstelle und das japanische bibelwissenschaftliche Forschungsinstitut Aufnahme finden.

Außerdem wird an der Stelle des früheren Pfarrhauses ein zweistöckiger Wohntrakt mit Wohnungen für Mitarbeiter errichtet. Für diese Bauten wird mit einer einjährigen Bauphase gerechnet.

Finanzierung: DM 2,9 Millionen

Ein Antrag wurde am 14. Februar 1983 an die Ostasienkommission des EMW gerichtet.

2.2. Renditebringendes Projekt

Zur Sicherung der laufenden Kosten für die geplante Arbeit (Gehälter, Unterhaltung der Gebäude etc.) ist ein renditebringendes Projekt durch Nutzung eines Teils des Tomizaka-Geländes ins Auge gefaßt. Zwei Angebote liegen vor.

2.2.1. Errichtung eines Wohnblocks durch eine Baugesellschaft

Zwei Drittel der erstellten Wohnungen werden verkauft, ein Drittel bleibt dem TCC erhalten. Diese Wohnungen können vermietet werden.

Die Mieteinnahmen werden zum Unterhalt des TCC genutzt.

18% des gesamten Tomizaka-Grundstücks wird bebaut. Die Finanzierung erfolgt durch den Verkauf der Wohneinheiten. Es wird befürchtet, daß die Mieteinnahmen zu gering sind. Darum neigt man dazu, auf das folgende Angebot einzugehen:

2.2.2. Zahnärztliches Institut

Ein zahnärztlich-technischer Verein ist daran interessiert, ein zahnärztliches Ausbildungs- (oder Fortbildungs-) Institut zu errichten. Der Verein bietet als Entgelt dafür ca. DM 4.760.000,- an. Diese Summe soll als Kapitalfonds angelegt werden, der jährlich bei einer Verzinsung von 6% ca. DM 280.000,- als Rendite erbringt. Damit sind alle Folgekosten gedeckt, die sich aus der Errichtung des Studienhauses und der Arbeit des TCC ergeben.

22% des gesamten Tomizaka-Grundstücks werden bebaut. Als Bauplatz ist das jetzt als Parkplatz genutzte Gelände vor dem Seminarhaus, gegenüber vom neu zu bauenden Studienhaus vorgesehen.

Der Verein drängt auf einen Baubeginn im Jahre 1984.

3. Klärung rechtlicher Fragen mit der Tomizaka-Kirchengemeinde

Auf Grund der Bebauung wird eine Straßenerweiterung erforderlich, die u.a. auch die Kirchengemeinde beeinträchtigen wird. Strittig ist weiterhin das Recht der Kirchengemeinde auf Nutzung des Kindergartens. Man hofft auf eine gütliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten mit der Kirchengemeinde. Obwohl die rechtliche Position der Gemeinde schwach ist, hat man dennoch nicht vor, sie auf dem Rechtswege zum Nachgeben zu zwingen.

Blatt zum Brief vom 10.05. an Aktennotiz

4. Schlußbemerkung

Die Planung des TCC ist nunmehr in eine entscheidende Phase eingetreten. Wenn das über Jahrzehnte praktisch ungenutzte Gelände wieder seiner Bestimmung zu einer sinnvollen kirchlich missionarischen Arbeit zugeführt werden soll, ist jetzt der Zeitpunkt dazu gekommen. Die japanische Kirche erbittet den entschiedenen Beistand der Kirche in Deutschland.

Stuttgart, den 28.04.1983/EMS

Glüer

Brief aus der Presbyterianischen Kirche von Taiwan über die Bedeutung des christlichen Engagements in der Politik

Die Presbyterianische Kirche in Taiwan bekräftigt erneut ihre Überzeugung nach biblischem Glauben und im Geist der in der Vergangenheit veröffentlichten drei Erklärungen wie folgt:

1. Die Kirche ist eine Gruppe des religiösen Glaubens. Sie gehört zu keiner politischen Partei und zu keiner politischen Gruppierung, die ein Missverständnis des Wesens der Kirche herbeiführen könnte.
2. Um Ideale wie Liebe, Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit zu verwirklichen, befürwortet die Kirche das Engagement einzelner Christen. Die Worte und Taten dieser einzelnen Christen repräsentieren nicht die Einstellung der Kirche. Wenn ihre Worte und Taten dem Wesen des Glaubens der Kirche und biblischen Lehre entsprechen, kann die Kirche sie anerkennen.

Im Sinne dieser Grundsätze fordere ich alle Christen meiner Kirche auf, sich gegenseitig zu achten, füreinander zu beten, Einheit zu bewahren und gemeinsam den Herrn zu bezeugen und seinen Namen zu loben.

26. Oktober 1983

Moderator Dai Tiong-tek

Erklärung von Frau Kao zu ihrer Kandidatur für den Legislative-Yuan

Weil ich mein Heimatland lieben muss und weil ich das Ideal der Gewalt, die vom Volk, durch das Volk und für das Volk ausgeht, verwirklicht sehen möchte, habe ich mich entschieden, auch persönlich für die Demokratie einzutreten.

Demokratische Politik ist eine Politik des Friedens. Ich will als eine Botin des Friedens tätig sein und für den Frieden unterwegs sein, um die Grundlage für Wahrheit und Gerechtigkeit und Harmonie zu verbreiten.

Der Weg der Demokratie ist lang und hart. Ich will das Kreuz der Demokratie auf dem Rücken tragen, mit allen Landsleuten zusammen die Last

der Demokratie schultern und Schritt für Schritt in das Licht der Zukunft vorwärts gehen.

Das Land gehört allen Einwohnern. Um die Sicherheit des Landes sollen sich alle Einwohner Sorge machen. Für die Zukunft des Landes ist der Einsatz aller Einwohner nötig. Ich will als eine Dienerin Gottes und als eine Vertreterin aller Einwohner zur Teilnahme und zu dem Interesse an der staatlichen Politik aufrufen.

Ich bin Christin. Ein Christ soll sich um das Heil des ganzen Volkes bemühen. Auf dieser Grundlage will ich mich dem Dienst für alle Landsleute hingeben und dafür Opfer auf mich nehmen mit dem Ziel, dass wir gemeinsam ein Heimatland und einen Staat des Friedens, der Wahrheit und Gerechtigkeit für uns alle schaffen.

Überschrift über dieser Erklärung: Das Kreuz der Demokratie

1.12.1983

Justus Freytag

Entwurf für das Programm der 5. Koreanisch-deutschen Kirchen-
konsultation, Berlin, 3. - 11. April 1984

MFM

"The Churches' Ministry in the Political Context of National Life"

3. April Ankunft
4. April Eröffnungsgottesdienst
Referat 1a) Church and State - Historical
Evaluation and Theological Presuppositions:
Deutsch
1b) Koreanisch
(historical and theological aspects, present
challenges; Lutheran and Calvinist tradition;
100years Korean-German relations)
5. April Bibelarbeit
Referat 2a) Peaceful Unification - Our Respective
Situations and the Churches' Ministry: Koreanisch
2b) Deutsch
6. April Bibelarbeit
Gruppen- und Plenumsgespräche
7. April Schlußgottesdienst

Besuchsprogramm in Berliner Gemeinden und
Kirchen, ACK, etc.
8. April Gottesdienste
9. April Besuchsprogramm
10. April Besuchsprogramm
11. April Verabschiedung vormittags
12. April Abreise
- Teilnehmer: 15 - 20 Teilnehmer je deutsch und koreanisch.
- Sprachen: Deutsch und Koreanisch
- Kosten: Reisekosten der Koreaner: Korea
Tagungskosten, Besuchsprogramm: EMW mit BMW,
EMS, EKD (siehe Anlage)
- Quartier: Morgenländische Frauenmission, bis zu 45 Teilnehmer.

Gerhard Köberlin
22.11.83

Thesen des Gemeindedienst-Referenten für die Studententagung
der Kreismissionspfarrer am 23. November 1983 in der
Augustasträße

1. Der Gemeindedienst versteht sich als Katalysator, um das 'Missionsverständnis' in den Gemeinden und bei Einzelpersonen zu wecken.
- 2. Das Missionsverständnis ist dabei nicht nur zu verstehen als ein 'Verständnis' für die 'armen' Christen in Übersee, denen etwas Gutes angetan werden soll, sondern eher als ein partizipatorischer Solidaritätsprozeß an der Beteiligung der Mission der Kirche weltweit (vgl. zum Stand der Diskussion um die Mission das sog. Konsenspapier: Zur Frage nach dem Missionsverständnis heute).
- 3. Die Kirchen, Gemeinden, Christen und ihre Gemeinschaft sind kein Selbstzweck, sondern sie sind als Botschafter an Christi statt zu den Armen der Welt gerufen zum Amt der Versöhnung (Καταλλαγή) und Gerechtigkeit (δικαιοσύνη).

Ein Schwerpunkt des Gemeindedienstes ist die Partnerschaftsarbeit; dazu ebenfalls einige Überlegungen.
4. Theologische Arbeit im urbanen Kontext hier muß im Dialog stehen mit der jeweiligen theologischen Arbeit in anderen Kontexten (Tanzania und seinen Kulturen, Südafrika und seinen Kulturen, Nahost und seinen Kulturen etc.).
5. Globales Denken und lokales Handeln ist durch die Partnerschaftsarbeit möglich und nötig, damit der reformatorische Ruf 'ecclesia semper reformanda est' nicht nur Schall und Rauch ist.
6. Vermittlung und Einübung partizipatorischer Methoden sind Grundvoraussetzung für Hilfe zur Selbsthilfe. Ohne Vermittlung und Einübung partizipatorischer Methoden von den grassroots levels aufwärts ist jede Projektförderung statt Hilfe nur Last, die als Fremdkörper eher abgestoßen wird, bzw. in der Verantwortung der Sponsoren verbleibt (dies zu vermitteln ist bisher das schwerste Problem, da es starke strukturelle Blockierungen gibt, die diese Vermittlungen verhindern).

31 Mio

KgS 38 / 83

6. 12. 1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 6. Dezember 1983, 9.00 Uhr

---a.G.--- Herr Eberbach

Vorläufige Tagesordnung

- 28.1. o. d. Lebens-fol 1. ✓ Planung Öffentlichkeit / Gemeindedienst 6.1.
Jahresf. 16.9.
2. ✓ Protokollgenehmigung
3. ✓ Nacharbeit Missionsrat
4. ✓ Ostasien
5. a) ✓ Schulpädagogischer Beraterkreis ND:
b) Eberbach
c) VO Tahira Kemi
6. ~~Kurzterm-Neuregelung (Meißner)~~
7. Bericht Vierergespräch Stuttgart (28./29.11.83)
8. Thesen Gemeindedienstreferenten (Vorlage Golda erhalt.)
9. Begleitung Flüchtlingsrat
10. Aus den Referaten:
a. Leitung: ✓ Berufung Gruhn in Kr. Synode Steglitz
EMW Mitgl. Vers. und Vorstand (Kurzbericht)
ÖMW Weltdienst (14./15.11.) { " " }
Regionalsynode EKIBB { " " }
Terminvorschlag für Kg-Klausur:
5.1. 31.1. 1984
11. ✓ 6. SA Seite Erinnerung an Tätigkeitsbericht 1983 !
12. As nach Carous
- 13.
- 14.
- 15.

Weiterer Merkposten:

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

Neufassung der Vereinbarung für
miss.-diakonische Helfer/in
Kurzterm-Neuregelung

30. 11. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Mittwoch, dem 30. 11. 1983, 11.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn (Vors.),
 Dr. Hasselblatt, Hoffman, Kriebel, Löbs;
 entschuldigt: Meißner, Otto;
 Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Protokollgenehmigung
 Protokoll KgS 36/83 vom 21.11.83 wird genehmigt.

TOP 2. Vorläufige Tagesordnung Missionsrat

2.1 Reisebericht über die Westbank und Ägypten:
~~Kg nimmt den Reisebericht zustimmend zur Kenntnis~~
 und leitet ihn an den MR weiter.

*Ägypt. Kopie
 nach Berlin*

Anfrage Golda zu Pkt. 2.7 (fraternal worker / Begleitung) wird zu einem späteren Zeitpunkt zu beraten sein.

2.2 Haushaltsausschuß-Protokoll vom 22.11.83
 (= MR-Unterlagen zu TOP 8.1)
 und

2.3 Rechnungsprüfungsausschuß (Sitzung vom 22.11.83)
 (= MR-Unterlagen zu TOP 8.2)

Nach Aussprache über diese Protokolle beschließt Kg sie als Vorlagen für den MR.

Kg gibt zu bedenken, daß ein Missionswerk nicht ausschließlich nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit geführt werden kann, sondern auch andere Kriterien in Betracht gezogen werden müssen.

Zur Planungskonzeption BMW mittelfristig:

- Burckhardthaus-Buchhandlung Teltower Damm:
 Das Schreiben des Konsistoriums vom 23.11.83 mit dem revidierten Beschluß der Kirchenleitung bezügl. Erwerb der Burckhardthaus-Buchhandlung Teltower Damm durch das BMW wird dem MR zur Kenntnisnahme und Beratung am 5.12.83 zugesandt.

2.4 Vereinbarung zwischen ELM / BMW
~~Kg nimmt den von Hermannsburg erarbeiteten Entwurf einer Vereinbarung zw. dem ELM und dem JV/BMW über eine Zusammenarbeit im Bereich der Ev.luth. LK Hannovers, der Ev.luth. LK in Braunschweig und der Ev.luth. LK in Schaumburg-Lippe in Aufgaben des gemeindebezogenen Dienstes und der Bildungsarbeit zustimmend und mit Dank zur Kenntnis und empfiehlt dem MR Beschlußfassung.~~

3. Konzeptionsfrage: Wissen was Mission ist
Frau Löbs berichtet von der Redaktionssitzung Sonntagsblatt.
Gemäß der Empfehlung beschließt Kg, jährlich nur zwei Ausgaben
von Wissen was Mission ist als Beilage zum Sonntagsblatt heraus-
zubringen.
Folgende Daten bieten sich an:
- Rogatewoche / Missionsfest der MFM
- September / Fest der Völker
4. Geschäftsverteilungsplan
Der Entwurf eines Geschäftsverteilungsplan (Ist-Zustand)
wird verteilt. Ref.Ltg. erbittet Änderungsvorschläge bzw.
Ergänzungen bis 15.1.84.
5. Aus den Referaten
- Gemeindedienst:
a) Plan Mitarbeiterereinsatz beim Weihnachtsmarkt am Funkturm
wird besprochen und vervollständigt.
b) Thesen des GD-Referenten für die Studententagung der
Kr. Miss. Pfr. am 23.11.83 in der Augustastraße:
Diskussion wird aus Zeitmangel vertagt.
- Öffentlichkeit:
Sonderausgabe "Weltmission aktuell" zum Thema Dürre im Südl.
Afrika und Tanzania erscheint Mitte Dezember und wird
am 18.12. dem Tagesspiegel und dem Volksblatt beigelegt
werden.
6. Termine / Gäste
a. Termine:
13.12.83, 8.30 Uhr Einweihung der Kapelle MFM / Andacht
Bischof Dr. Kruse
13.12.83, 10.30 Uhr KOLLEGIUMSSITZUNG
b. Gäste:
9.-19.12.83 H. Senona / Norddiözese ELCSA
5.-12.1.84 vom Junior Seminary Morogoro der ELCT/Tanzania
4 Personen:
Mr. Samson Msemembo - Direktor des J.S.
Mrs. Ruth Mnjokava - Lehrerin
Ms. Sarah Elisha - Schülerin/Mäd.Sprecherin
Mr. Bilham Kimath - Schüler /Schulsprecher

Kunze Dr. Gruhn
für das Protokoll

vertagte Tagesordnungspunkte bzw. angemeldet für 6. 12. 1983:

- Kurzterm-Neuregelung (Meißner-Vorlage)
- Ostasien
- Bericht vom Vierergespräch Stuttgart 28./29.11.83
- Nachgespräch MK und MR
- Bericht vom Schulpädagogischen Beraterkreis
- Neufassung der Vereinbarung für miss.-diak. Helfer/innen
- Vorschlag Termin für Kg-Klausur: 31.1.1983

D R A F T

VERWALTUNGSORDNUNG FÜR TALITHA KUMI

1. Baumaßnahmen
2. Personalfragen
3. Haushaltsfragen
4. Schulpädagogische und organisatorische Fragen

1. Baumaßnahmen

- 1.1 Alle Bau- und Reparaturmaßnahmen, die einen Kostenaufwand von ca. DM 4000,— überschreiten, bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung durch das BMW. Ausgaben außerhalb des Haushaltsplans bedürfen generell der Genehmigung durch das BMW.
- 1.2 Über eine allgemeine Vorabsprache - z.B. im Rahmen von Haushaltsberatungen - hinaus wird die Einzelmaßnahme vom Principal dem BMW zur Genehmigung vorgelegt.
- 1.3 Maßnahmen unter DM 4000,— können, soweit ihre Finanzierung gesichert ist und im Haushalt eingeplant, ohne Einzelgenehmigung durchgeführt werden. Nach Abschluß der Durchführung wird darüber dem BMW berichtet.

2. Personalfragen

- 2.1 Am Ende eines jeden Schuljahrs ist ein Stellenplan für das kommende Schuljahr einschließlich der Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr vom BMW zu genehmigen.
- 2.2 Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird die Besetzung der Lehrerstellen dem BMW mitgeteilt und durch das BMW genehmigt.
- 2.3 Eine Wiederbesetzung freigewordener Stellen erfolgt im Rahmen des Haushaltes durch den Principal ohne Genehmigung; falls erforderlich, wird zu Beginn des 2. Schuljahres dazu an das BMW schriftlich berichtet.
- 2.4 Die Besetzung von Funktionsstellen in Schule, Internat und Verwaltung erfolgt nach schriftlichem Antrag des Principals durch das BMW.
- 2.5 Die Einstellung der übrigen Angestellten erfolgt durch den Principal ohne Genehmigung im Rahmen des Haushaltes.
- 2.6 Die Einstellung europäischer Mitarbeiter durch Ortsverträge bedarf grundsätzlich der Genehmigung durch das BMW. Falls erforderlich, kann der Principal Mitarbeiter aushilfsweise vorübergehend ohne Genehmigung bis zu einer Gesamtdauer von drei Monaten beschäftigen.

- 2.7 Die Ausarbeitung der durch Ortsverträge einzustellenden europäischen Mitarbeiter erfolgt durch den Principal. Die Verträge werden vom Leiter der Geschäftsstelle des BMW oder einem Vertreter und dem Principal unterschrieben.

3. Haushaltsfragen

- 3.1 Die laufenden haushaltsmäßigen Ausgaben werden durch den Principal in Zusammenarbeit mit dem Accountant (und dem Administrator) vorgenommen.
- 3.2 Das unter 1 festgelegte Genehmigungsverfahren gilt auch für alle Maßnahmen, die außerhaushaltsmäßig durch zweckgebundene Spenden finanziert werden können.
- 3.3 Alle in Talitha Kumi eingehenden Spenden werden den entsprechenden Haushaltspositionen im Haushalt von Talitha Kumi zugeführt. Die Mittel von World Vision und Kindernothilfe sowie die Sprachbeihilfe des BVA werden vom Principal in Zusammenarbeit mit dem Accountant im Rahmen der vorgegebenen Richtlinien für die Zweckbestimmung in eigener Verantwortung verwaltet.
- 3.4 Falls erforderlich, kann der Principal bei dringenden und unaufschiebbaren Angelegenheiten eine Vorabentscheidung treffen. Zur Finanzierung werden in der entsprechenden Haushaltsstelle jährlich DM 5000,— bereitgestellt.
- 3.5 Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung für die Entwicklung der Schule müssen mit dem BMW abgestimmt werden und bedürfen ~~der~~ ^{des} ~~Mitentscheidung~~ ^{Beschlusses} des BMW.

4. Schulpädagogische und organisatorische Fragen

Änderungen am schulpädagogischen Konzept incl. des Internats, Strukturänderungen, auch mit Auswirkungen auf den Personalbereich, bedürfen der ausdrücklichen, vorherigen Genehmigung durch das BMW.

Berlin, den 4. Oktober 1983

I. DOAM Vorstandssitzung

- a) 100 Jahre DOAM
Weimar (31.5.-3.6.1984), Delegierte: Gruhn, As
- b) Zuschuß zu entstehenden Kosten bei Einladungen nach
Übersee (2 Personen) und Festschrift in Absprache
mit EMS.
- c) Studien- und Festtag im September 1984 in Berlin
(MFM) mit namenhaften Wissenschaftler für Vortrag.

Tomizaka-Christian-Center

Kg nimmt die Bitte des DOAM-Vorstandes zur Kenntnis und bittet das EMW, sich in geeigneter Weise um Durchführung des Projektes zu bemühen. Im Interesse des engen Zusammenhalts der Nordostasiatischen Kirchen in Südkorea, Taiwan, Japan, Philippinen und Hong Kong kommt dem geplanten Zentrum wichtige Bedeutung zu. BMW ist bereit, sich im Rahmen seines Haushalts nach Aufstellung eines Finanzierungsplanes an den Kosten zu beteiligen. Die Umarbeitung des Projektes in ein durch die CCA gefördertes hält BMW für sinnvoll.

II. Personal

Drs. Siem - call der PCT liegt vor. BMW ist bereit, Drs. Siem ab August 1984 für zunächst drei Jahre als Dozent nach Taiwan zu entsenden. BMW zahlt dabei nur Differenzbetrag zwischen Pensionsgeld und vollem Pfarrgehalt. Gespräch mit Drs. Siem in Kg erfolgt nach weiteren Vorgesprächen und Sondierungen.

Dr. Freytag - der mündliche Bericht wurde von Gruhn, Dreusicke und Albruschat bei Freytag-Besuch entgegengenommen. Der Besuch zur Weiterbildung von Pastoren der PCT kann als gelungen bezeichnet werden. Ein schriftlicher Bericht folgt.

III. Aus der DOAK

Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation

As legt vorläufigen Plan der Konsultation vor und erläutert Einzelheiten. Auch die Finanzierungsfrage wird besprochen. Propst Hollm hat Teilnahme zugesagt und übernimmt Bibelarbeit. As und Köberlin teilen sich die Vorbereitungsarbeit.

Im Protokoll des Haushaltsausschusses heißt es wie folgt:

"Die Minderausgaben im Bereich Öffentlichkeit und die KRH-Beanstandungen geben dem Ausschuß Anlaß, das Referenten-Kollegium des bmw zu bitten, künftig genauere Anforderungen an den Haushaltsvoranschlag des bmw zu erarbeiten. Insbesondere sollten die Aktivitäten und Maßnahmen für Werbung, Anschaffungen und Veranstaltungen einer genauen Analyse unterzogen werden."

Die oben zitierte Passage erweckt den Eindruck, als hätte das Öffentlichkeitsreferat des bmw unter meiner Leitung

- 1) zu Beanstandungen des Kirchlichen Rechnungshofes Anlaß gegeben
- 2) keine realistischen Anforderungen an den Haushaltsplan des bmw vorgelegt, und
- 3) als wären die Minderausgaben dadurch entstanden, daß in der Öffentlichkeitsarbeit nicht sinnvoll und effizient geplant worden sei.

Gegen die Form und die Aussage der zitierten Passage erhebe ich Einspruch und beantrage Streichung, Änderung oder Ergänzung durch diese Stellungnahme.

Ich werde dies im folgenden begründen:

- 1) Im Dezember 82 wurde Referat ^{ich} Öffentlichkeit zum erstenmal (!) von der Verwaltung aufgefordert, eine Haushaltsbedarfsanmeldung für die zu erwartenden Werbeausgaben im Öffentlichkeitsbereich einzureichen. Eine grob veranschlagte Aufstellung ergab einen Gesamtetat von 363 000 DM (ohne "mission" und "ILB"). Diese Haushaltsbedarfsanmeldung umfaßte nach meinem Verständnis alle zur Werbung im weiteren Sinne bestimmten Ausgaben und ist nicht mit dem Werbekonto gleichzusetzen.
- 2) Bis zum 31.10.83 waren im Öffentlichkeitsreferat Ausgaben in Höhe von rund 218 000 DM (ohne "mission" und "ILB" ca. 150 000 DM) getätigt worden. Nicht enthalten in dieser Aufstellung sind die letzten Publikationen sowie die noch anfallenden Kosten der Spendenaktion zu "Dürre in Südafrika" und die gesamten Portokosten für das Jahr 1983.
- 3) Bei dem Kostenvoranschlag waren wir von den uns vorliegenden Zahlen aus der Amtszeit meines Vorgängers ausgegangen.
- 4) Durch den Wegfall der Kooperation mit der Werbeagentur "design & product" (d & p), die als Mittlerinstanz und mit undurchschaubaren Rechnungen überzogene Kosten in der Werbung verursacht hatte, ergab sich eine drastische Verringerung der Produktionskosten für Druckerzeugnisse, die zum damaligen Zeitpunkt nicht abzusehen war. Die Druckkosten für Projektkalender, Weltmission Aktuell, Broschüren und Prospekte konnten in diesem Jahr um nahezu die Hälfte verringert werden. Soweit wie möglich, wurden bei Druckaufträgen, die ich zu vergeben hatte, Kostenangebote eingeholt und Preisvergleiche vorgenommen. Die von Rechnungsprüfer in seinem Bericht geforderte Sorgfaltpflicht im Umgang mit Geldern, die zum Teil Spenden sind, haben wir nach bestem Bemühen berücksichtigt.
- 5) Zum Verhältnis der getätigten Ausgaben des Öffentlichkeitsreferates zu Spendeneingängen möchte ich auf die Steigerung der Spendeneinnahmen um 14.4% gegenüber dem Vorjahr hinweisen. Darin sind noch nicht die Spendeneingänge des neuen Projektkalenders, des Direktorbriefes sowie der Weihnachtsaktion zugunsten der Dürreopfer in Südafrika enthalten.

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die kürzlich im Berliner Sonntagsblatt veröffentlichten Schlagzeilen über starke Spendeneinbußen bei "Brot für die Welt" im Raum Berlin.

Im zitierten Absatz des Protokolls wird durch die formale Verknüpfung von "Minderausgaben" mit "Beanstandungen des Kirchlichen Rechnungshofes" der Eindruck erweckt, als habe der Rechnungshof m e i n e Öffentlichkeitsarbeit beanstandet. Der Schaden, der aus der Zusammenarbeit des bmw mit der Werbeagentur d & p entstand, ist jedoch nachweislich überwiegend vor dem Zeitpunkt meiner Einstellung entstanden. Die Zusammenarbeit mit der genannten Werbefirma war eine Hypothek, die ich übernommen habe, und derer sich das Missionswerk erst unter meiner Mitwirkung entledigt hat. Die Verbindung der Kritik der Kirchlichen Rechnungshofes an der vergangenen Praxis der Auftragserteilung und und -abwicklung mit meiner Arbeit und Dienstzeit bedeutet eine Umkehrung des tatsächlichen Geschehens und der tatsächlichen Kritik des Rechnungsprüfers.

K u r z -
KOLLEGIUM des BMW am Mittwoch, dem 30. 11. 1983, 11.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- ✓ 1. Protokollgenehmigung vom 21.11.83
- ✓ 2. Vorl. Tagesordnung Missionsrat:
- ✓ 2.1 Reisebericht über die Westbank und Ägypten (Hoffman)
- ✓ 2.2 Haushaltsausschuß - Beschlüsse (Unterlagen mit TO MR erhalten!)
- ✓ 2.3 Rechnungsprüfungsausschuß - Beschluß "
- ✓ 2.4 Vereinbarung zw. ELM / BMW "
- 3. Konzeptionsfrage: Wissen was Mission ist
- ✓ 4. Aus dem Ref. Leitungsgespräch
- 5. Nachgespräch MK
- 6. Termine / Gäste 13.12.83 HFM Kapelle - Andacht - Einweihung 10⁰⁰ Kgs
- 7. Mitteilung aus den Referaten
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.

Jahresrückblickplan: Änderungen bis 15.1.84

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

Tätigkeitsbericht 83
1. 12.

Reisebericht über die Westbank und Ägypten

10. Oktober - 2. November 1983

Pfr. Paul E. Hoffman, Nahostreferent

Die Dienstreise fand gerade zu der Zeit statt, da für den 30. Oktober 1983 die Einweihung der neuen Gebäude in TALITHA KUMI und für die Tage zuvor die Reformationsfeier in Ägypten geplant waren. Die Reise wurde in drei Etappen durchgeführt:

1. Der Besuch auf der Westbank vom 10. - 18. Oktober 1983

- 1.1 Hauptgegenstand der Beratungen mit Herrn Eberbach, Schulleiter von TALITHA KUMI, waren Überlegungen zum Aufbau einer Leitungs- und Verwaltungsstruktur in TALITHA KUMI, die von Herrn Eberbach entwickelt wurden und bei der nächsten Sitzung des Schulpädagogischen Beraterkreises (1.-3.12.83) zur weiteren Diskussion stehen werden.
- 1.2 Die Vorbereitungen für die Einweihung TALITHA KUMIS wurden durchgesprochen, wobei alle möglichen Empfindlichkeiten seitens der verschiedenen Teilnehmer zu berücksichtigen waren. Schließlich wurde eine "Wander-Einweihung" beschlossen: Gottesdienst, Einweihungshandlung (Eingang beim oberen Schulhof); Dank an die Geber (in der Eingangshalle); Enthüllung des neuen TK-Symbols (auf dem unteren Hof); Empfang (siehe Artikel Gruhn im Berliner Sonntagsblatt und Artikel Hoffman im ILB 3/83).
- 1.3 Ein wichtiger Punkt waren die Gespräche hinsichtlich des Angebots des BMW an die ELCJ betreffs einer Mitbestimmung in bezug auf TALITHA KUMI (MR-Beschluß vom 8. Sept.). Hier traf ich auf eine ausgesprochene Zurückhaltung seitens Bischof Haddads. Sonst zeigte er sich sehr kooperativ in bezug auf TALITHA KUMI und beteuerte seine Bereitschaft, Herrn Eberbach und dem BMW mit Rat und Tat hinsichtlich der Schule behilflich zu sein. Pläne für die Besuche der westfälischen Delegation (Vizepräs. Martins, OKR Stiewe, LKR Fiedler, Pfr. Ickler) und der Berliner Delegation (OKR Dr. Runge, Dr. Gruhn) wurden durchgesprochen. Vereinbart wurde ein Gespräch zwischen dem erweiterten Kirchenrat und den beiden Delegationen (siehe unten, 3.!).
- 1.4 Die Einladung an die ELCJ, eine fünfköpfige Delegation nach Deutschland vom 1. - 8. März 1984 für Verhandlungen in bezug auf Talitha Kumi zu entsenden, wurde ausgesprochen und diskutiert. Es kann sein, daß die Delegation aufgrund jordanischer Bestimmungen über Amman aus- und einreisen muß.
- 1.5 Wie knapp die Personaldecke der ELCJ ist, kann man an den neuesten Personalentscheidungen feststellen. Als Pfarrer in Ramallah (anstelle des verstorbenen Pfr. Nijim) ist Pfr. Munib Younan, Beit Jala, berufen. Pfr. Naim Nassar (Bethlehem) wird nun auch Pfarrer von Beit Jala. Bishop Haddad hat die zusätzliche Aufgabe als Schulleiter der Martin-Luther-Schule in Jerusalem übernommen. Mr. Sami Abu Leil ist stellvertr. Schulleiter.

1.6 Am Sonntag abend, den 16. Oktober, kamen alle deutschen Mitarbeiter in der ELCJ und in TALITHA KUMI zu einer gemeinsamen Sitzung in TALITHA KUMI zusammen. Hauptpunkte des Gesprächs: Die Rolle des Schulpädagogischen Beraterkreises; organisatorische Fragen hinsichtlich des Deutschunterrichts; Überlegungen, ob deutsche Ortslehrkräfte bei der ELCJ aus politischen Gründen und wegen der sozialen Sicherung nicht beim BMW vertraglich gebunden werden könnten; Pläne für eine Freizeit für deutsche Mitarbeiter im kommenden Frühjahr; wann bzw. ob das Schwergewicht des deutschen Einsatzes im Schulbereich vom Deutschunterricht auf andere Fächer gelagert werden könnte.

1.7 Der Aufenthalt des Kulturreferenten der deutschen Botschaft in Amman (Herr Kössler) auf der Westbank ermöglichte ein Dreiergespräch zwischen ihm, Herrn Tegen (BVA-Lehrer in Ramallah und Koordinator für Deutsch als Fremdsprache) und mir über Zusammenarbeit und gemeinsame Angelegenheiten. Ermutigt durch die Botschaft hat Herr Tegen seine Tätigkeit auch auf andere Schulen und Einrichtungen, wo Deutsch als Fremdsprache angeboten wird, ausgeweitet. Vereinbart wurde, daß die Botschaft dem BMW und der ELCJ schreiben würde, um die diesbezügliche Mitarbeit von Herrn Tegen zu erbitten und zu legitimieren. Weiter wurde vereinbart, daß eine Konsultation deutscher Entwicklungsprojektträger auf der Westbank in Talitha Kumi Ende Mai 1984 ins Auge gefaßt werden sollte. Hierzu sollte die Botschaft Amman ein Memorandum erstellen. Ein dreiköpfiges Vorbereitungs-Komitee vor Ort (Tegen, Eberbach, Grimm) wurde vorgeschlagen.

2. Der Besuch in Ägypten vom 18. - 28. Oktober 1983

2.1 Die Einführung des Reformationsfestes in Ägypten (die Kopt. ev. Kirche hat reformierte-presbyterianische Tradition) war schon für Oktober 1981 geplant. Zu diesem Zweck hatte die Kopt. evang. Kirche Bischof Daud Haddad von der ELCJ eingeladen. Der Besuch mußte wegen der damaligen internen Schwierigkeiten in Ägypten (Verhaftung von Persönlichkeiten des religiösen Lebens; Ermordung von Präs. Saddat) verschoben werden. Das Luther-Jahr 1983 wurde nun für diese Einführung gewählt. Das BMW hat geholfen, eine Biographie Luthers in arabischer Sprache herauszubringen (Autor: Dr. Hanna Ghirgis, Eglise Reformé de France). Zusätzlich (über den LWB) wurden wir gebeten, einen evangelischen Chor nach Ägypten zu entsenden. Mit Hilfe des Musikrates der Bundesregierung und des Konsistoriums Berlin konnte dies geschehen. Der Nahostreferent begleitete den Chor zu den verschiedenen Orten des Einsatzes.

2.2 Der zwölfköpfige Chor, der hierfür gewonnen werden konnte, war ein Vokalensemble der Hochschule der Künste unter der Leitung von Prof. Christian Grube, der auch die Leitung des Staats- und Domchors hat. Die jungen Menschen haben selber zu den Unkosten der Reise beigetragen. Es fiel dem Nahostreferenten zu, den Chor zu begleiten und die Chorstücke bei den Veranstaltungen vorzustellen.

- 2.3 Reformationsfeste mit Chormusik aus der evangelischen Tradition Deutschlands wurden veranstaltet in Alexandrien am 19., in Minia am 23., in Assiut am 25. und in Kairo am 28. Oktober (mit einem großen Chorkonzert in Kairo am Abend zuvor). Bei aller Fremdartigkeit zunächst scheint es uns gelungen zu sein, das reformatorische Zeugnis, das durch die kirchenmusikalische Tradition zum Ausdruck kommt, weiterzugeben.
- 2.4 Bei den Veranstaltungen wirkten die Pfr. Dr. Samuel Habib (der die Planungen in der Hand hatte), Pfr. Dr. Fayes Fares, Pfr. Baki Sadaka Girgis und Pfr. Menes Abdel Nour - die alle, außer Pfr. Menes, schon bei uns in Berlin zu Besuch waren - mit. Es ging ihnen um eine Darlegung und Interpretation des Lebens und der Lehre Luthers, umgemünzt für die derzeitige Kirche in Ägypten. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß die z.T. außerordentlich gut besuchten Veranstaltungen (so vor allem in Assiut, wo noch vor zwei Jahren die Christen um ihr Leben bagten) einen großen Eindruck hinterließen. Staatlicherseits fand das Vorhaben der Koptisch-evangelischen Kirche Beachtung: In Assiut sprach auch der Gouverneur beim Fest mit anerkennenden Worten für die Leistung und Bedeutung Martin Luthers. Am Vorabend des Reformationsfestes in Kairo hat Präsident Mubarak Dr. Samuel Habib (der Präsident der Protestant Community of Egypt) eine Audienz gewährt.
- 2.5 Im Trubel der Veranstaltungen und Reisen verblieb wenig Zeit, um weiterführende Gespräche über die anbahnende Zusammenarbeit zwischen BMW und Koptisch-evangelischer Kirche zu führen. Einzelgespräche konnten nur bruchhaft am Rande der Ereignisse bzw. in die Nächte hinein geführt werden. Zu berichten ist, daß der Vorschlag des BMW, die Beziehungen über den Weg einer offiziellen Korrespondenz zu regeln, akzeptiert worden ist, obwohl es noch eine Zeit dauern wird, bis eine offizielle Antwort auf unseren Brief vom 23. März 1983 abgeht.
- 2.6 Schwierigkeiten innerhalb der Koptisch-evangelischen Kirche sind beim Wechsel im Generalsekretariat von Dr. Samuel Habib (der weiterhin Leiter vom Koptisch-ev. Hilfswerk "CEOSS" und Präs. der Protestant Community of Egypt bleibt) auf Pfr. Yousef Boutros (Gemeindepfarrer in Kairo, der nur im Nebenamt das Amt des Generalsekretärs übernimmt) aufgetreten, die die Behandlung der Frage der Beziehungen zu Berlin zeitlich, aber nicht inhaltlich erschwert haben.
- 2.7 Zwei Fragen sind besonders angesprochen worden:
Die Bereitstellung eines ägyptischen Mitarbeiters für Arbeit unter Arabern hier in Berlin (als möglicher Kandidat für das "Fraternal Worker Programm" stellt sich ein junger Laie - Pfarrerssohn - Anfang Januar 1984 hier in Berlin vor).

Die noch nicht offiziell ausgesprochene Bitte aus der Nilsynode, Deutsch als Fremdsprache an den evangelischen Schulen in Ägypten mit aufzubauen helfen (hierzu muß noch mit dem Schulamt im Auswärtigen Amt und dem Bundesverwaltungsamt/Köln gesprochen werden).

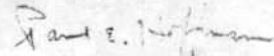
- 2.8 Der Besuch Dr. Runges in Ägypten (im Anschluß an seinen Besuch in Talitha Kumi und bei der ELCJ) konnte vorbereitet werden. Er wird wohl mehr Gelegenheit gehabt haben, die z.Z. anstehenden Fragen mit unseren Partner zu diskutieren.
3. Der Besuch auf der Westbank vom 28. Oktober - 2. November 1983
- 3.1 Die offiziellen Verhandlungen mit der ELCJ um die Frage eines möglichen Mitbestimmungsrechts in bezug auf Talitha Kumi verliefen so gut wie gar nicht. Am 28. Oktober hatte die ELCJ zu einem Gespräch im "erweiterten Kirchenrat" mit den westfälischen und der Berliner Delegation eingeladen. Im Anschluß daran lud die westfälische Delegation die Runde zum Essen in die YMCA in Ostjerusalem ein.
- Auf der einen Seite kamen die Vorwürfe gegen das BMW erneut auf: Die Integration Talitha Kumis in die ELCJ sei versprochen, dann wieder zurückgezogen worden. Der Bischof, der die Gespräche führte, erklärte, er würde sich in Zukunft nur auf ein schriftliches Angebot des BMW einlassen. Es stellte sich aber heraus, daß Bischof Haddad den Brief des BMW vom 20. September, der an ihn und den Kirchenrat gerichtet war und der Verhandlungen in bezug auf ein mögliches Mitbestimmungsrecht anbot, gar nicht im Kirchenrat zur Diskussion gestellt hatte.
- Auf das Angebot eines Mitbestimmungsrechts ist er gar nicht eingegangen. Es bleibt bei uns zu erörtern, wie diese Haltung des Bischofs / der ELCJ einzuschätzen ist und wie darauf zu reagieren ist. Bis die Ergebnisse der LWB-Untersuchung über die ELCJ-Schulen (die Anfang Oktober durchgeführt wurde) bekannt werden (nicht vor Mitte Dezember), ist wohl auf alle Fälle Zurückhaltung unsererseits geboten.
- 3.2 Für den Verlauf der Einweihung TALITHA KUMIs siehe die Berichte von Gruhn und Hoffman (anbei).
- 3.3 Mit dem Abschluß des Talitha-Projekts stellt sich die Frage nach der Priorität der weiteren Projekte der ELCJ. Die Anwesenheit von Dr. Bohne auf der Westbank nutzte Bischof Haddad, um eindrücklich von der Notwendigkeit eines Neubaus bzw. einer Renovierung des Jungeninternats in Beit Jala zu sprechen. Zwei Fragen sind zu bedenken: Was sind tatsächlich die Bedürfnisse für ein Jungeninternat? (Notwendigkeit einer neuen Bedarfsanalyse und erneuten Policy-Bestimmung). Ist es möglich, sich auf einen Gesamtplan für das Grundstück in Beit Jala zu verständigen, damit in aufeinander abgestimmten Stufen sowohl die Bedürfnisse der Gemeinde (Pläne für ein "community centre" werden mit Hilfe von Swedish International Development Aid - SIDA - demnächst in die Tat umgesetzt; Pläne für eine Pfarrwohnung zurückgestellt) als auch die des Internats bedacht werden können? Indem diese Fragen unsererseits gestellt wurden, kam es zu entgegengesetzten Beurteilungen, die noch auszudiskutieren sind.

Ein weiteres Projekt der ELCJ ist die Renovierung der freigegebenen Räume der Bethlehemer Schule und der Ausbau des (mit Hilfe des Bethlehem-Vereins) gekauften Zebakli-Hauses als Studentenwohnheim oder WAQF-Läden. Hinzu kommt auch der Kauf eines Grundstücks für die Gemeinde in Amman.

Wenn ein Jungeninternat weiterhin von der ELCJ und den Partnern unterhalten werden soll, hat der Neubau bzw. die Renovierung des Internats m.E. höchste Priorität für den Einsatz des BMW.

- 3.4 Nach der Einweihung von Talitha Kumi gab es Gelegenheit, mit Herrn Eberbach und Dr. Böhne Fragen der inneren Struktur der Schule zu besprechen.
- 3.5 In einem Dreiergespräch Tegen / Eberbach / Hoffman wurde vereinbart, auf eine Verlängerung der Tätigkeit des Ehepaars Sontheimer-Grimm (beide Deutschlehrer in Talitha Kumi) hinzuwirken. Dazu benötigt es eine Verlängerung der Beurlaubung von Frau Grimm durch das katholische Ordinariat Berlin und eine Lösung des Problems der Sozialversicherung.
- 3.6 Die vielen Fragen in bezug auf die weitere Schulentwicklung in Talitha Kumi wurden auf die TO der kommenden Sitzung des Schulpädagogischen Beraterkreises (1.-3.12.83) gesetzt, zu der Herr Eberbach eingeladen wurde. Die offenen Fragen in bezug auf die ELCJ-Schulen sollen bei der 3. Sitzung des Beraterkreises im Februar 1984 vor Ort auf der Westbank besprochen werden.

Berlin, den 25. November 1983


Paul E. Hoffman

Neuer Bau – altes Ziel

Der Direktor des Berliner Missionswerkes berichtet von der Einweihung des Schulerweiterungsbaus von Talitha Kumi

Bis nachts um zwei Uhr war die Reinigungskolonie noch in den Räumen und Fluren tätig, um den Erweiterungsbau von Talitha Kumi in einen einweihungsgemäßen Zustand zu versetzen. Bis zum letzten Augenblick waren Gäste eingetroffen, wurde die Programmfolge des Festes abgestimmt, übten die Schüler und Schülerinnen an ihren verschiedenen Darbietungen. Dann brach am Freitag, der 30. Oktober, in: Schon in der Frühe zog eine Überraschung am Horizont herauf: dunkle Regenwolken, ein unangenehmer böiger Wind setzte ein, die Temperaturen gingen erheblich zurück. Es war der erste erwartete winterliche Regen. Es war wie ein gutes Vorzeichen, wie man nachträglich feststellen möchte.

Die Einweihungsfeier war auf den Nachmittag 15.30 Uhr angesetzt worden, um möglichst vielen Interessierten die Teilnahme und den Gästen den Besuch der morgentlichen Gottesdienste in den Gemeinden der ELVJ im Großraum von Jerusalem zu ermöglichen. So geschah es denn auch.

Für die eigentliche Feier hatte sich die Schule zur Auflockerung der Zeremonie etwas Besonderes einfallen lassen. Beim Betreten der Internatsvorhalle mußte sich jeder in ein riesiges altes Klassenbuch eintragen, das mit seinen deutschsprachigen Eintragungen für diesen alten Zweck nicht mehr verwendet werden konnte. Die Schüler schmückten die Gäste der Talitha-Taube aus Olivenholz in Form einer Anstecknadel, die nach dem Modell des neugeformten Schulsymbols gefertigt worden war. Anschließend ging es in einem Spalier von Jungen und Mädchen in den verschiedenen örtlichen Trachten zum Festsaal.

Später diente dieses lebende Spalier dazu, den Weg zum Neubau zu finden, wo das symbolische Band an der Eingangstür zu zerschneiden und die Gedenkplakette für die an der Finanzierung beteiligten Organisationen zu enthüllen war. So bildeten der anschließende Rundgang, die Enthüllung des Gedenksteines mit der von dem bekannten palästinensischen Künstler Sliman Mansour gestalteten Bronzeplatte (die Talitha-Taube in neuerer Form) und der abschließende Empfang in der Turnhalle eine Einweihungsprozession. Zugleich wurde damit der förmliche Festakt auf ein (endlich einmal!) erträgliches Maß begrenzt.

Volker Eberbach, Direktor von Talitha Kumi, konnte eine stattli-

che Gästeschar begrüßen. Neben den Schülern und Lehrern, den Vertretern der lutherischen Kirche sowie anderer christlicher Gemeinschaften des Landes, der Repräsentanten des Lutherischen Weltbundes waren vor allem die Vertreter der Behörden, deren Erscheinen stark beachtet wurde, allen voran der zuständige Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Amman, Dr. Hermann Munz mit seiner Ehefrau und die drei Bürgermeister von Beit Jala, Bethlehem und Beit Sahour Farah Araj, Elias Freij und Hanna Latrash.

Die Evangelische Kirche von Westfalen, die sich mit erheblichen finanziellen Mitteln an den Baukosten beteiligt hatte, war mit Vizepräsident Dr. Wolfgang Mastens, Oberlandeskirchenrat Dr. Martin Stiewe, Landeskirchenrat Kurt Fiedler und Pfarrer Albert Ickler vertreten. Von Berlin waren Oberkonsistorialrat Dr. Uwe Runge in Vertretung für Bischof Dr. Martin Kruse und für das Berliner Missionswerk Direktor Dr. Klaus Gruhn und Pfarrer Paul Hoffmann vertreten.

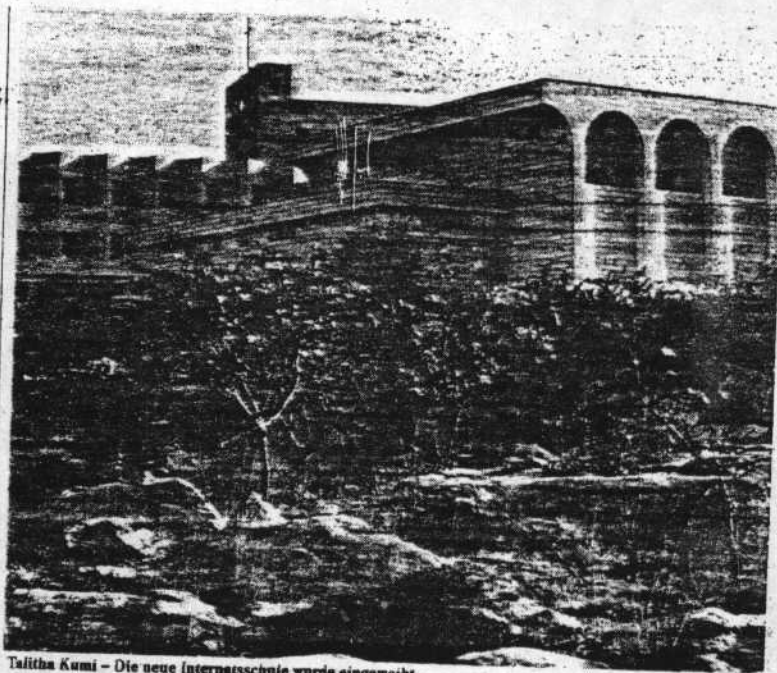
Der Tag der Einweihung war mit Bedacht in die unmittelbare Nähe des Reformationsfestes gelegt worden. Daran knüpfte der gemeinsam arabisch und deutsch gesungene Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott“ an. Das reformatorische Erbe wurde ebenfalls durch die Ansprache von Dr. Stiewe aufgenommen, in welcher er den Bogen eines biblischen und protestantischen Bildungsauftrages der christlichen Schule von Salomo über Martin Luther bis in die Problemstellungen der Gegenwart schlug. Bischof Haddad hatte zuvor in seiner einleitenden Adresse besonders an das Wirken der früheren Schulleiter und der leitenden Schulleiterin Dr.

Die Schlußabrechnung muß noch erstellt, zum anderen müssen auch noch nicht abgeschlossene Einzelaufgaben (Teile der Ausstattung, Neugestaltung der Außenanlagen und ähnliches) bewältigt werden. Hier ist mit Dank zu berichten, daß unsere Berliner Kirche zugesagt hat, das Defizit um 100.000 DM zu verringern. Das ermutigt uns in der Zuversicht, auch die ausstehenden finanziellen Probleme dieses wohl bisher größten Projekts in der Verantwortung des Berliner Missionswerkes zum guten Abschluß zu bringen.

Gern nahmen wir kleine Unannehmlichkeiten bei der Feier in Kauf, die sich durch Aufnahmearbeiten des ARD-Fernsehens vom Bayerischen Rundfunk ergaben.

Sehr gern hätten wir den Freunden von Talitha Kumi gewünscht, die anerkennenden und ermunternden Worte von Botschafter Dr. Munz zu hören. Eindrücklich war die Anerkennung von Seiten der Einwohner am Ort aus dem Munde eines so hochgeachteten Vertreters der palästinensischen Bevölkerung wie Bürgermeister Elias Freij. Im Gegensatz zu manchen Kritikern auch in Deutschland bekräftigte er die Konzeption einer konkurrenzfähigen, modellartigen und damit qualitativ hochrangigen Schule für den Raum des südlichen Westjordangebietes ausdrücklich.

Mission heißt in diesem Zusammenhang auch, nicht das Beste, sondern das Beste anzubieten. Und so wie die Christusbotschaft in einem tieferen Sinne das Beste ist, was wir auszuteilen haben, so gehört zu einer christlichen Schule und ihrer klaren geistlichen Ausrichtung auch ein pädagogisches Angebot, das qualitativ so gut wie nur möglich ist. Im Lichte dieser Zielsetzung muß auch die nunmehr mögliche Verbesserung der Internatsräumlichkeiten und des Angebots mehrerer Ausbildungswege gesehen werden.



Talitha Kumi – Die neue Internatsschule wurde eingeweiht.

Die Reformation hat mit ihrer Betonung der freien Gnade Gottes im Rahmen der gesamten Christenheit die unmittelbare und persönliche Zuwendung

Gottes zum Menschen und des Menschen zu Gott hervorgehoben. Von einer ähnlichen Zuwendung lebt eine jede vom christlichen Geist geprägte Schule. In

diesem Sinne soll auch die nun beginnende neue Phase Talitha Kumis gewagt werden; und Gottes Segen möge das Werk stets geleiten.

Klaus Gruhn

Das neue Talitha Kumi

Zur Einweihung des neuen Schulgebäudes und der neuen Sporthalle

In Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste wurden das neue Schulgebäude und die neue Sporthalle der Evangelisch-Lutherischen Oberschule Talitha Kumi oberhalb Beit Jalas auf der Westbank am Vorabend des Reformationstages in diesem Luther-Jubiläumsjahr – am Nachmittag des 30. Oktober 1983 – eingeweiht. Somit konnte das größte evangelische Projekt im Heiligen Lande seit der Inbetriebnahme des Augusta-Viktoria-Hospizes auf dem Ölberg vor dem 1. Weltkrieg seiner Bestimmung übergeben werden.

Zur Einweihungsfeier hatten Bischof Daud Haddad von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien (ELCJ) und Direktor Dr. Klaus Gruhn vom Berliner Missionswerk gemeinsam eingeladen. Gastgeber und Zeremonienmeister war Schulleiter Volker Eberbach, wobei die eigentliche Einweihungshandlung von Bischof Haddad selbst vorgenommen wurde. Überhaupt zeigte die Einweihungsfeier allen Anwesenden, daß eine neue Zusammenarbeit zwischen bmw und ELCJ in bezug auf Talitha Kumi begonnen hat.

Letzte Arbeiten

Die Endphase dieses großen Entwicklungsprojektes wurde Ende Juli/Anfang August 1983 eingeleitet. Konsultationen vor Ort zwischen dem arabischen Architekten Bassem Khoury, dem Bauverwalter des bmw, Mr. Herbert Nill, Dr.

Bild Talitha Kumi

Jürgen Bohne (ehemaliger Schulleiter von Talitha Kumi und Beauftragter des bmw für die Durchführung des Baus) und OKR Siegfried Dreusicke vom bmw, der für die Finanzierung des Baus verantwortlich war, haben zu letzten Entscheidungen geführt, was doch noch durchgeführt werden konnte und was zurückgestellt werden mußte. So liefen seit Wochen die letzten Arbeiten auf Hochtouren:

Die letzten Putz- und Malerarbeiten in der Schule, die Asphaltierung des oberen Schulhofes, die Gestaltung des unteren Hofes (zwischen dem neuen Schulgebäude und der Sporthalle), die Aufstellung des neuen Talitha-Kumi-Symbols im unteren Hof. Ein Teil des Schulbetriebes konnte schon Ende September zum Beginn des neuen Schuljahres in das neue Schulgebäude verlegt werden. Lediglich die Außenarbeiten vor dem unteren Eingang und die Asphaltierung des unteren Schulhofes blieben bis zur Einweihung unvollendet.

Der Gottesdienst

Die geladenen Gäste wurden in der alten Vorhalle, auf dem Gang und auf der Treppe zur Kirche durch Schülerinnen und Schüler in traditioneller palästinensischer Tracht empfangen und begleitet. In der Kirche nach der Begrüßung der Gäste durch Schulleiter Eberbach wurde der Gottesdienst mit dem Singen von „Ein feste Burg“ (in Arabisch, Deutsch und Englisch) begonnen. Nach einem Eingangsgebet durch Präses Naim Nassar von Bethlehem (neuer Schulpfarrer von Talitha Kumi) wurden zwei geistliche Reden, die eine von Bischof Haddad, die andere von OKR Dr. Martin Stiewe (Westfalen) gehalten. Bischof Haddad bezog sich in seiner Ansprache auf Jesu Wort (Matthäus 18,5): „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“, um die Motivation christlicher Erziehungsarbeit darzulegen. Er bedachte dabei in Dankbarkeit die Gründung Talitha Kumis durch Theodor Fliedner und seine Kaiserswerther Diakonissen vor 132 Jahren, wie auch den Einsatz der neueren Schulleiter, vor allem Schw. Najla Musa Sayyeh und Dr. Bohne, die beide anwesend waren. Die zweite Ansprache, die von OKR Dr. Stiewe, ist als erster Beitrag in diesem Heft abgedruckt.

Ein Grußwort wurde überbracht von Dr. Hermann Münz, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Amman, der eigens zu den Einweihungsfeierlichkeiten über die Jordanbrücke in die Westbank gekommen war. Über die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (Bonn) ist die Bundesregierung maßgeblich an der Finanzierung dieses Projektes beteiligt gewesen. Weitere Grußworte wurden an die versammelten Gäste von Bürgermeister Farah Araj von Beit Jala und von OKR Dr. Uwe Runge im Namen des Evangelischen Bischofs von Berlin, Dr. Martin Kruse, gerichtet. In Arabisch, Deutsch und Englisch sang der Talitha-Chor: „Singen, beten, loben den Herrn.“

Die Einweihung

Geführt von der Deputy Headmistress, Frau Aida Bishara, und den beiden Leitern der Elementar- und der Prep- und Sekundarstufen, Frau und Herrn Lawrence Samour, gingen die versammelten Gäste dann auf den oberen Schulhof vor dem oberen Eingang des neuen Schulgebäudes. Dort sprach Bischof Haddad das Gebet zur Einsegnung und zerschchnitt das Band. Hierauf übergab der Architekt Bassem Khoury den Schlüssel zum neuen Schulanbau. Man merkte, wie schwer es ihm fiel, denn (wie er sagte) hätte er das Beste, was in ihm zu finden war, in die neuen Schulgebäude gesteckt und hoffe, daß dieselbe Sorgfalt beim Gebrauch wie beim Bau angewendet würde. Dann schritt man in die obere Halle vor dem

neuen Eingang zur Bibliothek. Dort enthüllte Direktor Dr. Gruhn vom bmv die Ehrentafel, und Schulleiter Eberbach übergab den Vertretern der Kirchen und kirchlichen Organisationen, die das Projekt finanziell unterstützten, Gedenktafeln mit dem Talitha-Kumi-Emblem, die an die Einweihung erinnern sollen.

Der besondere Dank galt der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. (Bonn), ohne deren Förderung (DM 4 320 000) das Projekt überhaupt erst nicht hätte begonnen bzw. durchgeführt werden können. Durch den Lutherischen Weltbund/Community Development Service wurden auch wesentliche Hilfen gegeben (so von der Lutherhjälp in Uppsala und Lutheran World Ministries in New York). Neben den zahlreichen Einzelspendern, die das Projekt ermöglicht haben, ist auch die Kindernothilfe (Duisburg) zu nennen. Einzelne Landeskirchen haben Wesentliches zum Gelingen dieses Projektes beigetragen, so vor allem die Evangelische Kirche von Westfalen, die Einzelteile des Projekts finanzierte, vor allem die Sporthalle. Aber auch die Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg, Berlin-West, die Evang.-lutherische Kirche in Bayern und die Vereinigte Evang.-lutherische Kirche Deutschlands haben dieses Projekt unterstützt. Der Lutherische Weltbund hat auch die Anlage und Ausstattung für das Sprachlabor gegeben.

Das neue Talitha-Kumi-Symbol

Die Versammlung wurde dann aufgefordert, sich durch die Schule vom zweiten Stockwerk zum Erdgeschoß und auf den unteren Hof zu begeben. Dort überbrachte Dr. Ferdinand Schlingensiepen, Vorsteher vom Diakoniewerk Kaiserswerth, die Grüße der Gründerorganisation Talitha Kumi und erklärte die Symbolik der Talitha-Kumi-Taube. Dr. Schlingensiepen erinnerte daran, daß die Taube auch das Symbol von Kaiserswerth ist, das Theodor Fliedner aus der Rettungsgeschichte Noahs nach der Sintflut genommen hatte. Anschließend erklärte Pfr. Paul Hoffman, Nahastreferent des bmv, daß der bekannte palästinensische

Bild

~~neues~~ Talitha-Symbol

Schulbus

Künstler, Sliman Mansour, für die Neugestaltung der Taubensymbolik gewonnen werden konnte. Als er das neue Symbol, das in Bronze gegossen wurde, enthüllte, hat er den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Friedenswille Gottes den Menschen gegenüber, der durch die Taube mit dem Ölzweig im Mund symbolisiert wird, auch in und durch Talitha Kumi zur Gestalt unter den Menschen kommen möchte. Anschließend sang der Talitha-Chor die Talitha-Kumi-Hymne, die inzwischen anlässlich der Einführung der Koedukation von Jungen und Mädchen umgedichtet wurde.

Abschluß der Feier

Der zu einer Feier dazugehörige Empfang mit Imbiß fand wegen der kühlen Witterung, der fortgeschrittenen Zeit und der zahlreichen Gäste in der neuen Sporthalle statt. Draußen im unteren Hof wurde arabische Volksmusik gespielt, und eine Schülergruppe führte palästinensische Tänze vor. Nach dem Imbiß konnten die Gäste sich einer Führung durch die neuen Schulräume, Labors und Funktionsräume anschließen.

LUTHERISCHE SCHULSTATISTIK

	1982/83	1983/84
JERUSALEM		
Martin-Luther-Schule ⁺	301	262
RAMALLAH		
Luth. Schule der Hoffnung ⁺⁺	417	480
BETHLEHEM		
Evangelische Schule ⁺	230	287
BEIT SAHOUR		
Evangelische Schule ⁺	453	473
BEIT JALA		
Talitha Kumi ⁺⁺	650	649
	2051	2151

⁺ mit Kindergarten, Elementar- und Orientierungsstufe

⁺⁺ mit Kindergarten, Elementar-, Orientierungs- und Sekundarstufe

1983/84: 6,2% der Schüler sind 54,8% Griech. Orthodox.,
Lutheraner,
20,7% anderer christl. 18,3% Muslime.
Konfession,

Die noch zu bewältigenden Aufgaben

Der Neubau Talitha Kumi ist seit dem 1. November 1983 in Betrieb, obwohl es noch einige Wochen dauern wird, bis die letzten Arbeiten abgeschlossen werden. Da die regenreiche Winterzeit schon angebrochen ist, werden die letzten Arbeiten draußen erst im Frühjahr abgeschlossen werden können. Die Neugestaltung des alten Sportplatzes/Spielhofs, die wegen der Teuerung und der Abwertung der DM schließlich nicht in das jetzige Bauvorhaben hatte aufgenommen werden können, liegt uns am Herzen. Übrig bleiben auch die Renovierung und Ausstattung des Kindergartens als Lehrkindergarten und die Räumlichkeiten für Hauswirtschaftsunterricht. Viele Sportgeräte und neue Lehrgeräte und -mittel für den Chemie-, Physik- und Biologieunterricht fehlen sowie Instrumente für den Musikunterricht. Wir sind aber zuversichtlich, daß die Freunde von Talitha Kumi nach und nach die völlige Ausgestaltung der neuen Schule ermöglichen werden. Die westfälische Delegation gab hierzu Hoffnung durch die Übergabe einer namhaften Summe zur Renovierung eines Teiles des im Altbau befindlichen Internats.

Eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen bmv und ELCJ in bezug auf Talitha Kumi wird auszuhandeln und auszuprobieren sein. Vor allem wird aber der innere Aufbau des neuen Talitha Kumi unsere Zeit in Zukunft in Anspruch nehmen. Schule sind nicht zunächst die Räumlichkeiten, Schule sind die Menschen – Schüler, Schülerinnen; Lehrer, Schulleitung; Eltern und Paten; die Kirche, die Gemeinden und Pastoren, die die Schule tragen; der Kreis der Freunde und Förderer der Arbeit. In Hingabe an die Sache des christlichen Schulwesens und im Geist des Friedens und der Zusammenarbeit sind die uns noch bevorstehenden Aufgaben mit der Hilfe des Dreieinigen Gottes zu bewältigen: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps. 127, 1).

Paul E. Hoffman

So wuchs Talitha Kumi

Größtes Entwicklungsprojekt
des Berliner Missionswerkes *W. A. Klein*

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Jordanien (ELCJ), die ihre Wurzeln in der Deutschen Palästina-Mission hat, gehört mit ihren knapp 1300 Mitgliedern in fünf Gemeinden zu einer Minderheit von rund 65 000 meist griechisch-orthodoxen Christen in der Westbank (etwa 10% der Bevölkerung). Durch die Unterhaltung von fünf christlichen Privatschulen, die im Schuljahr 1982/83 von 2051 SchülerInnen und Schülern besucht wurden, hat die ELCJ eine über ihre zahlenmäßige Größe weit hinausgehende Bedeutung für die Westbank.

Für eine der Schulen, Talitha Kumi, ist in Zusammenarbeit mit der ELCJ das Berliner Missionswerk noch unmittelbar verantwortlich. Dennoch ist die Schule pädagogisch und funktional als Einheit mit den anderen vier Schulen zu sehen. Der Wunsch der Bevölkerung, ihre Kinder auf christliche Privatschulen zu schicken, nimmt immer mehr zu, da die Regierungsschulen eine unzulängliche Erziehung vermitteln, politisch unruhig sind – von den Schülern oft bestreikt – oder vom israelischen Militärgouverneur willkürlich geschlossen werden.

21. 11. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Montag, dem 21. November 1983, 10.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Dr. Gruhn (Vors.),
 Dr. Hasselblatt, Kriebel, Löbs, Meißner;
 entschuldigt: Golda, Otto;
 Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planung Gemeindedienst / Öffentlichkeit
 TOP wird auf nächste KgS vertagt.

TOP 2. Protokollgenehmigung
 Das Protokoll KgS 35/83 vom 8.11.1983 wird genehmigt.

TOP 3. Vereinbarung zwischen BMW und MFM
 Die vorliegende Vereinbarung (Stand 7.11.83) ist die endgültige Fassung, wie sie der Vorstand der MFM in seiner Sitzung am 20.10.83 beschlossen hat. Nur einige geringfügige Änderungen wurden aufgenommen.

Kg empfiehlt dem MR, in seiner Sitzung am 5.12.83 obige Vereinbarung (Stand 7.11.83) zu beschließen.

Der Anschluß der MFM an das BMW bringt es mit sich, daß auf Grund entsprechender Vorschriften in den Vereinbarungen mit den anderen Missionsgesellschaften die Vereinbarungen auf Wunsch überprüft werden können. Entsprechende Anfragen sind ergangen.

TOP 4. Vorlage: Bildung eines zweckgebundenen Sondervermögens
 Kg diskutiert obige Vorlage

und beschließt, sie dem Missionsrat am 5.12.83 zur Beschlußfassung zu empfehlen.

TOP 5. Dienstreisebericht Meißner (Teil II)
 Meißner führt in Teil II seines Reiseberichtes (Seiten 11-32) ein:
 2. Zimbabwe - 3. Südafrika - 4. Botswana.

Folgende Fragen werden diskutiert:

Im Nachtrag zu S. 10:

Versicherung von Mitarbeitern und ihren Familienangehörigen.

Gemäß Vorschlag Meißner beschließt Kg, in den Berufen, in denen eine Berufshaftpflichtversicherung geboten scheint, übernimmt BMW die Kosten.

Kg empfiehlt den Eltern von Schülern, eine Schülerhaftpflicht und eine Schülerunfallversicherung selbst abzuschließen.

Zu S. 10: Finanzentwicklung in der ELCT

Auf Grund des Berichtes von Meißner und der geführten Diskussion beschließt Kg, MR folgenden Grundsatzbeschuß zu empfehlen:

MR

MR befürwortet, die Zusagen für laufende Haushalte der Partnerkirchen generell in den Landeswährungen dieser Kirchen zu geben.

Haben diese Länder jedoch instabile Währungen (z.B. Shekel, Tz. Schilling) Won), wird die Geschäftsstelle ermächtigt zu entscheiden, ob um der Finanzlage der Partnerkirchen willen die Ansätze in einer harten Währung (z.B. DM, US \$, JD) vorgenommen werden sollen.

Missionsrat bittet jeweils mit der Haushaltsberatung um Bericht.

Zu S. 15: Zimbabwe Punkt d):

Auf Grund der geführten Diskussion empfiehlt Kg dem Missionsrat wie folgt zu beschließen:

MR

MR beschließt, die früheren partnerschaftlichen Beziehungen zu den evangelisch-lutherischen Christen in Zimbabwe wieder aufzunehmen.

Dies geschieht in Absprache mit der Church of Sweden Mission.

Um Einzelheiten dieser Beziehungen auch mit Mitgliedern des MR beraten zu können, lädt MR Bischof Shiri (ELCZ) nach Berlin ein.

Zu S. 19 ff.: Grundstücke in Südafrika

Unter Zugrundelegung der Erklärung des Komitees der BM vom , wonach diese erklärt hat, daß sie für afrikanische Grundstücksangelegenheiten nicht mehr zuständig ist, soll eine entsprechende englische Erklärung durch die Verantwortlichen der BMG (West) e.V. vor dem Notar Dr. Stark gefertigt werden.

Zu S. 23, letzter Abs.: Partnerschaftsgruppe Rinteln
Diskussion wird auf später vertagt.

Zu S. 27: Jubiläumsfeierlichkeiten in Südafrika

MR

Kg empfiehlt dem Missionsrat wie folgt zu beschließen:

MR nimmt zur Kenntnis, daß 1984 (wahrscheinlich im September) die Ev.-Luth. Kirche im südlichen Afrika das 150-jährige Bestehen der ersten Missionsstation (die Missionsstation der BM Bethanien) feiern wird.

MR befürwortet, daß zu dieser Feier ein Vertreter der EKIBB / des BMW entstandt wird.

MR beauftragt die Geschäftsstelle, dieses auch für das BMW wichtige Ereignis in seinen Planungen zu berücksichtigen.

Zu S. 27, Pkt. 3.9 f und g:

Diskussion wird vertagt.

- ebenda: Antrag Bischof Hart auf Genehmigung zum Bau eines privaten Hauses für ihn auf Pniel:

Kg beschließt Ablehnung des Antrages.

Zu S. 28: Erhöhung des Bloc Grants....

Kg greift den Vorschlag der Working Group auf, den Bloc Grants um den Fahrkostenanteil aus dem Comprehensive Budget und unseres Anteils für den Pensionsfonds zu erhöhen, jedoch mit der Einschränkung auf eine Erprobungszeit von zunächst drei Jahre. Danach soll diese Regelung überprüft werden.

Zu S. 28: Übernahme der Reisekosten für zwei ELCSA-Vertreter zur Konsultation im Juni 1984:

Kg beschließt Übernahme der Reisekosten von zwei Vertretern der ELCSA zur ELCSA/EP-Konsultation im Juni 1984 in Nord-Schweden, wobei vorausgesetzt wird, daß auch ein Aufenthalt in Berlin eingeplant wird.

Zu S. 32 Pkt. 4.4 vorletzter Abs. Botswana / ELCB

Nach Einführung von Meißner beschließt Kg, dem MR folgenden Beschluß zu empfehlen:

Unter Aufhebung des Beschlusses des MR vom 7.5.82 ("Auf Grund der gemeinsamen Empfehlung beider im Botswana-Konflikt beteiligten lutherischen Kirchen beschließt MR: Bis zu einer Einigung im Konflikt entsendet das BMW kein neues Personal nach Botswana und unterstützt und fördert weder den laufenden Haushalt noch Projekte der im Konflikt betroffenen Parteien.")

beschließt MR:

Neben den bestehenden Kontakten zur ELCSA Botswana Diocese sollen die Beziehungen auch zur ELCB intensiviert werden. Dies kann auch eine personelle und finanzielle Hilfe bei Programmen und Projekten einschließen, die von beiden Kirchen gemeinsam verantwortet werden.

TOP 6. Evangelische Kommission für das südliche Afrika

Auf Grund des Berichtes von Meißner betr. Weiterführung der Kommission beschließt Kg beigefügte Beschlußvorlage für den MR.

TOP 7. Vorbereitung des Haushaltsausschusses 22.11.83

Dreusicke erläutert vorliegenden Zwischenabschluß vom 1.1. bis 31.10.83.

Nach ausführlicher Diskussion beschließt Kg, die Vorlage mit den notwendigen Korrekturen als Vorlage für die Haushaltsberatungen am 22.11.83.

TOP 8. Dienstreisegenehmigung

Kg beschließt Dienstreise von Frau Löbs vom 8. - 28. 12. d.J. nach Nahost zum Kennenlernen der kirchlichen Arbeit im Raum der ELCJ.

- TOP 9. Vorläufige TO für MR 5.12.83
TO und Beschlußvorlagen werden noch einmal besprochen.
TOP 6.: Reisebericht Nahost / Hoffman:
Beratung der Vorlage in nächster KgS am 30.11.83.
- TOP 10. TO für MK / Durchführung
Einzelheiten werden besprochen.
- TOP 11. Mitteilungen aus den Referaten
Wegen der Kürze der Zeit begrenzen sich die Mitteilungen auf folgende Punkte:
a) Leitung
Ab-sprache wegen 12.12.83: 10 Uhr Komitee BM und 14.00 Uhr Zusammensein Kg und Lei-Mi.
b) Öffentlichkeit
Frau Löbs legt einen Entwurf für die Neugestaltung des Titelblattes für "mission" vor.
- TOP 12. Personalia
1. Kg nimmt zustimmend zur Kenntnis, daß in einem Falle eine dienstliche Abmahnung erforderlich geworden ist.
2. Kg bespricht das Besetzungsverfahren im Zusammenhang mit einer vermutlich freiwerdenden Position. Die endgültige Entscheidung ist abzuwarten.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

Nächste KgS :

Mittwoch, 30. November 1983, 11 Uhr

- TOPs: - Reisebericht Hoffman
- Aus der Sitzung des Haushaltsausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses
- Vereinbarung ELM / BMW

Aulage zu TOP 6:

Evangelische Kommission für das südliche Afrika

Begründung:

1977 haben der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Vorstand des Evangelischen Missionswerkes die Gründung der "Evangelischen Kommission für das südliche Afrika" (EKSA) beschlossen und zur Mitarbeit in dieser Kommission das Diakonische Werk, die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, die Evangelische Kirche der Union, das Moderamen des Reformierten Bundes, den Lutherischen Weltdienst und die mit dem südlichen Afrika befaßten regionalen Missionswerke aufgefordert. Der Rat der EKD entsendet in diese Kommission 5 Vertreter, das EMW 2 und die anderen Mitglieder je einen Vertreter.

Die Kommission soll ihren Mitgliedern helfen, den Standort und die Probleme der südafrikanischen Partnerkirchen angesichts der raschen Entwicklung besser zu verstehen und eine gemeinsame Position für ein möglichst einheitliches Handeln zu finden. Im Rahmen dieser Zielsetzung obliegt es ihr, die Mitglieder in allen das südliche Afrika betreffenden Fragen zu beraten, den Mitglieder Empfehlungen für die Ausgestaltung ihrer Beziehungen zum südlichen Afrika zu geben, Informationen über die Entwicklung im südlichen Afrika in den dortigen Kirchen und kirchlichen Zusammenschlüssen sowie in ökumenischen Einrichtungen zu vermitteln, für den Austausch von Informationen über Meinungen, Programme und Arbeitsvorhaben, die das südliche Afrika betreffen, unter ihren Mitgliedern zu sorgen, die Kirchen, die kirchlichen Zusammenschlüsse und die ökumenischen Einrichtungen im südlichen Afrika über die Entwicklung der Südafrikaarbeit der Mitglieder sowie über geplante offizielle kirchliche Besuche zu unterrichten, Besuche kirchlicher Mitarbeiter aus dem südlichen Afrika zu planen und zu koordinieren und weitere Aufgaben im Rahmen der Zielsetzung wahrzunehmen, die ihr von allen Mitgliedern gemeinsam übertragen werden.

Die Kommission wurde für einen Zeitraum von vorerst 6 Jahren gebildet, dann sollte sie überprüfen, ob die Situation im südlichen Afrika ihren Fortbestand erfordert.

Die Entwicklungen im südlichen Afrika machen die oben in der Zielsetzung genannten Aufgaben der Kommission weiterhin dringend notwendig.

Deshalb möge der Missionsrat folgenden Beschluß fassen:

Beschluß:

"Der Missionsrat setzt sich für die Weiterführung der Evangelischen Kommission für das südliche Afrika ein.

Der Missionsrat bittet, daß die Evangelische Kommission für das südliche Afrika einmal jährlich einen Bericht zur Lage in Südafrika in Eigenverantwortung der Kommission erstellt.

Der Missionsrat hält es für wünschenswert, daß die VELKD in der Evangelischen Kommission für das südliche Afrika verbindlich mitarbeitet."

Aus dem Inhalt

- 477 **Andreas Rössler**
Die universale Bedeutung der
Rechtfertigung allein aus Gnade
- 480 **Felix Renner**
Aphorismen
- 481 **Jochen Buchter**
»... ideologiekritische Kraft
nicht verleugnen«
- 482 **Klaus F. Schmidt-Mâcon**
Aphorismen
- 483 **Igor Kieß**
Das Problem des Widerstandes
- 484 **Bernd Dietsche**
Molochs Tophet in Gehenna
- 486 **Friedrich Delius**
Pfarrer in Singapur
- 489 »... Verantwortung
für die Zukunft ...«
Süddeutsche Pfarrertage
- 92 Nachrichten
- 499 Predigthilfen
- 503 Am Rande notiert
- 506 Bücher kurz vorgestellt

Impressum

Schriftleitung: Rainer Schmidt
Fichtestraße 30
6100 Darmstadt · Telefon (061 51) 42 13 18

Herausgeber: Verband der Evangelischen
Pfarrvereine in Deutschland e. V.
Werner Dettmar
Baunsbergstraße 37
3500 Kassel · Telefon (0561) 3 26 07

Geschäftsstelle:
Westring 3 · 6740 Landau/Pfalz

Verlag, Anzeigenannahme, Druck und Auslieferung:
D. Meininger Verlag und Druckerei GmbH
Maximilianstraße 7-17 · Postfach 312
6730 Neustadt an der Weinstraße
Telefon (063 21) 72 52 · Telex 4 54 886

Anzeigenschlußtermine: 28. eines jeden Monats für
die am 15. des folgenden Monats erscheinende
Ausgabe

Erscheinungsweise: monatlich am 15.

Bezugspreis: jährlich 36.— DM

Einzelpreis: 3.— DM zuzüglich Porto

Wir zitieren – zum Meditieren

Das Evangelium
ist noch immer die beste Sache
von der Welt.

Es bedarf nur wenigstens
einer mittleren Portion
Courage, gegen den Strom
zu schwimmen.

Manfred Mezger

Stehen die Ampeln für die ökumenische Bewegung auf »gelb«? Allgemein hat man in der Bundesrepublik den Eindruck, daß sich die ökumenische Bewegung zur Zeit nicht in der stolzesten Phase ihrer Entwicklung befindet. Der Elan der ersten Generation ist verfliegen, längst hat der Alltag begonnen. Viele Beobachter gewinnen den Eindruck, daß das, was überhaupt erreichbar war, erreicht worden ist, daß darüber hinaus aber große Fortschritte in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten sind. Das spiegelt sich auch in einem Generationenproblem: Die Pioniere der ersten Stunde treten ab; die junge Generation aber scheint andere Sorgen zu haben. Mir fällt auf, in wie geringem Maße sich evangelische Theologiestudenten für ökumenische Probleme engagieren. Lehrränge mit klassischen oder auch zeitgemäßen systematisch-theologischen Fragestellungen finden große Aufmerksamkeit, während sich ökumenische Themen, beispielsweise die Bearbeitung von Konsens-Papieren, nur eine kleine Schar von Interessenten sichern. Die Kirchentage haben kein ausgeprägt ökumenisches Profil, sieht man einmal davon ab, daß sich unter bestimmten politischen Intentionen natürlich Vertreter aller Konfessionen zu sammeln vermögen. Auf der Ebene der Kirchengemeinden geht es um das Überleben: hier wird gefragt, wie das Evangelium an die heutige Industrie- und Massengesellschaft überhaupt herangetragen werden kann; daß es sich dabei um Angebote in unterschiedlicher konfessioneller Ausprägung handelt, scheint demgegenüber eine sekundäre Frage zu sein. Zudem beherrschen die Diskussionen über aktuelle Themen der politischen Ethik – Ökologie-Probleme, Kernenergie und vor allem die alles überschattende Rüstungs- und Friedensproblematik – so sehr die Szene, daß das Verhältnis der Konfessionen zueinander demgegenüber in der Öffentlichkeit kaum Gewicht besitzt. Oder sollte das ökumenische Anliegen so sehr zur Selbstverständlichkeit geworden sein, daß es gerade deswegen nicht mehr allzu viel Aufmerksamkeit und Engagement erfordert? Die gegenwärtige ökumenische Situation ist durch strukturelle Schwierigkeiten gekennzeichnet, die in einem deutlichen Zusammenhang mit dem Leitmodell bisheriger ökumenischer Arbeit stehen. Das »Paradigma« der ökumenischen Theologie muß modifiziert werden.

1. Strukturelle Schwierigkeiten in der gegenwärtigen ökumenischen Situation

(1) Die gegenwärtige ökumenische Gesamtsituation ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Gremien, die in unterschiedlicher, oft bilateraler Besetzung bestimmte kontroverse-theologische Fragen bearbeiten und Papiere dazu vorlegen – Malta, Dombes, Leuenberg, Lima, Gemeinsame Römisch-Katholisch/Evange-

»Alle eins« oder »Streiten verbindet«?

Das Paradigma
ökumenischer Theologie
stimmt nicht mehr.

Hans-Martin Barth

Papier ad acta gelegt und ignoriert werden kann. Ich habe nicht den Eindruck, daß sich die Kirchen das, was ihre ökumenischen Kommissionen erarbeiten, wirklich zu eigen machen. Das Rundschreiben zum Gründonnerstag 1980 Johannes Pauls II. »Über das Geheimnis und die Verehrung der Heiligsten Eucharistie« steht in keinerlei ersichtlichem Zusammenhang mit beispielsweise dem Herrenmahl-Dokument. Ich bin daher auch skeptisch gegenüber dem neuen Projekt des Ökumenischen Rates der Kirchen »Towards the Common Expression of the Apostolic Faith today«, das in einem Zeitraum von 1981 bis 1987 wieder eine Vielzahl von Kommissionen beschäftigen wird; denn selbst wenn es gelingen sollte, einen gemeinsamen Ausdruck des apostolischen Glaubens heute zu finden – welche Konsequenzen wird es für die Kirchen und ihr Verhältnis zueinander wirklich haben?

(5) Das ökumenische Informations- bzw. Rezeptionssystem funktioniert nicht. Nicht selten fristen ökumenische Verlautbarungen in den Regalen von Gemeindebüros ein verstaubtes Dasein – oder sie hauchen in den Papierkörben pastoraler Studierstuben ihren Geist aus. Das ökumenische Informationssystem müßte kommunikationstheoretisch analysiert werden. Sicher liegt es nicht nur am »Verteiler«. Warum wirken Konsens-Papiere langweilig? Wahrscheinlich weil man mit ihnen oft nichts anderes machen soll als »rezipieren«. Niemand hat Lust, unbeteiligt etwas aufzunehmen, was ohnehin schon gelaufen ist. Einer Neustrukturierung des Informationssystems müßte eine Neuermöglichung echter eigener Beteiligung entsprechen. Diese wäre wohl nur zu provozieren durch positionelle Papiere, nicht durch abgewogenes oder theologisch schwer durchsichtiges Formelgut.

(6) Schließlich gibt es hin und wieder einzelne »Ökumenenblockierende« Maßnahmen kirchenpolitischer Natur. Ich denke dabei nicht nur an das restriktive Verhalten von Kirchenleitung wie im Fall Küng oder an die noch immer offenen Fragen, die der Ratsvorsitzende der EKD in Mainz an Papst Johannes Paul II. gerichtet hatte. Ich denke auch an ein, meines Erachtens, unglückliches kirchenpolitisches Paktieren, das sich zwar ökumenisch gibt, aber in Wirklichkeit die Sachfragen verschleiern. So wurden im Blick auf die Auffassung der Ehe gemeinsame Überlegungen angestellt, die aber das Profil des spezifisch reformatorischen bzw. katholischen Ansatzes nicht mehr erkennen lassen. In der Frage der Grundwerte scheint man plötzlich ganz einig zu sein, obgleich katholisches Denken doch hier sehr stark vom Naturrecht geprägt ist, während die evangelische Position von der biblischen Tradition her argumentieren könnte und sich schließlich einmal für die »Freiheit eines Christenmenschen« stark gemacht hatte. Hier sind doch wohl massive kirchenpolitische und politische Faktoren im Spiel, die natürlich

auch die theologische Arbeit beeinflussen. Drastisch, aber nicht unzutreffend bezeichnet Heinrich Albertz in solchen Zusammenhängen den Protestantismus als »Trittbrettfahrer« des Katholizismus.

(7) Mir scheint ohnehin, daß die nichttheologischen Faktoren ökumenischer Arbeit bislang viel zu wenig beachtet worden sind. Was ökumenische Arbeit ist und wie sie aussieht, bestimmt sich auch immer von der jeweiligen Majorität her: Ökumene heißt in den skandinavischen Ländern, in denen der Katholizismus eine verschwindende Minderheit darstellt, etwas anderes als in Italien oder Spanien, wo es umgekehrt ist. Auch für die Integration der orthodoxen Kirchen in der Bundesrepublik werden sicherlich soziologische und gesellschaftliche Faktoren eine wichtige Rolle spielen. Die Frage nach Macht und Geld wird in der Ökumene verschämt ausgeklammert. Unterschwellig scheint sich hier und da eine gewisse Aversion gegen die »reichen« Kirchen der Bundesrepublik zu entwickeln, die sich auch auf die theologische Arbeit beziehen und auswirken wird.

2. Kritik des

»Alle-Eins-Ökumenismus«

Die aufgeführten Aspekte mögen vordergründig erscheinen, aber sie stehen alle in einem leicht erkennbaren Zusammenhang mit einer bestimmten theologischen Grundperspektive, die, wenn es denn ökumenisch wieder vorangehen soll, erweitert und vertieft werden muß. Sie hatte nach einer Zeit Jahrhunderte langer Kontroverstheologie gewiß ihr Recht, ja ihre Notwendigkeit: Das Gemeinsame sollte endlich betont werden und nicht das Trennende. »Daß alle eins seien«, war die Sehnsucht und wohl auch das Gebet dieser ersten Phase. Trotzdem ist die Frage zu stellen, ob ein »omnes-unum-Ökumenismus«, der Liebe notfalls auch auf Kosten der Wahrheit leben möchte, dem Fortgang der ökumenischen Sache heute nicht eher im Wege steht.

(1) Aus dem Bestreben, den Partner so weit wie möglich anzuerkennen und Eigenes bei ihm wiederzufinden, hat sich ein Stil entwickelt, der eher verschleiern als klären wirkt. Man ist sehr rasch zu Identifikationen bestimmter theologischer Topoi bereit, ohne noch ernsthaft zu prüfen, ob es sich hier wirklich um Identisches oder auch nur Vergleichbares handelt. Dies kann auch als eine Art Umarmungsstrategie verstanden werden, der gegenüber sich der Partner dann nicht mehr recht zu wehren weiß. So ist es weithin üblich geworden, die katholische, thomanische Lehre von der »gratia praeveniens« mit Luthers Rechtfertigungsdenken zu identifizieren; zwischen der Nachfolge-Frömmigkeit der devotio moderna und Luthers theologia crucis scheinen die Unterschiede zu verschwimmen. Luther, der katholischerseits wiederentdeckte »Vater im Glauben« (P.

linch-Lutherische Kommission. Zwar wurde in Genf eine Integrations-Institution für die diversen bilateralen Gespräche geschaffen, trotzdem habe ich den Eindruck, daß eine Unzahl von Kommissionen nebeneinander her arbeitet, ohne daß die erzielten Resultate ihrerseits ernsthaft miteinander ins Gespräch gebracht werden. So fangen die verschiedenen Papiere an, sich gegenseitig zu relativieren (Leuenberger Konkordie – Herrenmahl-Dokument). (2) Aber auch sofern die Ergebnisse aufgearbeitet werden, macht sich dies eigenartig ambivalent bemerkbar: Jedes neue Papier stellt eine Kollage aus Zitaten bereits vorliegender Papiere dar, so daß es den Vorschlägen oftmals an Durchschlagskraft mangelt und ein ökumenischer Kanzleistil um sich greift. Die »Papierökumene« wird vorangetrieben von einem Stab professioneller Mitarbeiter, die eben die Ökumene zu ihrem Hobby gemacht haben, oftmals aber nicht genügend Gehalt in ihren Kirchen besitzen. Zudem sucht sich jede Gruppe natürlich diejenigen Gesprächspartner aus, mit denen sie am raschesten klarkommt. Schon diese Vorauswahl entscheidet oft über die Ineffektivität der zu erzielenden Resultate. (3) Formeln, die auf diese Weise entstehen, haben es natürlich an sich, daß sie als Kompromisse empfunden und dann von beiden beteiligten Parteien abgelehnt werden; zudem teilen sie nicht selten das Schicksal späterer eigenwilliger und konfessionsspezifischer Interpretation. Das ist im politischen Bereich ja nicht anders (Helsinki); aber schon das Apostolische Glaubensbekenntnis hat ein ähnliches Schicksal erlitten: im 17. Jahrhundert hat ein lutherischer Autor unterschiedliche Interpretationen des Apostolikums hintereinanderweg abgedruckt – die römisch-katholische, die lutherische, die reformierte, die sozinianische ... Was bereits das Apostolikum nicht leisten konnte, wird ein Konsenspapier natürlich vermutlich erst recht nicht schaffen!

(4) Das größte Problem der Papierökumene ist jedoch wahrscheinlich dies, daß

Einladung

zum Vertretertag des Verbandes der Evgl. Pfarrervereine
in Deutschland e. V.

Gemäß § 6 der Satzung des Verbandes der Evgl. Pfarrervereine in Deutschland e. V. ergeht hiermit die Einladung zum Vertretertag am

Montag, dem 7. November 1983 um 14.00 Uhr

nach 6430 Bad Hersfeld, Am Kurpark 1
Evgl. Gemeindehaus, Telefon 06621/7 59 33.

Tagesordnung:

1. Andacht
2. Bericht des Vorstandes mit anschließender Aussprache
3. Vorlage der Rechnung 1982 und Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
5. Nachtragshaushalt 1983
6. Haushaltsplan 1984
7. Verschiedenes, Wünsche, Anträge.

Es wird gebeten, etwaige Anträge zu Punkt 6 der Tagesordnung schriftlich zu stellen und bis zum 14. Oktober 1983 beim Verbandsvorsitzenden einzureichen.

Kassel, den 10. September 1983

Dettmar
Vorsitzender

Manns), habe, so mutmaßt man, im II. Vatikanum »sein Konzil gefunden«. Dies alles soll keineswegs gering geachtet werden. Ich weiß aus der eigenen Anschauung von Lehrveranstaltungen beispielsweise am Istituto Ecumenico di S. Bernardino in Verona, mit wieviel Bedacht katholische Priester und Religionslehrer heute theologische Grundüberlegungen Luthers aufzunehmen und in ihr pastorales Denken und Handeln zu integrieren wissen. Das Luther-Buch von Otto Hermann Pesch mag als besonders eindrucksvoller Beleg dafür dienen, in wie starkem Maße die großen Themen der Theologie Luthers neu zu stehen kommen angesichts der Änderungen, die sich seither im Katholizismus vollzogen haben. Und dennoch bleibt als unbefriedigender Rest dieses »omnes-unum-Ökumenismus« die Frage, wieso man denn in Fragen des Artikels, mit dem Kirche steht und fällt, eins sein kann und dennoch hinsichtlich der konkreten ökumenischen Gestaltung von Kirche sich kaum etwas verändert? Wieso Luther, der »Vater im Glauben«, nun, da sich sein Geburtstag zum 500. Male jährt, sich plötzlich erneut im Kontext eines Heiligen Jahres sieht, in dem es ohne Ablässe nicht abgeht!

(2) Wenn die ökumenische Sache vorankommen soll, so wird das im Zuge des »omnes-unum-Ökumenismus« Erreichte gewiß festgehalten werden müssen; aber die intellektuelle Aufmerksamkeit ökumenischer Theologie hat sich nunmehr zu konzentrieren auf diejenigen Phänomene,

die das Erreichte zu falsifizieren drohen. Das »sic« bleibt unergiebig, wenn es durch ein »non« ständig in Frage gestellt wird. Deswegen sind in der zukünftigen ökumenischen Arbeit »sic« und »non«, damit sie sich nicht gegenseitig aufheben, voneinander zu trennen: Das »Ja« sei »ja« und das »Nein« »nein«, so daß künftig das »Nein« nicht mehr das »Ja« unanschaulich zu machen oder gar zu bedrohen vermag. Zur Struktur und zum Stil ökumenischen Arbeitens und Artikulierens sollte daher die *Doppelgliedrigkeit* gehören: Ja, sofern die Aussage A zutrifft, Nein, sofern sie im Sinn ihrer historischen Variante A' oder im Sinne der ebenfalls gegenwärtig vertretenen Variante A'' verstanden werden sollte. Die »omnes unum-Perspektive« vermag das damit gemeinte Anliegen nur ungenügend zum Ausdruck zu bringen.

(3) Damit ist zugleich Kritik angemeldet an einem ökumenischen Arbeitsstil, der sich an der Perspektive des »kleinsten gemeinsamen Nenners« ausrichtet. Der zutagetretende Nenner mag erheblich sein – und doch könnte er sich letztlich blockierend auswirken. Wenn meine Beobachtung richtig ist, gibt es sowohl in der römisch-katholischen ökumenischen Theologie wie auch etwa bei Faith and Order starke Tendenzen, die altkirchlichen Bekenntnisse, insbesondere Nicänum bzw. Nicäno-Constantinopolitanum zum Ausgangspunkt von Konvergenz-Bemühungen zu machen. Der »Congresso Internazionale di Pneumatologia«, den Papst Jo-

hannes Paul II. 1982 in Erinnerung an 381 hat abhalten lassen, die Erklärung und das schon genannte Studienprojekt »Towards the common expression of the Apostolic (!) Faith« mögen dies belegen. Alte Ideen vom »consensus quinquesaecularis«, wie sie von den lutherischen Irenikern im Helmstedt des 17. Jahrhunderts angedacht worden waren, erleben hier in gewisser Weise eine Wiederbelebung. Die reformatorischen Kirchen mögen bei diesem Ansatz fragen, ob die Anliegen der Reformation nicht programmatisch ausgeklammert werden. Aber abgesehen davon (obgleich davon abzusehen mir schwer fällt): Kann die Kirche des ausgehenden zweiten Jahrtausends nach Christus wirklich ernsthaft ihre Gemeinsamkeiten in einem Bekenntnis des 4. Jahrhunderts für ihre Zeit gültig artikuliert sehen? Darf die Frage nach dem Stellenwert dieses Bekenntnisses im konkreten Leben der deutschen evangelischen Landeskirche nicht erhoben werden? Bei aller Ehrerbietung gegenüber den orthodoxen Brüdern – mir kommt diese Frage auch, wenn ich mit der Taxe durch das moderne Athen fahre. (4) Was ich hier im Blick auf die altkirchlichen Bekenntnisse sage, gilt natürlich im Prinzip auch hinsichtlich der Bekenntnisse der Reformationszeit. Es ist bewegend, wenn katholische Theologie Martin Luther oder die Confessio Augustana entdeckt – aber inzwischen sind wir fast ein halbes Jahrtausend weiter! Der heutige Protestantismus ist durch den Verweis auf Luther und das Augsburger Bekenntnis nicht mehr zureichend beschrieben, das möchte ich auch als lutherischer Theologe behaupten. Jede ökumenische Theologie, die sich um die Aufklärung herummogelt, arbeitet – individualpsychologisch gesprochen – »regressiv« – und dies kann nur eine begrenzte Reichweite haben.

(5) Signifikant scheint mir das damit angesprochene Defizit zu Tage zu treten in einem Problemfeld, der ökumenische Ausschüsse bislang kaum beschäftigt: dem der Ethik. Gewiß gibt es auch hier Ansätze – mit einem konfessionellen Mosaikstil, wie ihn das dreibändige »Handbuch der christlichen Ethik« vorlegt, mag es immerhin beginnen. Wieso aber äußern sich die Kirchen zur Friedensfrage getrennt (nicht ohne freilich hinterher die »weitreichende Übereinstimmung« festzustellen)? Wie sieht es im Blick auf den umstrittenen § 218 ökumenisch aus? Über derartige konkrete Fragestellungen hinaus zeigt sich hier doch wieder die grundsätzliche Perspektive: Was heißt im Rahmen des jeweiligen konfessionellen Verständnisses eigentlich »christliche Existenz«? Müssen die Protestanten hier eifrig beteuern, daß sich auch bei ihnen ein Rest von Frömmigkeit erhalten hat, – oder haben sie ein eigenes Profil des Christseins anzubieten?

(6) Hier kommt in den Blick, daß auch die Praktische Theologie ökumenisch noch kaum entdeckt ist: Was heißt im unterschiedlichen Kontext »Seelsorge« (Pro-

Die universale Bedeutung der Rechtfertigung allein aus Gnade

Andreas Rössler

blembereich: Ökumenische Telefonseelsorge!)? Meint der katholische Begriff »Wortverkündigung« dasselbe wie das reformatorische Verständnis von »Predigt«? Unterschiede wahrzunehmen und gelten zu lassen, erfahre ich – nicht nur im ökumenischen Kontext – als bereichernd. Ich finde, jedenfalls römisch-katholische und reformatorische Theologie kennen einander inzwischen so gut und sind sich ihrer Gemeinsamkeiten so tief gewiß, daß sie es sich leisten können, in den Blick zu nehmen, wo sie offenbar nicht ohne weiteres einer Meinung sind. Könnte es im ökumenischen Miteinander nicht Phasen geben wie in einer guten Ehe, an deren Anfang die beiden Partner entdecken, in wie hohem Maße sie »eins« sind, und in deren Verlauf doch auch wieder jeder einzelne sich als eigenen erfährt, was der jeweils andere vielleicht als schmerzlich, aber gleichwohl bereichernd empfindet und was Verhältnis der beiden zueinander vertieft?

3. Modell einer Ökumenischen Theologie der »vielen« – »für einander«

(1) Mir scheint daher, es wäre an der Zeit, das die ökumenische Erkenntnis organisierende »Paradigma« zu modifizieren. Das amorphe »unum« der johanneischen Formel reicht nicht mehr aus. Ich schlage vor, es differenzierend weiterzuführen im Sinne der paulinischen Rede vom Leib Christi: »multi unum corpus sumus in Christo« (Röm. 12, 5).

Ein bescheidener, wenig originell erscheinender Vorschlag. Doch hätte er, ernst genommen, weitreichende Folgen. Wir vielen ein Leib in Christus! Die psychosomatisch orientierte Medizin lehrt uns heute, auf die Interdependenz dessen zu achten, was in unserem Leib vorgeht: Ein geheimnisvolles Wechselspiel von allem, das gestört sein oder wunderbar harmonisieren kann.

Hier arbeiten notwendig unterschiedliche Elemente mit unterschiedlichen Funktionen, aber die Lebensbasis, in der sie einander zugeordnet sind, lautet: »für einander«; das »omnes unum« begreift sich als funktional gegliedertes »pro invicem« (1. Kor. 12, 25). Beizutragen zum Gelingen eines freien und selbstverständlichen Spiels von unterschiedlichen Funktionen innerhalb der Christenheit und zugleich in ihren Gesamtorganismus hineinzuhorchen auf das hin, was sie beseelt, inspiriert und steuert, das ist die Aufgabe heutiger ökumenischer Theologie.

(2) Das geht sicher nicht ab ohne Spannungen, die sich, nimmt man sie erst einmal wahr, noch verstärken mögen, nicht ohne die schmerzhaft Bemühung um die Beseitigung von Fehlhaltungen, Verklemmungen, Störfaktoren. Deswegen wünschte ich mir für die Zukunft der ökumenischen Theologie ein *kreatives Aggressivitätsmodell* – etwa nach dem (von Psychologen für die Individualsphäre vor-

geschlagenen) Motto: »Streiten verbindet«. Eine gute Ehe kann sich den Streit leisten, auch ein guter Staat übrigens, und natürlich eine »gute« Kirche. Daß man geschlossen auftreten müsse, um überzeugend zu wirken, bleibt trotz Johannes 17 ein zweifelhaftes Argument. Der in Liebe geführte Streit bringt das, was den Partnern wesentlich ist, zum Leuchten, für sie selbst, für einander und für Außenstehende. Ein Prozeß der Klärung und der Reinigung greift Platz. Es entsteht – die Verfremdung der scholastischen Formel sei mir gestattet – *communio claritate formata*.

(3) Nun liegt am Tage, daß es gerade im Bereich ökumenischer Auseinandersetzung viel unfruchtbaren, ungunen und ärgerlichen Streit gegeben hat und hin und wieder noch gibt. Daher scheint es mir sinnvoll zu erwägen, ob sich eine Art »ökumenischer Konfliktforschung« einrichten ließe: Konflikte könnten auf die verschiedenen Faktoren hin, die sie ausgelöst haben, analysiert werden; alternative Konfliktlösungsmodelle wären, auch wenn sie für den konkreten Fall zu spät kommen, zu erarbeiten und in ein Konfliktlösungspotential einzuspeisen. Historisch Belastendes – der grobianistische Stil der gegenseitigen Verteufelung in der Reformationszeit, die leidvollen Erfahrungen unter dem Druck der Gegenreformation – könnte dabei ebenso aufgearbeitet werden wie manche skurrile ökumenische Episode der Gegenwart: Was spielt sich eigentlich ab, wenn der Papst eingeladen wird, in einer evangelischen Kirche zu predigen, der zuständige Dekan bei dieser Gelegenheit aber sein Amtskreuz nicht umlegen will? Ökumenische Konfliktforschung, die sich auf theologische und kirchliche Vorgänge beziehen müßte, könnte zugleich ein Beitrag zu einer breit angelegten Metatheorie des Ökumenischen sein: Ökumenische Prozesse vollziehen sich – nicht anders als andere komplizierte Prozesse – nach bestimmten soziologischen und psychologischen Gesetzen, deren Auswirkungen im Blick auf ihre theologischen Voraussetzungen und Implikationen hin zu untersuchen wären. Ein derartiges ökumenisches »Clearing« würde gewiß dazu helfen, daß neue Schritte der Kirchen und ihrer Theologien auf einander zu gewagt werden.

Summa: Von der Sehnsucht nach einer Ökumene des »Alle-eins-Seins« weiter zur Ökumene des »alle füreinander-Seins« und -Sorgens! Von einem »omnes unum Ökumenismus« voran zu einer ökumenischen Theologie »pro invicem«! Von einem harmonisierenden Regressionsmodell zu einem in Klarheit und in schöpferischer Kreativität verantworteten Modell des ökumenischen Erwachsen-werdens! Wollens! Die Christenheit würde dabei sich selbst neu entdecken. Mögen die ökumenischen Ampeln für eine Weile auf gelb stehen. Vielleicht ist es nötig, erst einmal die Kreuzung frei zu machen. ■

1. Hauptartikel oder Nebenkrater?

Mit der Botschaft von der Rechtfertigung allein aus Gnade steht und fällt nicht nur die Reformation, sondern nach deren eigenem Verständnis die christliche Kirche insgesamt.¹ Trotzdem scheint diese Botschaft auf breite Verständnislosigkeit zu stoßen. »Der Mensch von heute fragt nicht mehr: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Er fragt radikaler, elementarer, er fragt nach Gott schlechthin: Wo bist Du, Gott? Er leidet nicht mehr unter dem Zorn Gottes, sondern unter dem Eindruck von Gottes Abwesenheit, er leidet nicht mehr unter seiner Sünde, sondern unter der Sinnlosigkeit seines Daseins, er fragt nicht mehr nach dem gnädigen Gott, sondern ob Gott wirklich ist.«² Haben jene recht behalten, die mit Albert Schweitzer in der paulinischen Rechtfertigungslehre nur einen »Nebenkrater« der Erlösungslehre sehen,³ oder die in der Konzentration der Reformatoren auf die Rechtfertigungslehre protestantischen Reduktionismus vermuten? Ist die Botschaft von der Rechtfertigung allein aus Gnade der »Hauptartikel«, die Grundperspektive des christlichen Glaubens, so muß sich das durch ihre universale Reichweite ausweisen. Besondere Anregungen sind dabei durch Paul Tillich zu gewinnen, der davon ausgeht, daß die Rechtfertigungslehre in ihrer klassischen Formulierung nicht mehr zugänglich ist,⁴ und der doch den Rechtfertigungsgedanken zum durchgängigen Prinzip seines eigenen theologischen Systems erklärt,⁵ ferner durch Fritz Buri, der bei aller Distanz zur Rechtfertigungslehre sich diese dann doch von ihrem Erfahrungsgehalt her aneignen will.⁶ Tillich bekennt sich zu einer »radikalen und universalen Deutung der Rechtfertigung durch den Glauben«⁷ und konstatiert hier einen »protestantischen Universalismus, universal als der römische, weil ungebunden durch Hierarchie und rechtliche Verhärtung«.⁸ Buri will den »arti-

21. 11.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Montag, dem 21. November 1983, 10.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- 1. Planungen Gemeindedienst / Öffentlichkeit
- ✓ 2. Protokollgenehmigung
- ✓ 3. Matters arising
- ✓ 4. Vorläufige Tagesordnung Missionsrat / Vorlagen
- ✓ 5. Missionskonferenz TO
- / ✓ 6. Anschlußvereinbarung BMW / MFM (s. Anlage)
- / ✓ 7. Sondervermögen aus Erbschaften (s. Anlage)
- ✓ 8. Bericht Meißner Teil II (bereits ausgeteilt)
- 9. Aus Referatsgespräch Leitung
- 10. Bericht von Regionalsynode EKIBB
- 11. Bericht von Tagung ÖMW Hamburg
- 12. JV-Vorstand - Beirat NO/Tagung
- ✓ 13. Sicherheitsmaßnahmen
- 14. Termine / Gäste *P. 12. Kien*
- 15. Mitteilungen aus den Referaten (*union*)
- ✓ 16. Personalien, *Briefe, Korn,*
- ✓ 17. *Sammlungsanhang* OA: *Kirchenkonkultation, 100 Jahre DGM*
- ✓ 18. *SA-Kommunion*
- ✓ 19. *Dienstreise Löbs Dez. 8.-28.*
- 20.

Albruschat
 Dreusicke
 Golda entsch.
 Dr. Gruhn
 Dr. Hasselblatt
 Hoffman entsch.
 Kriebel
 Löbs
 Meißner
 Otto

Einzigster Tagesordnungspunkt
 für K g S am Dienstag, 22.11.83.

- Projekt St. Matthäus/Kemperplatz

MISSIONSRAT
=====

Montag, 5. Dezember 1983, 15.30 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- | | | |
|------------|--|--|
| | 1. Eröffnung, Begrüßung der Gäste,
Feststellung der Tagesordnung | Vorsitzender
Vorsitzender |
| | 2. Protokollgenehmigung vom 8.9.83
(eine Korrektur S. 5) | Vorsitzender |
| | 3. Bericht über Vancouver | Dr. Kruse |
| | 4. Bericht zur Lage <i>Synode, Bibel, Jabel, Basal, Ialika, Taiwan, Dinkbe, Botswana, Spenden</i> | Dr. Gruhn |
| /// | 5. Empfehlungen aus der Mitgliederversammlung
des Ev. Missionswerkes, Hamburg,
- Tagung in Bad Segeberg 17.-20.10.83 - | Dr. Gruhn |
| / | 6. Anschlußvereinbarung Morgenländische
Frauenmission / BMW | Dr. Gruhn /
Dreusicke/
Dr. Otto |
| / | 7. Dienstreisebericht
a. Tanzania
b. Südafrika
c. Zimbabwe | Meißner |
| Vorlagen ! | 8. Nahost | Hoffman |
| Vorlage | 9. Mitarbeiter für Bibelverbreitung in
Berlin und in aller Welt | Dr. Gruhn |
| Vorlage | 10. Bildung eines Sondervermögens beim BMW | Dreusicke |
| | 11. Bericht und Beschlüsse aus der Sitzung
des Haushaltsausschusses am 22.11.1983 | Dr. Seeber /
Dreusicke |
| / | 12. Zwischenbericht vom Grundsatzausschuß
(Entwurf eines Grundsatzpapiers zu
"Mission, Menschenrechte, Politik") | Sylten |
| | 13. Bericht von der Missionskonferenz
(25./26.11.83) | Sylten |
| | 14. Direktor-Stellvertreter | Dr. Kruse |
| | 15. Termine Sitzungen 1984 | Dr. Kruse |
| | 16. Verschiedenes | |

Protokollanmerkung von Frau Dr. Seeber:
von der Einweihung T.K. Dias zu zeigen.

/ = Anlagen schon vorhanden !

Janresübersicht 1984

	Januar	Februar	März	April
Mo	2 9 16 23 30	6 13 20 27	5 12 19 26	2 9 16 23 30
Di	3 10 17 24 31	7 14 21 28	6 13 20 27	3 10 17 24 31
Mi	4 11 18 25	1 8 15 22 29	7 14 21 28	4 11 18 25
Do	5 12 19 26	2 9 16 23	1 8 15 22 29	5 12 19 26
Fr	6 13 20 27	3 10 17 24	2 9 16 23 30	6 13 20 27
Sa	7 14 21 28	4 11 18 25	3 10 17 24 31	7 14 21 28
So	1 8 15 22 29	5 12 19 26	4 11 18 25	1 8 15 22 29
Wo	52 1 2 3 4 5	5 6 7 8 9	9 10 11 12 13	13 14 15 16 17 18
	Mai	Juni	Juli	August
Mo	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
Di	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28
Mi	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25	8 15 22 29
Do	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26	9 16 23 30
Fr	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27	10 17 24 31
Sa	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28	11 18 25
So	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29	12 19 26
Wo	18 19 20 21 22	22 23 24 25 26	26 27 28 29 30 31	31 32 33 34 35
	September	Oktober	November	Dezember
Mo	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
Di	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25
Mi	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26
Do	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27
Fr	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
Sa	8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24	8 15 22 29
So	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
Wo	35 36 37 38 39	40 41 42 43 44	44 45 46 47 48	48 49 50 51 52 1

Aschermittwoch 7. März, Karfreitag 20. April, Ostern 22./23. April, Christi Himmelfahrt 31. Mai, Pfingsten 10./11. Juni, Fronleichnam 21. Juni, Erntedankfest 30. September, Buß- und Bettag 21. November, Totensonntag 25. November, 1. Advent 2. Dezember

Schulferien

Ostern	7.4. - 30.4.
Pfingsten	9.6. - 12.6.
Sommer	19.7. - 1.9.
Herbst	27.10. - 3.11.
Weihnachten	23.12. - 7.1.85

Feiertage

6.1.	Epiphanias
20.4.	Karfreitag
22./23.4.	Ostern
10./11.6.	Pfingsten
30.9.	Erntedank
21.11.	Bußtag
2.12.	1. Advent

TERMINVORSCHLÄGE Sitzungsplatz 1 9 8 4

I. MISSIONSRAT

- (1.) 6. Februar (Montag) Tätigkeitsbericht 83
- (2.) 2. Mai (Mittw.) Haushalt
- (3.) 9. Juli (Montag)
- (4.) 12. September (Mittw.)
- (5.) 28. November (Mittw.)

II. MISSIONSKONFERENZ

- (1.) Ende Februar / Anfang März
(Tätigkeitsbericht 1983)
- (2.) Haushalts-MK ca. 2. Maiwoche
- (3.) Herbst-MK

bereits feststehende Termine für 1984:

- 13.-15.2. EMW-Klausur, Stuttgart
- 19.-26.2. Schulpädagogischer Beraterkreis in NO
- 1.- 8.3. ELCJ-Delegation
- 4.3. Jahresfest JV / 3.3. Vorstand JV
- 30.3. Beirat NO
- 9.- 10.4. ÖMW-Tagung Hamburg
- 15.-20.5. Reg.Synode EKIBB
- 17.-18.5. EMW-Vorstand Hamburg
- 23.5. Frauenmissionstag
- 28.-30.5. COCOP
- 1.7. Jahresfest ÖMZ
- 15.-18.11. Reg.Synode EKIBB
- 19.-20.11. ÖMW-Tagung Hamburg

VEREINBARUNG zwischen dem Berliner Missionswerk,
vertreten durch den Missionsrat, dieser
vertreten durch seinen Vorsitzenden
- im folgenden BMW genannt -

und

dem Frauenverein für christliche Bildung
des weiblichen Geschlechts im Morgenland,
vertreten durch den Vorstand, dieser
vertreten durch die Vorsteherin und
durch den Schatzmeister
- im folgenden MFM genannt -

Präambel

Inhalt und Ziel der Mission ist nach den Worten des Missionswerks-
gesetzes, "das Evangelium durch Wort und Tat der ganzen Welt zu
bezeugen". Die im Berliner Missionswerk zusammenwirkenden Missions-
gesellschaften haben durch ihre Arbeit teil an dem Auftrag, Jesus
Christus als Herrn und Heiland allen Menschen zu bezeugen und die
daraus erwachsenen zwischenkirchlichen Beziehungen zu fördern und
zu pflegen. Diese Arbeit geschieht als Teilhaben an der Nachfolge
Christi in Verkündigung und Dienst. Sie soll die missionarische
Verantwortung der Kirche in ihren Gemeinden und Gliedern gegenüber
den Nahen und Fernen stärken und sich der Tradition der glauben-
weckenden und gemeindeschaffenden Verkündigung verpflichtet wissen.
Diese geistliche Dimension ist Richtschnur für Aufgaben den Alltags
und gegenüber Forderungen von außen.

§ 1 Anschluß

In Ausführung der §§ 3 und 4 des Kirchengesetzes über das
Berliner Missionswerk (Kirchliches Amtsblatt 1973, Seite 98 ff)
schließt sich die MFM vorbehaltlich der Zustimmung der Kirchen-
leitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin
West) dem BMW gemäß § 2 Abs. 1 des Gesetzes an.

§ 2 Vertragszweck

- (1) Vertragszweck sind Pflege und Ausbau des Freundeskreises der
MFM sowie Stärkung der Heimatarbeit des BMW, auch über Berlin
hinaus. Das BMW verpflichtet sich, die gewachsene Arbeit der
MFM in der Finckensteinallee 21 - 27 weiterzuführen und nach
Möglichkeit auszubauen.
- (2) Die MFM überträgt dem BMW ihre Heimatarbeit sowie die Infor-
mations- und Werbearbeit. Das BMW soll dabei die gewachsenen
Beziehungen in die Bundesrepublik, insbes. zur Vereinigten
Evangelischen Mission, wahren. Das BMW wird die Dienst unter
der Bezeichnung "Morgenländische Frauenmission in Berliner
Missionswerk" weiterführen. Die MFM führt die Zeitschrift
"Dein Reich komme" in Zusammenarbeit mit dem BMW weiter. Im
Interesse einer einheitlichen und wirksamen Berichterstattung
können im Verhandlungswege besondere Regelungen getroffen
werden.

- (3) Dem BMW wird die Überseearbeit der MFM übertragen.

§ 3 Eigentum

- (1) Das Grundeigentum des Grundstücks der MFM in der Finckensteinallee 21 - 27, 1000 Berlin 45, bleibt in der ausschließlichen Verantwortung des Vorstandes der MFM. Verfügungen über das Grundstück oder Teile des Grundstückes bedürfen der Zustimmung des Missionsrates des BMW.
- (2) Das Eigentum an den im Missionshaus in der Finckensteinallee 21 - 27 befindlichen beweglichen Sachen geht mit Inkrafttreten dieses Vertrages unentgeltlich auf das BMW über.

§ 4 Vertragsverhältnisse, Haushalt

- (1) Arbeitsverhältnisse, Werkverträge und ähnliche Verträge, einschließlich gegenwärtiger und zukünftiger Ruhegehaltsverpflichtungen der MFM, werden auf das BMW - unter Ausscheiden der MFM - aus den Rechtsverhältnissen - übertragen.
- (2) Die nach den Arbeitsverträgen mit der MFM anzurechnenden Dienstzeiten gelten auch für die Arbeitsverträge mit dem BMW.
- (3) Das BMW tritt in die Mietverträge und sonstigen Dauerschuldenverhältnisse der MFM - unter Ausscheiden der MFM - ein.
- (4) Die Aktiven und Passiven der MFM, wie sie sich aus dem Jahresabschluß und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1983 ergeben, werden einzeln auf das BMW übertragen.

§ 5 Aufgaben des Vorstandes

- (1) Der Vorstand der MFM nimmt folgende Aufgaben eigenverantwortlich wahr
1. Eigentumsrechte am Grundstück in der Finckensteinallee 21 - 27, 1000 Berlin 45 und die damit verbundenen Fragen;
 2. Durchführung der Rüstwochen und der Ehemaligen-Treffen;
 3. Durchführung und Gestaltung des Jahresfestes und des Missionsfestes;
 4. Entsendung eines Vertreters in die Mitgliederversammlung des Evangelischen Missionswerks;
 5. Mitwirkung bei Einstellungen von Mitarbeitern im Arbeitsbereich der MFM von der Vergütungsgruppe VIb ab.
- (2) Der Vorstand hat darüberhinaus die Funktion eines Beirates für den Missionsrat des BMW zur Beratung aller die MFM betreffenden Fragen.

§ 6 Gemeinsame Funktionen

- (1) Gemäß § 10 Abs. 1 Ziff. 1 Missionswerksgesetz wählt der Vorstand der MFM ein Mitglied aus seiner Mitte als Vertreter im Missionsrat des BMW.

- (2) Die Vorsteherin der MFM ist Referentin beim BMW. Sie wird auf Vorschlag der MFM vom Missionsrat des BMW berufen.
- (3) Die Funktion des Schatzmeisters der MFM ist vom Geschäftsführer des BMW wahrzunehmen.
- (4) Das BMW wird die MFM bei der Bearbeitung des der MFM verbleibenden Aufgabenkreises durch zur Verfügungstellung von Mitarbeitern sowie sachlichen Mitteln und in sonstiger Weise unterstützen.

§ 7 Fortbestehen der MFM

- (1) Nach Abschluß dieser Vereinbarung bleibt die MFM bestehen. Die MFM wird sich bei der ihr nach Abschluß dieser Vereinbarung verbleibenden Arbeit möglichst eng mit dem BMW abstimmen.
- (2) Die MFM schließt diese Vereinbarung aus allen sie berechtigenden Rechtstiteln in eigenen und fremden Namen.
- (3) Das BMW wird durch diese Vereinbarung nicht Rechtsnachfolger der MFM.

§ 8 Schlußbestimmungen

- (1) Verhandlungen über eine Änderung dieser Vereinbarung sind auf Verlangen eines Vereinbarung-Schließenden aufzunehmen,
 - a) wenn die Präambel oder grundlegende Bestimmungen dieser Vereinbarung geändert werden sollen;
 - b) wenn eine weitere Missionsgesellschaft außer den Gründungsgesellschaften des BMW und der MFM ihre Arbeit ganz oder zum Teil auf das BMW überträgt;
 - c) wenn eine Änderung der die Organisation betreffenden Bestimmungen dieser Vereinbarung gewünscht wird.
- (2) Sollte ein Teil dieser Vereinbarung nichtig sein, so soll der übrige Teil dieser Vereinbarung in Kraft bleiben und der nichtige Teil durch eine Regelung ersetzt werden, die dem Willen der Vereinbarung-Schließenden, wie er sich aus der Vereinbarung im ganzen ergibt, nachkommt.
- (3) Diese Vereinbarung tritt mit dem 1. des Kalendermonats in Kraft, der auf den Kalendermonat folgt, in dem die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) ihre Zustimmung erteilt hat.

*Sachs
Kiehe
Jylku
Rhein*

Beschluß des Missionsrates vom 5. Dezember 1983

Betrifft: Bildung eines zweckgebundenen Sondervermögens
aus Zuwendungen von Todes wegen

Präambel

Zuwendungen von Todes Wegen, die dem Berliner Missionswerk, der Berliner Missionsgesellschaft (West) e.V., dem Jerusalemverein, der Ostasienmission Landesverband Berlin und im Falle des Anschlusses der Morgenländischen Frauenmission nach § 2 Abs. 1 des Missionswerkgesetzes auch dieser zufließen, sind nicht als allgemeine Haushaltseinnahmen zu verwenden, sondern als ein zweckgebundenes Sondervermögen aus Zuwendungen von Todes wegen. Für dieses gelten folgende Bestimmungen:

1. Über die Zuweisung von Zuwendungen von Todes Wegen an das Sondervermögen beschließen die Organe, die zur Vertretung der in der Präambel genannten Werke berufen sind.
2. Zweck des Sondervermögens: Die Erträge der dem Sondervermögen zugeführten Kapitalien und diese Kapitalien selbst sollen entsprechend dem bekannten oder vermuteten Willen der Erblasser verwendet werden. Über die Verwendung der Erträge beschließt der Erbschaftsausschuß, über die Verwendung der Kapitalien beschließt der Missionsrat.
3. Die Erträge sollen, wenn kein spezieller Wille des Erblassers erkennbar ist, für zeitlich und rechtlich begrenzte Einzelmaßnahmen in den Arbeitsgebieten des Berliner Missionswerks und der in ihm zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften verwendet werden, insbes. Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern überseeischer Partnerkirchen, für zeitlich begrenzte kirchliche Entwicklungsmaßnahmen in Übersee, zur Beschaffung von Räumen für den Gebrauch von Partnerkirchen in Übersee, für Tagungen und Freizeiten von Partnerkirchen, für Ausbildungsbeihilfen für jugendliche Gemeindeglieder von Partnerkirchen, für die Aufnahme von Hilfsbedürftigen im Gästebereich in Berlin und für begrenzte Baumaßnahmen in diesem Gästebereich.
4. Die Kapitalien sollen für dieselben Zwecke verwendet werden. Sie sollen jedoch, solange als es der Missionsrat für zweckmäßig erachtet, als solche erhalten bleiben, damit laufend Erträge erzielt werden.
5. Der Erbschaftsausschuß besteht aus zwei vom Missionsrat aus seiner Mitte bestellten Mitgliedern, dem Leiter und dem Geschäftsführer des Berliner Missionswerks, je einem Mitglied, das von den Missionsgesellschaften bestellt wird, die im Berliner Missionswerk zusammengeschlossen sind und denen von Todes wegen Zuwendungen gemacht wurden, die dem Sondervermögen zugeführt worden sind. Für jedes Mitglied des Erbschaftsausschusses wird ein Vertreter bestellt.

Der Erbschaftsausschuß wird von dem Leiter der Geschäftsstelle des Berliner Missionswerks zu Sitzungen einberufen; er leitet auch die Sitzungen. Schriftliche Abstimmungen sind zulässig.

Die zuständigen Referenten des Berliner Missionswerks sind zu den Sitzungen einzuladen. Der Vorsitzende berichtet dem Missionsrat jeweils nach Abschluß eines Geschäftsjahres über die Tätigkeit des Ausschusses.

6. Für die Tätigkeit des Erbschaftsausschusses, insbes. für Entlastung und Rechnungsprüfung gilt das Kirchengesetz für das Berliner Missionswerk vom 19. November 1972 (KABl 1973, 98 ff). Das Sondervermögen kann mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1983 gebildet werden.
7. Das Sondervermögen kann durch Beschluß des Missionrats aufgelöst werden. Ihr Bestand ist alsdann vom Missionsrat nach den Ziff. 2., 3. und 4. dieses Beschlusses zu verwenden.



Berlin 41, den 14. November 1983
Verwaltung
Dr/Ba

Zwischenabschluß vom 1.1.1983 . 31.10.1983

Der vorliegende Zwischenabschluß verzeichnet einen Netto-Überschuß per 31.10.83 von DM 487.994,77. ←

Einnahmen

Der Fehlbetrag bei den Einnahmen ist vorwiegend auf die nicht gebuchten Farmüberschüsse Südafrika zurückzuführen. Es fehlen ferner die Zuschüsse einiger Landeskirchen und Institutionen. Positiv entwickelten sich die Vermächtnisse von DM 260.425,55.

Der Kollekten- und Spendenbereich verzeichnete Einnahmen in

Höhe von	DM 1.585.862,71
gegenüber dem Vorjahr	<u>DM 1.386.753,73</u>
Mehraufkommen	<u>DM 199.108,98 = 14,4 %</u>

Ausgaben

Es entstanden bis zum 31.10.83 Minderausgaben von DM 1.415.354,57 gegenüber dem geplanten Soll 1983.

Die Schwerpunkte liegen bei den folgenden Positionen:

Personalausgaben Inland	ca	DM	77.730.--
Personalausgaben Ausland	ca	"	168.000.--
Sachausgaben Handjerystr.	ca	"	250.000.--
Zuschüsse an Dritte	ca	"	75.000.--
Bereiche Tansania u. Horn v. Afrika	ca	"	108.000.--
Rücklagenzuführungen	ca	"	190.000.--

Die folgenden Ausgabe-Haushaltsstellen sollten durch Soll-umbuchung verändert werden:

AHST	Bezeichnung	Erhöhung um DM	Finanzierung aus
31.61	Reisekosten	25.000.-- <i>Paul</i>	31.671
31.633	Postgebühren	25.000.--	31.671
32.553	Wäsche Augustastr.	7.000.--	32.512
45.781	Zusch. Talitha Kumi	120.000.--	Div.
63.611	Reisen Mitarbeiter Übersee	20.000.--	40.493
63.713	Büro-u. Fahrtkosten ELCSA	45.000.--	63,797

Am 16.9.83 erfolgte die Entsperrung von Zuweisungsmitteln der EKIBB über DM 150.000.--. Über die entsprechende Entsperrung in unserem Haushalt muß der HA noch beraten. }

Berlin, den 18.11.1983
Verwaltung/Wz.

2. Zimbabwe (30.9. bis 2.10.)

Da in der der LCS-Sitzung folgenden Woche eine "EP-Working Group"-Sitzung in Südafrika angesetzt war, konnte ich auf der Reise von Tanzania nach Südafrika einen kurzen Zwischenaufenthalt in Zimbabwe einschieben. Ich hatte Gelegenheit zu Gesprächen in Harare, Bulawayo und Masase. Zufällig hatte OKR Jahnelt von der VELKD auf seiner Reise von Tanzania nach Südafrika die selben Flüge gebucht, so daß wir diesen Teil der Reise gemeinsam machten.

a) Allgemeine Eindrücke:

Das einschneidendste Ereignis in der unruhigen Geschichte Zimbabwes seit seiner Unabhängigkeit sind wohl die Unruhen im Matabele-Land im Frühjahr 1983. Ich hatte den Eindruck, daß die Kirchenführer nur sehr ungerne über diese Unruhen sprechen wollten. Sie erklärten, daß sie die Greueltaten nicht persönlich gesehen hätten und deswegen nicht dazu Stellung nehmen könnten. Die - auch in Zimbabwe veröffentlichten - Zahlen über die Toten und Verwundeten lassen sich nur schwer nachprüfen und sind wohl stark übertrieben. Unbestritten ist, daß damals die Regierung die Kontrolle über dieses Gebiet weitgehend verloren hatte.

In Zimbabwe stehen zwei miteinander zerstrittene Parteien und ihre Gruppierungen einander gegenüber. Die Wurzeln für diese Spannungen scheinen darin zu liegen, daß die beiden Befreiungsbewegungen sich schon damals nie gegenseitig vertraut haben. Heute behauptet die ZANU (Mugabe), die ZAPU (Nkomo) habe ihre Wahlniederlage niemals akzeptiert. Die ZAPU behauptet, daß die ZANU ihr Angebot auf Versöhnung und Beteiligung der ZAPU an der Regierungsgewalt niemals ernst gemeint habe. ZAPUS Mitsprache in der Regierung wird als bloßes Zeichen verstanden, da nicht das Kabinett, sondern das ZANU-Zentralkomitee die wirkliche Gewalt innehat. ZAPU-Anhänger behaupten, daß auch die ZANU ihre verborgenen Waffenlager habe, da sie aber die Regierungsgewalt habe, könne ihr niemand etwas anhaben.

So ist es nun zu einer Patt-Situation gekommen: Die ZAPU behauptet, die Regierung würde nicht zu Gesprächen bereit sein und die ZANU behauptet, daß die ZAPU die Vorbedingungen für ein solches Gespräch nicht annehme. Diese Beschuldigungen lassen alte Vorwürfe wieder aufleben, z.B., daß die ZIPRA (der militärische Arm der ZAPU) sich immer nur in Bierhallen aufgehalten und im Kriege nicht wirklich für die Befreiung gekämpft habe. Außerdem hätten die Führer der ZIPRA mit den Russen darüber verhandelt, einen Coup in Zimbabwe durchzuführen. Ein angesehenes Kabinettsmitglied behauptete, daß ca. 1/3 der früheren ZIPRA-Streitkräfte desertiert seien und nun den harten Kern für terroristische Aktivitäten bilden würden. Es sei nicht richtig, diese Aktivitäten als Taten einiger isolierter Banditen einzuschätzen. Die ehemaligen Soldaten würden die Taktiken des Buschkrieges, mit denen sie vom Befreiungskampf her vertraut seien, anwenden. Sie hätten wohl vorgehabt, sich selbst zu ernähren, doch die große Trockenheit habe die Situation für sie so verändert, daß sie nun zu Raubzügen und Plündereien hätten Zuflucht nehmen müssen. Diese Soldaten

hätten versucht, die Infrastrukturen der Regierung (Schulen, Kliniken, Krankenhäuser bis hin zur Luftwaffe Zimbabwes) zu zerstören und hätten so die Autorität der Regierung in Frage gestellt.

Es ist schwierig zu entscheiden, ob Nkomo und andere ZAPU-Führer diese Gruppen in ihren Angriffen unterstützen. Hat er nur nicht von den Dingen gewußt, von denen er nichts wissen wollte oder war er wirklich unschuldig?

In der ZANU (Mugabe) kämpfen die Falken mit den Tauben. Als konventionelle Reaktionen gegen die Abtrünnigen sich als Fehlschlag erwiesen, entschieden sich die Falken, den Ndebeles eine Lektion zu erteilen. Es gab Berichte, daß ca. 3.000 Dissidenten in Südafrika ausgebildet worden waren, um eine ähnliche Streitmacht aufzubauen wie die Guerillabewegung in Mozambique. Diese Berichte bewogen die Regierung, die 5. Brigade zu entsenden, obwohl deren Ausbildung noch nicht abgeschlossen war. Es ist zu schrecklichen Greueltaten gekommen. Manche sprechen von bis zu 1.000 Menschen, die getötet wurden, auf alle Fälle wurden viele Menschen umgebracht. Ganz besonders gefährdet waren aus dem Dienst entlassene frühere ZIPRA-Kämpfer. Vor allem kirchliche Führer in Bulawayo haben sich sehr entrüstet zu den Greueltaten unter den Ndebele geäußert und die ganze Aktion scharf verurteilt. Obwohl viele Pfarrer Angst haben, setzen sich die Kirchenführer für eine Lösung in diesem Konflikt ein. Besonders die katholische "Justice and Peace Commission" hat hilfreiche Gespräche mit dem Premierminister Mugabe geführt, der aber dann eine Stellungnahme der römisch-katholischen Bischöfe, in dem die Angriffe im Ndebele-Land verurteilt wurden, vehement zurückgewiesen hat. Wie diese politischen Probleme gelöst werden können, ist unklar. Daß es ethnische Probleme gibt, wird zugegeben. Auf beiden Seiten gibt es wenig Bereitschaft, auf Kompromisse einzugehen. Da der Dialog zwischen beiden Gruppen zusammengebrochen ist; hofft man auf eine neutrale Partei, die vermitteln kann. Ganz offensichtlich wird die Situation noch verschärft dadurch, daß zwei so starke politische Persönlichkeiten aufeinander prallen. Viele - auch kirchliche - Gruppierungen haben damals den Befreiungskrieg unterstützt und Verständnis aufgebracht für die damals verübten Greueltaten, ohne diese zu verurteilen. Doch ein Krieg ist keine gute Schule, in der Führungskräfte herangebildet werden.

Ich war zum ersten Mal 1972 in Zimbabwe (damals noch Rhodesien), zu einer Zeit, in der der Befreiungskrieg noch nicht stark eskaliert war. Erstaunt war ich, wie wenig sich in Zimbabwe seitdem wirklich nach außen hin sichtbar verändert hat. In den Städten pulsiert das Leben, Straßen und Parks sind äußerst gepflegt, in den Geschäften gibt es bis auf wenige Ausnahmen alles für den täglichen Gebrauch und die Preise sind - im Verhältnis vor allem zu Tanzania und Südafrika - enorm wenig gestiegen. Trotzdem tun sich die Weißen in Zimbabwe schwer, da sie einen großen Teil ihrer Privilegien - und auch ihres überhöhten Einkommens - haben aufgeben müssen. Das Bruttosozialprodukt soll seit der Unabhängigkeit wenig gestiegen sein, muß aber nun die Bedürfnisse von viel mehr Menschen befriedigen. Wahrlich keine leichte Aufgabe!

b) Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Zimbabwe/Besuch bei Bischof Shiri

Obwohl Bischof Shiri Urlaub hatte, durfte ich ihn in seinem Haus besuchen. Es ist offensichtlich, daß nicht nur er, sondern auch andere Kirchenleute, mit denen ich sprechen konnte, sich noch sehr gut an die Anfänge ihrer Kirche erinnern können. Immer wieder habe ich gehört, daß es die Berliner Missionare Beuster und Knothe waren, die als erste in das damalige Rhodesien gekommen sind, um das Evangelium zu verkünden. Die wohl am besten erinnerte Persönlichkeit unter den Missionaren ist der spätere Superintendent Wedepohl, obwohl auch Paul Schwellnus, Klonus und Scheffler genannt wurden. Auch an die alten Stationen Tschibi, die dann nach Ziemutu verlegt wurde oder auch Gutu sind den Leuten noch in Erinnerung. Jedoch die eigentliche Missionsarbeit wurde von der Church of Sweden Mission (CSM) durchgeführt, die 1962 die Kirche in die Unabhängigkeit entließ. Aus der Sicht der Kirche blieben aber eine ganze Reihe von Fragen zu dem Verhältnis Mission unabhängige Kirche ungelöst. Erst in diesem Jahr hat man ein neues "Document of Understanding" erarbeitet, in dem eine Reihe dieser Fragen beantwortet werden, obwohl aus der Sicht der Kirche die Problemkreise Finanzen und missionarisches Personal noch nicht genügend geklärt worden sind. Bischof Shiri schlug vor, daß wir uns eine Kopie dieses Vertrages mit der CSM aus Schweden schicken lassen sollten. Während des Befreiungskrieges waren bis auf einen Schweden alle Missionare zurückgezogen worden. Die Kirche bat die CSM nach der Unabhängigkeit, all die vakanten Stellen zu besetzen, doch das war offensichtlich nur zum Teil möglich. Der Lutherische Weltbund hat wesentlich dazu beigetragen, daß Mittel für den Wiederaufbau vor allem der Krankenhäuser und Schulen zur Verfügung standen.

Interessant war für mich, einen Blick auf den Haushaltsplan werfen zu können. Daraus geht hervor, daß die Kirche für die 6 ihr unterstehenden Secondary Schools mit jeweils ca. 700 Schülern Z \$ 904.495,- und für die 4 Krankenhäuser Z \$ 947.000,- ausgibt, weit mehr als 50% ihres gesamten Haushaltsplanes. Für den laufenden Haushalt stehen der Kirche Z \$ 601.767,- zur Verfügung, von denen Z \$ 21.040,- für das Lutherische Kirchenzentrum in Njube und Z \$ 22.000,- für das Gweru Womens' Center ausgegeben werden. Für die Bibelschule stehen Z \$ 10.900 zur Verfügung, während für Gehälter, Verwaltung, Mieten usw. Z \$ 547.827,- zur Verfügung stehen. Außerdem besitzt die Kirche eine Farm in Mnene, für die Zimbabwe \$ 60.000,- ausgegeben werden. Z \$ 50.000,- stehen für Kapitalinvestitionen zur Verfügung, während Z \$ 9.000,- für andere Schul- und Krankenhausaufgaben zur Verfügung stehen. Dieser Gesamthaushalt von Z \$ 2.572.262,- setzt sich auf der Einnahmeseite wie folgt zusammen:

Einkommen aus den eigenen Gemeinden	1.147.100,-
Zuschüsse von der Regierung für Schul- und Krankenhausarbeit	964.162,-
zweckgebundene Gaben aus Schweden	97.000,-
und Bloc Grant von CSM	364.000,-
	<hr/>
	Z \$ 2.572.262,-
	=====

Obwohl Bischof Shiri in dem Gespräch mit mir sehr stark betonte, daß es seiner Kirche um die Wiederbelebung alter Beziehungen nach Berlin gehe und er nicht einmal die Fragen von Finanzen oder Personal erwähnte, habe ich doch den Eindruck, daß wir sehr deutlich machen müssen, daß unsere Möglichkeiten äußerst beschränkt sind und wir nicht als gleichwertiger Partner zu den Schweden die Beziehungen mit der ELCZ aufnehmen können. Deshalb habe ich versucht, Bischof Shiri sehr ausführlich die Situation der Berliner Mission nach dem 2. Weltkrieg mit der Beschränkung auf West-Berlin deutlich zu machen. Es ist bestimmt hilfreich, wenn Bischof Shiri bei seinem nächsten Besuch in Genf die Gelegenheit wahrnimmt, auch nach Berlin zu kommen und sich einmal die Arbeitsmöglichkeiten und -bedingungen in Berlin anzusehen. Da auch die Schweden eine - wenn auch aufgrund der Gegebenheiten sehr beschränkte - Beteiligung des Berliner Missionswerkes an der Arbeit in Zimbabwe begrüßen würden, muß sich das Berliner Missionswerk möglichst umgehend grundsätzlich entscheiden, ob es zu einer Mitarbeit in Zimbabwe bereit ist. Die Gespräche des damaligen Missionsdirektors Hollm mit Bischof Shiri, die verschiedenen Besuche von Dr. Runge sowie die Besuche von Dreusicke und mir in Bulawayo sollten dabei ausgewertet werden, dazu müßte möglichst bald ein Zeitplan erarbeitet werden. Ich schlage vor, daß sich das Kollegium umgehend und der Missionsrat in seiner Sitzung am 5. Dezember mit dieser Problematik auseinandersetzen.

Die 4 Krankenhäuser (Manama, Masase, Mnene und Musume) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Zimbabwe liegen im Matabele-Land. Von daher war es für mich besonders interessant, einen Besuch in Masase machen zu können. Weder das Krankenhaus Masase noch die neben dem Krankenhaus liegende große Secondary School der lutherischen Kirche (700 Schüler) sind während der Unruhen angegriffen worden, obwohl Truppen der 5. Brigade dort stationiert waren (und zum Teil sogar bei Wiederaufbauarbeiten im Krankenhaus geholfen haben).

- c) Das Krankenhaus in Masase wurde 1922 durch die CSM gegründet, hatte aber bis 1982 nie einen eigenen Arzt. 1964 übernahm die Evangelisch-Lutherische Kirche in Zimbabwe die Verantwortung für dieses Krankenhaus durch ein "Medical Board". Dieses Krankenhaus wurde gegen Ende des Krieges 1979 vollkommen zerstört und in den Jahren 1980 bis 82 mit Mitteln, die durch den Lutherischen Weltbund zur Verfügung gestellt wurden, wieder aufgebaut. Da das Masase-Krankenhaus zwischen zwei vorzüglich eingerichteten Krankenhäusern liegt, kümmert sich Masase hauptsächlich um "Primary Health Care". Im Krankenhaus arbeiten eine Ärztin, 5 Medical Assistants, 16 Krankenpflegerinnen, ein Krankenhausverwalter, eine Angestellte und 10 Mitarbeiter, die für die technischen Bereiche zuständig sind. Die beiden Stellen für Krankenschwestern und weitere 3 Stellen für "Medical Assistants" sind zur Zeit nicht besetzt. Im Monatsdurchschnitt kommen 1.200 Patienten zu ambulanter Behandlung, während in die Mutter-Kind-Beratung in 4 Kliniken 800 bis 900 Frauen kommen. Durchschnittlich werden 500 Frauen nach ihrer Entbindung betreut, während das Krankenhaus selber nur ca. 80 Entbindungen vornimmt. Im Krankenhaus selber liegen durchschnittlich ca. 180 Patienten. Das Krankenhaus verfügt über ein kleines Gebäude für die ambulante Behandlung mit einem kleinen Operationsraum, einer Entbindungsstation, einer eigenen Masern-Station und einer Station für verschiedene Krankheiten. Außerdem unterhält das Krankenhaus enge

Kontakte zu Gesundheitsfürsorgern in 6 Dörfern, die vom Krankenhaus mit Medikamenten versorgt und deren Daten von der Ärztin verarbeitet werden. Monatlich finden mindestens 2 Veranstaltungen für die Dorfgemeinschaften zusammen mit Krankenhauspersonal statt, in denen Gesundheitsprobleme besprochen werden. Das Krankenhaus wird geleitet von Frau Dr.med. G. Friede, die wohl leider zum Ende des Jahres mit Rücksicht auf ihre in Bulawayo gehenden beiden Söhne aus dem Dienst in diesem Krankenhaus ausscheiden wird. Ihr Mann arbeitet zur Zeit als Verwalter im Krankenhaus. Beide arbeiten mit den Gehältern, die das Krankenhaus bezahlt, ohne in Deutschland eine soziale Absicherung zu haben. Das Kollegium hatte mich bevollmächtigt, mit Bischof Shiri über die eventuelle soziale Absicherung von entweder Herrn oder Frau Friede zu verhandeln. Voraussetzung für eine solche Übernahme wäre allerdings meiner Ansicht nach eine geregelte Partnerschaft zwischen der ELCZ und dem Berliner Missionswerk. Bischof Shiri schätzt ganz besonders die ruhige und stille Art, in der Frau Dr. Friede eine hervorragende Arbeit leistet. Die Art und Weise, in der Herr Friede die Interessen des Krankenhauses als dessen Verwalter durchzusetzen versucht, stößt allerdings - auch in der Kirche - nicht nur auf Zustimmung. Die Kirche möchte aber beide Arbeitskräfte unbedingt behalten, wenn es geht, bis zu deren Pensionierung.

d) Das Kollegium und gegebenenfalls der Missionsrat müssen sich mit folgenden Fragenkreisen beschäftigen:

- Ich halte es für notwendig, daß wir in Konsultation mit der CSM unsere Beziehungen mit der ELCZ ordnen. Dabei muß deutlich werden, daß wir den Wunsch nach Wiederaufnahme alter Beziehungen respektieren und akzeptieren, daß unsere Möglichkeiten im finanziellen und personellen Bereich aber äußerst beschränkt sind.
- Ich schlage vor, eine offizielle Einladung an Bischof Shiri auszusprechen, damit er bei seinem nächsten Besuch beim Lutherischen Weltbund in Genf einen Anschlußbesuch in Berlin macht (ca. Anfang Mai 1984).
- Wenn die Beziehungen zur ELCZ offiziell geregelt worden sind, sollte sich das Berliner Missionswerk für einzelne Projekte der ELCZ bei deutschen Donor Agencies verwenden und gegebenenfalls selber kleine Projekte finanzieren.
- Sinnvoll scheint mir eine Entsendung von Krankenschwestern/Hebammen zu sein. Für nach Zimbabwe entsandte Krankenschwestern zahlt die Regierung von Zimbabwe zur Zeit ein Bruttogehalt von Z\$ 485,-, das ungefähr DM 1.260,- entspricht. Von diesem Gehalt werden Z\$ 78,- für Steuern und Z\$ 24,- für die Miete der Wohnung im Krankenhaus einbehalten. Für aus Deutschland entsandte Krankenschwestern müßte das Berliner Missionswerk dann die Differenz zum deutschen Gehalt und die in Deutschland fälligen Sozialabgaben aufbringen.

- Falls Frau Dr. Friede oder Herr Friede im kirchlichen Dienst bleiben sollten, muß das Berliner Missionswerk nach der Aufnahme von geordneten Beziehungen zur ELCZ die Altersversorgung für einen der beiden übernehmen.

3. Südafrika (2. bis 21.10.1983)

Bei diesem Teil der Reise gab es drei Schwerpunkte: Die Sitzung der "Working Group", die Rüste für die Mitarbeiter im südlichen Afrika und eine Sitzung der Landwirtschaftskommission. Außerdem ergaben sich Möglichkeiten für Besuche in der Kap-Oranje-, Nord- und Zentraldiözese, zu Gesprächen beim SACC, Black Sash, Inter Church Aid, zu Verhandlungen mit dem Rechtsanwalt des Berliner Missionswerkes in Pretoria, Alan Wilson, und zu Gesprächen in der deutschen Botschaft, beim Außenministerium der Südafrikanischen Regierung und bei der Universität Südafrika (Archivfragen).

3.1 Working Group Meeting (4.-6.10.83)

3.1.1 In der "Working Group" sind mit je einem Delegierten die Church of Sweden Mission, American Lutheran Church, Hermannsburg Mission und Berliner Missionswerk und mit 5 Delegierten die ELCSA vertreten. Tore Bergman, der Gesandte der Church of Sweden Mission, hat wieder sein Einreisevisum für Südafrika nicht bekommen und konnte so an der Sitzung nicht teilnehmen. ELCSA wurde vertreten durch die Bischöfe Rapoo, Serote (Vorsitzender) und Hart sowie durch die beiden Kirchenleitungsmitglieder Mashao und Chueu. Die "Working Group" ist eine Art Exekutive, die zwischen zwei vollen Konsultationen der ELCSA mit den EPs die laufenden Geschäfte in den Beziehungen zwischen der Kirche und den kooperierenden Missionen wahrzunehmen hat.

Das Protokoll dieser Sitzung liegt bereits vor, so daß in diesem Bericht die Hauptverhandlungspunkte nur kurz aufgelistet werden sollen.

3.1.2 In Zukunft sollen Gemeinden bzw. Kirchenkreise, die partnerschaftliche Beziehungen aufnehmen wollen, darüber einen formellen Vertrag abschließen. Ein Vertragsentwurf wurde erarbeitet, in dem ELCSA besonders Wert darauf legt, daß bei allen Stadien der Verhandlung zur Aufnahme einer Partnerschaft und bei der Durchführung von Partnerschaften die Strukturen der ELCSA beachtet werden.

3.1.3 Bei dem Zusammenschluß der damaligen 5 Regionalkirchen zur heutigen ELCSA wurde zwischen der Kirchenleitung und den verschiedenen Missionsleitungen ein "General Standard Agreement" abgeschlossen, in dem Bezug genommen wird auf verschiedene Ausführungsbestimmungen, die zum damaligen Zeitpunkt aber noch nicht erarbeitet waren. In der "Working Group" wurde ein Vertrag entworfen, der nun den Missions- und Kirchenleitungen zur Ratifizierung zugehen muß.

- 3.1.4 ELCSA bittet weiter um die Entsendung von missionarischem Personal. Ab sofort soll jährlich eine Liste der zu besetzenden Stellen erarbeitet werden, die Missionen werden aufgefordert, dann möglichst umgehend zu melden, für welche Stellen sie Personal rekrutieren können.
- 3.1.5 Die ELCSA-related partners (EPs) gaben bekannt, daß sie den Haushalt der ELCSA 1984 mit den selben Zuwendungen wie 1983 unterstützen wollen. Allerdings meldete die Church of Sweden Mission Probleme an, da die schwedische Krone stark abgewertet worden ist.

Eine längere Diskussion ergab sich um das sogenannte "Comprehensive Budget", das aus drei Titeln besteht: Reisekosten, Mieten und Bürokostenzuschüsse für die Missionare, die in der ELCSA arbeiten. ELCSA bat darum, daß die Reisekosten, wie sie für 1983 kalkuliert worden sind, in dieser Höhe festgeschrieben und ab 1984 dem Bloc Grant zugerechnet werden. Diese Summe soll sich dann nicht mehr mit der Zahl der Missionare oder den ihnen übertragenen Fahrleistungen ändern. 1983 hat das Berliner Missionswerk Rand 58.800,- für diesen Titel ausgegeben. Der Bloc Grant belief sich auf 178.500,- so daß die neue Pauschalzuwendung ab 1984 Rand 237.300,- betragen wird. Kilometergelderhöhungen wird dann in Zukunft ELCSA auffangen. Die einzelnen Missionsleitungen werden zu dieser Neuregelung um Zustimmung gebeten. Die Mietzahlungen für Missionare sowie die Zuschüsse zu Bürounkosten sind von dieser Regelung unberührt.

ELCSA verwaltet zur Zeit verschiedene Pensionsfonds, darunter auch den BMW-Pension Fund, der Ende 1983 ein Guthaben von Rand 6.578,- aufweisen wird. ELCSA bittet darum, daß die EPs (je nach der von ihnen zu versorgenden Zahl von Pensionären) ab 1984 ihre Pauschalzuwendungen erhöhen. Auf das BMW entfällt dabei eine Summe von Rand 4.000,-. Dadurch könnte ELCSA die Pensionen für Pfarrer von zur Zeit Rand 35,- auf Rand 67,78 für Pfarrerswitwen von Rand 21,- auf Rand 51,-, für Evangelisten von Rand 30,- auf Rand 58,- bis 64,- und für Evangelistenwitwen von Rand 18,- auf Rand 41,- pro Monat bei 13 Monaten per annum erhöhen. Falls das Berliner Missionswerk der Erhöhung des Bloc Grants um Rand 4.000,- per annum ab 1984 zustimmen kann, übernimmt ELCSA die volle Verantwortung für die Pensionszahlungen und wird nicht mehr mit Einzelforderungen an das Berliner Missionswerk herantreten.

- 3.1.6 Ausführlich beraten wurden neue Richtlinien für die Vertrauensleute der in ELCSA arbeitenden Missionare und ihre Mitarbeiter. Die Missionen werden gebeten, ihre Richtlinien zu Papier zu bringen und diese ELCSA zur Stellungnahme (und gegebenenfalls Genehmigung) vorzulegen.
- 3.1.7 Die Bischöfe gaben einen kurzen Bericht über die Auswirkungen der Dürrekatastrophe in ihren Diözesen, dankten für die bisher eingegangene Unterstützung vor allem durch das Berliner Missions-

werk und baten alle EPs, ELCSA besonders in den nächsten Monaten bei der Behebung der Folgen der Dürre zu helfen. Obwohl es schon einige Regenfälle gegeben hatte, haben die meisten Bewohner auf dem Lande kein Saatgut mehr. Viele verfügen auch nicht mehr über Tiere zum Pflügen, so daß eine Aussaat selbst bei gutem Regen stark gefährdet ist.

- 3.1.8 Die nächste Konsultation zwischen ELCSA und den EPs soll vom 28.-30. Mai 1984 in Skellefteå in Nordschweden stattfinden. Der Konsultation soll eine kurze Besuchsreise in verschiedene Gemeinden vorangestellt werden. Gleich im Anschluß an die Konsultation ist das Jahresfest der Church of Sweden Mission, zu dem die Delegierten der Konsultation eingeladen sind. Jeder EP soll für zwei Vertreter der ELCSA die Reisekosten übernehmen. Das Kirchenleitungsbüro der ELCSA in Zusammenarbeit mit der Church of Sweden Mission ist verantwortlich für die Durchführung dieser Konsultation, eingeladen dazu wird ELCSA. Das Thema dieser Konsultation soll lauten "Partnership in Mission", einzelne Tagesordnungspunkte wurden bereits festgelegt.

Auf Bitten der ELCSA-Vertreter gab ich einen Bericht über das Treffen mit Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana, das am 31.8.1983 in Scherboel stattgefunden hatte. Dr. Scheffer ergänzte dann meine Ausführungen. Es wurde beschlossen, diesen Bericht der ELCSA-Kirchenleitung vorzulegen.

- 3.2 Rüste der Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes im südlichen Afrika (7.-10.10.)

Drei Hauptteile bildeten den Kern dieser Rüste:

- Wie sieht das Berliner Missionswerk den Überseemitarbeiter in seiner eigenen Strategie (Meißner)
- Wie sieht ein Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes seine Rolle in ELCSA, gemessen an Erwartungen und Erfahrungen (Stampfli, Kraatz und Madjera)
- Was erwartet ELCSA von ihren Überseemitarbeitern (Assur)

Um Probleme der jüngeren Mitarbeiter etwas zu relativieren, wurden anwesende Pensionäre des BMW gebeten, aus den Anfängen ihrer Arbeit zu berichten. Tom Manthatha aus der Abteilung Dr. Kistners im Südafrikanischen Kirchenrat referierte sehr kritisch über die Auswirkungen der Mission auf das Leben der schwarzen Bevölkerung im südlichen Afrika. Die Tage wurden geprägt durch intensive Gespräche, geistliche Zurüstungen in Andachten und Gottesdienst mit Abendmahl, aber auch durch eine gute Gemeinschaft und das Wissen um die Verbundenheit im Dienst. Die Mitarbeiter begrüßten sehr den Beschluß des Missionswerkes, jährlich eine solche Rüste durchzuführen. Großen Wert legen sie darauf, daß an solchen Rüsten immer ein Vertreter des Berliner Missionswerkes teilnimmt. In einer geschlossenen Sitzung, an der nur die aktiven Mitarbeiter und ihre Ehe-

partner teilnahmen, konnte das Protokoll der Zwischenrüste im April 1983 und sich daraus ergebende Mißverständnisse erörtert werden. Die Mehrzahl der Mitarbeiter bemängelt, daß ich während meiner Besuche in Südafrika für sie zu wenig Zeit ansetze. Ein Besuch von jeweils Nachmittag und Abend bei einem Mitarbeiter wird für viel zu kurz gehalten, da die "Anwärmzeit" für tiefergehende Gespräche viel zu kurz sei. Die Ergebnisse von Einzelgesprächen schlagen sich in Aktenvermerken nieder und sollen nicht Bestandteil dieses Reiseberichtes sein.

3.3 Landwirtschaftskommission (17.-19.10.)

Am 17.10. konnte ich vormittags die Bücher der Farm Poortjiesfontein (Bethanien A), nachmittags die Bücher von Bethanien (B) und am 18.10. die von Pniel einsehen. An der gemeinsamen Sitzung der Landwirtschaftskommission am 18.10.1983 auf Pniel nahmen dann teil Andreas Herrmann (Vorsitzender), Albrecht Meylahn, Johann Strauss, Walter Hildebrandt und ich.

3.3.1 Poortjiesfontein. Die Farmwirtschaft ist in diesem Jahr stark geprägt worden durch die Folgen der Trockenheit. Glücklicherweise haben die Quellen und Windpumpen weiter Wasser gefördert, jedoch der große Damm ist vollkommen ausgetrocknet, so daß schon seit Januar die Felder nicht mehr künstlich bewässert werden konnten. Die Felder, die in ihrer Trinkwasserversorgung vom Damm abhängen, konnten nur noch beschränkt verwendet werden, da die Tiere in dem Modder steckenblieben. Um sich der schlechten Weide anzupassen, sind alle Hammel verkauft worden. Durch Zufütterung von Mais ist jedoch eine gesunde Lämmerernte von fast 1.400 Lämmern herangewachsen, eine gute Grundlage für die Produktion im kommenden Jahr. Strauss war es gelungen, während des Heimaturlaubs von Herrmann für die Rinder auf einem Truppenübungsplatz Weide zu bekommen, so daß die Rinder gut im Fleisch stehen, jedoch über 100 Kilometer von Poortjiesfontein entfernt. Die Milchproduktion unter den verbliebenen Rindern ist stark gesunken und die Futterkosten sind hoch, da der Vorrat an Luzernheu aufgebraucht ist und man in absehbarer Zeit keine neue Luzerne ernten wird. Wenn man die landesweiten Folgen der Trockenheit berücksichtigt, können wir mit den Erträgen von Poortjiesfontein sehr zufrieden sein. Der Haushaltsansatz hatte einen Reingewinn von Rand 60.000,- ausgewiesen, aller Voraussicht nach werden ca. Rand 53.500,- für dieses Jahr erwirtschaftet werden können. Allerdings werden wir mit Einbrüchen in den Einnahmen bei allen drei Farmen im nächsten Jahr rechnen müssen, da die Herden stark verjüngt werden mußten und somit nicht dieselben Erträge im nächsten Jahr bringen werden. Das harte trockene Gras hat die Zähne der Schafe so weit abgeschliffen, daß sie sich nicht mehr selber ernähren konnten und deshalb verkauft werden mußten. Bei jungen Schafen ist die Wollernte, aber auch das Gewicht geringer, so daß mit wesentlichen Mindereinnahmen gerechnet werden muß. Dazu jedoch später.

3.3.2 Die Bewirtschaftung auf Bethanien (B) war ebenfalls geprägt von den Folgen der Trockenheit. Da dort die Sommerregen vollkommen ausgefallen waren, reichte das Tränkwasser auf einer Reihe von Weiden nicht mehr.

Deshalb mußten neue Bohrlöcher geschlagen und Pumpen und Wasserreservoirs gebaut werden. Die Schafe, besonders die Mutterschafe, mußten mit gekauftem Futter durchgebracht werden. Die Zufütterung hat aber dazu beigetragen, daß die jungen Lämmer gesund sind und auch die Wollernte keine Minderung durch die Dürre aufweist. Die Milchproduktion ist stark zurückgefallen, so daß keine Milch mehr verkauft werden kann. Auch von Bethanien wurden die Rinder auf das Truppenübungsgelände ausgelagert, wofür Rand 1,20 pro Monat pro Rind bezahlt werden müssen. Auf Bethanien (B) wirkt sich die Trockenheit wesentlich stärker auf den Haushalt aus, da für Bohrlöcher, Pumpen, Wasserreservoirs und dadurch notwendig gewordene Zäune wesentlich höhere Ausgaben als im Haushaltsplan vorgesehen getätigt werden mußten. Trotzdem werden wir noch mit ca. Rand 30.000,- als Einnahmen von Bethanien bis zum Ende des Jahres rechnen können.

- 3.3.3 Auch auf Pniel hat die Weide sehr unter der Trockenheit gelitten. Zusätzlich wurden durch Termiten, die nur bei Trockenheit auftreten, große Weideflächen vernichtet. Aufgrund der Trockenheit und ihrer Folgen sind die im Haushaltsansatz vorgesehenen Tierkäufe nicht getätigt worden. Mit diesen Tieren sollte das früher an Du Plessis verpachtete Stück neu besetzt werden. Diese zusätzlichen Weideflächen haben dazu beigetragen, Kühe und Kälber ohne Ankauf von Futter durchzubringen. Aufgrund der Trockenheit sind auch die Pumprechte am Wahlfluß stark eingeschränkt worden, während meines Besuches durften nur noch 20% der normalen Mengen benutzt werden. Dadurch konnte weniger angebaut werden, die Ernten waren geringer. Die aus den Vorjahren stammenden Vorräte in den Silos sind fast aufgebraucht, so daß die Rinder für die Vermarktung nicht mehr "abgründet" werden können. Das wird sich vor allem auf die Produktion im kommenden Jahr auswirken. Falls es nicht bald zu guten Regenfällen kommt, muß man auch auf Pniel im kommenden Jahr mit starken Einbußen rechnen. Jedoch für 1983 kann der Haushaltsansatz von Rand 105.000,- mit Rand 100.000 fast erreicht werden.
- 3.3.4 Im Hinblick auf eventuell notwendig werdende Futterkäufe wird empfohlen, die Einkünfte in diesem Jahr vorerst nicht auf das Konto in Pretoria zu überweisen, sondern eventuell das Arbeitskapital der Farmen vorübergehend zu erhöhen. Wir sind so verblieben, daß die Farmer aus Berlin Anweisung bekommen, wann und wieviel sie nach Pretoria abführen sollen. Insgesamt können in diesem Jahr aus Poortjiesfontein Rand 53.000,-, aus Bethanien Rand 25.000,- und aus Pniel Rand 100.000,- erwartet werden.
- 3.3.5 Da die Auswirkungen der Dürre noch nicht genau abzusehen sind, man auch nicht weiß, ob und wann der ersehnte Regen kommen wird, haben die drei Farmer nur vorläufige Haushaltspläne für 1984 erstellen können. Bei ihren Ansätzen gehen sie davon aus, daß sie größere Mengen Futter kaufen müssen. Aufgrund der schlechten Weidelage landesweit sind sehr viele Tiere auf den Markt geworfen worden, so daß die Fleischpreise gefallen sind. Doch das wird Auswirkungen auf die Einnahmen im kommenden Jahr haben.

Für Poortjiesfontein wird ein Reingewinn von Rand 19.900,-, für Bethanien B von Rand 14.970,- und für Pniel von Rand 59.470,- in Ansatz gebracht. Bei einer LWK-Sitzung im Februar/März 1984 muß dann der Haushaltsplan den tatsächlichen Gegebenheiten angepaßt werden.

- 3.3.6 Außerdem können bei der LWK-Sitzung folgende Fragen besprochen werden: Probleme in der Buchführung, neue Formulare für die Haushaltsansätze, Bau eines Geschäfts auf Pniel, Auswirkung von Prospektier- und Bergbaurechten auf Pniel sowie der Antrag von Bischof Hart, ein privates Haus auf Pniel zu bauen.
- 3.3.7 Werden auf Farmen mit Genehmigung des Landwirtschaftsministeriums Bohrlöcher geschlagen oder Zäune errichtet, zahlt das Ministerium einen Zuschuß von 50% der Gesamtkosten. Auf Pniel waren Verbesserungen beantragt und genehmigt worden, so daß im Haushaltsansatz für 1983 Rand 15.000,- Einnahmen an Zuschüssen ausgewiesen wurden. Aufgrund der Gerüchte über die bevorstehende Enteignung von Pniel hat sich das Landwirtschaftsministerium geweigert, diesen Zuschuß auszuführen. Da die Arbeiten aber ausgeführt worden sind, haben sich diese Rand 15.000,- als Minderung des Reingewinns ausgewirkt.
- 3.3.8 Im Vergleich zu anderen Farmeinheiten in Südafrika haben alle drei Berliner Farmen sehr gut abgeschnitten. Eine Analyse über die Wirtschaftslage der Hermannsburg Farmen z.B. zeigt, daß deren Farmen in den vergangenen Jahren mit hohen Defiziten haben arbeiten müssen. Dabei gibt es verschiedene Berechnungsgrundlagen, jedoch kann man davon ausgehen, daß die 10 Farmen der Hermannsburg Mission in den vergangenen 10 Jahren rund Rand 3 Millionen Defizit erwirtschaftet haben. Natürlich steht diesem Verlust ein enormer Kapitalwert entgegen, der jedoch bei der jetzigen Wirtschaftslage in Südafrika durch einen Teilverkauf der Farmen nur schwer realisiert werden könnte. In Gesprächen mit anderen Farmern in Südafrika wurde mir deutlich, daß wir unseren drei Farmverwaltern für ihre solide und vorausschauende Arbeit zu Dank verpflichtet sind.
- 3.4 Besuch bei Alan Wilson, dem Rechtsanwalt des BMW in Pretoria
- 3.4.1 Im Zusammenhang mit der Enteignungsdrohung für Pniel ist noch einmal die Eigentumsfrage des Berliner Missionsbesitzes in Südafrika aufgetaucht. Wilson schlägt vor, daß von den ehemaligen Komiteemitgliedern, die damals die Generalvollmacht an die Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. erteilt haben, eine Erklärung abgegeben wird etwa folgenden Inhaltes:
- "Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. is completely autonomous without any control exercised by Berliner Missionsgesellschaft (East-Berlin).
- Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. is solely responsible for overseas operations.

Berliner Missionsgesellschaft Berlin (West) e.V. is successor in title to Berliner Missionsgesellschaft (East Berlin) as far as all properties outside the GDR are concerned."

Eine solche Erklärung würde übereinstimmen mit den Intentionen, die damals zu der Erteilung der Generalvollmacht geführt haben. Ein solches Dokument, vor einem Notar abgegeben, würde eventuelle Schwierigkeiten in Südafrika aus dem Weg räumen können.

- 3.4.2 Die Firma WILNACOR zahlt bereits in ein Notaranderkonto die laufenden Gebühren aus dem abgeschlossenen Schürfvvertrag, der aber noch nicht rechtsgültig von den zuständigen Behörden in Südafrika registriert worden ist. Obwohl dieser Vertrag einige die Farmbewirtschaftung beeinträchtigende Klauseln enthält, kann von ihm nicht zurückgetreten werden. Bei neu abzuschließenden Verträgen wird man auf eine Verbesserung dieser Klauseln achten müssen.
- 3.4.3 General Mining hat Antrag gestellt auf Prospektier- und Schürfrechte. Da das von General Mining vorgesehene Stück vollkommen am Rande der Farm Pniel liegt, sieht Wilson (und nach Rücksprache mit der LWK auch diese) keine schwerwiegenden Gründe, mit General Mining nicht über solche Verträge zu verhandeln. Wir sollten Wilson beauftragen, von General Mining die Bedingungen zu erkunden unter denen ein Vertrag abgeschlossen werden könnte. Der Farmmanager von Bethanien B, Johann Strauss, hat angeboten, ein Grundsatzpapier des südafrikanischen Bauernverbandes zu besorgen, in dem Richtwerte für Verhandlungen mit Bergbaugesellschaften entwickelt worden sind.
- 3.4.4 Die Vertragsentwürfe mit ASAM und Mopani über Prospektierrechte auf Pniel haben so lange geruht, daß Wilson vorschlägt, sie nicht weiter zu verfolgen. Ich habe Wilson gebeten, die Akten zu diesen Verhandlungen abzuschließen.
- 3.4.5 Der Prozeß im Streit um die Grenze auf Poortjiesfontein wird vom 14.-17. und notfalls 21.-22. Februar 1984 stattfinden. In diesem Prozeß sollen die Besitzrechte über ca. 70 Hektar Weideland auf Poortjiesfontein geklärt werden. Sowohl die Berliner Mission als auch der Nachbar van der Merwe beanspruchen dieses Stück Land für sich. Wilson bittet darum, in den Akten Berlin zu forschen, ob ein Saunders vor ca. 30 Jahren Verwalter auf Poortjiesfontein war, da dieser eventuell ein wichtiger Zeuge in dem Prozeß sein könnte.
- 3.5 Besuche bei den Bischöfen Serote, Hart und Buthelezi
- 3.5.1 In der Norddiözese sind der Administrative Secretary Maserumule und der Schatumeister Motloutsi aus ihren Ämtern entlassen worden. Pfarrer Phaswana (früher Vendaland) ist zum Nachfolger für Maserumule ernannt worden, Peter Stampfli ist mit der Vakanzvertretung in der Finanzverwaltung beauftragt worden.

Die Dürrekatastrophe hat sich besonders bemerkbar gemacht in Nordwest und in Osttransvaal. In Nordwesttransvaal hat es drei Jahre

lang überhaupt nicht geregnet, so daß fast alles Vieh inzwischen verdurstet ist. Die Grasnarbe ist total zerstört und die Kindersterblichkeit ist um 300% gestiegen. Selbst bei guten Regenfällen in der jetzt bevorstehenden Regenzeit wird die Bevölkerung noch lange mit den Folgen dieser Katastrophe zu kämpfen haben. Bei meinem Besuch in Pietersburg hatte ich außerdem Gelegenheit, mit Dean Farisani, Dean Molefe, Pfarrer Phaswana und Herrn Raphaelalani (Lutherischer Stipendienfonds) zu sprechen. Im Gespräch mit Bischof Serote wurden die folgenden Punkte angesprochen:

- Bischof Serote bittet darum, den Vertrag mit Heidrun Kuttner um ein Jahr zu verlängern, da sie eine für die Diözese sehr wichtige Arbeit leistet und aus persönlichen Gründen offensichtlich ihren Vertrag nicht um ein volles Term verlängern kann.
- Serote ist über den Gesundheitszustand von Eva-Maria Knappe sehr besorgt. "Aus Liebe zu ihrer Arbeit scheint sie zu wenig Rücksicht auf ihre Gesundheit zu nehmen." Er befürwortet sehr, daß Knappe Anfang 1984 (nach Abschluß des jetzigen Kurses) einen zwei bis drei Monate langen Erholungsurlaub nimmt.
- Die Norddiözese hat damals mit dem Aufenthalt von C. Molefe in Berlin gute Erfahrungen gemacht und fragt an, ob dieses Austauschprogramm fortgesetzt werden kann. Serote wird uns eine Auswertung über seine Erfahrungen mit Rückkehrern aus einem solchen Programm schicken.
- Serote nimmt Bezug auf die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Kirchenkreisen seiner Diözese zu Kirchenkreisen der EKIBB und bedauert, daß in diesen Beziehungen zu wenig Rücksicht auf die kirchlichen Strukturen seiner Diözese genommen wird. Er berichtet, daß die Kirchenleitung der ELCSA die neuen Partnerschaftsrichtlinien der Working Group angenommen hat und bittet, diese auch in Berlin sorgfältig zu beachten.
- Das Berliner Missionswerk hatte Mittel zum Bau eines Pfarrhauses in Leboa Kgomo zur Verfügung gestellt. Serote berichtet, daß dieses Haus im Bau ist.
- Ich berichte über die Spende des Kirchenvereins Süden und wir vereinbaren, daß wir dieses Geld an den Bischofsfonds für Serote überweisen und er sich für die zur Verfügung gestellten Mittel beim Kirchbauverein bedanken wird.
- Serote hatte von dem Bericht der Partnerschaftsgruppe Rinteln im Vendaland gehört und bittet darum, ob ihm davon nicht eine Übersetzung zugänglich gemacht werden könnte. Er äußert sich betroffen über die Bitte, Präsident Mphephu nach Berlin einzuladen. Er fragt, ob bei solchen Einladungen nicht zunächst die Diözese eingeschaltet werden müsse, da sich sonst die Frage nach der Loyalität und der Identifizierung mit den Problemen seiner Kirche stelle.

Vendaland

3.5.2 In Kimberley hatte ich Gelegenheit zu einem Gespräch mit Bischof Hart, dem Executive Secretary Jansen, dem Treasurer van Wyk und dem Assistant Treasurer Steneberg.

- Sehr ausführlich gingen wir noch einmal auf die Vorstellungen des Berliner Missionswerkes zu dem Einsatz von missionarisch-diakonischen Helferinnen und Helfern ein. Offensichtlich hat die Kap-Oranje-Diözese Schwierigkeiten, zu verstehen, daß es sich bei diesen jungen Leuten um Auszubildende und nicht um vollwertige Missionare handelt. Grundsätzlich ist man gerne bereit, die jungen Leute aufzunehmen, doch hat man wohl Schwierigkeiten, für sie ein sinnvolles Programm zu machen.
- Für Christian Schultze, der als missionarisch-diakonischer Helfer nach Kimberley geschickt wurde, konnten wir ein ausführliches Programm erarbeiten. Zur Zeit meines Besuches war er als Gast im Hause von Bischof Hart untergebracht, doch in den nächsten Monaten soll er auch andere Arbeitsgebiete der Kap-Oranje-Kirche kennenlernen.
- Schon aus der Arbeit von Waltraud Georg und Dorothee Luther in Kapstadt, aber auch jetzt wieder bei Christian Schultze stellt sich die Frage, wer die Transportkosten der missionarisch-diakonischen Helferinnen und Helfer finanziert. In der Norddiözese und im Swasiland haben diese immer bei einem unserer Mitarbeiter gewohnt und direkt am Wohnort auch ihr Arbeitsgebiet gehabt. Das läßt sich so in der Kap-Oranje-Diözese nicht einrichten, da die missionarisch-diakonischen Helfer und Helferinnen jeweils in der weißen Stadt wohnen und dann einen weiten Anreiseweg in die Mischlingsgemeinden haben. Hier werden wir im BMW eine Lösung finden müssen.
- Über die Arbeit von Ossenberg, Hildebrandt und besonders Kraatz wird sehr positiv berichtet. Dabei wird die Frage gestellt, welche Möglichkeiten das Berliner Missionswerk sieht, die erheblichen Unkosten für die Fahrten von Frau Kraatz zu finanzieren, die - zwar auf freiwilliger Basis, aber doch ganz im Sinne und im Auftrag der Kirche - in der Sozialarbeit der Lokation mitarbeitet.
- Große Sorge bereitet der Kap-Oranje-Diözese die drohende Enteignung von Pniel. Ich bestätige noch einmal den der südafrikanischen Regierung bereits übermittelten Standpunkt des Berliner Missionswerkes, Pniel auf keinen Fall zu verkaufen und sich gegen eine Enteignung mit allen zur Verfügung stehenden Rechtsmitteln zu wehren.

3.5.3 Von der Zentraldiözese habe ich leider nur Bischof Buthelezi sprechen können. Er berichtet mit großer Freude von den Aktivitäten in dem neuen Kirchenzentrum, das im wesentlichen durch die Unterstützung über das Berliner Missionswerk finanziert worden ist. Die Einrich-

tungen des Zentrums würden laufend belegt sein und auch schon weite Teile des kommenden Jahres seien ausgebucht. Leider sei die Finanzierung nicht gesichert, da immer noch ein größerer Betrag offenstehe.

3.5.4 Am 11.10. hatte ich Gelegenheit, an der Sitzung der Kirchenleitung der ELCSA teilzunehmen. Für das Berliner Missionswerk besonders relevante Diskussionspunkte waren:

- Der Kirchenleitung wurde ein Bericht über ein Treffen mit Vertretern der Universität von Lesotho vorgelegt. Die Kirchenleitung ist der Meinung, daß der Universität Lesotho mit einem theologischen Dozenten geholfen werden sollte. Sie wiederholte die Bitte an das Berliner Missionswerk, durch die Besetzung dieser Dozentenstelle der ELCSA zu helfen.
- Die Kirchenleitung spricht dem Berliner Missionswerk den Dank aus für die Hilfe in der Dürrekatastrophe und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß weiter geholfen werden kann.
- Besonders interessant fand ich die Diskussion über die Arbeitsbedingungen ordinierter Frauen. Nach langen Diskussionen beschloß die Kirchenleitung, daß Frauen unter den selben Arbeitsbedingungen wie ELCSA-Pastoren arbeiten sollten. Ein Unterausschuß wurde beauftragt, Richtlinien zu erarbeiten, in denen praktische Auswirkungen dieses Beschlusses berücksichtigt werden sollten.
- Sehr ausführlich wurde auch die Beziehung der ELCSA zum Lutherischen Weltbund verhandelt. ELCSA möchte gerne direkte Beziehungen zum Lutherischen Weltbund aufnehmen und nicht länger eingebunden sein in die Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen im südlichen Afrika. Projektanträge an den Lutherischen Weltbund möchte ELCSA lieber von dem zuständigen Komitee des Südafrikanischen Kirchenrates überprüfen lassen als von der VELKD. Außerdem beschließt ELCSA, dem Lutherischen Weltbund mitzuteilen, daß sie keine Notwendigkeit für ein Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes in Südafrika sehen kann.

3.6 Bei Besuchen im Südafrikanischen Kirchenrat, bei Black Sash und beim Büro von Inter Church Aid war das bevorstehende Referendum zur neuen Verfassung Hauptgesprächsthema. Darauf möchte ich hier nicht ausführlich eingehen, da in dem nächsten Heft der Mission dazu Stellung genommen wird.

3.7 Sowohl die deutsche Botschaft als auch das Außenministerium der südafrikanischen Regierung waren von meinem Besuch in Südafrika unterrichtet und hatten mich zu Gesprächen gebeten. Bei beiden ging es hauptsächlich um die drohende Enteignung von Pniel.

- 3.7.1 Bei der deutschen Botschaft hatte ich Gelegenheit, mit dem Botschafter, dem Kulturattaché und dem Attaché für Landwirtschaftsfragen zu sprechen. Sie haben sich in Fragen Pniel inzwischen kundig gemacht und sind davon überzeugt, daß eine Enteignung von Pniel nicht mehr vorgesehen ist. Der Wechsel im Amt des Botschafters und im Amt des Kulturattachés wird vom SACC und verschiedenen Vertretern ELCSAs mit Besorgnis gesehen. Die neue Besetzung scheint großes Verständnis für die Handlungsweise der südafrikanischen Regierung aufzubringen.
- 3.7.2 Auf Einladung des Privatsekretärs des südafrikanischen Außenministers, Herrn V.J. Zazeraj, nahm ich, begleitet von Reinhardt Schultz, die Gelegenheit zu einem Gespräch im Außenministerium wahr.
- Ich war zu diesem Gespräch gebeten worden, da das Außenministerium - über unseren Schriftverkehr mit der südafrikanischen Botschaft in Bonn im Zusammenhang mit der drohenden Enteignung Pniels informiert - über die politischen Auswirkungen in Deutschland offensichtlich besorgt war. Der Sprecher des Außenministeriums machte von sich aus deutlich, daß sein Ministerium sich einer Enteignung Pniels durch andere Ministerien in Südafrika mit aller Vehemenz widersetzen würde, da die Regierung von Südafrika überall in der westlichen Welt werben würde für Investitionen in Südafrika und man potentielle Investoren durch eine Enteignung deutschen Eigentums in Südafrika nicht verschrecken könne. Ich berichtete ihm von der Verwunderung im Missionswerk darüber, daß in südafrikanischen Medien nicht nur über die drohende Enteignung, sondern auch über Stellungnahmen seitens des Berliner Missionswerkes berichtet werde, wir aber bisher noch nicht offiziell über die Pläne der südafrikanischen Regierung unterrichtet seien und deshalb auch nicht Stellung hätten beziehen können. Zazeraj holte sich daraufhin die Akte Pniel und sprach sein Bedauern darüber aus, wie diese ganze Angelegenheit von den südafrikanischen Behörden bisher behandelt worden sei.
 - Bei meinem Besuch hatte ich Gelegenheit, die Frage der Paßerteilung für Bischof Serote sowie die langen Wartezeiten bei Visaanträgen für Mitarbeiter und missionarisch-diakonische Helfer(innen) anzusprechen. Zazeraj berichtete, daß der südafrikanische Botschafter in Kürze in Pretoria zur Berichterstattung erwartet werde und daß er diesen bitten werde, diesen Fragen noch einmal nachzugehen und den Kontakt mit dem Berliner Missionswerk aufzunehmen. Ich wurde gebeten, mich zu einem solchen Gespräch bereitzufinden.
- 3.8 Kurz vor meiner Reise hatte ich Gelegenheit, bei der Universität Südafrika die anstehenden Archivfragen zu besprechen. Wie im Kollegium behandelt, teilte ich der Universität mit, daß aufgrund der Generalvollmacht das Berliner Missionswerk für alle Überseebeziehungen verantwortlich sei. Auch teilte ich mit, daß aufgrund von Beschlüssen

in der Berliner Missionsgesellschaft (Ost und West) Archivmaterial nach 1945 vorerst noch unter Verschuß bleiben müsse. Ich sagte zu, im Tausch gegen Fotokopien der Wangemannzeichnungen, die sich in südafrikanischem Besitz befinden, Aufnahmen der im OMZ-Archiv liegenden Wangemannzeichnungen zu beschaffen. In der Universität Südafrika ist man bemüht, die alten Berichte der Berliner Missionsgesellschaft zu verfilmen. Offensichtlich fehlen aber einige Exemplare, so daß wir um Mithilfe gebeten wurden. Im Tausch dafür können wir eventuell eine komplette Verfilmung beziehen, sobald diese fertiggestellt worden ist.

Ich habe den Eindruck, daß wir in der Verhandlung der Archivfragen zu einer besseren Zusammenarbeit mit dem Archiv der Berliner Missionsgesellschaft im OMZ sowie bei uns im Haus kommen müssen. Ganz offensichtlich werden Materialien zur Verfügung gestellt, ohne daß die verantwortlichen Leitungsgremien davon wissen.

3.9 Das Kollegium und gegebenenfalls der Missionsrat müssen sich mit folgenden Fragenkreisen beschäftigen:

Aug / Sept

- 1834 wurde die erste Missionsstation der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika gegründet (Bethanien). Zwar sind in Südafrika die Vorbereitungen zu diesem Jubiläum noch nicht angelaufen, doch sollten wir jetzt schon überlegen, ob und wie wir uns an diesem Jubiläum beteiligen können.
- Im Zusammenhang mit Personalfragen müssen die folgenden Punkte geklärt werden:
 - a) Zustimmung des Missionsrates zum Special Agreement Worker
 - b) Vertragsverlängerung Kuttner (Vertragsende statt Juli 1984 Juli 1985)
 - c) Sonderurlaub Knappe mit ärztlicher Behandlung in Deutschland
 - d) Stellenbesetzung in Lesotho
 - e) Besetzung der Stelle des Farmschulmanagers in der South Eastern Diocese
 - f) Reisekosten für missionarisch-diakonische Helferinnen und Helfer
 - g) Reisekosten für freiwillig im Dienst der Partnerkirchen stehende Ehepartner unserer Mitarbeiter
- ↓ - Antrag von Bischof Hart auf Genehmigung zum Bau eines privaten Hauses für ihn auf Pniel

- 3 Feb ↑
- Erhöhung des Bloc Grants um den Fahrkostenanteil aus dem Comprehensive Budget und unseres Anteils für den Pensionsfonds.
 - Beschluß über die Übernahme über die Reisekosten für zwei ELCSA-Vertreter bei der Konsultation im Juni 1984. *Goke, Kasi*
 - Beratung und Beschlußfassung über den vorgelegten Entwurf zu einem Vertrag, der die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Gemeinden und Kirchenkreisen regeln soll.
 - Aus dem Bereich der Landwirtschaftskommission müssen beraten werden: neue Formulare für Haushaltsentwürfe, die Erhöhung des Arbeitskapitals der Landwirtschaften im Hinblick auf die Folgen der Dürrekatastrophe, die "Prospecting and Mining Contracts" (mit General Mining, ASAM und Mopani).

4. Botswana (12.-14.10.1983)

"Wings of Life" ist eine Gruppe junger Leute, die aus Spenden und eigener großer Opferbereitschaft einen Flugdienst für missionarische Zwecke eingerichtet haben. Sie fliegen sonst schwer erreichbare Missionsstationen an, übernehmen Krankentransporte und bieten Transportmöglichkeiten für Mitarbeiter im Missionsdienst. "Wings of Life" hatte für meine Reise nach Botswana eine kleine Maschine zur Verfügung gestellt. Da das Auto von Schwester Anneliese mit Getriebschaden in Pretoria zur Reparatur mußte, konnten sie, die beiden missionarisch-diakonischen Helferinnen Lüling und Kürzdörfer, die gerade in Südafrika eingetroffen waren und ich nach Botswana fliegen. Da noch ein Platz im Flugzeug frei war, konnte uns Frau Margot Schultz begleiten. Wir flogen von Pretoria über Gaborone nach Kang und von dort über Werda, Gaborone zurück nach Pretoria.

4.1 Das Verhältnis ELCB/ELCSA BD

- 4.1.1 Die Spannungen zwischen diesen beiden Kirchen dauern weiter an und eine Aussöhnung ist vorerst wohl kaum zu erwarten. Neu im Kirchenstreit ist das Eingreifen der Botswana-Regierung. Die Innenministerin hatte beiden Kirchen Vorschläge zur Fortführung der Versöhnungsgespräche, die damals unter Leitung des Lutherischen Weltbundes begonnen hatten, unterbreitet. Die Regierung schlägt dabei vor, daß die ELCB alle Gebäude, sowohl Kirchen als auch Pfarrhäuser, die von dem Rechtsstreit betroffen sind, räumt und die Schlüssel der Innenministerin übergeben soll. Unmittelbar nach Übergabe der Schlüssel würde die Regierung dann Delegationen beider Kirchen zu Versöhnungsgesprächen einladen. Diese Vorschläge sind in der Kirchenleitung der ELCB diskutiert und angenommen worden unter der Voraussetzung, daß auch die Einzelgemeinden zustimmen würden. Es handelt sich dabei um drei Kirchen und 12 Pfarrhäuser. Die Regierung geht davon aus, daß beide Kirchen grundsätzlich an einer Versöhnung interessiert sind. Falls sich eine der Parteien weigern sollte, an diesen Versöhnungsgesprächen teilzunehmen, sieht sich die Regierung gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen. Im kommenden Jahr finden allgemeine Wahlen in Botswana statt. Ganz offensichtlich möchte die Regierung diesen Streit vorher beendet haben, da einige

Politiker in Vorbereitung auf den Wahlkampf bereits jetzt versuchen, aus dem Streit für ihre eigenen Zwecke Kapital zu schlagen. Leider gibt es keine Kontakte zwischen den Amtsträgern beider Kirchen, obwohl die Spannungen auf Gemeindeebene sich weitgehend gelegt haben. Offensichtlich wird es leichter sein, eine Versöhnung auf Gemeindeebene herbeizuführen, als auf der Ebene der Kirchenleitungen.

Auch in Botswana sind die Folgen der Trockenheit schrecklich und werden vom Botswana Christian Council in Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen bekämpft.

- 4.1.2 Aus der ELCB wird berichtet, daß zwischen ihr und der Lutheran Church in Southern Africa (Free Church) Verhandlungen stattgefunden haben, die zur Einsetzung einer Kommission führten, die sich mit dem Zusammenschluß beider Kirchen auseinandersetzen sollte. Diese Kommission stellte fest, daß grundsätzlich keine Lehr- und Bekenntnisunterschiede zwischen beiden Kirchen bestehen. Die Kommission erarbeitete eine Beschlußfassung für die Synoden beider Kirchen. In dieser Verlautbarung gibt es zwei kritische Punkte:

- Die Mitgliedschaft der neuen Kirche in ökumenischen Gremien und
- die Ordination der Frau.

Die ELCB konnte einer Isolierung vom Lutherischen Weltbund, dem Weltkirchenrat und anderen Gremien nicht zustimmen, auch konnte keine Einigung über die Frage der Frauenordination erzielt werden. Es ist also noch zu keinem Beschluß über die Zusammenarbeit zwischen LUCISA und ELCB gekommen. Auch eine Einigung über die Aufteilung der Missionsgebiete konnte nicht erzielt werden. Dort, wo beide Kirchen gemeinsam arbeiten, kommt es leider nicht zu gemeinsamen Gottesdiensten und es ist unmöglich, gemeinsame Abendmahlsfeiern zu halten. Die LUCISA hat inzwischen ihr Personal in Botswana erheblich verstärkt: Zwei neue Missionare sind von Bleckmar, zwei weitere von der Missouri-Synod (USA) entsandt worden.

Die ELCB plant, Ende Februar die bisher in Botswana mit den Lutheranern zusammenarbeitenden Missionen zu einer Konsultation einzuladen. Betroffen davon sind die Finnish Missionary Society, die Danish Evangelical Mission, die Church of Sweden Mission und aus dem deutschen Bereich die Hermannsbürger Mission, das Berliner Missionswerk und die Vereinigte Evangelische Mission. Falls es zu dieser Konsultation kommen sollte, müßte das Berliner Missionswerk unbedingt vertreten sein, da sonst dort Entscheidungen getroffen werden, die das Berliner Missionswerk von der späteren Zusammenarbeit und Mitarbeit in Botswana ausschließen könnte.

- 4.1.3 In Gaborone konnten wir dem Kirchenleitungsbüro der ELCSA BD einen kurzen Besuch abstatten und dort den Administrative Secretary der Kirche, Mr. Monnakgotla, sprechen. Auch er berichtete von den Be-

mühungen der Regierung, gab diesen aber wenig Chancen auf Erfolg, da seiner Meinung nach die ELCB die Pfarrhäuser und Kirchen niemals räumen würde. Bishop-elect C. Ulrich, der von der Synode der ELCSA Botswana-Diocese zum Bischof gewählt, aber nicht in sein Amt eingeführt worden war, hat sich entschlossen, von dem Bischofsamt zurückzutreten und nach Amerika zurückzukehren. Die Kirchenleitung der ELCSA hatte daraufhin beschlossen, in Botswana einen neuen Bischof wählen zu lassen (auf der inzwischen stattgefundenen Synode wurde der Superintendent von Bloemfontein M. Nthuping zum neuen Bischof der ELCSA BD gewählt).

- 4.1.4 Den Aufenthalt in Gaborones nutzten wir zu einem Besuch im Innenministerium, wo wir die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis für Heidrun Kürzdörfer klären konnten.

4.2 Kang

- 4.2.1 Schwester Anneliese trägt mit großer Gelassenheit den Verlust ihre persönlichen Habe. Aus Spenden von Missionsfreunden in Deutschland, aber auch von Missionaren und Pensionären des Berliner Missionswerkes im südlichen Afrika hat sie sich das Notwendigste inzwischen wieder beschaffen können. Sie wohnt in einem kleinen Haus, das Herr Rehr für sich und seine Familie neben dem Haus von Schwester Anneliese gebaut hatte. Familie Rehr ist inzwischen nach Südafrika zurückgekehrt, so daß dieses Haus nicht gebraucht wurde. Schwester Anneliese plant, in diesem Haus wohnen zu bleiben, allerdings soll noch ein Zimmer angebaut werden. Zur Zeit hat dieses Haus ein größeres Zimmer, das in Wohn- und Küchenraum unterteilt worden ist, Bad, Toilette sowie zwei Schlafzimmer. Schwester Anneliese meint, daß dieses Haus für sie persönlich voll ausreichen wird. Die Eigentumsfrage ist nicht sauber gelöst. Das Haus wurde auf dem Grundstück, das der Lutherischen Kirche für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt wurde, gebaut. Da aber der Kirchenstreit vor dem Abschluß der Registrierung ausbrach, wurde bisher kein Grundbrief für das gesamte Grundstück erstellt. Finanziert wurde das Haus von einem Möbelfabrikanten aus White River (Osttransvaal), der auch Schwester Anneliese auf seine Kosten mit dem notwendigsten Mobiliar versorgt hat und bereit ist, den Anbau an diesem Haus zu finanzieren.

- 4.2.2 Die Ruine des abgebrannten Hauses ist inzwischen fast vollständig abgetragen worden. Außer einigen Tür- und Fensterrahmen läßt sich für den Neubau kaum etwas verwenden. Wir haben uns geeinigt, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln (zur Zeit: BMW DM 15.000,- - MR-Beschluß vom 6.6.83-, Kirchenkreis Wedding DM 10.000,- und Spenden (bis 31.10.83) DM 22.485,15) das Haus in seiner ursprünglichen Größe wieder aufgebaut werden soll, wobei allerdings die Trennwände zwischen Küche, Büro, Gang und Wohnzimmer wegfallen. Auf diese Weise entsteht ein wesentlich größerer Raum für gottesdienstliche und gemeindliche Veranstaltungen. Die beiden Schlafzimmer, Bad und Toilette sollen wieder eingerichtet und für die missionarisch-diakonischen Helferinnen und eventuelle Gäste zur Verfügung stehen. Von dem BMW-Konto in Pretoria wurden bereits Rand 1.000,- an Schwester Anneliese ausbezahlt, damit sie mit dem Wiederaufbau beginnen kann.

Rand 10.000,- sollen dann auf ihr Konto in Botswana überwiesen werden. Wahrscheinlich wird sie größere Mengen des Baumaterials in Südafrika kaufen müssen, so daß mit weiteren Geldüberweisungen gewartet werden sollte.

- 4.2.3 Mit den beiden gerade eingetroffenen missionarisch-diakonischen Helferinnen, Lieselotte Lüling und Heidrun Kürzdörfer, ergaben sich längere Gespräche. Lieselotte hatte sich kurz nach ihrer Ankunft in Südafrika entschlossen, dieses Jahr in Botswana nicht anzutreten. Dafür sind persönliche Gründe verantwortlich, über die wir ausführlich haben sprechen können. Lieselotte Lüling hat ihren Vertrag mit dem Berliner Missionswerk zum 30.11. gekündigt.
- 4.2.4 Am 13.10. hatte ich Vertreter der ELCB und der ELCSA Botswana Diocese zu einem Treffen in Kang eingeladen. In dieser Sitzung, die mit einem gemeinsamen Gottesdienst endete, wurden folgende Punkte besprochen:
- Buschmannhostel: Beide Seiten setzen sich für den Bau eines Internates für Buschmannkinder ein und bitten durch das Berliner Missionswerk den Kirchenkreis Wedding, dafür die Finanzen zur Verfügung zu stellen. Ich machte deutlich, daß aufgrund der Versöhnungsgespräche im Februar 1982 und der daraus resultierenden Missionsratsbeschlüsse zur Zeit weder Finanzen noch Personal für die Arbeit in Botswana zur Verfügung gestellt werden können. Allerdings würde ich mich für die Möglichkeit einsetzen, diese Beschlüsse flexibler zu gestalten unter der Voraussetzung, daß Mittel oder Personal in Projekten und Programmen zum Einsatz kämen, die von beiden Kirchen gemeinsam verantwortet würden. Wenn beide Kirchen gemeinsam einen Antrag auf die Finanzierung des Internates stellen würden, würde sich unser Aufsichtsgremium neu mit der Situation in Botswana befassen.
 - Bis zum Kirchenstreit sind - nicht nur durch den Kirchenkreis Wedding - Kinder in der Kalahari mit Stipendien gefördert worden. Aufgrund der Beschlüsse sind Gelder für diese Arbeit nicht mehr zur Verfügung gestellt worden, wodurch besonders die Schülerinnen und Schüler zu leiden hatten. Die Vertreter der beiden Kirchen sahen die Möglichkeit, einen gemeinsamen Stipendienausschuß einzurichten, der dann für die Verwaltung von Stipendien verantwortlich sein sollte. In beiden Problemkreisen konnten sich die Vertreter allerdings nicht binden, sondern wollten zunächst an ihre Gremien berichten und uns dann ihre Entscheidungen mitteilen.
 - Da die Vertreter beider Kirchen versuchten, das neu zu bauende Haus in Kang für sich zu beanspruchen, machte ich deutlich, daß das Berliner Missionswerk dieses Haus finanzieren und zunächst in seinem Eigentum behalten werde, bis der Kirchenstreit beendet sei.

4.3 Werda

Da die Vertreter bei der Sitzung in Kang ohne Auftrag ihrer kirchenleitenden Gremien an der Sitzung teilgenommen hatten, baten sie mich, die in der Sitzung erörterten Punkte auch dem Kreiskirchenrat (ELCSA BD), der zu einer Sitzung nach Werda einberufen war, vorzutragen. Während dieser Sitzung habe ich noch einmal die drei Punkte (Internat für Buschmannkinder, Stipendien und den Hausbau in Kang) angesprochen. Ich hatte den Eindruck, daß die anwesenden Mitglieder des Kreiskirchenrates Möglichkeiten und die Bereitschaft sehen, mit Vertretern der ELCB auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene in bestimmten Programmen und Projekten zusammenzuarbeiten.

4.4 Das Kollegium und gegebenenfalls Missionsrat müssen sich mit folgenden Fragenkreisen beschäftigen:

- Wir werden davon ausgehen müssen, daß auf absehbare Zeit es mindestens zwei Evangelisch-Lutherische Kirchen in Botswana geben wird: die ELCB und die ELCSA BD. Meiner Ansicht nach wird die ELCB die Kirche sein, die von einem Großteil der Lutheraner in Botswana unterstützt wird und von der starke missionarische Kräfte ausgehen. Das Berliner Missionswerk wird sich entscheiden müssen, ob und in welcher Weise sein Engagement und seine Mitarbeit in Botswana in Zukunft aussehen werden. Ich halte es - auch im Hinblick auf zukünftige Kircheneinheit in Botswana - für notwendig, zu beiden Kirchen ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Von daher schlage ich vor, zu der für das nächste Jahr geplanten Konsultation der ELCB mit den oben angeführten Missionen einen Vertreter des Berliner Missionswerkes zu entsenden.
- Der Missionsrat sollte seine Beschlüsse vom vergangenen Jahr in Richtung Botswana im Hinblick auf die neue Entwicklung dort revidieren und Personal und Finanzen für Projekte und Programme in Botswana zur Verfügung stellen, die von beiden Kirchen gemeinsam verantwortet werden.
- Das von ELCSA festgesetzte Kilometergeld in Höhe von 20 Cent pro Kilometer reicht in der Kalahari nicht aus, die Kosten für das Auto zu decken. Benzinverbrauch und Verschleiß sind enorm hoch, so daß wir für den Einsatz von Schwester Anneliese in der Kalahari eine Sonderregelung finden müssen.

15. November 1983

gez. Herbert Meißner

8. 11. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 8. November 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Dr. Gruhn (Vors.),
Dr. Hasselblatt, Hoffman, Kriebel, Löbs,
Meißner;
entschuldigt: Golda, Frau Otto;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. BMW - Vinci-Theater

Dreusicke / Hasselblatt berichten über den gegenwärtigen Stand des Zivilstreitverfahrens zwischen dem BMW und dem Vinci-Theater, auch darüber, daß am 8.11. um 10.30 Uhr ein Termin beim Landgericht, Tegeler Weg, ist. Kollegium erteilt beiden Herren Vergleichsvollmacht auf der Grundlage der bisherigen Korrespondenz.

TOP 2. Sitzung des Rechnungsprüfungsausschusses der Reg.Synode

Dreusicke berichtet von der gestrigen Sitzung im Konsistorium, an der seitens des BMW H. Sylten, H. Wenzel u. Dreusicke teilgenommen haben. Verhandlungspunkt war: Anschaffung bzw. Anmietung eines neuen Computers
Verhandlungsergebnis: Die Anschaffung eines neuen Computers auf Mietbasis durch das BMW schien in der Aussprache unter der Voraussetzung akzeptiert worden zu sein, daß BMW sich bereit erklärt, in Verhandlungen mit dem Nordelbischen Rechenzentrum einzutreten, um nach Auslaufen des Mietvertrages ein Anschluß dort in Erwägung zu ziehen.

Über die Ergebnisse des Rechnungsprüfungsausschusses wird der Mai-Synode Bericht erstattet werden.

Kg dankt in diesem Zusammenhang insbesondere H. Sylten für seinen Einsatz an Zeit und Kraft, die er in die Arbeit des BMW investiert.

TOP 3. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KgS 34/83 vom 1.11.1983 wird genehmigt. Als Anlage werden ergänzend die LWI 44/83 vom 27.10.83 "Maßnahmen der äth. Regierung gegen die Kirchen zeigen eine Grundrichtung" beigelegt.

TOP 4. Matters arising:

zu TOP 9 KgS 1.11.83:

Das Gespräch mit dem Vorsitzenden des Arb.Kr. NOA, Propst Hollm, hat stattgefunden (Freitag, 4.11.83).

Kg stimmt dem Vorschlag zu, den Vorsitzenden des MR/BMW, Bischof Dr. Kruse zu bitten, sich wegen der angeblich beabsichtigten Kanzelerklärung gegen das Berliner Missionswerk an LBischof D. Lohse zu wenden.
(Gruhn schreibt).

TOP 5. Planungen Gemeindedienst / Öffentlichkeit

- Stand Weihnachtsmarkt am Funkturm:

Diskussion wird vertagt bis nach Rückkehr von Dreusicke/Hasselblatt vom Gerichtstermin (vgl. TOP 1).

- Kg beschließt, durch eine zweite Pressemitteilung den Antrag des BMW an die Regionalsynode auf Bewilligung von DM 100.000.- zur Linderung von Not in den von Dürre katastrophal betroffenen Gebieten im südl. Afrika öffentlichkeitswirksam zu flankieren.

TOP 6. Terminvorschlag für ein ELM/BMW-Gespräch
 Statt des 24.11. (von ELM abgesagt) wird von Kg der 8.12.83 als neuer Gesprächstermin in Hermannsburg vorgeschlagen.
 BMW wird voraussichtlich vertreten sein durch Gruhn, Hasselblatt, Hoffman und Sylten (Gruhn fragt bei Sylten an).

TOP 7. Anschlußvereinbarung MFM/BMW
 vertagt auf nächste KgS.

TOP 8. Bericht von Mitgliederversammlung und Vorstandssitzung EMW / Bad Segeberg (17.-20.10.83)
 Dr. Gruhn berichtet von der Mitgliederversammlung und unterbreitet dem Kg die dort gefaßten Empfehlungen.

Kg beschließt nach Diskussion wie folgt:
 zu Papier (1) "Frieden und Gerechtigkeit" -

Kg empfiehlt MR, die Stellungnahme der Mitgliederversammlung des EMW zu der Erklärung der Vollversammlung des ÖRK in Vancouver zu Frieden und Gerechtigkeit zur Kenntnis zu nehmen und die Geschäftsstelle zu beauftragen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen mit der Zielsetzung, Vorschläge zu erarbeiten, welche möglichen Konsequenzen für die Arbeit des BMW zu ziehen wären.

Der Text der Vancouver-Erklärung wird dem Protokoll als Anlage beigelegt.

zu Papier (2) "Rechtssituation ausländischer Mitbürger" -

Kg empfiehlt MR, die in Bad Segeberg gefaßte Resolution zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und die erwähnten Anregungen aufzugreifen (bes. Punkte 7 und 8 der Anlage).

zu Papier (3) "Soziale Folgen deutscher Investitionen im Ausland" -.

Obige EMW-Empfehlung wird zur Kenntnis genommen und dem KgS-Protokoll als Anlage beigelegt.

TOP 9. Tanzania

Meißner legt Teil I seines Dienstreiseberichtes vor betr. Tanzania und verweist besonders auf die Punkte 1.b (S. 1) und 1.c (S.2 und 4).

Kg befaßt sich insbesondere mit den auf Seite 10 aufgeworfenen Fragenkreisen (Pkt. f).

Betr. H.Wisotzki wird folgender Beschluß gefaßt:

Herr Fritz Wisotzki, dem das Haus während seiner Abwesenheit von Dieben total ausgeräumt wurde, bekommt eine Beihilfe in Höhe von DM 1.500.- zur Wiederbeschaffung seiner persönlichen Effekten. Dieser Betrag deckt ca. 50% des Gesamtwertes der gestohlenen persönlichen Effekten, die Wiederbeschaffungskosten für das Mobiliar muß das Missionswerk Bayern als deren Eigentümer übernehmen.

Kg nimmt den Bericht Meißner - gleichzeitig als Vorlage für MR-Sitzung am 5.12.83 - zustimmend zur Kenntnis.

- TOP 10. BMW - Vinci-Theater
Dreusicke/Hasselblatt berichten nach Rückkehr vom Landgericht Tegeler Weg, daß der Vergleich im Zivilstreitverfahren zwischen dem BMW und dem Vinci-Theater zustande gekommen ist. Das Vinci-Theater muß an das BMW DM 15.500.-- zurückzahlen. DM 5.000.- erhält das Vinci-Theater für geleistete Vorarbeiten.
- TOP 11. Nahost - Dienstreisebericht Hoffman
Hoffman berichtet vorab zu seinem schriftl. Bericht unter folgenden Punkten:
a. Talitha Kumi (Einweihungsfeierlichkeiten, Gespräche etc.)
b. Gespräche und Verhandlungen mit ELCJ
c. Personalfragen
d. Ägypten: Einführung des Reformationsfestes
Begleitung des Berliner Chores
(19.-30.10.83)
Kg vertagt Beratung von Einzelfragen bis zur schriftl. Vorlage.
Zu Pkt. c: Der Arb.Kr. NOA soll möglichst bald einberufen werden.
Hoffman wird den jetzt tagenden Gremien (JV-Vorstand und Beirat Nahost am 14.11.83) ebenfalls berichten. Für die MR-Sitzung am 5.12. wird eine Berichtsvorlage erbeten.
- TOP 12. Schulpädagogischer Beraterkreis (1.-3.12.83 in Berlin)
Wegen anstehender struktureller Fragen im Blick auf Schulneubau in Talitha Kumi beschließt Kg nach Vortrag von Hoffman, Herrn Eberbach zur Tagung des Schulpädagogischen Beraterkreises Nahost nach Berlin einzuladen.
- TOP 13. Weihnachtsmarkt am Funkturm
Frau Löbs erläutert noch einmal die mit dem Architekten Herrn Rothe besprochenen Möglichkeiten für die Darstellung des BMW auf dem Weihnachtsmarkt am Funkturm. Nach eingehender Diskussion beschließt Kg, mit einem geschlossenen Stand im Krippenbereich der Halle Fr.Weinhold vertreten zu sein. Auf das Angebot der zwei offenen Marktstände im angrenzenden Verkaufsbereich wird verzichtet. Der Stand soll schwerpunktmäßig Informationen über die Arbeit des BMW bieten.
- TOP 14. Termine
20.11.83 - Einladung zur Geburtstagsfeier für Frau von Bredow/MFM (70 J.). Gruhn sagt zu.
28./29.11.83 Vierergespräch in Stuttgart (EMS/VEM/BMW/NMG); vom BMW nehmen teil: Gruhn, Albruschat, Dreusicke, Hoffman, ~~Meisner~~;
Kg nimmt mit Anteilnahme zur Kenntnis, daß am Morgen des Tages der Vater von Frau Otto verstorben ist. Dr.Gruhn wird im Namen des Kollegiums und aller Mitarbeiter schreiben.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

vertagte TOPs:

- Nachgespräch Basar (nach Rückkehr von Golda)
- Anschlußvereinbarung MFM/BMW
- TO für MR einschl. Vorlagen

6. VOLLVERSAMMLUNG DES ÖRK:

"ERKLÄRUNG ZU FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT"

Vancouver, 24.7. - 10.8.1983 (vorläufige Übersetzung des ÖRK)*

1. Die Menschheit lebt heute im Schatten eines Wettrüstens und einer in den Systemen begründeten Ungerechtigkeit, die intensiver bzw. verbreiteter, gefährlicher und kostspieliger sind, als die Welt je erlebt hat. Nie zuvor war die Menschheit der totalen Selbstzerstörung so nahe wie jetzt. Nie zuvor haben so viele Menschen unter der Herrschaft von Entbehrung und Unterdrückung gelebt.
2. Im Schatten dieser Bedrohung sind wir hier auf der Sechsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (Vancouver, 1983) zusammengekommen, um unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus, das Leben der Welt, zu verkünden und der Welt zuzurufen:
 - fürchtet euch nicht, denn Christus hat die Mächte des Bösen überwunden; in ihm ist alles neu geworden
 - fürchtet euch nicht und steht auf für Gerechtigkeit und Frieden um der Liebe Gottes willen
 - vertraut auf die Kraft Christi, der Herr über alles ist; bezeugt ihn durch Wort und Tat, so viel euch dieses Zeugnis auch kosten mag.

Die zunehmende Bedrohung für Gerechtigkeit und Frieden

3. Doch fühlen wir uns zur Buße gerufen, wenn wir voller Sorge beobachten, wie schnell die Bedrohung für Gerechtigkeit und Frieden seit der letzten Vollversammlung zugenommen hat. Das wahnwitzige Rennen in die nukleare Katastrophe hat sich rasend beschleunigt. In unvorstellbar kurzer Zeit haben wir uns von den Schrecken von Hiroshima und Nagasaki und der Gefahr einer ebensolchen Explosion anderswo auf eine Situation zubewegt, in der die Wahrscheinlichkeit besteht - wenn wir nicht jetzt etwas dagegen unternehmen - daß das Leben auf unserem ganzen Planeten zerstört wird. Ein Augenblick geistiger Verwirrung, ein falsch kalkuliertes strategisches Abenteuer, ein zufälliges Zusammentreffen von Computerfehlern, eine Fehleinschätzung der Absicht des Anderen, ein schlichtes Versehen - jeder dieser Punkte könnte einen nuklearen Holocaust auslösen.
4. Wie uns auf dieser Vollversammlung dramatisch vor Augen geführt worden ist, fordern Kernwaffen Opfer selbst außerhalb von Kriegszeiten: durch die Folgewirkungen von Bomben, durch Waffentests und durch die Versenkung von Atommüll.
5. Für viele Millionen von Menschen geht jedoch die unmittelbare Bedrohung ihres Überlebens nicht von Kernwaffen aus. Örtlich begrenzte, nationale und internationale Konflikte toben in aller Welt. Das Zusammentreffen des Ost-West und des Nord-Südkonfliktes führt für unzählige Menschen zu massiver Ungerechtigkeit, systematischer Verletzung oder Menschenrechte, Unterdrückung, Heimatlosigkeit, Hunger und Tod. Millionen von Menschen sind als Flüchtlinge oder Exilanten vertrieben und staatenlos gemacht worden.
6. Der Ökumenische Rat hat die Kirchen wiederholt auf die wirtschaftlichen Bedrohungen des Friedens aufmerksam gemacht. Auch ohne Krieg sterben täglich Tausende von Menschen in reichen wie in armen Ländern an Hunger und Unterernährung. Menschliches Leid und Elend aufgrund der vielfältigen Formen von Ungerechtigkeit haben ein Ausmaß erreicht, das in der modernen Geschichte ohnegleichen ist. Der Rassismus, oft selbst eine Kriegsursache, nimmt zu. Völker sehen sich weiterhin getrieben, als letzten Ausweg zu den Waffen zu greifen, um sich gegen systemimmanente Gewalt zu verteidigen oder ihr Recht auf Selbstbestimmung oder Unabhängigkeit durchzusetzen.

*Die letzten Änderungen wurden von der Redaktion eingearbeitet.

7. Während täglich nahezu zwei Milliarden US-Dollar in aller Welt für die Rüstung ausgegeben werden, steckt die Weltwirtschaft in einer anhaltenden und eskalierenden Krise, die alle Länder und die internationale Sicherheit bedroht. Das Schreckgespenst des Wirtschaftskrieges, der protektionistischen Devisenentwertung und des finanziellen Ruins ist allgegenwärtig. Die Krise hat die Ungerechtigkeit, unter der die Dritte Welt leidet, noch vergrößert und Millionen von Menschen die Befriedigung lebenswichtiger Bedürfnisse versagt. Das Scheitern von UNCTAD VI hat Hoffnungen auf einen sinnvollen Nord-Süddialog zunichte gemacht. Neben vielen anderen Faktoren stellen die Verkettung von Wettrüsten und wirtschaftlicher Entwicklung, die Auswirkungen der steigenden Verteidigungsetats und der zunehmenden wirtschaftlichen Abhängigkeit der Industriestaaten von der Waffenproduktion und die damit gegebene Belastung des internationalen Systems insgesamt ganz besondere Gefahren für Frieden und Gerechtigkeit dar.

Kein Frieden ohne Gerechtigkeit

8. Die Völker der Erde brauchen Frieden und Gerechtigkeit. Frieden ist nicht die bloße Abwesenheit von Krieg. Frieden kann nicht auf ungerechten Strukturen basieren. Frieden setzt eine neue Weltordnung voraus, die begründet ist auf Gerechtigkeit für und in allen Völkern und auf Respekt für die gottgegebene Menschlichkeit und Würde jedes Einzelnen. Frieden, sagt uns der Prophet Jesaja, ist die Frucht der Gerechtigkeit.
9. Die Kirchen sind heute aufgerufen, ihren Glauben neu zu bekennen und Buße zu tun für ihr Schweigen angesichts der Ungerechtigkeit und der Bedrohung des Friedens. Für die Jünger gibt es keine Alternative zur biblischen Vision vom Frieden, der Gerechtigkeit für alle einschließt, zur Vision der Ganzheit und der Einheit des ganzen Volkes Gottes. Dies ist das Gebot der Stunde.
10. Die ökumenische Auffassung von Frieden und Gerechtigkeit beruht auf dem Glauben, daß es nirgendwo je Frieden geben kann, wenn es nicht überall für alle Gerechtigkeit gibt. Seit Beginn der ökumenischen Bewegung war Frieden in Gerechtigkeit eines ihrer Hauptanliegen. Der Ökumenische Rat der Kirchen entstand unter dem Donnergrollen kommender Weltkriege. Seit seiner Gründung hat er den Krieg verurteilt und sich fast ununterbrochen für die Verhütung von Kriegen, für die Opfer von Kriegen und gegen den Ausbruch neuer Kriege eingesetzt. Er hat Ungerechtigkeiten aufgedeckt, die zu Konflikt führen, hat sich mit Gruppen und Bewegungen solidarisiert, die für Frieden und Gerechtigkeit kämpfen, und war bestrebt, Kommunikationsmöglichkeiten zu schaffen, die der friedlichen Beilegung von Konflikten dienen. Der Rat hat wiederholt die Aufmerksamkeit der Kirchen – und durch sie die der Regierungen und der Öffentlichkeit – auf die Bedrohungen des Friedens und des Überlebens der Menschheit und auf die Eskalation der Krise gelenkt. Doch heute stehen wir vor einer noch weit kritischeren Situation. Mehr als je zuvor ist es unumgänglich nötig, daß sich Christen und Kirchen zum Kampf für Frieden und Gerechtigkeit zusammentun.

Ungehemmter Militarismus

11. Durch die Arbeit des Rates zum Thema des Militarismus seit der Fünften Vollversammlung (Nairobi 1975) wissen wir mehr über die schwerwiegenden Konsequenzen für die Gerechtigkeit, wenn sich Staaten in zunehmendem Maße auf die Streitkräfte als dem Eckpfeiler ihrer Außen- und oft auch Innenpolitik verlassen. Die Prioritäten sind in gefährlicher Weise verzerrt. Den Grundrechten und Bedürfnissen der armen Nationen und der Armen in den reichen Nationen ist Aufmerksamkeit entzogen worden. Die Zahl der Militärregime hat zugenommen und verstärkt den weitgehend von Männern bestimmten Prozeß weltweiter Militarisierung. Gerechtigkeit wird oft auf dem Altar eng verstandener, nationaler Sicherheitsinteressen geopfert. Rassische, ethnische, kulturelle, religiöse und ideologische Konflikte werden verschärft, die Korruption blüht, Angst und Mißtrauen werden

dadurch geschürt, daß andere zunehmend als "der Feind" dargestellt werden: All dies verstärkt Uneinigkeit, menschliches Leid und die Bedrohung für den Frieden.

12. Wir wiederholen nachdrücklich die Aufrufe des Zentralaussschusses an die Kirchen:

- a. die heutige Militär- sowie jegliche militaristische Politik in Frage zu stellen, die zu verheerenden Folgen in der Außenpolitik führen und den Ländern der Welt weitgehend die Möglichkeit nehmen, die drängenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme zu lösen, die zur vordringlichsten politischen Aufgabe unserer Zeit geworden sind;
- b. der Tendenz entgegenzuwirken, von Völkern in anderen Ländern und mit anderen Ideologien Feindbilder zu schaffen, indem Haß und Vorurteile geschürt werden;
- c. die Entmythologisierung gegenwärtiger Doktrinen nationaler Sicherheit zu unterstützen und neue Sicherheitskonzepte zu erarbeiten, die sich auf Gerechtigkeit und die Rechte der Völker stützen;
- d. die wichtigen theologischen Probleme aufzugreifen, die sich aus den jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit Krieg und Frieden ergeben, und zu prüfen, inwieweit die traditionellen Standpunkte in Frage gestellt werden müssen;
- e. die Rechte der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen ernst zu nehmen;
- f. fortzufahren, die Ursachen des Krieges — vor allem wirtschaftliche Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung — sowie auch die Auswirkungen zunehmender Spannungen — darunter weitere Einschränkungen der Menschenrechte — aufzuzeigen.

Gerechtigkeit und Sicherheit

13. Der flagrante Mißbrauch der Doktrin der nationalen Sicherheit zur Rechtfertigung von Unterdrückung, ausländischer Intervention und ständig steigender Rüstungsetats bereitet große Sorgen. Solange die legitimen Rechte anderer Nationen auf Souveränität und Sicherheit vernachlässigt oder verneint werden, kann kein Staat behaupten, er sei sicher. Sicherheit kann deshalb nur durch gemeinsame Anstrengungen der Staaten verwirklicht werden und kann auch nicht von Gerechtigkeit getrennt werden. Das Konzept der "gemeinsamen Sicherheit" der Staaten muß durch ein Konzept der "Sicherheit der Bevölkerung" untermauert werden. Wahre Sicherheit für die Bevölkerung erfordert die Respektierung der Menschenrechte einschließlich des Rechts auf Selbstbestimmung sowie soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle Menschen innerhalb eines jeden Staates sowie politische Rahmenbedingungen, die diese Gerechtigkeit gewährleistet.

Friedliche Beilegung von Konflikten

14. In diesem Zusammenhang beunruhigt es zutiefst, daß viele Regierungen sich in zunehmendem Maße weigern, die von den Vereinten Nationen gebotenen Möglichkeiten zu nutzen, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren und Konflikte friedlich beizulegen, oder sich weigern, die UNO-Resolutionen zu befolgen. Wir rufen die Regierungen auf, ihre Verpflichtungen auf die Charta der Vereinten Nationen neu zu bekräftigen, zwischenstaatliche Konflikte in einem frühen Stadium, wenn eine Beilegung ohne massiven Einsatz von Streitkräften noch möglich ist, dem Sicherheitsrat zu unterbreiten und gemeinsam mit ihm auf friedliche Lösungen hinzuarbeiten. Wir verweisen insbesondere auf das "International Jahr des Friedens" der UNO (1986) und auf die "Welt-Abrüstung-Kampagne" und fordern die Kirchen dringend auf, sie als Möglichkeit zur Stärkung der internationalen Sicherheit und zur Förderung von Abrüstung, Frieden und Gerechtigkeit zu nutzen.

Atomwaffen und Abrüstung

15. Volle zehn Jahre sind vergangen seit der letzten bedeutenden und später auch ratifizierten Maßnahme zur Rüstungskontrolle. Seit unserer letzten Vollversammlung haben sich die weltweiten Militärausgaben verdreifacht. Im vergangenen Jahr hat die Konfrontation zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt einen neuen Höhepunkt erreicht.

Sollte es den gegenwärtigen Genfer Verhandlungen zwischen den USA und der UdSSR nicht gelingen, es zu verhindern, muß ernsthaft damit gerechnet werden, daß der weltweite Vorrat an Atomwaffen in den nächsten zehn Jahren drastisch ansteigen wird. Die zunehmende Raffinesse, Treffsicherheit und Mobilität neuer Waffengenerationen, die jetzt zur Aufstellung bereit sind oder gegenwärtig entwickelt werden, macht sie gefährlicher und destabilisierender als je zuvor. Das Nichtzustandekommen von Rüstungskontrolle zwischen den Kernwaffenstaaten hat den Nichtweiterverbreitungsvertrag in der Praxis zu einem Instrument schlimmer Diskriminierung werden lassen, die Ausbreitung von Kernwaffen angeregt und in verschiedenen Spannungsgebieten in der südlichen Hemisphäre die Aussicht auf einen Atomkrieg herbeigeführt. Solange die Supermächte nicht entscheidend bei der nuklearen Abrüstung weiterkommen, müssen Bemühungen um Nichtweiterverbreitung scheitern.

16. Wir rufen die Kirchen, vor allem jene (Ost- und West-) Europas und Nordamerikas auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln, um ihre Regierungen zu überzeugen, daß sie auf dem Verhandlungsweg zu einer Einigung gelangen, daß sie sich jetzt, bevor es zu spät ist, von den Plänen, in Europa zusätzliche oder neue Atomwaffen zu stationieren, abwenden, und daß sie sofort damit beginnen, die bestehenden Atomstreitkräfte zu verringern und dann völlig abzubauen.
17. Wir rufen die Kirchen ferner dringend auf, ihre Bemühungen zu verstärken, um der zunehmend schnelleren Stationierung von Atomwaffen und Trägersystemen im Indischen und im Pazifischen Ozean Einhalt zu gebieten, und auf ihre Regierungen nachdrücklich dahingehend einzuwirken, daß sie atomwaffenbestückte Schiffe oder Flugzeuge aus diesen Regionen abziehen oder es ablehnen, sie dort zu stationieren oder zu versorgen.
18. Das Risiko eines Atomkrieges wird durch zunehmende Einplanung konventioneller Waffen kompliziert. Die Arsenale nichtatomarer Massenvernichtungswaffen, die wahllos zerstören, wachsen praktisch ohne jede Kontrolle. Der höchst einträgliche Handel mit konventionellen Waffen hat sich in den letzten fünf Jahren beinahe verdoppelt; und ein großer Teil dieses Handels geht in die Entwicklungsländer und in Regionen, in denen der bewaffnete Konflikt schon außer Kontrolle geraten ist. Die Zerstörungskraft dieser Waffen nimmt ständig zu und verwischt die Unterscheidung zwischen konventionellem und atomarem Krieg, und viele Strategien für atomare Abrüstung fordern eine beträchtliche Verstärkung der Produktion und Verbreitung von konventionellen Waffen.
19. Seit der Vollversammlung von Nairobi hat der ÖRK eine ganze Reihe von Konsultationen und Konferenzen durchgeführt und den Kirchen dadurch Gelegenheit gegeben, ihr Verständnis für diese Probleme zu vertiefen. Daraus gingen wichtige Berichte und Empfehlungen an die Kirchen hervor, die zu konkreter Aktion aufrufen. Die vorläufig letzte Veranstaltung dieser Reihe war das öffentliche Hearing über Atomwaffen und Abrüstung 1981 in Amsterdam. Der veröffentlichte Bericht enthält sorgfältige und gründliche Analysen und formuliert dringende Aufgaben für die Kirchen. Wir fordern die Kirchen erneut dringend auf, diese Berichte aufmerksam zu lesen und ihren Empfehlungen zu folgen.
20. Der Zentralausschuß rief die Kirchen dringend auf, einer Anzahl von Punkten, die im Bericht über das Hearing von Amsterdam entwickelt wurden, besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und bat sie um eine klare Stellungnahme. Wir möchten diesen Aufruf bekräftigen und die folgenden Punkte nochmals aufgreifen:

- a) ein Atomkrieg ist unter keinen Umständen, in keiner Region und durch kein Gesellschaftssystem zu rechtfertigen oder als gerecht zu erklären, denn das Ausmaß der daraus folgenden Zerstörung steht in keinem Verhältnis zu dem Vorteil, den man sich davon verspricht,
 - b) ein Atomkrieg dürfte kaum begrenzt bleiben, deshalb muß jeder Gedanke an einen "begrenzten" Einsatz von Atomwaffen von vornherein als gefährlich verworfen werden,
 - c) alle Staaten, die bereits im Besitz von Atomwaffen sind oder in der Lage, in absehbarer Zukunft in ihren Besitz zu bringen, sollten bedingungslos auf den "Erstschlag" verzichten und damit einen ersten Schritt zu Vertrauensbildung leisten,
 - d) das Konzept der Abschreckung, dessen Glaubwürdigkeit von der Möglichkeit Einsatzes von Atomwaffen abhängt, ist aus moralischen Gründen abzulehnen ungeeignet, Frieden und Sicherheit langfristig zu wahren,
 - e) die Herstellung und Stationierung von Kernwaffen sowie deren Einsatz sind Verbrechen gegen die Menschheit. Deshalb sollte die Herstellung von Kernwaffen sowie die Rüstungsforschung und -entwicklung in allen Ländern vollkommen eingestellt und dieser Stop so bald als möglich mit einem Abkommen durchgesetzt werden. Eine solche Haltung kann mithelfen, unsere jeweiligen Länder zu verlassen, voll und ganz und ungeachtet der vorübergehenden militärischen Verletzbarkeit auf Besitz und Einsatz solcher Waffen zu verzichten, und Christen und andere dazu ermutigen und sich mit ihnen zu solidarisieren, daß sie die Mitarbeit an Projekten, die mit Atomwaffen und atomarer Kriegsführung zu tun haben, verweigern,
 - f) zur Verhinderung der weiteren Entwicklung der Nuklearwaffentechnologie sollten alle Staaten ein Abkommen über ein umfassendes Atomtestabkommen treffen und ratifizieren,
 - g) jedes Mittel, das sowohl der nuklearen als auch der konventionellen Abrüstung dient, ist als ein weiterer Schritt in die richtige Richtung zu begrüßen - z.B. multilaterale Konferenzen, auf denen es zu konkreten Beschlüssen kommt, bilaterale Verhandlungen, die mit Mut und Entschlossenheit geführt werden, sowie unilaterale Schritte, die zur Entspannung zwischen Staaten und Völkern beitragen und gegenseitiges Vertrauen schaffen.
21. Darüber hinaus rufen wir die Kirchen dringend auf, Druck auf ihre Regierungen auszuüben, damit sie von der weiteren Forschung, Produktion und Stationierung von Waffen im Weltraum absehen und die Entwicklung und Produktion aller Massenvernichtungswaffen, die wahllos zerstören, - und zwar einschließlich chemischer und biologischer Waffen - verbieten.

Herausforderung für die Kirchen

22. In unseren Bemühungen seit der letzten Vollversammlung, das Mandat des ökumenischen Rates der Kirchen zu verwirklichen, nämlich "der gemeinsamen Aufgabe der Kirchen im Dienst am Menschen in Not Ausdruck zu verleihen, die die Menschen trennenden Schranken niederzureißen und das Zusammenleben der menschlichen Familie in Gerechtigkeit und Frieden zu fördern", wurden wir durch den Heiligen Geist, der in uns wirkte, ermutigt und gestärkt und haben den Kirchen neue Wege zu neuen Initiativen gewiesen. In diesem Wandlungsprozeß haben die Erkenntnisse und Führungsqualitäten der Frauen und jungen Menschen oft eine entscheidende Rolle gespielt. Doch unser gemeinsamer Glaube und unsere heutige Zeit fordern von uns wesentlich mehr, wenn wir gute Haushalter von Gottes Schöpfung sein wollen.

23. Christen können die Gefahren unserer Zeit weder als naturgegeben hinnehmen, noch dürfen sie sich der Verzweiflung hingeben. Als Gläubige, die sich zu einem Herrn und Heiland bekennen, zu Jesus Christus, dem Friedefürst, ist uns die Haushalterschaft über die Hoffnung Gottes für die Zukunft der Schöpfung anvertraut. Wir kennen Gottes Liebe und bekennen einen Herrn der Zeit, in dem uns das Leben in seiner ganzen Fülle verheißen ist. Die Gnade Gottes ist ewig, und der heilige Geist wirkt unter uns, um die Liebe zu erwecken, die die Furcht vertreibt und unsere Vision vom Frieden erneuert, unsere Phantasie belebt und uns durch die Wildnis führt — eine Liebe, die uns befreit und eint. Immer mehr Völker der Welt erheben sich und fordern Gerechtigkeit und Frieden. Das sind Zeichen der Hoffnung in unserer Zeit.
24. Wir haben festgestellt, daß unsere Vorstellungen, wie wir Gerechtigkeit und Frieden schaffen können, oftmals auseinandergehen; ebenso unterschiedlich sind auch die Ausgangspunkte der Diskussion in den Kirchen. Die Ursache dafür liegt in der großen Vielfalt unserer jeweiligen Geschichte, unserer Traditionen und der Kontexte, in denen wir leben und Zeugnis ablegen. Wir rufen die Kirchen heute auf:
- a) heute ihre Anstrengungen zu verstärken, zu einem gemeinsamen Zeugnis in einer gespaltenen Welt zu finden, sich mit neuer Kraft den Bedrohungen für den Frieden und das Überleben entgegenzustellen und sich für Gerechtigkeit und Menschenwürde einzusetzen;
 - b) ein lebendiges Zeugnis für Frieden und Gerechtigkeit zu werden durch Gebet, Gottesdienst und konkreten Einsatz;
 - c) auf dem Weg zur Einheit weiterzugehen, indem sie häufigere Gelegenheiten für den Austausch in den Kirchen und untereinander schaffen, damit sie mehr über die Betrachtungsweisen der anderen erfahren und sie besser verstehen können und damit allen Versuchen, uns zu spalten und voneinander zu trennen widerstehen; und
 - d) in den Programmen für die Erziehung zu Frieden und Gerechtigkeit neue Wege einzuschlagen.
25. Nach dem Genfer Abkommen von 1980 ist der Einsatz bestimmter Waffen, die wahllos alles zerstören, völkerrechtlich verboten. Wir sind der Überzeugung, daß Atomwaffen dieser Waffenkategorie zuzuordnen sind. Wir schließen uns der Auffassung der Jury des öffentlichen Hearings des ÖRK über Atomwaffen und Abrüstung an, die nach Anhörung der Zeugenaussagen zahlreicher Experten folgendes feststellte:
- "Wir glauben, daß für die Kirchen die Zeit gekommen ist, klar und eindeutig zu erklären, daß sowohl die Herstellung und Stationierung als auch der Einsatz von Atomwaffen ein Verbrechen gegen die Menschheit darstellen und daß ein solches Vorgehen aus ethischer und theologischer Sicht verurteilt werden muß. Die Frage der Atomwaffen ist aufgrund ihrer Tragweite und der drohenden Gefahren, die sie für die Menschheit mit sich bringt, eine Frage christlichen Gehorsams und christlicher Treue zum Evangelium. Wir sind uns bewußt, daß eine solche Erklärung der Kirchen nicht zur Abschaffung von Atomwaffen führen wird. Aber sie wird die Kirchen und ihre Mitglieder zu einer grundlegenden Prüfung ihrer eigenen impliziten oder expliziten Unterstützung veranlassen, die implizit oder explizit auf dem Besitz und dem Einsatz dieser Waffen aufbauen."

Wir rufen die Kirchen dringend auf, ihre Regierungen – und zwar vor allem die derjenigen Länder, die über Atomwaffen verfügen oder verfügen könnten – nachdrücklich aufzufordern, ein völkerrechtliches Instrument auszuarbeiten und zu ratifizieren, mit dem sowohl der Besitz als auch der Einsatz von Atomwaffen als Verbrechen gegen die Menschheit geächtet werden kann. Wir bitten die Kirchen außerdem, ihre Regierungen dringend aufzufordern, das Recht zur Verweigerung des Militärdienstes aus Gewissensgründen anzuerkennen und die Möglichkeiten für einen gewaltfreien Ersatzdienst zu schaffen.

26. Auf dieser Grundlage und im Geiste des Aufrufs der Fünften Vollversammlung an die Kirchen, "ihre Bereitschaft (zu) betonen, ohne den Schutz von Waffen zu leben", sind wir der Überzeugung, daß die Christen erklären müssen, daß sie es ablehnen, sich an einem Konflikt zu beteiligen, bei dem Massenvernichtungswaffen oder andere Waffen, die wahllos alles zerstören, eingesetzt werden
27. Wir geben diese Erklärung aus tiefem seelsorgerlichem Verantwortungsbewußtsein ab. Es wird für die Christen und Kirchen nicht einfach sein, diese Überzeugungen zu leben, und wir erkennen an, daß die Konsequenzen dieser Überzeugungen für manche sehr viel schwerwiegender sein werden als für andere. Wir äußern diese Überzeugungen nicht, um andere zu verdammen oder zu verurteilen, sondern bekennen dabei gleichzeitig unsere Schwäche und rufen die Kirchen und Christen auf, einander in Liebe zu unterstützen, indem wir auf diese Weise zusammenbestrebt sind, unserer gemeinsamen Berufung gerecht zu werden, unseren einen Herrn Jesu Christus, den Friedefürst, das Leben der Welt, zu verkündigen und ihm zu dienen.

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 8. November 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- ✓ 1. Planungen Gemeindedienst / Öffentlichkeit *Weihnachtsnacht*
- ✓ 2. Protokollgenehmigung
- ✓ 3. Bericht Mitgl. Vers. Bad Segeberg
und Vorstandssitzung
(s. Anlagen)
4. ELM-Gespräch / Terminvorschläge
5. Anschlußvereinbarung MFM/BMW
- verlag* 6. Basar-Nachgespräch
- ✓ 7. Tanzania
- ✓ 8. Nahost *TeleKollumini, ELOF, Schulpäd, Kooperations,*
9. Gäste / Termine
10. Mitteilungen aus den Referaten *BMW - Union*
Dokumente - KRA
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.

Albruschat
 Dreusicke
 Golda
 Dr. Gruhn
 Dr. Hasselblatt
 Hoffman
 Kriebel
 Löbs
 Meißner
 Otto

1. 11. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 1. November 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn,
 Dr. Hasselblatt, Löbs, Meißner (Vors.);
 entschuldigt: Hoffman, Kriebel, Otto;
 Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planungen Ref. Öffentlichkeit/Gemeindedienst

- a) Basarvorbereitungen (5.11.) laufen;
 heute Verteilaktion von Einladungszetteln in den
 Häusern der unmittelbaren Nachbarschaft.
- b) 18.11.83, 17.00 Uhr: Tanzania-Seminar der Partnerschafts-
 kirchenkreise Tempelhof und Wilmersdorf in der Ki.Gmd.
 Mariendorf-Ost (Pfr.Reuter) mit Referat von Frau Carola
 Donner-Reichle, Thema: Partnerschaft im Spannungsfeld
 zwischen Geben und Nehmen.
- c) 19.11.83, 15.00 Uhr im HdM, Informationsnachmittag mit
 dem Thema:
 - Neue Modelle für Leben in Gemeinschaft-
 Erfahrungen mit Hausbesetzern in Berlin (Goßner)
 - Leben in Gemeinschaft - Die Botschaft von Vancouver
 (Pfr. Manfred Fischer)

TOP 2. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KgS 33/83 vom 25.10.83 wird genehmigt.

TOP 3. Weihnachtsmarkt am Funkturm (3.-18.12.83)

Frau Löbs unterbreitet Vorschläge zur Neugestaltung des
 BMW-Standes in der Krippenhalle, der uns wieder kostenlos
 zur Verfügung gestellt wurde.

Kg stimmt dieser Konzeption - mit einigen ergänzenden
 Vorschlägen - im Grundsatz zu.

Nach dem Gespräch mit dem Architekten wird Frau Löbs
 eine detaillierte Vorlage erarbeiten.

TOP 4. Jahresbericht 1983 / Terminplanung

Kg akzeptiert folgende Terminierung:

- Fertigstellung der Referats-Entwürfe
 (Abgabe im Ref.Ltg.) 1. Dezember 1983
- Beratung im Kollegium 13./ 14. Dezember 1983
- Reinschrift
- Versand an Missionsrat ca. 25. Januar 1984
- Weiterleitung an Miss.Konferenz

T.

TOP 5. Kurzbericht über Einweihungsfeierlichkeiten
in Talitha Kumi

Dr. Gruhn, gerade zurückgekehrt aus NO, gibt vorab einen kurzen Bericht über den Verlauf der Einweihungsfeierlichkeiten und seine persönlichen Eindrücke. Die Ev. Kirche von Westfalen war vertreten durch Dr. Martens, LKR. Fiedler, OKR. Dr. Stiewe und Pfr. i.R. Ickler; die EKIBB durch OKR. Dr. Runge. U.a. haben zwei Begegnungen zwischen der Westfälischen Delegation und dem Church Council der ELCJ stattgefunden. Ein Gespräch (Gruhn/Hoffman/Eberbach) konnte mit dem Direktor für christliche Angelegenheiten im Religionsministerium, Mr. Daniel Rossing - im Beisein des zuständigen Bildungsoffiziers der israelischen Armee für die besetzten Gebiete (Shumel Hamburger) - geführt werden. Die ARD hat in T.K. viel Bildmaterial gedreht. Ref. Öffentlichkeit wird gebeten, wenn möglich Bildmaterial zu erwerben. Die Berliner Abendschau/SFB will am 1.11. (ab 19.20 Uhr) eine 3 1/2minütige Sendung über Talitha Kumi bringen. Kg sieht dem Bericht von Hoffman mit Interesse entgegen.

TOP 6. St. Matthäus / Kemperplatz-Projekt

Dreusicke / Albruschat informieren über das am 21.10. im Konsistorium geführte Gespräch und den Stand der Verhandlungen und Planung. Eine eingehende Diskussion wird auf KgS am 22. November vertagt, zu der Vorlagen erbeten werden.

TOP 7. Buchhandlung Teltower Damm

Kg diskutiert den Beschluß der Kirchenleitung (Sitzungen vom 27.9. und 4.10.82), mitgeteilt mit Schreiben vom 11.10.83, wonach KL den Erwerb der Buchhandlung Teltower Damm durch das BMW aus wirtschaftlichen Gründen für nicht verantwortbar hält und eine finanzielle Unterstützung ablehnt.

Kg wäre dankbar, Details zu erfahren, die zu einer solchen Ablehnung geführt haben, und bittet Dreusicke um eine Anfrage beim Konsistorium.

Dem Missionsrat am 5. Dezember muß Bericht erstattet werden.

T. Kg beschließt als Haupt-Tagesordnungspunkt für den 22.11.83: Konzept Buchhandlung BMW u. Kemperplatz-Projekt

TOP 8. Verfahren Dürre-Antrag für Reg.Synode.

Nach Einführung in den Sachstand (Dreusicke/Meißner) beschließt Kg - das Einverständnis von Frau Dr. Seeber als Vorsitzende des Haushaltsausschusses liegt vor -, einen Antrag zum Nachtragshaushalt in Höhe von DM 100.000.- für Hilfsmaßnahmen in den von der Dürre katastrophal betroffenen Gebieten im südlichen Afrika an die Regionalsynode zu stellen. Antrag ist über OKR. Dr. Runge an den Präses der Synode zu leiten. Dreusicke wird den Entwurf von Meißner überarbeiten und OKR. Dr. Runge mit Kopien an Bischof Dr. Kruse, Präses Dr. Reihlen und Propst Hollm zuleiten.

Kg regt Pressemitteilung an.

Frau Löbs weist darauf hin, daß Anfang/Mitte November der Direktor-Spendenaufwurf zusammen mit der Nr. Weltmission aktuell und Projektkalender 84 versandt wird, beide gehen inhaltlich auch auf die Dürrekatastrophe im südl. Afrika und Tanzania ein.

TOP 9. Verteilerausschuß Brot für die Welt

(vgl. Aktennotiz v. Meißner an Kg vom 1.11.83)

Meißner berichtet von der Sitzung des Verteilerausschusses BfW. U.a. geht er auf die Reaktion von LBischof Dr. Heubach und Direktor Hahn ein, die erneut Kritik an der Berliner Position in bezug auf Projekte am Horn von Afrika üben.

Kg beschließt, möglichst bald mit dem Vorsitzenden des Arb.Kreises Nordostafrika, Propst Hollm, über diesen Komplex ein Gespräch zu führen.

In obigem Zusammenhang wird aufmerksam gemacht auf einen ausführlichen Pressebericht des LWB zur Kirchenverfolgung in Äthiopien (LWI Nr. 44, 27.10.83) und zum Dilemma, in dem humanitäre Organisationen sich befinden, wenn die äthiopische Regierung alle Kirchen zunehmend verfolgt und gleichzeitig von Kirchen des Westens finanzielle Hilfe für Entwicklungsprojekte fordert (s. Anlage).

TOP 10. Termine / Gäste

- Bischof Kolowa und Präsident Sendoro (ELCT) nehmen an der EKD-Synode in Worms teil. Anschließend werden sie 3-4 Tage in Berlin verbringen, ehe sie in die DDR weiterreisen. Golda informiert die Partnerschaftskreise Tempelhof und Wilmersdorf.
- Eintreffen Bischof Haddad, zusammen mit Hoffman, am 2.11. abends. Grußwort beim Basar vorgesehen.

TOP 11. Mitteilungen aus den Referaten

1. Ostasien

Am 6.11.83 findet die Einweihung der Kapelle in Mokpo statt, die aus Mitteln des BMW gebaut werden konnte. Pfr. Feldt und Pfr. Glüer überbringen Grüße des BMW, Berliner Gemeinden sammeln für ein Abendmahlsgerät, das überreicht wird.

Am Tag der Einweihung findet auch die Einsegnung der Schwestern in den Lebensbund statt.

Öffentlichkeit macht epd-Meldung.

2. Dr. Hasselblatt berichtet:

- In der Klage gegen das Vinci-Theater scheint sich ein Vergleich anzubahnen.
- Erinnerung an die nächste Sitzung des Grundsatzausschusses: Montag, 7.11., 13.15 Uhr.

3. Gemeindedienst

- Golda berichtet vom Vancouver-Seminar in der Akademie am K. Wannsee. Er hat in der Arbeitsgruppe "Zeugnis in einer gespaltenen Welt" mitgearbeitet.

Es steht Material zur Verfügung, das geeignet wäre, zu gegebener Zeit aufgearbeitet zu werden.

- Golda gibt aus seiner Sicht einen kurzen Bericht über das Luther-Festival am 30.10. auf dem Kemperplatz.

- Erinnerung an Bußtagsveranstaltung der Stadtmission in der Vorhalle zum Palais am Funkturm; BMW ist mit einem Informationsstand vertreten. Dr. Gruhn nimmt teil.

4. Verwaltung

Dreusicke berichtet:

- a. Frau Dr. Seeber stimmte am 31.10.83 im Gespräch zu, daß der Talitha-Kumi-Haushalt in der Mai-MK 84 nachbeschlossen wird.
- b. Frau Dr. Seeber stimmte am gleichen Tage zu, daß die Formulierung "Höhergruppierung Nill" (vgl. KgS 29/83 vom 6.9.83 zu TOP 3 b 1) so bleibt und in der nächsten HA-Sitzung bestätigt wird.
- c. Für die Zukunft (zur Mai-MK) werden neue Verfahrensregelungen erarbeitet.

5. Südl. Afrika / Tanzania

- Die Synode der Botswana Diözese hat als Nachfolgervon Bishop elect Ulrich, der nach Amerika zurückkehren wird, Dean Nthuping/Bloemfontein gewählt.
- Nach Ableistung ihres miss.-diakonischen Jahres in Südafrika sind zurückgekehrt: Dorothee Luther, Waltraud Georg und Markus Karzig.
- Meißner plant ein Treffen aller ehemaligen miss.-diakonischen Helfer/innen, zusammen mit den Bewerbern und Bewerberinnen. Ein geeigneter Termin muß erst noch gefunden werden.
- Meißner stellt seinen Reisebericht über Tanzania/Südafrika/Zimbabwe zur Beratung im Kg, gleichzeitig gedacht als Vorlage für den MR für eine der nächsten Kgs in Aussicht.

Kunze
für das Protokoll

Meißner

B A S A R - E R L Ö S 1983

	DM	
Speisen und Getränke	428,--	X
Flohmarkt (Familienhilfe Korea - Projekt des Jahres 1983)	897,43	
Kollekte am Ausgang (Dürrekatastrophe SA)	177,91	
Bücher	1.915,35	
3. Weltartikel	3.701,20	
	<u>7.119.89</u>	
	=====	

Einnahme	Speisen u. Getränke	733,--	
Einkauf v. "	"	./ .305,--	
		<u>428,--</u>	X
		=====	

7. Nov. 1983
- Ry -

Bericht über die Dienstreise nach Afrika vom 19.9. bis 21.10.19831. Tanzania (20.9.-29.9.)

Auf diesem Teil der Reise wurde ich von Herrn Dreusicke begleitet. Schwerpunkte der Reise nach Tanzania waren ein Treffen mit den Mitarbeitern des Berliner Missionswerkes, die Teilnahme an der Jahrestagung des Lutheran Coordination Service (East Africa) (LCS) und Gespräche mit Vertretern der dem Berliner Missionswerk besonders verbundenen Synoden und Diözesen.

- a) An der Rüste, zu der das Berliner Missionswerk die in Tanzania arbeitenden Mitarbeiter eingeladen hatte, nahmen teil: Familie Schimanowski, Schwester Elisabeth Höller, Ehepaar Wisotzki, Herr Dreusicke und ich. Die ELCT hatte für uns Quartier im Hotel Tanzanite gebucht. Dies erwies sich für die Verhältnisse in Tanzania nicht nur als sehr preiswert (Aufenthalt und Verpflegung für 11 Personen für 4 Tage kostete Tanzania Schilling nur 9.700,- die uns dann von der ELCT noch in Rechnung gestellt werden), sondern auch als gute Lösung für Familie Schimanowski, da das Freizeitangebot für die Kinder so gut war, daß die Eltern ungestört an der Rüste teilnehmen konnten. Nach täglichen Andachten waren die Tage inhaltlich gefüllt mit folgenden Schwerpunkten:
- Bericht aus Berlin und den anderen Arbeitsgebieten
 - Bericht aus Arbeit und Leben in Tanzania (von Mitarbeitern und Ehefrauen)
 - Evaluierung des Einsatzes von missionarisch-diakonischen Helferinnen und Helfern in Tanzania
 - Diskussion über: Wie sollte das zukünftige Engagement des Berliner Missionswerkes in Tanzania aussehen?
 - Außerdem konnten wir über Projekte in Tanzania, Projektkalender, Verwendung von zweckgebundenen Gaben, die Situation der Schule in Kidugala, das Verhältnis vom BMW zum ÖMZ, Einkauf von Dritte Welt Artikeln für das BMW, die finanzielle Unterstützung für die Kirche in Tanzania und die Kontrolle über die richtige Verwendung der zweckgebundenen Gaben sprechen.
 - Da die Vereinigte Evangelische Mission zur gleichen Zeit im Tanzanite zu einer Rüste eingeladen hatte, ergab sich die Möglichkeit zu gegenseitigem Kennenlernen und Austauschen.
 - Neben den gemeinsamen Sitzungen ergaben sich viele ausführliche Einzelgespräche.
- b) Am 24.9.1983 trafen sich der LCS Exekutiv Ausschuß mit der ELCT Kirchenleitung. Dem LCS Exekutiv Ausschuß gehören an Rune Backlund (Church of Sweden Mission), Jim Knutson (American Lutheran Church) und ich. Während der LCS-Assembly wurden Backlund und ich für weitere zwei Jahre in unseren Ämtern bestätigt. In der gemeinsamen Sitzung mit der Kirchenleitung ging es vor allem um die Beziehungen zwischen LCS und ELCT. Es wurde überlegt, ob die Verfassung des LCS geändert werden sollte, so daß in

Zukunft auch die Vertreter der Kirche nicht nur Sitz, sondern auch Stimme in der Assembly haben können. Dabei wurde verwiesen auf andere Modelle der Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Missionen. Außerdem wurde gefragt, ob das verhältnismäßig aufwendige Büro in Helsinki wirklich aufrecht erhalten werden müsse. Die dafür eingesetzten Mittel könnten doch besser für die Arbeit in Tanzania direkt Verwendung finden. Die Vertreter der ELCT vertraten aber die Ansicht, daß man ihre Situation und ihr Verhältnis zu den sie unterstützenden Missionen nicht ohne weiteres mit anderen Modellen der Zusammenarbeit vergleichen könne. Nach Meinung der ELCT sei das LCS-Modell für die Arbeit der ELCT das Optimum für die Zusammenarbeit mit den Missionen. Falls dieses Modell noch Schwachstellen habe, könne man daran arbeiten, doch das Modell der Zusammenarbeit als solches solle erhalten bleiben. Selbst wenn man das LCS-Büro nach Tanzania verlegen würde, müßte es weiterhin die selben Aufgabengebiete abdecken und würde wahrscheinlich noch mehr kosten als das Büro in Helsinki. Außerdem könne das Büro in Helsinki jetzt Aufgaben wahrnehmen, die von einem Büro in Tanzania aus unmöglich wären (Einkauf und Verschiffung von Gegenständen unter Verwendung von Devisen). Die Zusammenarbeit im Lutheran Coordination Service, wie sie in dessen Verfassung niedergelegt sei, sei als Zielvorstellung zu verstehen. Selbst wenn dieses Ziel noch nicht erreicht sei, weil einige Diözesen und Synoden Schwachpunkte aufwiesen, solle man lieber versuchen, das Ziel zu erreichen als es um der Schwachpunkte willen zu verändern. Am Rande der Sitzung informierte die Kirchenleitung uns darüber, daß Inhaber von kirchenleitenden Ämtern ab sofort Anspruch auf ein Sabbatjahr hätten. Programme zur Ausfüllung eines solchen Jahres würden noch erarbeitet werden.

c) Lutheran Coordination Service (East Africa), Annual Assembly 26.-29. September 1983:

An dieser Tagung nahmen Vertreter aller Diözesen und Synoden der ELCT sowie Vertreter der Finnish Missionary Society, Church of Sweden Mission, Swedish Evangelical Mission, Danish Lutheran Mission, Danish Missionary Society, Nordelbisches Missionszentrum, VELKD, Vereinigte Evangelische Mission, Missionswerk Bayern, Lutheran Church of America, American Lutheran Church und Berliner Missionswerk teil. Außerdem waren vertreten die gemeinsame Einrichtung Ökumene (DDR), der Christian Council of Tanzania, der Lutherische Weltbund und die WEM. Die Sitzung wurde geleitet von dem Presiding Bishop, Bischof Kolowa und dem Vorsitzenden des Lutheran Coordination Service, Rev. R. Backlund. Neben den regelmäßig auf der Tagesordnung stehenden Punkten (Bericht des Vorsitzenden, Bericht des Geschäftsführers, Bericht des Presiding Bishop, Wahlen in die Ausschüsse, Diskussionen über die Beziehungen der Missionen zu der Kirche und zu dritten Parteien (z.B. Folgekostenausschuß, Christoffel-Blindenmission etc.) und der Festlegung der nächsten LCS-Assembly wurden folgende Schwerpunkte während der Tagung erörtert:

- Errichtung einer Fakultät für philosophische und religiöse Studien an der Universität Dar-es-Salaam.

Vor ca. 10 Jahren haben der Christian Council of Tanzania (CCT) und die Tanzania Episcopal Conference (TEC) vorgeschlagen, eine theologische Fakultät an der Universität Dar-es-Salaam einzurichten. Nach 2-jährigen Verhandlungen nahm der Senat der Universität Dar-es-Salaam

diesen Vorschlag an, erweiterte aber den Vorschlag einer theologischen Fakultät auf eine Fakultät für Theologie und Philosophie. Gleichzeitig wurde der Tanzania-Muslim-Council (TMC) eingeladen, sich an der Bildung dieser Fakultät zu beteiligen. 1972 erarbeitete CCT, TEC und TMC eine gemeinsame Vorlage, in der sie zu den Fragenkreisen Aufbau, Zweck, Ausbildungsziel und finanzielle Auswirkungen einer solchen Fakultät Stellung bezogen. 1976 bildeten die drei Gruppierungen ein Komitee, das den Lehrplan einer solchen Fakultät umreißen sollte. Diese Vorschläge wurden von den Leitungsgremien der drei Organisationen 1978 angenommen. In einem Treffen der Vertreter der drei Organisationen mit Vertretern der Universität wurden im September 1978 die finanziellen Probleme besprochen und man einigte sich, daß die drei religiösen Körperschaften die Mittel für die Kapitalinvestitionen aufbringen und die Universität dann die laufenden Kosten übernehmen würden. Die drei religiösen Körperschaften müßten zusammen TSh 17 Millionen aufbringen, von denen der CCT und seine Mitgliedskirchen TSh 5.500.000,- beizutragen hätten. Auf die ELCT entfallen aufgrund des erarbeiteten Schlüssels TSh 2.383.355,-. Vom TEC werden TSh 5.500.000,- und vom TMC TSh 6 Millionen erwartet.

Die Fakultät soll zwei Abteilungen bekommen: Philosophie und Religiöse Studien. Inzwischen ist ein Rahmenlehrplan erarbeitet worden, auch hat man sich Gedanken über den Aufbau der Fakultät, über das Studienziel und die Berufschancen der Absolventen gemacht (nähere Einzelheiten zu diesem Projekt liegen dem Referat vor).

Die ELCT erhofft sich von den LCS-Mitgliedern einen erheblichen Zuschuß zu diesem Projekt. Die deutschen Teilnehmer einigten sich, daß unter Federführung des Nordelbischen Missionszentrums versucht werden solle, für dieses Projekt Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zu bekommen.

- Medikamentenversorgung der ELCT Krankenhäuser und Kliniken:

Da vor allem in den Dienst der ELCT entsandte Mitarbeiter immer wieder über Versorgungsprobleme berichtet hatten, wurde die ELCT um offizielle Auskunft gebeten. Der Medical Officer der ELCT, Mr. Macha, berichtete, daß die Versorgungslage in Tanzania allgemein angespannt sei, daß aber bei längerfristiger Planung die Grundmedikamente in Tanzania zu bekommen seien. Er warnte davor, Bitten um Medikamente vorschnell zu entsprechen, da sich dadurch ein Konflikt zwischen kirchlichen und staatlichen Krankenhäusern und Kliniken entwickeln könne, da die staatlichen Institutionen keine Möglichkeit hätten, Medikamente direkt aus Übersee zu beziehen. Die überdurchschnittlich gute Versorgung mit Medikamenten an den Missionskrankenhäusern habe außerdem dazu geführt, daß immer mehr Patienten sich lieber in Missionskrankenhäusern und Kliniken versorgen lassen, die inzwischen ihre Patientengebühren z.T. wesentlich über die durchschnittlichen Krankenhausgebühren erhöht hätten. Dadurch sei der ursprüngliche Ansatz für die medizinische Arbeit der ELCT verfehlt: Eine Gesundheitsfürsorge für alle Bevölkerungsteile zu bieten. (Nach meiner Rückkehr hatte ich Gelegenheit, mit Dr. Bastian und Herrn Petersen vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission über diese Punkte zu sprechen, da gerade die beiden Krankenhäuser Ilembula

und Itete direkt beim DIFAM und auch über uns immer wieder Bestellungen aufgegeben haben).

- Bei der Durchsicht der Planstellen für missionarisches Personal ergab sich folgendes Bild: Von den 207 Planstellen waren 142 besetzt. Bei 29 Planstellen bemühten sich die kooperierenden Missionen um eine Besetzung, während 36 Planstellen vollkommen offen waren. Bei der LCS-Assembly im September 1982 waren zwei Grundsatzentscheidungen gefällt worden: Bei Planstellen, die 2 Jahre lang unbesetzt sind, muß überprüft werden, ob sie auf der Planstellenliste beibehalten werden sollen. Planstellen, die 3 Jahre lang vakant sind, werden von der Planstellenliste gestrichen. Auf der diesjährigen Sitzung wurden 7 Stellen überprüft und 11 Stellen gestrichen. Gleichzeitig wurden 6 neue Stellen eingerichtet, so daß sich die Gesamtzahl der Planstellen nur geringfügig auf 202 verringert hat.
- Wie bekannt, wird bei Stipendien in 3 Kategorien unterschieden: International Scholarships, Exchange Programs und Area Scholarships. Während des abgelaufenen Geschäftsjahres beendeten drei Studenten ihre International Scholarship, während 28 noch im Studium waren und für 12 Studienplätze und die Finanzierung dafür gesucht wurde. Im Exchange Program hat ein Stipendiat seine Ausbildung abgeschlossen, 7 waren in der Ausbildung und 13 suchten Ausbildungsplätze. Unter "Area Scholarship" wurden 35 Studenten gefördert. 1981 hatte die LCS-Assembly beschlossen, daß ein Kandidat, der 2 Jahre lang auf der Stipendiatenliste stand, ohne einen Studienplatz oder die dafür notwendigen Finanzen zu erhalten, von der Stipendiatenliste gestrichen werden soll. Bei der Durchsicht der Kandidatenliste wurden zwei gestrichen, während zwei andere aus der alten Liste gestrichen, gleichzeitig aber in die neue Liste aufgenommen wurden. Auf diese Weise wurden 14 Kandidaten auf die Liste der "International Scholarships" gesetzt, 8 auf die Liste des "Exchange Programs" und 35 auf die Liste für Area Scholarships (in country scholarships).
- Einen breiten Raum nahmen die Diskussionen über die Finanzen der ELCT sowie die Möglichkeiten an Unterstützung durch LCS-Partner ein. Im April 1983 hat Lars-Olof Hellgren das Amt des Schatzmeisters der ELCT übernommen. Hellgren war früher Schatzmeister der Süddiözese und war nach einem längeren Aufenthalt in Schweden in dieses Amt berufen worden. In den wenigen Monaten seiner Amtszeit hat er - mit beachtlichem Erfolg - versucht, die Finanzen der ELCT zu ordnen. Zum 1. Mal lag der LCS-Assembly ein "Consolidated Budget" vor, das eine Übersicht über die Finanzen der ELCT zu geben versuchte. Zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

Einnahmen	1982	1983	1984
aus eigenen Gemeinden und Einnahmen in Tanzania	78.350	88.385	106.319
LCS-Zuschüsse	18.345	19.198	21.874
LCS missionarisches Personal	7.128	7.128	7.153
Gesamteinnahmen	103.823	114.711	135.346
	=====		

Ausgaben	1982	1983	1984
kirchliche Arbeit	44.671	51.472	60.132
medizinische und Sozialarbeit	33.881	36.221	43.165
Arbeit anderer kirchlicher Abteilungen	12.568	14.649	16.584
Kirchenleitungsbüros	12.703	12.369	15.465
Gesamtausgaben	103.823	114.711	135.346
=====			

Diese Angaben, die jeweils pro 1.000 Schilling gelten, basieren auf den Haushaltsplänen, die die einzelnen ELCT-Synoden und Diözesen erarbeitet haben. Da nicht alle Mitgliedskirchen rechtzeitig ihre Haushaltspläne vollständig eingereicht hatten, beruhen einige Zahlen auf Schätzungen.

Kirchliche Arbeit:

Zur ELCT gehören ca. 950.000 Christen, die von 510 Pfarrern und 2.375 Evangelisten und Gemeindegliedern und Helferinnen betreut werden. Dazu kommt eine große Anzahl von Kirchenältesten, die ohne Gehalt arbeiten. Die Gesamtkirche hat ca. 2.500 Kirchengebäude, 6 Bibelschulen und das Theologische Seminar in Makumira mit ca. 140 Studenten. Gesamtkirchlich wichtig sind die Programme für "Christliche Erziehung", Jugendarbeit, Frauenarbeit und die Missionsprogramme.

Medizinische und Sozialarbeit:

Für die medizinische Arbeit gibt es 15 Krankenhäuser, 110 Kliniken und eine Reihe von Programmen für "Public Health Care". Außerdem gibt es 4 Institutionen, in denen medizinische Ausbildung geschieht und 14 Einrichtungen für Sozialarbeit (z.B. Blindenschulen, Altenheime etc.).

Andere Abteilungen kirchlicher Arbeit:

Unter diesem Begriff sind 16 Einrichtungen zusammengefaßt, zu denen verschiedene Farmen, Handelsschulen und Mittelschulen gehören. Außerdem fallen unter diese Kategorie die Bauabteilungen der Kirche.

Kirchliche Verwaltungen:

Unter diesem Begriff sind alle Diözesan- und Synodenbüros sowie die Gesamtkirchenleitung in Arusha aufgeführt.

Bitte an LCS:

Die ELCT erwartet von den LCS-Mitgliedern für das Haushaltsjahr 1984 TSh 23 Millionen. Dieser Betrag enthält eine Steigerung von 19,9% gegenüber den Zuschüssen im Haushaltsjahr 1983. Auf die einzelnen Diözesen entfallen folgende Beträge (in 1.000 TSh):

Synoden/Diözesen	1983	1984	Veränderung
Norrdiözese	1,250	1,500	+ 20,0 %
Süddiözese	2,320	2,600	+ 12,1 %
Zentralsynode	1,042	1,150	+ 10,4 %
Nordostdiözese	1,497	1,700	+ 13,6 %
Ulanga-Kilombero Synode	685	742	+ 8,3 %
Kenya Synode (KES)	743	783	+ 5,4 %
Karagwe Diözese	598	704	+ 17,7 %
Konde Diözese	780	893	+ 14,5 %
Nordwest Diözese	1,757	1,850	+ 5,3 %
Pare Diözese	772	842	+ 9,1 %
Synod of Arusha Region	942	1,052	+ 11,7 %
Südzentraldiözese	800	800	+ 0,0 %
Ost- und Küstensynode	1,636	1,700	+ 3,9 %
Gesamtkirchliche Arbeit	4,146	4,778	+ 15,2 %
	18,968	21,094	
Abzüglich Wechselkursgewinne in Kenya	./. 92	./. 33	
Zuzüglich Sonderzuwendung Nordwestdiözese	80	80	
Südzentraldiözese Defizitdeckung	-	50	
Sonderzuwendung Nordostdiözese	150	150	
Nordwestdiözese Bibelübersetzung	73	-	
	19,179	21,341	
Abgeschriebene Schulden	-	500	
	19,179	21,841	
Kapitalzuführungen	-	1,159	
Gesamterwartungen	19,179	23,000	+ 19,9 %
	=====	=====	

Die Kirchenleitung der ELCT hatte schon vor wenigen Jahren beschlossen, daß Anträge der einzelnen Diözesen/Synoden auf Projektfinanzierungen durch die Kirchenleitung koordiniert werden müssen und daß den LCS-Mitgliedern eine Liste vorgelegt wird, in denen diese Projekte nach Prioritäten geordnet sind. Zur Zeit gibt es drei verschiedene Prioritätsstufen (A, B und C). Den LCS-Mitgliedern steht es frei, irgendein Projekt der Gruppe A zur Finanzierung auszuwählen. Bevor jedoch nicht alle Projekte der Liste A finanziert worden

sind, dürfen keine Projekte der Listen B und C ausgewählt werden. Bei den Listen B und C gelten dann auch noch die Prioritätsordnungen innerhalb der Listen. Die A-Liste umfaßt Projekte in Höhe von TSh 2.680.000,-, die B-Liste Projekte in Höhe von TSh 3.081.900,- und die C-Liste Projekte in Höhe von TSh 1.370.000,-. Zuzüglich wird jeweils noch eine Bedarfsliste erstellt, die von dem Folgekostenausschuß finanziert werden soll. Diese Liste hat einen Bedarf von TSh 1.090.000,-.

Die Mitglieder des Lutheran Coordination Service haben folgende Zusagen gegeben:

LCS-Mitglied	1983	1984
Finnish Missionary Society	2,025	2,500
Church of Sweden Mission	5,130	5,130
Swedish Evangelical Mission	1,045	1,045
Danish Lutheran Mission	290	290
Danish Missionary Society	592	560
Nordelbisches Missionszentrum	1,346	1,800
Berliner Missionswerk	608	608
Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands	1,100	1,100
Vereinigte Ev. Mission	2,700	2,700
Missionswerk Bayern	6,762	8,550
Lutheran Church of America und American Lutheran Church	2,890	2,890
	24.488	27,053
	=====	

Zu diesen Zusagen kommen verbindliche Zusagen von der Christoffel-Blindenmission in Höhe von

	250	260
und Folgekostenausschuß	1,949	2,000 (?)

Von diesen Gesamteinnahmen werden zunächst die Zusagen für den Haushalt der ELCT finanziert, dann die Erstattungsbeträge für Missionare, die im Dienst der ELCT sind (Haushaltsansatz 1984 4,825) und die Zusagen für Stipendien in Höhe von 1,846 (1983 1,540).

Der Lutheran Coordination Service rechnet für 1984 mit etwas über TSh 30 Millionen Einnahmen, von denen ca. 1450.000,- für die eigene Verwaltung (inklusive Ausschußsitzungen und die LCS-Assembly 1984) bezahlt werden müssen.

d) The Lutheran Theological College Makumira:

Familie Jürgen Wenzel, die zur Zeit zur Englischausbildung in Selly Oak ist und zum Beginn des neuen Jahres nach Tanzania ausreisen soll, wird in Makumira stationiert werden. Herr Wenzel soll dort die Bauarbeiten zur Erweiterung der Seminargebäude durchführen. Um mir eine Vorstellung machen zu können über seinen zukünftigen Aufgabenbereich und die Unterbringung für die Familie Wenzel zu regeln, fuhr ich am 25.9. nach Makumira. Makumira liegt ungefähr 17 km östlich von Arusha. 1947 begannen die lutherischen Missionen und Kirchen in Tanzania mit einer eigenen Pfarrerausbildung in Lwandai in den Usambara-Bergen. 1949 bestanden die ersten 58 Kandidaten ihr Examen. 1952 beschlossen die kooperierenden lutherischen Kirchen, ein neues Seminar in Makumira aufzubauen. Das Seminar wurde 1954 eröffnet und die ersten 41 Studenten schlossen ihre Ausbildung 1957 ab. 1960 wurde der Lehrplan in Makumira erweitert, so daß "Certificate Courses" und ab 1962 "Diploma Courses" in Zusammenarbeit mit der "Association of Theological Institutions in East Africa" durchgeführt werden konnten, Kurse, die später durch die Theologische Fakultät der Makerere Universität in Kampala/Uganda verwaltet wurden. 1974 wurde das Programm nochmals erweitert, um sogenannte "Degree Courses" aufzunehmen. 1977 wurde ein neuer Prozeß eingeleitet, so daß heute zwei Ausbildungsstränge parallel zueinander laufen: Das "Certificate in Theology" und ein Abschluß als "Bachelor of Divinity". Bisher haben 477 Studenten ihre Ausbildung im "Certificate Course" abgeschlossen, 55 im "Diploma Course" und 36 haben den "Bachelor of Divinity" bekommen. Außerdem haben 69 Studenten Spezialkurse absolviert. Im September standen ca. 150 Studenten in der Ausbildung. Diese Zahl soll nach den baulichen Erweiterungen auf 175 Studenten erweitert werden. Außer für die ELCT werden in Makumira Studenten aus den Moravian Churches in Tanzania und aus den Kirchen in Zaire, Angola, Mozambique, Äthiopien und der Bundesrepublik ausgebildet. Durch den Erweiterungsbau hofft man, das Angebot noch stärker erweitern zu können.

Familie Wenzel soll in einem Haus untergebracht werden, in dem zur Zeit die weiblichen Studentinnen wohnen. Bis Mitte nächsten Jahres (wenn Familie Wenzel aus dem Sprachkurs in Morogoro kommt) soll das neue Internat für die Studentinnen fertiggestellt sein, so daß Familie Wenzel dann in das frei werdende Haus einziehen kann.

Herr Wenzel wird in der Bauabteilung der ELCT beschäftigt sein, die zur Zeit von dem Architekten Joshua Mushendwa geleitet wird. Außerdem arbeiten in der Bauabteilung noch je ein Architekt aus Schweden und Bayern, zwei tanzanische technische Zeichner und ein Bauarbeiter, der hauptsächlich für den Unterhalt der bestehenden Gebäude in Arusha verantwortlich ist. Herr Wenzel ist in diesem Team dann der einzige Bauingenieur mit langjähriger praktischer Erfahrung. Die Bauabteilung ist verantwortlich für Bauten in der ELCT (inklusive einige Bauprojekte in Kenia und Zaire) und hilft den einzelnen Landeskirchen, die keine eigenen Bauabteilungen haben. Gebaut werden müssen Kirchen, Schulen, Wohnhäuser für kirchliche Mitarbeiter, Verwaltungsgebäude, Kliniken, Krankenhäuser und Wasserversorgungsprojekte, außerdem ist die Bauabteilung für den Unterhalt dieser Gebäude verantwortlich. Herr Wenzel jedoch wird hauptsächlich verantwortlich sein für Erweiterungsbauten in Makumira, die im wesentlichen neue Studentenwohnungen,

eine neue Mensa und eine neue Bibliothek umfassen. Man rechnet damit, daß für diese Bauarbeiten ca. 2 1/2 Jahre benötigt werden.

e) Am 21.9. hatte ich Gelegenheit, im Verwaltungsgebäude in Arusha den Generalsekretär der Kirche, Herrn Joel Ngeiyamu und den Sekretär für die medizinische Arbeit, Herrn J. Macha, zu sprechen. Dabei wurden u.a. folgende Fragen behandelt:

- Die Verwaltung in Arusha hatte die Buchung für unsere Rüste übernommen, auch die Anzahlung im Hotel vorfinanziert. Wir sind überein gekommen, daß der Schatzmeister auch die Gesamtabrechnung machen wird und uns dann - in Verrechnung mit BMW-Guthaben auf dem LCS Service Account - eine Endabrechnung vorlegen wird.
- Das Berliner Missionswerk hatte sich bereit erklärt, für den Leitenden Bischof der ELCT, Bischof Kolowa, ein Stipendium zu finanzieren für einen 4-monatigen Lehrgang am St. George's College in Jerusalem. Kolowa sollte von September bis Dezember 1983 an diesem Lehrgang teilnehmen, mußte seine Teilnahme aber aufgrund anderer wichtiger Termine im Zusammenhang mit den Lutherfeiern verschieben. Die Kirchenleitung bat darum, die Finanzierung nun für den Lehrgang im nächsten Jahr zu übernehmen, die Zahlungen an das St. George's College über den Lutheran Coordination Service aber schon dieses Jahr zu leisten, damit sein Studienplatz im nächsten Jahr garantiert ist. Wir müssen an das LCS-Büro in Helsinki US \$ 5.800,- überweisen. In diesem Betrag sind der Aufenthalt in Jerusalem sowie die Flugkosten nach Israel enthalten.
- Das Berliner Missionswerk hatte zugesagt, die 2-jährige Ausbildung von Rev. James Mnahela zu finanzieren, der zu einem Master of Theology Course an die Universität in Chicago gehen soll. Da sein Studium gleich Anfang Januar in Chicago beginnt, sollen wir die Gebühren für das erste Studienjahr noch 1983 an das LCS-Büro überweisen, das dann in Zusammenarbeit mit der Lutheran Church of America für die Verwaltung des Stipendiums (vor allem die fachliche und seelsorgerliche Betreuung während des Aufenthaltes in den USA) verantwortlich ist.
- Für die Arbeit von Herrn Wenzel haben wir - wie im Haushalt 1983 vorgesehen - ein Auto zugesagt. Dieses Auto wird Herrn Wenzel für seine Arbeit in Tanzania zur Verfügung stehen, obwohl es als "Donation" für die ELCT deklariert wird. Bei Herrn Wenzels Ausscheiden aus dem Dienst der ELCT fällt das Auto an das Berliner Missionswerk zurück und wir können dann neu darüber verfügen. Das Auto soll von der Wirtschaftsstelle in Hamburg nach Tanga verschifft werden.
- Die ELCT sagt zu, bei der Beschaffung von 3. Welt-Artikeln behilflich zu sein. Herr Dreusicke wird während seiner Reise durch Tanzania diesen Fragenkreis bei den zuständigen Stellen einmal aufgreifen.
- Die Kirchenleitung bedankt sich für die Hilfe, die das Berliner Missionswerk durch die Beschaffung von Medikamenten für das Junior Seminary geleistet hat. Leider erhöhen sich ab 1984 die Gebühren in der Sprach-

schule auf TSh 120,- pro Student pro Tag. Insgesamt müssen wir somit mit TSh 15.120,- für jeden Erwachsenen rechnen. Kinder bis zu vier Jahren zahlen 30%, Kinder zwischen 4 und 8 Jahren 50% der Gebühren für Erwachsene, Kinder ab 8 Jahren müssen den vollen Preis bezahlen. Der erste Sprachkurs 1984, an dem auch Familie Wenzel teilnehmen wird, beginnt am 13. Februar 1984.

f) Das Kollegium und gegebenenfalls der Missionsrat müssen sich mit folgenden Fragenkreisen beschäftigen:

- Welche Möglichkeiten sieht das Berliner Missionswerk für mitausgereiste Ehepartner? Vorläufiger Vorschlag: Wenn durch die Kirche ein Ortsvertrag angeboten wird, sollte das Berliner Missionswerk die in Deutschland fälligen Sozialabgaben übernehmen.
- Die Frage der Versicherungen von Mitarbeitern und ihren Familienangehörigen sollte noch einmal neu überdacht werden. Vorschlag: Das Berliner Missionswerk soll in den Berufen, in denen eine Berufshaftpflichtversicherung geboten scheint, die Kosten dafür übernehmen, während die Schülerhaftpflicht und Schülerunfallversicherung von den Eltern übernommen werden sollte.
- Das Kollegium möge beschließen: Herrn Fritz Wisotzki, dem das Haus während seiner Abwesenheit von Dieben total ausgeräumt wurde, bekommt eine Beihilfe in Höhe von DM 1.500,- zur Wiederbeschaffung seiner persönlichen Effekten. Dieser Betrag deckt ca. 50% des Gesamtwertes der gestohlenen persönlichen Effekten, die Wiederbeschaffungskosten für das Mobiliar muß das Missionswerk Bayern als deren Eigentümer übernehmen.
- Personalplanung:
 - Höller: Rückkehr wahrscheinlich 1985 (nach einer Verlängerung um 1 Jahr)
Planung: Wiederbesetzung der Stelle
 - Schimanowski: Rückkehr (wahrscheinlich Juli) 1985
Planung: Wiederbesetzung der Stelle
 - Wisotzki: Termende Dez. 1985, eventuell neues Term
Planung: nach Ausscheiden von Wisotzki keine Neubesetzung durchs BMW
 - Wenzel: Termlänge bis Dez. 1986, neues Term möglich
Planung: Diese oder eine ähnliche Stelle im Common Work (= Leitung der Gesamtkirche) sollte nach dem Ausscheiden von Wenzel wieder besetzt werden.
- Krankenschwester/Hebamme in der Ost- und Küstensynode:
 - Diese Stelle ist zur Besetzung beschlossen, Einsatzort: Mjawa
 - Dispesary, event. Kandidatin: Schwester Verena Zietzke, Rücksprache mit dem Zehlendorfer Diakonieverein notwendig.
- Neu vom BMW wird erbeten ein Schatzmeister für die Kondediözese. Dies wäre eine neue (und zusätzliche) Stelle. Welche Möglichkeiten sehen Afrikakommission, Kollegium und Missionsrat, diesem Wunsch der Konediozese zu entsprechen?

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 1. November 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

1. Planungen Gemeindedienst / Öffentlichkeit
2. Protokollgenehmigung 25.10.83
3. Weihnachtsmarkt
4. Jahresbericht 1983 - Terminplanung
5. Mitteilungen aus Nahost / T.K. (Gruhn)
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
10. Termine
11. Gäste
12. Mitteilungen aus den Referaten
- 13.
- 14.
15. Verschiedenes

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

25. 10.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 25. Oktober 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Hasselblatt
(Vors.), Otto;
entschuldigt: Dr. Gruhn, Hoffman, Kriebel, Löbs, Meißner;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planungen Ref. Öffentlichkeit/Gemeindedienst
30.10.83 Luther-Festival Matthäi-Kirchplatz,
Mitarbeit beim BMW-Stand: Golda, Hasselblatt, Albruschat.

TOP 2a. Protokoll KgS 32/83
Das Protokoll KgS 32/83 vom 4.10.83 wird genehmigt.
2b. zu TOP 3: Dreusicke setzt sich mit Frau Dr. Seeber
in Verbindung.

TOP 3. Vorläufige TO für Missionskonferenz 25./26.11. 1983
Kg diskutiert die mit dem Vorsitzenden (H.Sylten) abgestimmte vorläufige TO mit dem Schwerpunktthema "Bedeutung und Hintergründe der Re-Islamisierung im Sudan; ihre möglichen Auswirkungen auf die Arbeitsgebiete des BMW." Für ein Grundsatzreferat konnte Dr. Devlet Khalid (wissenschaftl. Mitarbeiter am Deutschen Orient-Institut in Hamburg) gewonnen werden. Kg regt an, im Anschluß an das Grundsatzreferat in vier Arbeitsgruppen das Thema weiter zu erörtern (Arb. Gruppe Tanzania, Horn von Afrika, Ägypten/Naher Osten, Berlin).
Um ein Grußwort am Freitag soll Bischof Dr. Kruse (u.U. Kurzbericht über Vancouver) und am Sonnabend vormittag Propst Hollm mit Bericht vom Oromo-Seminar) gebeten werden.
Hasselblatt wird mit H.Sylten die weiteren Einzelheiten besprechen.

TOP 4. Sitzungstermine für MR 1984 (Vorlage)
Kg erörtert den mit dem Bischofsbüro abgestimmten MR-Sitzungsplan 1984.
Der Termin der 2. Sitzung: 2. Mai, vorgesehen für die Haushaltsberatungen, kann nur eingehalten werden, wenn MR zuvor im Dezember beschließt, daß der vom HA beratene Haushalt 1984/85 vor Beschlußfassung im MR am 2.5. den Mitgliedern der Missionskonferenz zugesandt werden kann, da der Haushalt spätestens in der zweiten Maiwoche durch die Missionskonferenz festgestellt werden muß.

TOP 5. Ostasien
1. EMS Konsultation 1983
Der EMS-Synode war eine EMS-Konsultation mit Vertretern ihrer Partnerkirchen vorgeschaltet (vgl. ausführliche Vorlage Albruschat).
Kg nimmt die aus dem Erfahrungsaustausch der EMS-Partner resultierenden Empfehlungen in diesem Papier mit Interesse zur Kenntnis und beschließt, sie zu einem späteren Zeitpunkt zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung zu machen.

2. Erklärung Ebernburg (Resolution zum Abschluß des koreanischen Passagierflugzeuges am 31.8.1983).
Bei der vom 12.-16.9.83 stattgefundenen Koreanisch-deutschen Begegnungstagung im Bad Münster/Ebernburg wurde beiliegende Erklärung verabschiedet, die Kg zur Kenntnis nimmt.
3. Unterschriftenaktion (Atombombenopfer Südkorea)
Auf Grund einer Bitte der Church Women United Korea, sich ihrer Petition an die Regierungen von Südkorea, Japan und den USA für eine Unterstützung der Atombombenopfer in Südkorea anzuschließen, beschließt Kg, zugunsten der Atombombengeschädigten in Südkorea eine Unterschriftenaktion im Bereich des BMW/DOAM und den Bereich anderer Missionswerke zu initiieren.
4. Pfr. Dr. Chung
Kg nimmt zur Kenntnis, daß Pfr. Dr. Chung - nachdem er als Vertreter der Berliner Kirche an der Synode der PROK in Seoul teilgenommen hat, sich bereit erklärt hat, im April 1984 nach Südkorea zurückzukehren. Konsistorium/BMW verhandeln die weiteren Schritte.

TOP 6. Pressekonferenz Talitha Kumi
Anläßlich der Einweihungsfeierlichkeiten für den Neubau in Talitha Kumi wird Donnerstag, 27.10.83, im HdM eine Pressekonferenz durchgeführt.

TOP 7. Gespräche im Konsistorium

1. Mag.theol. Uwe Wissinger (z.Zt. DA-Aufenthalt)
In Verhandlungen mit dem Konsistorium wurde mit dem Ziel, H.Wissinger zur gegebenen Zeit nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen in das Pfarrerdienstverhältnis der EKIBB zu übernehmen, folgende Absprache getroffen:
 - 4.12.83 Kolloquium (Prediger) in Berlin
 - 12.12.83 Beschlußfassung über Antrag auf Ordination durch die KL
 - 18.12.83 Ordination durch Propst Hollm in St.Matthäus/Tiergarten und Wiederaussendung nach Südkorea/PROK.
 Die PROK wird gebeten werden, ihn in eine Pfarrstelle in Seoul einzuweisen.
Bis zur Ablegung einer zweiten Prüfung nach §4 Abs. 4 des Pfarrerdienstgesetzes der EKIBB (etwa nach 2-3 Jahren) bleibt Wissinger Prediger im Angestelltenverhältnis.

2. Gründung einer Berliner Bibelgesellschaft e.V.

In einem am 21.10.83 im Konsistorium geführten Gespräch wurde von den nachstehend aufgeführten Partnern beschlossen, eine Berliner Bibelgesellschaft (e.V.) zu gründen:

EKIBB	Propst Hollm
BMW	OKR Dreusicke
	Albruschat
Deutsche Bibelgesellschaft	Dr. Meurer
Luth. Verlagshaus	OKR. i.R.Foerster
	Dr. Wulf
Christl. Zeitschr.Verl.	Pfr. Bookhagen
	Frau Bröcker
Wichern-Verlag	H. Fietkau

Weitere Gründungsmitglieder sollten die Berliner Stadtmission und die von Cansteinsche Bibelgesellschaft sein.

Als Verhandlungsergebnisse werden festgehalten:

1. Die Anstellung eines Mitarbeiters zur Bibelverbreitung in Berlin und in aller Welt beim BMW.
2. Das BMW übernimmt nur die Sachkosten für diesen Mitarbeiter (Büro, Telefon).
3. Ein Ausschuß, bestehend aus Propst Holzm, OKR Dr. Rohde (EKU), Dr. Wulf und OKR Dreusicke, wird beauftragt, einen Vertragstext für die Gründung einer Berliner Bibelgesellschaft e.V. zu entwerfen.
4. Die Gründungsversammlung wird für den 1. März 1984 vorgesehen.
5. Einzelne Personen oder Organisationen können nach Gründung Mitglied der Berliner Bibelgesellschaft werden.
6. Die laufende Finanzierung, insbesondere für den Mitarbeiter, übernimmt die Deutsche Bibelgesellschaft und die EKIBB.

Für den MR am 5.12.83 wird eine Beschlußvorlage erarbeitet (Dreusicke). -Vgl.hierzu KgS 9.8.83 TOP 5-

TOP 8. Mitteilungen aus den Referaten

1. Verwaltung
Dreusicke teilt mit, daß in Vorgesprächen mit H.Wieck/Lotto eine mögliche Bereitschaft zur Förderung des Anbauprojektes Handjerystraße 19/20 (Fahrstuhl u. Saal) angedeutet wurde, wobei davon ausgegangen wird, daß das BMW sich mit 20% Eigenmitteln beteiligt.
2. Vorstandssitzung MFM
Der Vorstand der MFM hat in seiner Sitzung am 26.10.83 die Anschlußvereinbarung - mit einigen geringfügigen redaktionellen Änderungen - beschlossen. (Vorlage für MR 5.12.83!)

TOP 9. Namibia-Gäste

Kg begrüßt Vertreter der Ev.Luth.Kirche Namibias, der ELC in SWA (Rheinisch Mission Church), die als Gäste der VEM für drei Tage nach Berlin gekommen sind.

TOP 10. Anschließend für Kg ein Informationsgespräch mit Dr. Kistner.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Hasselblatt

25. 10.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 25. Oktober 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

1. Planungen Ref. Öffentlichkeit/Gemeindedienst
2. Protokollgenehmigung KgS 32/83 - Luther-Festival
- / 3. Missionskonferenz - vorl. Tagesordnung
(Versand Einladung am 27.10.)
- / 4. Sitzungstermine für MR 1984 (Anlage/Vorschläge)
5. Ostasien:
 1. EMS Konsultation 1983 (Vorlage bereits erhalten)
 2. Erklärung Ebernburg v. 16.9.83 (dito)
 3. Unterschriftenaktion / Atombombenopfer Südkorea
 4. Dr. Chung
6. Pressekonferenz Talitha Kumi
7. Gespräche im Konsistorium 21.10.83
8. Reformationsgottesdienst / Teilnahme der Mitarbeiter
9. Bericht Dreusicke Tanzania-Reise
10. Termine
11. Mitteilungen aus den Referaten
- 12.
- 13.
14. 10.45 Uhr Gespräch mit VEM-Gästen aus Namibia
15. ab 11 - 12 Uhr Gespräch mit Dr. Kistner
(im Direktorzimmer)

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn (in NO)

Dr. Hasselblatt

Hoffman (in NO)

Kriebel

Löbs (Medientagung)

Meißner (Tübingen)

Otto

4. 10. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 4. Oktober 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Golda, Dr. Gruhn (Vors.), Dr. Hasselblatt,
Hoffman, Löbs;
entschuldigt: Albruschat, Dreusicke, Kriebel, Meißner, Otto;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

- TOP 1. Planung Gemeindedienst / Öffentlichkeit
- 16.11.83 Bußtagsveranstaltung der SM / Kongreßhalle (ab 14.00 Uhr) mit BMW-Stand
 - 9.10.83 Veranstaltung der SM im Johannesstift: mit BMW-Stand
 - 30.10.83 Stadtfest "Luther ist tot!", veranstaltet vom Ev. Bildungswerk Berlin. Alle kirchl. Werke, Organisationen und Gemeinden sind eingeladen, präsent zu sein und sich und ihre Arbeit darzustellen. BMW vertreten mit Stand.
 - 5.11.83 Basar des BMW Handjerystraße; Vorlage Golda mit Vorschlägen zur Durchführung des Basars im eigenen Haus wird zustimmend zur Kenntnis genommen. Detailfragen werden auf Referatsebene weiter verfolgt. Besprechung im Mitarbeiterkreis erfolgt am 5.10. um 10 Uhr. Es sollte nach Möglichkeit aus jedem Referat ein Mitarbeiter teilnehmen.
 - "Lesenswertes aus der Mission" - Zusammenstellung aus 'mission' und Sonntagsblatt über Tanzania, aufgefüllt mit aktuellen Nachrichten, als Verteilmaterial bei Vorträgen - von Frau Löbs vorbereitet. Gebietsreferenten möchten bei Interesse an ähnlichen Zusammenstellungen ihre Wünsche bei Fr. Löbs anmelden.
- TOP 2. Protokollgenehmigung
Das Protokoll KgS 31/83 vom 20.9.83 wird genehmigt.
- TOP 3. Verfahrensfragen der haushaltsrelevanten Entscheidungen
Auf Grund einer telefonischen Rückfrage von Frau Dr. Seeber, die Gruhn vorträgt, wird obiger TO erneut auf die Tagesordnung gesetzt, sobald Dreusicke aus Übersee zurück ist.
- TOP 4. Redaktionsbesprechung "mission" und Beilage Sonntagsblatt (hierzu anwesend H. Witting)
Hierüber erfolgt gesondert Vermerk!
- TOP 5. Dienstreisegenehmigung
- Kg genehmigt Dienstreise von Golda nach Österreich vom 9.-16.11.83 (vgl. KgS 31/83 zu TOP 1.1);
 - Kg genehmigt Dienstreise von H. Karzek nach Österreich vom 9.-16.11.83 zur Mitarbeit bei MF Graz, Gemeinde- und Schuleinsätzen und NO-Seminar im Burgenland.

TOP 6. Termine / Gäste

- Hoffman informiert über vorläufiges Besuchsprogramm für Bischof Haddad und seine Frau (Ankunft 3.11.; u.a. Teilnahme Basar BMW 5.11., Aufenthalt DDR vom 5.-11.11., Grußwort beim Jahresfest MFM am 13.11., Teilnahme an gemeinsamer Sitzung des JV-Vorstandes und Nahost-Beirates am 14.11.83).
- 3. - 18.12. Weihnachtsmarkt am Funkturm; BMW sagt Mitarbeit zu; Fr.Löbs wird Vorschläge für eine neue Standgestaltung vorlegen.
- 1. - 8.3.84 ELCJ-Delegation in Berlin; Vorschlag von Hoffman, die Landeskirchen Westfalen und Rheinland zum 6. und 7.3. zu Gesprächen nach Berlin einzuladen.
 - 1.7.84 Jahresfest des ÖMZ; Mitarbeit vom BMW wird erbeten, ebenso Besuch ökumenischer Gäste
- Gruhn schreibt an Sandner zur Vereinbarung eines Gesprächstermins in Sachen Nahost-Öffentlichkeitswerbung.

Zu TOP 7. Talitha Kumi

Hoffman geht auf Briefe von Herrn Eberbach an die Lehrkräfte Miss Munira Rizqallah und Mr. Lawrence Sammour vom 16.9.d.J. ein, in denen er sie auf Funktionen im Rahmen des Gesamtschulgefüges in T.K. anspricht.

Kg nimmt diese Briefe zur Kenntnis und stellt fest, daß es sich dabei um eine vorläufige Strukturordnung für Talitha Kumi handelt.

Kg bittet Hoffman, anlässlich seines Besuches in NO/T.K. im Oktober d.J. in seinen Gesprächen die Struktur- und Prozedurfragen zu erörtern.

Kg beschließt, daß der Schulpädagogische Beraterkreis sich mit der Strukturordnung für T.K. befassen und entsprechende Empfehlungen erarbeiten soll.

Zu TOP 8. Mitteilungen aus den Referaten

a. Gruhn:

Grühn berichtet vom Missionsausschuß der EKU am 28.9. in der Auguststraße, insbesondere von dem von Sandner gegebenen Bericht über Vancouver.

7.10.: Am Gespräch mit den Herren Feilcke M.d.B. und Bahner (CD betr. Projektförderung werden außer Gruhn Fr.Löbs und Golda teilnehmen.

b. Hasselblatt:

Hasselblatt berichtet von der Arbeit des Grundsatzausschusses (letzte Sitzung 26.9.83). Der Entwurf eines Grundsatzpapiers des BMW zum Thema "Mission, Menschenrechte, Politik" ist fast fertiggestellt. Hasselblatt gibt den Entwurf an die Kollegen weiter mit der Bitte, wegen Einfüllung ihrer Fallbeispiele zuvor Rücksprache mit ihm oder Hoffman zu nehmen.

Weitere Prozedur und Terminfragen:

- abschließende Arbeit des Grundsatzausschusses 7.11.83
- Zwischenbericht bei MK am 25./26.11.83, (ebenso Zwischenbericht " " über Oromo-Seminar)
- Vorlage des Entwurfs bei MR am 5.12.83

c. Golda:

- Nächgespräch Kirchentag '83 im EMW (28.9.83):
Vorschlag für kommenden Kirchentag: Es soll stärker auf eine thematische inhaltliche Profilierung der Mission zugegangen werden.
- Rogate-Sitzung (29.-30.9.83) im EMW:
Thema für Arbeitsmaterial 84: Bekennen und Mission;
vorgeschlagener Slogan:
Ich schäme mich des Evangeliums nicht.
- Bekenntnis und Widerstand heute -
Beim neuen Versandmodus 1983 konnten DM 10.000.- eingespart werden.
Ein Fragebogen zur Auswertung der Rogate-Aktion '83 wird noch erarbeitet werden.

d. Fr.Löbs:

- Fräü Löbs berichtet von einer gelungenen Medientagung vom 26.-28.9. in Berlin. Aus dem Tagungsprogramm:
- Austausch von Produktionen aus den einzelnen Werken,
 - Diskussion über: Was ist eine missionierende Gemeinde?
 - Führung durch Bild/Medienstelle ÖMZ
 - Besuch der Medienzentrale im Konsistorium Bachstraße
 - Stand der Video-Diskussion
 - Perspektiven / Vorschläge für nächste Jahrestagung.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

Ziel der Wege Gottes in allem seinem Handeln ist die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Die Mission Jesu Christi, die die Kinder Gottes in die Welt sendet, nimmt von der Teilhabe an dieser Freiheit ihren Ausgang. Römer 8, 21: Denn auch die Kreatur wird frei werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Die treibende Kraft der Mission ist die Liebe Gottes. Römer 5, 5: Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

II

In den letzten zehn Jahren haben in allen Arbeitsgebieten des Berliner Missionswerkes Bevölkerungsgruppen und einzelne die Erfahrung außerordentlicher Verletzungen von Menschen gemacht: willkürliche Verhaftungen und Erschießungen, Kirchenverfolgung, brutales Niederschlagen von demokratischen Bewegungen, rücksichtslose Vertreibung/Umsiedlung von Bevölkerungsgruppen aus ihren Wohngebieten, Folter, Unterdrückung von Sprachen und Kulturen (Ethnozid) usw. Das Berliner Missionswerk hat auf diese Verletzungen der Grundrechte des Menschen hin mit Wort und Tat (Gottesdienst, Gebet, Verlautbarungen, Briefe, Reisen, Hilfeleistungen an den Opfern) je nach der Situation gehandelt. Theologisch gesehen hat dieses Reden und dieser Dienst einen dreifachen Charakter:

- 1) In der Freiheit der Kinder Gottes legen wir über unser Reden und Tun Rechenschaft ab vor Gott und vor unserem Gewissen.
- 2) Wir bringen mit unserem Bekenntnis den Schwestern und Brüdern das Opfer unserer Liebe dar.
- 3) Der Welt geben wir Zeugnis, daß die Liebe Christi uns treibt.

III

Jesus Christus hat seine Jünger und so auch uns ausgesandt. Matthäus 28, 29: Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Matthäus 9, 35: Und Jesus ging umher in alle Städte

und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheit und alle Gebrechen. Matthäus 25, 35 ff.: Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt... Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

IV

Unser Reden und unser Dienst in Berlin und in der Welt geschieht unter den historisch/politischen Bedingungen, in denen die Menschen, zu denen wir gesandt sind, leben. Sie leben und leiden unter:

- der Apartheidspolitik im südlichen Afrika,
- den sich widersprechenden politischen Ansprüchen im Nahen Osten,
- dem marxistisch-zentralistischen Terror der Amharen in Äthiopien,
- den antidemokratischen Maßnahmen und der forcierten Industrialisierung in Südkorea,
- der Religionspolitik und Bevölkerungspolitik in Taiwan,
- der zunehmenden Glaubenslosigkeit, den sozialen Spannungen und der wachsenden Ausländerfeindlichkeit in Berlin,
- (Tansania).

V

Bei diesem unserem Reden und Dienst erweisen sich in den letzten Jahren einige Themen als bedrängend:

- 1) Wir können beim Eintreten für den fernen oder nahen Nächsten den Schutz seines Lebens sowie den Schutz seiner Würde und Schönheit als Geschöpf Gottes nicht außer acht lassen.
- 2) Zu den schützenswerten Grundrechten des Menschen gehören nicht nur solche, die ihn als Individuum und als Glied in der Gesellschaft betreffen (Nahrung, Kleidung, Freiheit der Bewegung, Freiheit der Meinung), sondern auch jene, die sich auf ganze Ethnien (Ethnie = Volk, Nation), soziale Gruppen und Minderheiten beziehen (Sprache, kulturelle und religiöse Identität, Recht auf Selbstbestimmung...).

VI

Wenn wir fragen, warum diese gemeinhin als politisch oder weltlich angesehenen Themen in unserem Reden und Dienst so dominant vorkommen, so müssen wir antworten:

- 1) Die Liebe Christi, die unser Motiv und die treibende Kraft ist, erkennt den Menschen in seinem Leid und nimmt ihn an in seinen individuellen und ethnischen Gegebenheiten oder Vorfindlichkeiten. Der barmherzige Samariter geht hin zu dem unter die Räuber Gefallenen und beugt sich herab. Der unter die Räuber Gefallene (Lukas 10) und der im Leidenden verborgene Christus (Matthäus 25) beschreiben für uns den Menschen, wie wir ihm täglich begegnen und der unsere Liebe braucht, damit er die herrliche Freiheit der Kinder Gottes erfahren kann.
- 2) Das hat zur Folge, daß die christliche Liebe den Menschen in seiner historisch gewordenen politischen und kulturellen Umwelt so annimmt wie er ist: auf dieser Straße, unter diese Räuber gefallen. Die Liebe stellt keine Bedingung. Sie fordert nichts. Sie sucht nicht das Ihre (1. Korinther 13).
- 3) Die Liebe Christi schenkt und schafft neue Gemeinschaft. In der Achtung vor Recht, Würde und Schönheit der Menschen vermag sie vernünftige Wege zu zeigen für ein neues Leben der Menschen miteinander, das von Vergebung und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Die Vernunft der Liebe weist im Streit immer auf die Bestimmung des Menschen als Gottes Geschöpf hin.

VII

Auf die Arbeitsgebiete des Berliner Missionswerkes angewandt, führt das zum folgenden Ansatz:

- 1) Die christliche Liebe, die zum verantwortlichen Umgang mit dem Menschen als Geschöpf Gottes führt, hat unbedingte Priorität.
- 2) Ein noch so vernünftig oder logisch klingendes politisches Konzept oder Kalkül hingegen kann nicht Ausgangspunkt und Motiv des Redens und Dienstes von Mission sein.
- 3) Die bis zu einem gewissen Grad notwendige Respektierung der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der jeweiligen Region, in der Mission arbeitet, darf nicht so weit gehen, daß Verletzungen des Menschen in Kauf genommen werden.

Fallbeispiele

VIII

Darf die Mission von Befreiung und Revolution reden?

Diese oft gestellte Frage können wir nur unter dem Gesichtspunkt der Verheißung der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes beantworten.

- 1) Befreiung und Revolution ist kein eigenständiges Thema der Mission, denn bei ihr gilt der Grundsatz: nicht mit Gewalt, sondern durch das Wort Gottes und: das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jakobus 5, 16.
- 2) Wenn wir um der Leidenden willen und mit ihnen aus Liebe einen Weg gehen müssen, der herrschenden Unrechtssystemen zuwider ist, kann es geschehen, daß wir uns mit dem Freiheitswillen und -streben Unterdrückter im Mitleiden verbinden.
- 3) Solche Verbundenheit führt dazu, daß man gemeinsam Wege zur Befreiung sucht und beschreitet.
- 4) Im Freiheitswillen und Freiheitsstreben Unterdrückter hören wir das Seufzen und Sehnen der geknechteten Kreatur. In der Freiheit der Kinder Gottes erkennen wir, daß allem Freiheitsstreben Sünde und Irrtum anhaftet. Die Predigt des Evangeliums bringt neues Licht in das Freiheitsstreben der Unterdrückten.
- 5) Auch hier spreizt und bläht sich die Liebe nicht (1. Korinther 13), sondern sie beugt sich herab zum Opfer und läßt es nicht allein. Sie nimmt sich der Schwachen an, nicht der Starken, die keines Arztes bedürfen (Lukas 5, 31).

Förster/Hasselblatt/Hoffman

Berlin, 3. Oktober 1983



KgS 32 / 83

4. 10. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 4. Oktober 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

1. Planung Gemeindedienst / Öffentlichkeit
2. Protokollgenehmigung
3. Verfahrensfragen der haushaltsrelevanten Entscheidungen
4. Redaktionsbesprechung "mission" 10 Uhr
5. Dienstreisegenehmigung
6. Termine / Gäste
7. Mitteilungen aus den Referaten
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn

Dr. Hasselblatt

Hoffman

Kriebel

Löbs

Meißner

Otto

Tz.

Tz.

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 20. September 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Golda, Dr. Gruhn (Vors.), Dr. Hasselblatt,
Hoffman, Kriebel, Löbs;
entsch.: Dreusicke, Meißner, Otto.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1.) Planungen Ref. Gemeindedienst / Öffentlichkeit

1. Aus der Partnerschaftsarbeit ist anlässlich des Besuches der Partnerschaftsdelegation aus Kapstadt die Überlegung entstanden, eine Verbindung zu solchen europäischen Gemeinden zu finden, die sich im Gegensatz zu der Situation in Berlin in einer Diasporasituation befinden. Golda ist bereit, in Verbindung mit einem Missionsfest in Graz (11.-13.11.83) diesbezügliche Sondierungen zu beginnen. Die hierfür erforderliche Auslandsdienstreise wird grundsätzlich genehmigt. Die exakten Zeiten sind nachzureichen.
2. Löbs legt die ersten Exemplare des soeben erschienenen BMW-Projektkalenders 1984 vor.

TOP 2.) Protokollgenehmigung KgS 30/83 v. 13.9.83

Das Protokoll wird mit einigen Klarstellungen genehmigt.

Zu TOP 7. wird inzwischen mitgeteilt, daß Bischof Swallo am 26.9.83 nach Frankfurt reist, ohne in Berlin Station zu machen.

TOP 3.) Kirchentag 1983 / Evaluierung, Anregungen

Kg diskutiert die thematische Beachtung der Weltmission auf dem Kirchentag, die Gestaltung der gemeinsamen Kojen sowie die Reaktion auf einzelne kleinere Stände (z.B. Oromostand).

Aus den Beiträgen: Eine angemessenere Aufnahme der Weltmission war zu vermerken. Allerdings hat sich die Mission selber optisch schlecht dargestellt. Das persönliche Element trat zurück. Die Betreuung der ökumenischen Gäste durch die Kirchentagsleitung war ungenügend oder fehlte ganz. Negativ zu vermerken ist die einfallsslose "Einwegkommunikation" an dem Weltmission-Stand.

Für die Zukunft wird ein provokativeres Themenangebot empfohlen.

Die bescheidenen Einzelstände (Oromos, Ninomiya usw.) wirkten dagegen bescheiden, nüchtern und einladend.

Golda wird die Diskussion in die Auswertungsgespräche in Hamburg einbringen.

TOP 4.) Ordination Wissinger

Albruschat trägt die Empfehlung aus dem OA-Referatsgespräch vor, den Antrag von Herrn mag.theol. Uwe Wissinger an die Kirchenleitung der EKIBB (BW) auf die Ordination zum Prediger zu befürworten, den Antrag auf die Errichtung einer Predigerstelle ohne Besoldung beim Konsistorium zu stellen und Herrn Wissinger darin einzuweisen. Der Hintergrund hierfür ist in dem Wunsch der PROK zu sehen, für Herrn Wissinger unbeschadet seiner bisherigen Tätigkeit eine verstärkte Mitarbeit in den koreanischen Gemeinden vorzusehen. Kg stimmt dem Vorschlag zu und beschließt wie empfohlen.

TOP 5.) Berichte aus den Referaten

1. Hasselblatt berichtet von dem Vorhaben des Flüchtlingsrates, die Beschäftigung von zwei Halbtagskräften für die Vorbereitung des vorgesehenen Hearings (vgl. KgS-Protokoll Nr. 30 TOP 6.1) aus freiwilligen Beiträgen zu finanzieren. Ferner wird ABP gebeten, auf Honorarbasis eine Kraft für den gleichen Zeitraum anzustellen. Kg stimmt zu, bei der nächsten Mitarbeiterversammlung über diese Aktion zu berichten.
2. Hoffman informiert über seinen Besuch beim LWB in Genf, um den Teilnehmern an der LWB-Delegation zur Evaluierung der ELCJ-Schulen Hintergrundinformationen vorzutragen. Dabei wurde der Aufenthalt genutzt, um in der Frage der Repatriierung von Äthiopien-Flüchtlingen aus Djibouti mit relevanten Stellen des ÖRK und des LWB Kontakte aufzunehmen und die Sorge der womöglich zwangsweisen Repatriierung vorzutragen.

Als Ergebnisse der Gespräche sind Begleitbriefe für die dem Referat Horn von Afrika zugegangenen Materialien aus Djibouti an Eugene Ries, Leiter der Abteilung Weltdienst des LWB und an Dr. Philip Potter, Generalsekretär des ÖRK entstanden, die dem Kg vorgelegt werden. Kg stimmt der Versendung ebenso zu wie einem vom Direktor zu unterzeichnenden Brieftext an den United Nations High Commissioner for Refugees, Rev. Paul Hartling. Tenor der Briefe ist die Bitte, bei voller Würdigung der Integrität des UNHCR die Initiative zur Untersuchung der aus Djibouti eingetroffenen Beschuldigungen zu ergreifen.

3. a. Golda berichtet von einem Nachgespräch über das Fest der Völker im Rahmen des ÖMI. Für das kommende Jahr wird die 2. Septemberhälfte als geeigneter Termin ins Auge gefaßt.
- b) Am Terre des Hommes-Kinderfest am 18.9.83 im Rudolph-Wilde-Park war das BMW durch ein kleines Team unter der Leitung von Frau Stanko-Uibel beteiligt. Der Informationsstand war gut besucht.
- c) An einem Partnerschaftsseminar Spandau-Kapstadt aus Anlaß des Aufenthaltes der südafrikanischen Delegation, das in St.Andreasberg vom 16.-18.9.83 stattfand, hat Golda als Gast teilgenommen.

4. Kriebel berichtet von Versuchen mit Gottesdiensten zu Themen der Umweltsorge (etwa: Bäume in Gefahr in Nepal und in Deutschland), die er kürzlich erlebt hat.
5. Albruschat teilt mit, daß
 - a) sich Herr Dr. You (Taiwan, PCT-Rechtsbeistand) z.Z. in Westdeutschland zum Zwecke von Rechtsrecherchen aufhält; ein Berlin-Bersuch ist gegenwärtig nicht vorgesehen.
 - b) Einem Anruf von Prof. David Gelzer (Taiwan) zufolge sieht es so aus, als ob das von der Regierung geplante Gesetz zur Kontrolle von Kirchen, Tempeln und Schreinen gegenwärtig aus Rücksichtnahme auf wichtige US-Persönlichkeiten zurückgehalten wird.
 - c) Dr. Chung von der Koreanischen Gemeinde Berlin fährt besuchsweise nach Korea. Er wird eine Grußadresse des BMW zur 30-Jahrfeier der PROK übermitteln.
 - d) Am 24.9.83 wird in der Christus-Gemeinde, Kreuzberg, ein Informations-Seminar des Arbeitskreises Ostasien mit dem Thema "Volk - Geschichte - Tradition" zu Fragen der Minjung-Theologie in Korea stattfinden. Herr Wissinger wird u.a. referieren.

TOP 6.) Termine / Gäste

- Bischof Swallo vgl. zu TOP 2.
- 30.9.1983 19.00 Uhr Haus der Kirche Podiumsdiskussion zu Ausländerpolitik und Menschenrechte.
- 10.-13. Oktober Studientagung der Ostasienmission in Ostberlin. Thema: Missionarische Gemeinschaft in Ostasien und Europa.

TOP 7.) Gespräch mit Uwe Wissinger

Kg führt ein Gespräch mit mag.theol. Uwe Wissinger über die Einschätzung der gegenwärtigen kirchlichen und politischen Lage in Korea sowie über seine Arbeit im Rahmen der Hanshin-Hochschule in Seoul.

TOP 8.) Verschiedenes
entfällt.

Dr. K. Gruhn

DS: Korea KAL

KgS 31 / 83

20. 9. 1983

(KOLLEGIUM des BMW

(Sitzung am Dienstag, dem 20. September 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- ✓ TOP 1.) Planungen Ref. Gemeindedienst / Öffentlichkeit
- ✓ TOP 2.) Protokollgenehmigung KgS 30/83 v. 6.9.83
- ✓ TOP 3.) Kirchentag 1983 / Evaluierung, Anregungen
- ✓ TOP 4.) Ordination Wissinger
- ✓ TOP 5.) Berichte aus den Referaten
- ✓ TOP 6.) Termine / Gäste
- ✓ TOP 7.) Gespräch mit Uwe Wissinger
- ✓ TOP 8.) Verschiedenes
- 9.) *Kirkkingsrat*

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn

Dr. Hasselblatt

Hoffmann

✓ Kriebel

Löbs

Meißner

Otto

*Minion beim Kirchentag
wie?
Ordnungsstand?*

Leising Kirkkingsrat (Spender f. 4. Referat)

Abdient zum Aufwachen

*Dias - Musik - Arbeits
Tische
Bäume*

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 13. September 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn (Vors.), Dr. Hasselblatt,
Löbs, Meißner;
entschuldigt: Albruschat, Hoffman, Kriebel, Otto;
Protokoll: Dr. Gruhn

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1.) Planungen Ref. Gemeindedienst / Öffentlichkeit

1. Löbs legt eine gerätetechnische Konzeption für die Videoarbeit im BMW zur Aufzeichnung und Verwendung von Sendungen, bei Gemeindeeinsätzen und anderen Anlässen vor.

Kg stimmt zu und beschließt die Beschaffung der erforderlichen Geräte. Dabei soll die vorgelegte Kostenkalkulation als Richtsumme gelten.

2. Löbs legt Gestaltungsvorschläge für den Bereich Treppenaufgang/Eingangshalle des Hauses Handjerystr. vor. Gedacht wird an kleinere Maßnahmen wie Ausmalung, Heizkörperverkleidung, Teppichboden, freundlichere Ausleuchtung usw. Meißner und Dreusicke werden bei der bevorstehenden Tanzania-Reise versuchen, eine geeignete Kleinplastik zu finden. Die endgültigen Einzelheiten der Gestaltung sollen bis dahin zurückgestellt werden.

TOP 2.) Protokollgenehmigung KgS 29/83.

Das Protokoll wird in der vorgelegten Form genehmigt.

TOP 3.) Nacharbeit Missionsrat

- 1.) Kg bespricht Auflauf und Beschlüsse der Sitzung des Missionsrates vom 8.9.83.

Durch ein Mißverständnis ist der Antrag der Afrikakommission, bei der Regionalen Synode einen Antrag aus dem Nachtragshaushalt zweckbestimmt für Maßnahmen zur Begegnung der Dürrekatastrophe in Südafrika zu stellen, nicht mehr auf die MR-Tagesordnung gekommen.

Kg wird bemüht sein, der Bitte der Afrikakommission durch einen etwa von Geschäftsstelle und Haushaltsausschuß (Dr.Gruhn/Dr.Seeber) zu unterschreibenden Antrag gerecht zu werden.

- 2.) Kg nimmt aufgetretene Schwierigkeiten im Gäste- und Reisewesen zum Anlaß um festzustellen, daß das BMW bei Bitten und Hilfen bei Reisenden aus der DDR nur dann tätig werden kann, wenn die positive Empfehlung des Ökumenisch-missionarischen Zentrums vorliegt. Entsprechendes gilt für Hilfeleistungen bei Gästen und anderen Reisenden, die in die DDR reisen.

TOP 4.) Jahresfest BMW '83 / Rückblick

Kg tauscht sich in einem ersten Überblick über die Beurteilung des Jahresfestes des BMW am 11.9.83 aus. Ref. Gemeindedienst arbeitet z.Zt. an einer Auswertung.

Golda gibt einen ersten Kurzbericht über Besucher, Kollekten- und Verkaufsergebnisse.

TOP 5.) Besuch bei Bischof Shiri

Meißner wird im Rahmen seiner Südafrika-Reise auch Zimbabwe besuchen und Gelegenheit haben, mit Bischof Shiri zu sprechen. Bitten um konkrete Mitarbeit der Luth. Kirche liegen seit längerer Zeit vor. Die dort engagierte Church of Sweden Mission begrüßt eine Mitarbeit des BMW.

Es bestände die Möglichkeit, den für Tanzania vorgesehenen aber dort so nicht realisierbaren Einsatz von Schwester Ruth Steeger im Rahmen der Ev.-luth. Kirche in Zimbabwe zu verwirklichen.

Ferner liegt eine Anfrage vor, ob das BMW die Altersversorgung der bereits im Lande als Ortskraft tätigen Frau Dr.med. Friede übernehmen könnte. Kg ermächtigt Meißner, vorbehaltlich einer endgültigen Beschlußfassung in diesem Sinne Verhandlungen zu führen.

TOP 6.) Berichte aus den Referaten

1. Hasselblatt berichtet: Der Flüchtlingsrat Berlin hat ein Hearing zu grundsätzlichen Fragen der Behandlung von Flüchtlingen angeregt. Ihre Mitarbeit in der Jury haben zugesagt u.a.: der ehem. Bundesverfassungsrichter Prof. Martin Hirsch, Prof. Dr. Wesel/TU, Oberverwaltungsrichter Franz und Pfr. Engelbrecht.

Kg beschließt:

Das Kollegium begrüßt und unterstützt das Bemühen des Flüchtlingsrates, im Januar 1984 ein internationales Hearing in Berlin zum Thema Asylrecht, Asylpraxis, Abschiebehaft usw. durchzuführen.

2. Hasselblatt berichtet über den Verlauf des Oromo-Seminars, das vom 8.-10.9.1983 in der Morgenländischen Frauenmission stattgefunden hat. Hasselblatt bereitet einen Bericht für MR und MK vor.
3. Golda teilt mit, daß am 28.9.83 eine Auswertungsbesprechung der im Missionsbereich engagierten Stellen und Einrichtungen beim diesjährigen Kirchentag stattfinden soll. Kg beschließt: Der Gegenstand soll als TOP im Kollegium verhandelt werden.
4. Im Anschluß an die vorgenannte Besprechung ist eine Beratung des Rogate-Arbeitskreises im Blick auf die Rogate-Aktion 1984 vorgesehen. Das Thema wird voraussichtlich die 50. Wiederkehr der Barmer Erklärung zum Anlaß nehmen, um die Fragen des Bekenntns heute, neue Bekenntnisbildung in Übersee, status confessionis-Diskussion in Deutschland usw. aufzugreifen.
5. Im Zusammenhang mit der notwendigen Verlagerung des bisherigen Datenspeichergerätes haben sich Schwierigkeiten ergeben. Dreusicke wird mit der betroffenen Mitarbeiterin ein Gespräch führen, um Abhilfe zu schaffen.

6. Löbs weist auf die Medientagung vom 26.-28.9.83 hin, in der die Vertreter der EMW-Organisationen sowie einiger anderer Einrichtungen aus dem europäischen Ausland zusammenkommen. Die ursprünglich in Holland geplante Tagung findet jetzt in Berlin statt, um durch eine Arbeitssitzung in Ostberlin den Kontakt zu den missionsbezogenen DDR-Medienstellen zu fördern.
7. Dreusicke berichtet über die Sitzung des Bauplanungsausschusses für den St.Matthäi-Kirchplatz, die am 12.9.1983 im Konsistorium stattgefunden hat. Dreusicke und Gruhn haben teilgenommen. Die nächste Sitzung ist für 18.11.83 vorgesehen. An einem kleineren Vorbereitungsausschuß, zu dem das BMW eingeladen worden ist, sollen Albruschat oder Dreusicke (je nach Erfordernis) teilnehmen.
8. Dreusicke spricht die Frage der Abrechnung der Mindestumtauschsätze bei Ostberlin-Besuchen an. Kg beschließt, daß künftig eine Empfangsbestätigung in einfacher Form (Namenszeichen) beizubringen ist.

TOP 7.) Termine / Gäste

- Bischof Swallo, Südzentral-Diözese der ELCT reist Ende September 1983 über Berlin zurück. Genauere Daten z.Zt. unbekannt.
- 14.9.1983 Rechnungsprüfungsausschuß des Haushaltsausschusses der Regionalen Synode.
- 24.11.1983 Voraussichtlich neuer Termin für das nächste Gespräch ELM-BMW.

Gruhn
f.d.Protokoll

"Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt
mich auf" (Mk. 9,37)

Die EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE
IN JORDANIEN

und

Das BERLINER MISSIONSWERK
in der EVANGELISCHEN KIRCHE
BERLIN-BRANDENBURG (Berlin-West)

haben die Ehre, Sie zur

EINWEIHUNG

von Schulneubau und Turnhalle

am Sonntag, 30. Oktober 1983, 15:30 Uhr
in TALITHA KUMI, Beit Jala einzuladen.

Da'oud Haddad
Bischof der Evang. Luth. Kirche
Jordanien

Dr. Klaus Gruhn
Direktor des
Berliner Missionswerkes

(مرقس ٩: ٣٧)

«ومن قبل ولدأ واحداً مثل هذا باسمي فقد قبلني»

تشرف الكنيسة الانجيلية اللوثرية في الاردن

وجمعية برلين التبشيرية

التابعة للكنيسة الانجيلية في برلين براندنبورغ (برلين الغربية)

بدعوتكم لحضور

حفل تدشين البناء الجديد للمدرسة وقاعة الرياضة

في الساعة الثالثة والنصف من بعد ظهر يوم الاحد الموافق ٣٠ تشرين الاول ١٩٨٣

في المدرسة الانجيلية اللوثرية الثانوية — طاليثا قومي — بيت جالا

الدكتور كلاوس غرون
المدير العام لجمعية برلين التبشيرية

المطران داود حداد
مطران الكنيسة الانجيلية اللوثرية في الاردن

"Whosoever shall receive one of such children in my name,
receiveth me." (Mk. 9,37)

THE EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH IN JORDAN
and

THE BERLINER MISSIONSWERK OF
THE EVANGELICAL CHURCH
BERLIN-BRANDENBURG (Berlin-West)

have the honour to invite you to

THE DEDICATION CEREMONY

of the new school building with gymnasium

on Sunday, October 30, 1983, 3,30 p.m. at

TALITHA KUMI SECONDARY SCHOOL — Beit Jala

The Rt. Rev. Da'oud Haddad
Bishop of the Evangelical Lutheran Church
in Jordan

Dr. Klaus Gruhn
Director of the
Berliner Missionswerk

*Arbeitskreis Ostasien
im Berliner Missionswerk*



INFO - SEMINAR

mit Gottesdienst

VOLK - GESCHICHTE - TRADITION

Grundlagen der Minjung-Theologie in Korea

Berliner Missionswerk - Handjerystraße 19 - 1000 Berlin 41

Samstag, 24. September 1983, 15 - 19 Uhr
Gemeindehaus der Christus-Kirche, Kreuzberg,
Wartenburgstr. 7, 1000 Berlin 61
(U-Bahn Möckernbrücke, Bus A19, A28)

Programmfolge:

- 15.00 Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer Pfr. Foerster
- 15.15 Einleitung zum Thema Pfr. Albruschat
- 15.30 Teil I
Kurzreferat Mag. theol. Uwe Wissinger
- 16.15 Kaffee und Gespräche
- 17.00 Teil II
Rundgespräch
- 18.00 Informationen aus der Ostasienarbeit des Berliner Missionswerkes
- 18.30 Fürbittgottesdienst Pfr. Foerster

Leitung: Pfarrer H. Albruschat, Ostasienreferent
Pfarrer Ch. Foerster, Vorsitzender des
Arbeitskreises Ostasien

Die Minjung-Theologie ist Gegenstand vieler Diskussionen in der weltweiten Oekumene. Koreanische Theologen haben bei der Erforschung des missionarischen Eifers in ihrem Volk Entdeckungen gemacht. Sie stellten fest, daß es viele Vergleichsmöglichkeiten zwischen dem "armen" Volk in Korea und den im Neuen Testament beschriebenen Menschen, die Jesus nachfolgten, gibt.

Welche Elemente aus Geschichte und Tradition den Minjung (Volks)-Begriff in Korea mitbestimmen, stellt

Mag. theol. Uwe Wissinger

vor. Er ist Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes an der Ausbildungsstätte der Berliner Partnerkirche PROK in Seoul.

Der Seminarnachmittag wird mit einem kleinen Fürbittgottesdienst beendet. Anliegen aus den ostasiatischen Partnerkirchen werden in der Fürbitte aufgenommen.

+ + + + + + + + + +



Berliner Missionswerk · Handlerystraße 19 · 1000 Berlin 41

Mr. Poul Hartling
UN High Commissioner for Refugees
Palais des Nations
CH-1211 Geneva
Switzerland

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.:
Telefon: (030) 85 1021
cable: Weltmission Berlin

20th September 1983

PEH/mü

Personal

Your Excellency, dear Brother Hartling,

I address this letter to you on behalf of the senior staff of the Berliner Missionswerk to express to you personally our regret that your planned visit to Bonn has had to be postponed. Our hope is that you will find it possible to re-schedule a visit to the Federal Republic of Germany soon, for it is essential that the international community give backing for more humane treatment of those who seek refuge and political asylum in West Berlin and the Federal Republic.

Our organisation, the Division for World Mission of the Evangelical Church in Berlin-Brandenburg (Berlin West), has been collaborating since its inception in the "Flüchtlingsrat Berlin" whose concern is the situation of those seeking refuge and asylum in our own city. We believe that we cannot only be interested in and concerned for human suffering and human rights abroad, but also here at home. Human rights, refugee rights, the right to refuge and asylum, cannot be impinged upon with impunity anywhere without harm to the whole.

For this reason we also wish to appeal to you again on behalf of the Ethiopian refugees in Djibouti. Through your office in Bonn the UNHCR has been sent the most recent information available to us. We enclose again the latest documentation for your personal attention.

I should like to underscore that we do not wish to call into question your personal integrity nor that of the UNHCR as such. The criticism to be raised concerns the discrepancy between the obvious humanitarian motives of the UNHCR in participating in the Tripartite Commission together with representatives of the Djibouti and Ethiopian governments, and the actual measures adopted both by the Ethiopian and the Djibouti authorities.

From the information available to us, the Djibouti authorities began forced repatriation to Ethiopia beginning in 1982. It is this practice above all which has led to justified scepticism concerning the Tripartite Agreement involving the Djibouti and Ethiopian governments.

Furthermore, there is justified criticism to be raised of the Ethiopian government's handling of "repatriation" at its end. What has happened to those refugees - assuming that the reports are correct that there has been forced repatriation - who have been forcibly "repatriated"? And how is one to judge the political decision of the Ethiopian authorities to relocate and resettle the refugees instead of allowing them to return to their homes?

It is because the Tripartite Commission - assuming and assuring voluntary repatriation and the goodwill of the two governments in carrying out the programme - is as such incapable of addressing these issues that we appeal to you to initiate an impartial inquiry and in cooperation, say, with the International Council of Voluntary Agencies, to bring about a high-level investigation of whether and how involuntary repatriation has taken place during a time when voluntary repatriation was being negotiated, and of what "repatriation" actually implies for the refugees. The refugees from Ethiopia as we know them would be most happy to return home, from either illegal status or camp life in Djibouti, if the Ethiopian government's repression specifically in the areas from which they fled, were to cease.

The UNHCR is too important an international instrument to have inadvertently been placed under accusation of being a party to involuntary repatriation. We are particularly sad at any loss of reputation of the UNHCR at precisely this time, because the care for those who seek refuge and asylum, whether in Germany or Djibouti or anywhere else, must be paramount until such time as the international community can deal with the causes at the root of flight.

Assuring you - also in the name of my colleague, Dr. Hasselblatt - of our personal regard, I am

Sincerely yours,

(Rev.) Paul E. Hoffman

KgS 30 / 83

13. 9. 1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 13. September 1983, 9.00 Uhr.

Vorläufige Tagesordnung

- TOP 1. Planungen Ref. Gemeindedienst / Öff.
- TOP 2. Protokollgenehmigung KgS 29/83 v. 6.9.83
- TOP 3. Nacharbeit MR
- TOP 4. Jahresfest BMW '83 / Rückblick
- TOP 5. Besuch bei Bischof Shiri
- TOP 6. Berichte aus den Referaten
- TOP 7. Termine / Gäste
- TOP 8. Verschiedenes

Albruschat (Dienstr.)
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

6. 9. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 6. September 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat (bis 10.00 Uhr), Dreusicke, Golda,
Dr. Hasselblatt (Vors.), Hoffman, Kriebel;
entschuldigt: Dr. Gruhn, Löbs, Meißner, Otto;
Protokoll: Dr. Hasselblatt

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Planungen Gemeindedienst/Öffentlichkeit

1. Golda berichtet über den Stand der Planung des Jahresfestes des BMW am 11.9.1983. Beraten wird über:
 - a) Eventual-Programm bei geringer Besucherzahl:

Zwei Hauptreferate (Südafrika und Ostasien) sollen bleiben, die restlichen Berichte sollen nach einer gemeinsamen Kaffeepause als Kurzberichte im Plenum vorgetragen werden.
 - b) Finanzbeteiligung der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen am Mittagessen: Mitarbeiter und ehrenamtliche Mitarbeiter tragen ihre Fahrtkosten selbst, erhalten dafür das Essen frei.

TOP 2. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KGS 28/83 vom 30.8.83 wird genehmigt.

TOP 3. Referat Verwaltung

- a) Kg erörtert noch einmal die Ergebnisse aus der Sitzung des Haushaltsausschusses am 25.8.83 und die von Dreusicke für den Missionsrat gefertigte Vorlage.

Es stimmt den Vorlagen zu und empfiehlt die in der Anlage erarbeiteten Beschlußvorschläge dem MR zur Beschlußfassung.

b) Personalia

1. Auf Grund der enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten und auf Grund der Tatsache, daß das Bundesverwaltungsamt und das Außenamt der EKD rückwirkend ab 1.10.1982 in Israel eine 20%ige Kaufkraftbeihilfe zahlen und wegen der Größe des von ihm betreuten Projektes (DM 6.5 Mio.) beschließt Kg, Herrn Nill (Betreuer des Neubauprojektes Talitha Kumi) ab 1.10.1983 die Differenz zwischen der Vergütungsgruppe IVa - seiner derzeitigen Eingruppierung - und der Vergütungsgruppe III als Zulage zu zahlen. Seine Höhergruppierung nach VGr. III soll nach Erörterung im Haushaltsausschuß zum 1.1.1984 in Aussicht genommen werden.
2. Aus den o.a. Gründen und wegen der gewachsenen Aufgaben wird die Pauschalvergütung von Frau Nill (Kinderkrankenschwester in Talitha Kumi ----- für den Schul- und Internatsbereich) per 1.1.1984 von DM 300.-- auf monatlich DM 500.-- angehoben.

TOP 4. Mitteilungen aus den Referaten

Ostasien

Kg nimmt Bericht von Albruschat entgegen bezüglich einer 5-tägigen Fasten- und Gebetszeit von Dr.C.M. Kao. Mit dieser Haltung wollte Dr. Kao seine Bitte um schnellstmögliche Verlegung der Kirchenältesten und Mitgefangenen Lin, Wen-chen in ein vertrauenswürdiges Krankenhaus zur Behandlung ihrer Magengeschwüre unterstreichen.

Kg begrüßt, daß Bischof Dr. Kruse diese Bitte von Dr. Kao mit einem Telegramm seinerseits unterstützt. Der epd/Berlin soll informiert werden.

Gemeindedienst

Golda berichtet über das Nichtzustandekommen des Seminars mit den Kreismissionspfarrern in Wuppertal mangels genügender Teilnehmerzahl (Brief von Pf.Krause wird zur Kenntnis genommen).

Die Planungen zum Jahresfest entsprechen dem Zeitplan, die Beteiligung der Mitarbeiter an diversen Aktivitäten ist gut. Besprochen werden muß noch der genaue Ablauf des Gottesdienstes, da auch ein Chor der koreanischen Gemeinde (Pf. Chung) seine Teilnahme zugesagt hat. (Termin: Mittwoch, 7.9.83 18.30 Uhr bei Pf. Richwin).

Golda nimmt am Partnerschaftsseminar des KK Spandau in St.Andreasberg (Harz) teil. (16.9.83) Thema: Jahreslosung 1983, Mt. 5,9 im Kontext der Partnerschaftsarbeit.

Golda gibt Überlegungen des Gemeindedienstreferates weiter, den Basar in diesem Jahr im Saal des BMW zu halten, falls ein Basar gewünscht wird. Dreusicke begrüßt diese Überlegungen und schlägt vor, den Basar mit einer Dichterlesung zu verbinden.

Die kurze Nachbesprechung des Festes der Völker ergibt: Das Fest soll weiter geführt werden, eine stärkere Beteiligung von Berlinern ist erwünscht. Die Auswertungssitzung ist am 19.9.83 um 18.30 Uhr im ÖMI.

TOP 5. Dienstreisen - Genehmigungen

Folgende Dienstreisen wurden beschlossen:

Dreusicke vom 17.9.-15.10.83 nach Tanzania (LCS-Sitzung, ~~Besuch~~ der Mitarbeiter und Begutachtung von Projekten im Süden Tanzanias);

Meißner vom 17.9.-30.10.83 nach Tanzania (LCS-Sitzung), ~~Zimbabwe~~ (EP-Sitzung), südliches Afrika (Besuche bei ELCSA und den Mitarbeitern);

Hoffman vom 12.-13.(14.) 9.1983 nach Genf zur Vorbereitung der vom LWB eingesetzten Studiengruppe, die die ELCSJ-Schulen und die Finanzierbarkeit der Schularbeit in Jerusalem und der Westbank Anfang Oktober untersuchen soll.

Hoffman vom 10.10. - 2.11.1983 nach Israel/Palästina und Ägypten: zum Besuch in Talitha Kumi und bei der ELCJ anlässlich der Einweihung der neuen Gebäude in Talitha Kumi und zum Besuch bei der Koptisch-evangelischen Kirche Ägyptens und zur Begleitung des Vokalensembles des Staats- und Domchores Berlin unter Prof. Christian Grube nach Ägypten anlässlich der Einführung des Reformationsfestes in den evangelischen Kirchen Ägyptens im Luther-Jahr 1983.

gez. Dr. Hasselblatt
f.d. Protokoll

Telegrammtext Dr. Martin Kruse nach Taiwan

8.9.83

(vgl. beiliegende epd-Meldung)

General Wang, Ching - Hsu
Taiwan Garison Command
Taipei 100, Taiwan
Republic of China

Exellenz,

ich bin tief betroffen über die von Generalsekretär
Pfarrer Dr. C.M. Kao im Gefängnis durchgeführte Fasten-
und Gebetszeit zugunsten der Kirchenältesten Lin, Wen - Chen.

Aus humanitären Gründen bitte ich Sie dringend, Frau
Lin in ein vertrauenswürdiges Krankenhaus zu verlegen,
damit ihre Gesundheit keinen weiteren Schaden nimmt.

Eine vorzeitige Entlassung aus der Haft würde ich sehr
begrüßen.

Dr. Martin Kruse
Bischof

Exzellenzy,

I am deeply moved about the time of fasting and prayer of
Rev. Dr. C.M. Kao in the prison for the sake of churchelder
Mrs. Lin, Wen - Chen.

For humanitarian reasons I ask you urgently to transfer Mrs.
Lin to a reliable hospital for medical treatment to improve
her health conditions.

I would appreciate very much an earlier release of Mrs. Lin
from imprisonment.

Dr. Martin Kruse,
Bishop

DDR-Führung zu "Duldsamkeit und Toleranz" aufgefordert

Exbundeskanzler Helmut Schmidt beendete DDR-Besuch

Berlin (epd). Zur Friedenspflicht der beiden deutschen Staaten gehört auch das gemeinsame Nachdenken der Regierungen mit ihren Bürgern über die besten Wege der Friedenssicherung und über die beste Weise, die Friedensgesinnung im eigenen Lande zu fördern und zu festigen. Diese Ansicht hat der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt am Montag, 5. September, vor Journalisten in Ost-Berlin zum Abschluß seines zweitägigen privaten DDR-Aufenthaltes geäußert. Mit seinem Besuch war er einer früheren Einladung des ehemaligen Vorsitzenden des DDR-Kirchenbundes, Altbischof Albrecht Schönherr, gefolgt.

Bei seinen Gesprächen mit leitenden Vertretern und Mitarbeitern der evangelischen Kirchen, bei denen er, wie er sagte, "sehr viel Freundschaft und Zuneigung" erfahren habe, sei ihm deutlich geworden, daß sich die Christen in der DDR um den Frieden genauso wie die Menschen in der Bundesrepublik sorgen. Ihr Engagement sei nicht "gegen jemand" gerichtet, sondern wolle für die politisch Verantwortlichen Hilfe sein. Vom staatlichen Vorgehen gegen friedensengagierte junge Christen in der DDR habe er gegenüber Staats- und Parteichef Erich Honecker, mit dem er am Montag im Ost-Berliner Staatsratsgebäude zusammengetroffen war, erklärt, daß es dem Ansehen der DDR nur förderlich sei, wenn man "Duldsamkeit und Toleranz" übe. Dieser Ratschlag, fügte Schmidt hinzu, sei allerdings "bei uns in gleicher Lautstärke" angebracht.

Am Vormittag hatte Schmidt, der von seiner Ehefrau Hannelore sowie dem ehemaligen Leiter der Bonner Vertretung in Ost-Berlin, Klaus Bölling, und seinem Referenten Jens Fischer begleitet wurde, vor über 100 kirchlichen Mitarbeitern der Berlin-brandenburgischen Kirche in einem Vortrag an die "Barmer Theologische Erklärung" von 1934 erinnert und darauf verwiesen, daß darin von der Verantwortung von Regierenden und Regierten die Rede sei. Auch wenn manchem pragmatischen Politiker die eine oder andere in der Kirche entwickelte Vorstellung zur Friedenssicherung als "hochherzig und idealistisch" und darum nicht als realisierbar erscheine, müsse dennoch der Dialog mit den um den Frieden besorgten Christen geführt, ihre Meinung gehört und sie ernstgenommen werden, betonte Schmidt. (FS 06.09.83)

Für erkrankte Mitgefangene eingesetzt

Generalsekretär der presbyterianischen Kirche in Taiwan beendete Fastenaktion

Berlin (epd). Der zu sieben Jahren Haft verurteilte Generalsekretär der presbyterianischen Kirche in Taiwan, Pfarrer Dr. C.M. Kao, hat sein befristetes Fasten und Gebetszeit nach fünf Tagen im Gefängnis von Taipeh am Dienstag, 6. September, beendet. Das teilte das Berliner Missionswerk mit. Mit dieser Aktion, die er nicht als politisches Handeln verstanden habe, habe sich Kao für die mit ihm verurteilte Kirchenälteste Lin, Win-Chen eingesetzt, die an gefährlichen Magengeschwüren leidet. Durch seine Fasten- und Gebetshaltung hofften Kao und die Kirchenleitung der presbyterianischen Kirche in Taiwan, daß Frau Lin umgehend in ein vertrauenswürdiges Krankenhaus überführt wird, erklärte das Berliner Missionwerk. Laut Auskunft der Kirchenbehörde in Taipeh gibt es Anzeichen dafür, daß die Regierung diese Bitte wohlwollend prüft. Der schlechte Gesundheitszustand von Frau Lin wurde bekannt, als sie kürzlich zur Beerdigung ihrer Mutter für einen Tag Hafturlaub bekam. (FS 06.09.83)

Weiterführende friedenspolitische Perspektiven sollen am Donnerstag, 15. September, um 20 Uhr, bei einem Gesprächsabend im Rahmen der Ausstellung "Es geht ums Leben" im Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus in Dahlem, Pacelliallee 61, aufgezeigt werden. Unter dem Motto "Mögliche Beiträge der Christen in Ost und West zur Sicherheitspartnerschaft in Europa" ist auf der Veranstaltung der Gustav Heinemann-Initiative Altbischof Albrecht Schönherr (Ost-Berlin) zu Gast. (epd)

Anwesend : Gisela Albrecht / Dagmar Birkenbach - AL, AG ASYL /
S. Boehncke -KOMITEE ALTUN / Uta Brandl - DIAKONISCHES
WERK TIERGARTEN / Birgit Domes / Ina Fletemeier - ai /
Michael Gulzar / Ulrike Haupts - PROJEKT PALÄSTINENSI-
SCHER UND LIBANESISCHER FLÜCHTLINGE / Marion Helms -
Wetzel / Marie Hirsch - ai / Tessa Hofmann - GES.FÜR
BEDROHTE VÖLKER / K.H.Hoffmann / Ihsan Hassen / B.Jae-
nicke / Rita Kantemir - AL / Hartmut Kluge / Erhard Mi-
sche - GOSSNER MISSION / Konrad Mundt - UNTERSUCHUNGS-
HAFTANSTALT MOABIT(Pfarrer) / Rosi Meyberg / Hella Rie-
tenbach - ASYLGRUPPE / Tina Ritter / Christian Schneider
- AUSLÄNDERKOMITEE / Karin Sheirko / Wolfgang Siegmann -
BAZ / Petra Wagner - AL AUSLÄNDERBEREICH / Tilmann Zülch
- GES.FÜR BEDROHTE VÖLKER

Die Sitzung beginnt mit einer Schweigeminute für C. Altun.

- I. Betroffenheit über den Tod von C.Altun läßt keine lautstarken Pro-
teste aufkommen. Jedem ist klar, daß die Bemühungen verstärkt werden
müssen, um Auslieferungen und Abschiebungen von asylsuchenden Men-
schen durch die Behörden und Ausländerpolizei zu verhindern.
- II. Es wird berichtet, daß sich am 2. September zahlreiche Palästinenser
bei der Ausländerpolizei melden müssen. Es ist mit ihrer Abschie-
bung zu rechnen. Insgesamt sollen über 400 Palästinenser in naher Zu-
kunft in den Libanon abgeschoben werden. Nach längerer Aussprache
wird vereinbart, daß Karin Sheirko, Dr.Hasselblatt, E.Mische und Paul
Hoffman (soll angefragt werden) versuchen sollen, am Donnerstag, dem
1.September, mit Herrn Lummer am Rande der Debatte im Abgeordneten-
haus ein Gespräch zu führen, um eine mögliche Abschiebung zu verhin-
dern. Herrn Lummer soll gleichzeitig ein Brief überreicht werden, in
dem auf die lebensbedrohende Situation für die Palästinenser im Liba-
non hingewiesen werden soll.
- III. H e a r i n g : Es wird vereinbart, daß alle Teilnehmer von der Ver-
anstaltung vom 29-8-83 zur weiteren Vorbereitung des Hearings ins Mis-
sionshaus eingeladen werden und zwar am
Mittwoch, dem 7-9-83 von 17.00 bis 19.00 Uhr .
Dann soll die Aufteilung in Gruppen vorgenommen werden :
Gruppe I : Asylrecht und Verfahrenspraxis
Koordinator : RA Scharnhorst
Gruppe II : Die sozialen Fragen der Asylpraxis
Koordinator : Wolfgang Siegmann, Hartmut Kluge
Gruppe III: Abschiebehaft
Koordinator : Tina Ritter

Beim Netzwerk soll ein Antrag auf finanzielle Unterstützung des
Hearing gestellt werden.

- IV. Es wird berichtet, daß der Syrer Ibrahim El-Ani sich seit dem 27. August im Hunger- und Durststreik befindet. Er hatte schon zehn Tage zuvor einen 18tägigen Hungerstreik durchgeführt, um eine Abschiebung nach Syrien zu verhindern. Uns erreichte am 6-9-83 folgender Brief:

"Ibrahim El-Ani, Syrer, Mitglied der Moslembroderschaft, in Abschiebehaft seit Mai 83. Am dritten Tag im Hunger- und Durststreik. Bereits zuvor hatte er einen Hungerstreik während 18 Tagen gemacht, dann 10 Tage Pause. Hat sich vor Durst und Hunger mit einem Bürohefter 4 Metallklammern in den Mund gedrückt, um sich die Lippen zu verschließen. Wurde dann mit der Versprechung, seiner Forderung nachzukommen (nämlich in ein anderes Land als Syrien abgeschoben zu werden), ins Krankenhaus gebracht, wo ihm unter Betäubung die Klammern entfernt wurden. Am 28. August zwang ihn der diensthabende Beamte, sich nackt auszuziehen, nahm ihm alles Bettzeug weg und ließ ihn mit den Worten "Viel Spaß" in der Zelle. Etwa 2-3 Stunden später gab ihm der Beamte der nächsten Schicht die Sachen zurück. Er sagt, daß die Beamten die Gefangenen willkürlich und grundlos schlagen.

Ein anderer, Mustapha Ibrahim Mustapha, ein Ägypter, der ebenfalls fordert, in ein anderes Land als Ägypten abgeschoben zu werden, ist deswegen vor zwei Tagen in den Durststreik getreten, nachdem er bereits seit 23 Tagen hungert. Vor zwei Tagen war er bewußtlos vor Erschöpfung. Bei 1.70m Größe wiegt er nur noch 49,5 kg.

Beide sind jetzt in Abschiebehaft in der Gothaerstraße, Tel. 781071 Apparat 1774. Ibrahim El-Ani war bis gestern in der Abschiebe Augustaplatz.

- V. Ausführlicher wird über die bisherigen Selbstmordfälle und die zunehmende psychische Belastung für Asylbewerber gesprochen und vereinbart, daß systematisch über die uns bekannten Fälle Dossiers angefertigt werden.

- VI. Die nächste Sitzung soll stattfinden am

Mittwoch, dem 14. September 1983, um 14.30 Uhr
im BERLINER MISSIONSWERK, Handjerystr. 19, 1/41

09-9-1983
Pfr. Mi/Su

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 6. September 1983, 9.00 Uhr

T a g e s o r d n u n g

- ✓ TOP 1.) Gemeindedienst u. Öffentlichkeit
- ✓ TOP 2.) Protokollgenehmigung KgS 28/83 v. 30.8.83
- ✓ TOP 3.) Ref.Verwaltung: Personalia *Kill*
- ✓ TOP 4.) Mitteilungen aus den Referaten
- ✓ TOP 5.) Termine / Gäste *Taiwan*
- TOP 6.) Verschiedenes
- ✓ TOP 7.) *Dienstreisen* *Dreu, Do, Kei,*
- TOP 8.)

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn

Dr. Hasselblatt

Hoffman

Löbs

Meißner

Otto

/ Kriebel

30.8.1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 30. Aug. 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn (Vors.),
Dr. Hasselblatt, Hoffman, Kriebel, Meißner;
entschuldigt: Löbs, Otto;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

TOP 1. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KgS 27/83 wird genehmigt.

TOP 2. Aus dem Haushaltsausschuß 25.8.83

Im HA wurden im wesentlichen folgende Punkte beraten:

- (1) Zusätzliche Bedarfsanmeldung des BMW bei der EKIBB in Höhe von DM 700.000.- (Begründung: Dollarstärke/DM-Schwäche)
- (2) Zwischenabschluß per 30.6.1983:
zeigt erfreuliche Spendenentwicklung (14% Steigerung bei haushaltsintensiven Spenden, 17,4% bei Partnerschaftsgeldern)
- (3) zugeflossene Erbschaften:
HA empfiehlt, das Sondervermögen in Form einer Sonder-Stiftung zu schaffen.
- (4) Sonderhaushalt Talitha Kumi wurde beraten und ebenfalls beschlossen.
- (5) Dachreparatur Augustastraße 25; benötigt werden zusätzliche Mittel in Höhe von DM 30.000.-.
HA hat beschlossen, diese Summe zunächst aus dem bisher nicht ausgeschöpften Öffentlichkeits-Etat zu nehmen. Sollte sich für das Ref. Öffentlichkeit in den nächsten Monaten eine andere Entwicklung ergeben, wird HA in seiner November-Sitzung erneut darüber beraten und versuchen, andere Möglichkeiten zur Finanzierung der Dachreparatur zu finden.
- (6) Buchhandlung: Im HA wurde ähnlich wie im Kg diskutiert: Defizite der Buchhandlung lassen sich auf Dauer nicht tragen und verantworten.
Folgende Alternativen wurden erörtert:
 - Verlegung der Buchhandlung in eine Laufgegend (Teltower Damm) oder
 - Integration/Fusion mit Claudius-Buchhandlung.Beide Vorschläge schließen die Aufrechterhaltung einer Dependence im Haus der Mission ein.
Einer totalen Schließung der Buchhandlung im HdM kann HA nicht zustimmen.

Der von Dreusicke vorgetragene Punkt (3) "zugeflossene Erbschaften" wird eingehend diskutiert. Dreusicke legt hierzu ein Memorandum (Entwurf) vor (vgl. Anlage), das den Vorschlag enthält, durch Missionsratbeschuß eine Stiftung zur Verwaltung von Vermögen aus zweckbestimmten Erbschaften ins Leben zu rufen.

Nach eingehender Erörterung wird beschlossen:

Kg nimmt die Vorlage Dreusicke zustimmend zur Kenntnis und empfiehlt sie dem Missionsrat am 8.9.83 zur Beschlußfassung.

TOP 3. Vorstandssitzung MFM 24.8.83

Gruhn/Dreusicke berichten über einige Verhandlungspunkte bei der Vorstandssitzung der MFM.

Kg nimmt das von Gruhn bei dieser Vorstandssitzung vorgelegte Papier "Perspektiven der Arbeit der MFM" - das vom MFM-Vorstand wohlwollend zur Kenntnis genommen worden ist - ebenfalls mit Zustimmung zur Kenntnis.

Kg bittet Gruhn, zu gegebener Zeit ein "flankierendes Perspektivpapier" für das Gästehaus Augustastraße 24 und die Gästebetreuung allgemein zur Beratung im Kg vorzulegen.

TOP 4. Gespräch Bethel/Bielefeld am 28./29.8.83

Dreusicke/Hoffman berichten von der stattgefundenen Vorkonsultation mit Vertretern der Westfälischen Landeskirche (OKR. Ickler, OKR. Stiewe, OLK. Fiedler); von der VEM nahm teil Schw. Ursula Wörmann (stellvertr. Direktorin), von Kaiserswerth Herr Dr. Degen.

Folgende Fragenbereiche wurden beraten: a) Nahostarbeit, b) Talitha Kumi, c) Verhältnis zur ELCJ, außerdem Werbemaßnahmen JV/BMW sowie Reisetätigkeit von Fr. Stanko-Uibel. Hierzu werden noch einige Vermerke vorgelegt werden.

Die Vertreter der Westfälischen Kirche haben die Zustimmung und Mitbeteiligung der Westfälischen Kirche in Aussicht gestellt, falls MR des BMW eine Mitbestimmung seitens der ELCJ in bezug auf Talitha Kumi im Rahmen einer noch zu gründenden Schulstiftung anbietet.

Nach eingehender Diskussion stimmt Kg folgenden Beschlußvorlage für den MR am 8.9.83 zu:

"Missionsrat beauftragt die Geschäftsstelle, in Verhandlungen mit den verschiedenen Betroffenen ein Modell für Talitha Kumi zu erarbeiten, in dem der ELCJ ein Mitbestimmungsrecht über die Schule zugestanden wird und gleichzeitig den Geldgebern, wie die Ev. Kirche von Westfalen, Kaiserswerth, EMW (FAK), Kindernothilfe, ein verantwortliches Mitentscheidungsrecht etwa in Form einer Stiftung entweder unter Einbeziehung der ELCJ-Schulen oder allein für Talitha Kumi eingeräumt wird."

TOP 5. Auswertung Antwortkarten

Nach kurzer Einführung von Golda in die Vorlage "Auswertung der Antwortkarten - vorläufiges Ergebnis mit Stand 11.8.83) empfiehlt Kg, die weitere Erörterung bis zur Erstellung einer abschließenden Analyse zurückzustellen (Termin etwa Mitte Oktober).

Es wird vorgeschlagen, eine ähnliche Aktion ausschließlich an den Kreis der Nullspender im Laufe der zweiten Jahreshälfte 1984 durchzuführen.

TOP 6. Rundschreiben Ref. GD an alle Katecheten

Kg begrüßt grundsätzlich die Initiative des GD, alle Katecheten mit einem Rundschreiben anzuschreiben. In diesem Zusammenhang werden Fragen der internen Abstimmung (Termine/Einsatz), des Arbeitsaufwandes im Verhältnis zum "Ertrag" und zu anderen von den Referenden zu bewältigenden Aufgaben erörtert.

Um eine bessere allgemeine Absprache zu erreichen, wird vorgeschlagen, die frühere Gepflogenheit wieder aufleben zu lassen und die Sitzungen des Kg mit TOP 1: Planungen Gemeindedienst und Öffentlichkeit zu beginnen.

TOP 7. Archiv

Aus gegebenem Anlaß (Besuch von Prof.Dr.de Jager von der UNISA/Pretoria im Archiv des BMW - Schriftwechsel UNISA mit ÖMZ/Herrn Oelzner) beschließt Kg, daß für Archivanfragen aus Südafrika allein das BMW zuständig ist (zuständiger Referent z.Zt. Albruschat plus Gebietsreferent).

Kg beschließt, die von UNISA angefertigten Fotokopien der Wangemann-Zeichnungen für R.150.- zu kaufen.

Meißner wird gebeten, anlässlich seiner SA-Reise mit den UNISA-Stellen Kontakt aufzunehmen und sie entsprechend zu informieren.

TOP 8. Aus der Afrikakommission des BMW

a) Die Afrikakommission hat in ihrer konstituierenden Sitzung am 29.8.83 Pfr. Krause zum Vorsitzenden und Pfr. Waßerfall zum Stellvertreter gewählt.

b) Folgende Empfehlung wurde gefaßt:
MR möge einen Antrag an die Regionale Synode beschließen zur Unterstützung eines Soforthilfeprogramms für die durch die Dürrekatastrophe in Südafrika in Not geratene Bevölkerung.

Kg stimmt dieser Empfehlung zu und macht sie sich als Beschlußvorlage für den MR am 8.9.83 zu eigen.

TOP 9. Termin:

21.10.83 - vorgesehen für Gespräch Propst Hollm/von Cansteinsche Bibelgesellschaft/BMW

TOP 10. Gespräch mit Ehepaar Kubens

Wegen der fortgeschrittenen Zeit kommt es nur zu einem kurzen Gespräch mit Ehepaar Kubens über ihre Tätigkeit in Tanzania/Itete während ihres miss.-diak. Jahres. In der sich anschließenden Mitarbeiterversammlung erhalten sie Gelegenheit, etwas eingehender zu berichten.

Kunze Dr. Gruhn
für das Protokoll

Verfautlich

Vorlage für KOLLEGIUM

Betr.: Wirtschaftlichkeitsprinzip und Missionsarbeit

1. Der Bericht des Rechnungshofes und die anschließende Behandlung in verschiedenen Gremien hat deutlich gemacht, daß der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit in der Beurteilung von Abrechnungen der verschiedensten Arbeitszweige des BMW für den Kirchlichen Rechnungshof von großer Bedeutung ist.

Lt. Definition kann man unter Wirtschaftlichkeit die "Richtlinie menschlichen Handelns" verstehen, "das mit den gegebenen Mitteln den größtmöglichen Wirtschaftserfolg zu erreichen sucht" (Gr. Brockhaus). Es versteht sich, daß eine solche Richtlinie als Zielvorstellung oder Bewertungskriterium für den Wirtschaftsbereich als berechtigt oder sogar angemessen betrachtet werden kann. Als Minimalforderung von Wirtschaftlichkeit wäre soweit ein Ausgleich von erwirtschaftetem Gewinn und aufgewendeten Kosten zu verstehen (Kostendeckung). Da es im kirchlichen Bereich kaum möglich sein wird, auf wirtschaftlichen Gewinn im Sinn von Überschuß abzuheben, wird in der Praxis das Ziel der Kostendeckung zum eigentlichen Inhalt und zur Norm des Wirtschaftlichkeitsprinzips.

2. Der Gedanke der Wirtschaftlichkeit im kirchlichen Bereich kann nicht völlig als irrelevant betrachtet werden. Wo Kosten entstehen, muß nach angemessenen Kostendeckungen gesucht werden.

Dies ist zweifellos dort der Fall, wo Teile der kirchlichen Arbeit in Form von Wirtschaftsbetrieben oder vergleichbaren Einrichtungen tätig sind (Wirtschaftsstellen, Läden, Bazare usw.) und somit teilweise oder ganz zu Faktoren der Wirtschaft werden. Sie müssen in solchen Fällen selbstverständlich auch im Rahmen wirtschaftlicher Kriterien beurteilt werden, nämlich nach Leistung und Gegenleistung.

Sehr schwierig wird jedoch die Frage im Fall von nicht-wirtschaftsbezogenen Tätigkeiten, wie Predigt, Seelsorge, Verwaltung, Rechtssprechung, Beratung, Unterricht, Amtshandlungen, Besuche usw., die nicht im Sinne eines Kostenausgleiches von Aufwand und Verdienst, ganz zu schweigen von der Möglichkeit der Gewinnerzielung her beurteilt werden können. Ganz offensichtlich trifft hier die Möglichkeit, immaterielle Vorgänge in finanziellen Kategorien darzustellen, auf ihre Grenze. Dies gilt natürlich besonders für alle Bereiche kirchlicher Arbeit, die zur originären Verkündigungsarbeit der Kirche gehören und die vom Wesen der Kirche her unverzichtbar sind. Es zeigt sich deutlich, daß die Nichtanwendbarkeit des Prinzips der Kostendeckung für diesen Bereich darin begründet ist, daß es sich hier sonst um einen logisch unerlaubten Übergang von einem Verstehensbereich in einen anderen handeln würde (metabasis eis allo genos).

3. Anders gelagert ist der Sachverhalt in einem Tätigkeitsbereich der Kirche, in dem sich - wie eben auch ganz wesentlich im Bereich der Weltmission - Leistung und Gegenleistung nicht eindeutig auf die Qualifizierungen materiell - immateriell bzw. finanziell - geistlich aufgliedern lassen. Der sog.

"DSB-Bereich" (Diakonie, Sozialarbeit, Betreuung) erfordert selbstverständlich den Einsatz von Finanzmitteln, ist aber nur sehr bedingt nach einer Gegenleistung im Sinne eines Erfolges oder Ertrages zu befragen.

Wohl lassen sich Reaktionen im DSB-Bereich beschreiben und sicher auch positive, aber eine Gewinn- und Verlustrechnung im Sinne kostendeckender Wirtschaftlichkeit wäre wie ein Versuch zu verstehen, mit falschen Maßeinheiten zu messen. Dabei ist jedoch einschränkend zu bemerken, daß einzelne Teilaspekte (aber eben nur Teile des Ganzen!) berechenbar und somit meßbar sind. Stundenlöhne, Personalauslastung, Beihilfen, Werbekosten usw. sind faßbar und wertbar - wenn man die Frage nach Sinn und Berechtigung solchen Dienstes draußen vor läßt. Aber genau hier setzt die Problematik ein, wenn Sinn und Berechtigung derartiger Arbeit allein von Wirtschaftlichkeitsfragen her beurteilt werden, wenn Kostendeckung zum generellen Kriterium kirchl. Arbeit etwa im DSB-Bereich erhoben wird! Missionsarbeit hat erheblichen Anteil an Merkmalen des DSB-Bereiches kirchlicher Arbeit, geht aber an vielen Punkten weit darüber hinaus. Der übergreifende Gesichtspunkt der Gewinnung von Menschen für den christlichen Glauben in der Ausrichtung glaubensschaffender und glaubenerhaltender Tätigkeit vornehmlich in Übersee läßt sich nicht in Wirtschaftlichkeitserwägungen angemessen erfassen oder evaluieren. Ob der größtmögliche Erfolg mit den für diese Arbeit bereitgestellten Geldern erreicht worden ist, dürfte kaum an Taufzahlen, Auflagenhöhe verbreiteter Schriften, Anzahl der Missionare usw. zu erheben sein. Und andererseits: wie messen wir Steigerung der Förderungswilligkeit durch dienstbereite Gästebetreuung, Bereitstellung von zusätzlich eingeworbenen Mitteln für Überseepartner, Projektberatung und -begleitung, Kommunikations- und Medienangebote verschiedenster Art über den schieren Gedanken des Eigenprofits hinaus? Gegenleistungen im finanziellen Bereich zu erwarten, wäre hier nicht nur töricht sondern kontraproduktiv; Wirtschaftlichkeitserwägungen ein Sparen am verkehrten Ort. Eine undifferenzierte Anwendung von Prinzipien der Wirtschaftlichkeit an die einzelnen Tätigkeitsbereiche der Weltmission ist mithin höchst fraglich und in Einzelfällen möglicherweise sogar schädlich.

4. Aus diesem Grunde ist eine klärende Aussage mit hoher Verbindlichkeit im Blick darauf wünschenswert, inwiefern eine Anwendung der Kriterien der Wirtschaftlichkeit (Kostendeckung, höchstmöglicher wirtschaftlicher Erfolg usw.) im Rahmen der Arbeit eines Missionswerkes sinnvoll, falsch oder im Rahmen welcher Begrenzung vertretbar ist. Hierbei ist etwa an einen Grundsatzbeschuß des Missionsrates evtl. in Abstimmung mit der Missionskonferenz zu denken, der entweder separat oder bei Gelegenheit der Haushaltsberatungen gefaßt werden könnte. Wahrscheinlich wird nur die Möglichkeit, sich auf einen solchen Feststellungs- oder Tendenzbeschuß berufen zu können, eine Einrichtung wie den Rechnungshof davon abhalten können, der verständlichen Versuchung nachzugehen, die Arbeitsbereiche des Missionswerkes undifferenziert oder - da keine vorgegebenen Kategorien vorhanden sind! - nach eigenem Gutdünken nach Kategorien der Wirtschaftlichkeit zu beurteilen.

Ein solcher Grundsatzbeschuß könnte etwa wie folgt formuliert werden.

MR / MK beschließt:

MR / MK stellt fest, in der Abwicklung der finanziellen Aufgaben des Missionswerkes, insbesondere des Haushaltsplanes, mit fachlicher Sorgfalt in geistlicher Verantwortung vorzugehen. Dabei ist so zu verfahren, daß die zentralen pastoralen Aufgaben der Verkündigung und der Pflege zwischenkirchlicher Beziehungen in Übersee mit Vorrang zu behandeln sind. Die notwendige Beweglichkeit missionarischer Arbeit darf keine administrative Einengung erfahren. Die Verwendung freier Gaben und Spenden hat in ihrer Rückbeziehung auf den Spenderwillen und in Absprache mit dem Überseepartner zu geschehen.

Es ist sicherzustellen, daß die Kriterien der Wirtschaftlichkeit dort, wo ihre Anwendung geboten ist, Beachtung finden, nicht aber durch sachunkundige Anwendung auf missionarisch-diakonische Dienste im Umgang mit Menschen zum Stein des Anstoßes werden. Grundsätzlich ist in allen Haushalts- und Finanzfragen dem Gedanken Rechnung zu tragen, daß die geistliche Dimension Vorrang vor allen anderen Einzelaspekten missionarischer Arbeit hat.

21.8.83

Klaus Gruhn

Kg 6.9.1983

Beschlußvorschlag:

Aufgrund der enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten und aufgrund der Tatsache, daß das Bundesverwaltungsamt und das Außenamt der EKD rückwirkend ab 1.10.82 in Israel eine 20 %ige Kaufkraftbeihilfe zahlt und wegen der Größe des von ihm betreuten Projektes, (6,3 Mio. DM) beschließt KG Herrn Nill ab 1.10.83 ^{Verwaltung Talitha Kumi} die Differenz zwischen der Vergütungsgruppe IVa - seiner derzeitigen Eingruppierung - und der Vergütungsgruppe III als Zulage zu zahlen. Seine Höhergruppierung nach III soll nach Erörterung im Haushaltsausschuß zum 1.1.1984 in Aussicht genommen werden.

Aus den o.g. Gründen und wegen der gewachsenen Aufgaben wird die Pauschalvergütung von Frau Nill per 1.1.84 von 300.-- DM monatlich auf 500.-- DM angehoben.

Bankkündigung

Berlin 41, den 5.9.1983

Verwaltung

Dr/Ba

30. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 30. August 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

- folgt /
- ✓ 1. Protokollgenehmigung
 - ✓ 2. Aus dem Haushaltsausschuß
 - ✓ 3. Vorstandssitzung MFM 24.8.83
(Anlage Gruhn)
 - ✓ 4. Gespräche Bielefeld (Talika Kuni)
 - ✓ 5. Auswertung Antwortkarten (Vorlage Golda) bitte mitbringen!
 - ✓ 6. Rundschreiben Ref.GD an alle Katecheten
 - ✓ 7. Archivfragen (Prof.Dr.Jäger/UNISA u.ÖMZ)
 - ✓ 8. MR 8.9. - weitere Vorlagen/Beschlußvorlagen :
 - a) Reisebericht Ostasien (Albruschat)
 - b) ...
 - 9. Afrika-Kommunion: Dürre an Synode über MR
 - 9. Mitgl.Vers. EMW Bad Segeberg / Anmeldungen
 - 10. Dienstreise P.E. Hoffman
(Westbank und Ägypten (10.10.-7.11.83))
 - 11. Mitteilungen aus den Referaten
 - 12. Termine / Gäste
 - 13. Seminar Äthiopien
 - 14. 11.45 Uhr Gespräch mit Ehepaar Kubens
 - 15. Verschiedenes

21.10.: Kollo - Bibelverbreitung - Konzept.

12.00 Uhr Mitarbeitertreffen

Albruschat	Dr.Hasselblatt
Dreusicke	Hoffman
Golda	Kriebel
Dr.Gruhn	Löbs
	Meißner
	Otto

weitere Merkposten:Merkblatt/Vereinbarung für
miss.-diak.Helfer/innenMappe Zulu-Könige/Verl.Erlange
Berliner Kongreß

Perspektiven der Arbeit der Morgenländischen Frauenmission
im Berliner Missionswerk

1. Im Blick auf den angestrebten Anschluß der MFM an das BMW stellt sich zwangsläufig die Frage nach der künftigen möglichen Gestalt der Arbeit und Existenz der MFM. Welche Möglichkeiten bieten Lage, Räume, Gebäude, Mitarbeiterpotential, Interessenten- und Freundeskreis der MFM für die Zukunft im Rahmen eines Verbundes mit dem Gesamt-BMW?

Die Frage läßt sich nur beantworten, wenn man zuvor andere Vorfragen beantwortet, nämlich:

1. Was kann die MFM in den missionarischen Bereich einbringen und somit bieten, und:
 2. Was benötigt das BMW als Ergänzung, Ausbau oder Verbesserung seiner Arbeit?
2. Die MFM kann aus Geschichte und Gegenwart heraus einen überschaubaren Kreis engagierter, christlich motivierter Frauen aufweisen, der gleichzeitig Kern eines größeren Freundeskreises von Männern und Frauen darstellt, der über den Bereich Berlins hinausreicht, obwohl die reale Basis sich weitgehend auf Berlin beziehen dürfte. Dieser Kreis ist opferwillig, engagiert, theologisch konservativ-pietistisch orientiert; seine positive Stellung zur Landeskirche ist verankert in dem gewährten Freiraum christlicher Gemeinschaftspflege.

Ein besonderes Charisma liegt in der Zuwendung zu Alleinstehenden, ihrer Integration und Mobilisierung für den Dienst an Nahen und Fernen.

Die MFM hat keine eigenen Formen der Gestaltung des geistlichen Lebens hervorgebracht, verfügt aber über Ansätze und Grundbestände einer geordneten Spiritualität, die unbedingt erhalten, gepflegt und nach Möglichkeit dem Ganzen der BMW-Arbeit zugute kommen sollte.

Mit dem Gelände Finckensteinallee und seinen Gebäuden steht ein Baukomplex zur Verfügung, der Konzentration der Ruhe und Öffnung für Besucher aller Art vereinigt sowie die technischen Voraussetzungen eines einigermaßen kostendeckenden Tagungsbetriebes (Küche, Bettenzahl, Tagungsräume, Auslauf, Verkehrslage) erbringt.

Daher ist die MFM überschaubar genug, um auch für suchende Menschen Identifizierungs- und Heimatangebot anbieten zu können.

Von der Geschichte her ist die MFM im Kern ein missionarisches Orientierungs- und Zurüstungszentrum für Frauen gewesen. Diese Zielsetzung ist - wenn man sie nicht in ein Schema preßt - auch weiterhin ein Angebot, dessen missionarische Chancen keineswegs erloschen sind.

Hier sind durchaus Möglichkeiten der Vermittlung von Kenntnissen, geistlicher Orientierung und menschlicher Geborgenheit vorhanden, vor allem auch mit Blick auf ein Interessentenpotential in der Bundesrepublik, dessen Wünsche durchaus mit einem ganz natürlichen Berlin - und DDR-Interesse verbunden werden können.

3. Das BMW benötigt, wie übrigens andere deutsche Missionswerke auch, ein von dem Haus der Mission abgehobenes Zentrum für Betreuung, Besinnung, Zurüstung, Konsultationen, Begegnungen außerhalb des Dienstbereichs, für Gewinnung und Aktivierung neuer Freunde durch persönliche Begegnungen, Vermittlung von Missionskenntnissen und in-service-training im weitesten Sinne. Dieser Bedarf verstärkt sich durch die vorgesehene Aufgabe des Hauses Augustastraße 24.

In einem geringeren Umfang wird auch, und zwar flexibel gestalteter Wohnraum benötigt, um im Bedarfsfall Mitarbeitern, Urlaubern oder anderen wichtigen Personen befristete Wohnmöglichkeiten mit "Familienanschluß" über den bestehenden "Urlauberbereich Augustastraße 24a hinaus zu ermöglichen.

Strukturell ist das BMW an dem Erhalt einer gewissen Eigenständigkeit der MFM interessiert, um ähnlich wie durch den Jerusalemsverein, eine weitere nicht-bezweifelbare Artikulationsmöglichkeit des BMW in das Gebiet der Bundesrepublik

hinein nutzen zu können. Dabei ist an Freundesgewinnung, Spendenwerbung und Sympathie-Ansprache im weitesten Sinne zu denken.

4. Für eine MFM im BMW zeichnen sich von daher Perspektiven einer Arbeit ab, die bei Aufnahme zusätzlicher Akzente grundsätzlich bereits vorhandene Aktivitäten fortführt.

Schwerpunkt wird auch für die Zukunft der Gästehausbereich sein, um Gruppen und Einzelgästen ein anheimelndes und preisgemäßes Unterkommen in Berlin für Begegnungen, Tagungen, Dienstbelange, Freizeitgestaltung oder geistig-geistliche Interessen zu bieten. Dabei sollte die MFM durchaus als Alternative zu teuren aber geistlich toten Möglichkeiten geführt werden.

Das Zimmer- und Tagungsraumangebot ist quantitativ und qualitativ zu steigern, der Service durch Nutzung moderner Hilfsmittel von überflüssiger Personalbelastung zu befreien zugunsten anderer Aufgaben. Auf dem Gelände sollten missionsbezogene Personen ständig oder vorübergehend wohnen, um die Kontinuität einer Gemeinschaft zu gewährleisten und auch um ein gewisses Maß an permanenten service-freien Einnahmen zu haben.

Regelmäßige geistliche Angebote (Morgenandachten, evtl. Bibelstunden, Info-Abende, Vorträge usw.) sind fortzuführen bzw. neu aufzubauen. Die dafür nötigen Raumeinheiten sind sorgfältig zu bedenken und zu gestalten (Kapelle).

Das bereits begonnene Angebot von Dritte-Welt-Artikeln sollte sinnvoll weitergeführt und verbessert werden.

Ein wichtiger Arbeitsbereich wird das Haus als Treffpunkt für Empfänge von Gästen oder anderen Begegnungen sein (Partnerschaftskreise, Patenarbeit, Kurzseminare, Klausuren, Sitzungen). Dieser in enger Kooperation mit dem Referat GMD zu gestaltende Bereich einer education - for - mission soll mitgenutzt werden, um Gästen und Gästegruppen zusätzliche Begegnungs- und Lernmöglichkeiten im Sinne einer "Gästemission" zu bieten.

Nicht hausfremd wird es auch sein, dem Teilarbeitsbereich der missionarisch-diakonischen Helfer mit der MFM eine Art lokalisierbarer Basis anzubieten zum Austausch und zum Aufenthalt. Vielleicht kann ein solches Angebot ausstrahlenden Charakter für den Zielbereich Kinder und Jugend gewinnen.

Im Sinne des Schemas der "Komm- und Gehstrukturen" kirchlicher Arbeit würde die MFM der Kristallisationspunkt des Teilbereiches "Kommen" darstellen.

Hierzu sind die materiellen, personellen und räumlich technischen Voraussetzungen in einem längerfristigen Prozeß zu finden, zu verbessern oder neu zu gestalten. Strukturell wird die so umrissene Arbeit der MFM zum Kernstück eines Referates "Aktivitäten, Betreuung und Zurüstung" (ABZ) im Rahmen der Geschäftsstelle des BMW. Die bisherigen Verwaltungsaufgaben werden an das entsprechende BMW-Referat abgegeben, die bisher eigene PR-Arbeit dem Öffentlichkeitsreferat zugewiesen. Über die praktische Gestaltung von Missions- und Jahresfesten sowie des Verteilblattes "Dein Reich komme" sind Möglichkeiten der Kooperation zu suchen. Für alle grundsätzlichen Entscheidungen, sofern sie nicht Sache des Vorstandes oder des Missionsrates sind, wird die Beratung im Kollegium vorgesehen. Für die Regelung der Personalfragen wird nach den Bestimmungen des Missionswerksgesetzes verfahren.

Es ist denkbar, die Personalvertretungsregelungen wie bereits im bisherigen BMW-Bereich auch auf den zusätzlichen Bereich auszudehnen, d.h. die MFM-Mitarbeiter einfach einzubeziehen.

Berlin, 26.7.1983

Klaus Gruhn

23. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 23. August 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Dr. Gruhn (Vors.),
Dr. Hasselblatt, Löbs, Meißner;
entschuldigt: Golda, Hoffman, Kriebel, Otto;
Protokoll: Kunze
Gäste: H. von Spangenberg Spohr, Fr. Bookhagen zu TOP 9

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

- TOP 1. Protokollgenehmigung
Das Protokoll KgS 26/83 wird genehmigt.
- TOP 2. Matters arising
Die dem Protokoll zu TOP 3 beigelegte Anlage
"Ergebnisprotokoll" der Beratungen über die zukünftige Gestaltung der Buchhandlung soll bei den Beratungen im Haushaltsausschuß am 25.8.83 als Tischvorlage ausgeteilt werden.
- TOP 3. Memo Albruschat: Der ideelle Wert der hauseigenen Buchhandlung für das BMW
Kg diskutiert das von Albruschat vorgelegte Memorandum, ohne daß dazu eine endgültige Stellungnahme abgegeben werden kann.
Kg empfiehlt, zunächst die Beratungen im Haushaltsausschuß abzuwarten, dem alle Papiere vorgelegt werden sollen.
Für den Missionsrat am 8.9. soll dann auf Grund der Empfehlungen des HA eine neue Vorlage erarbeitet werden.
- TOP 4. Vereinbarung zw. BMW und MFM (vertraul. Tischvorlage)
Gruhn/Dreusicke legen den Entwurf einer Vereinbarung zwischen BMW und MFM vor, wie sie vom gemeinsamen FA BMW/MFM erarbeitet worden ist. Dieser Vereinbarungstext wird dem Vorstand der MFM am 24.8.83 zugänglich gemacht werden, eine Beschlußfassung ist für die folgende Sitzung am 20.10.83 vorgesehen.
Kg diskutiert den vorliegenden Entwurf vom 17.8.83 und empfiehlt folgende Formulierungsänderung in der Präambel - letzter Satz vom 1. Abschnitt -:
"Diese geistliche Dimension ist Richtschnur für Aufgaben des Alltags und gegenüber Forderungen von außen."
Mit dieser Änderung nimmt Kg den vorliegenden Vereinbarungstext (Entwurf vom 17.8.83) zustimmend zur Kenntnis und empfiehlt dem Missionsrat seine Beschlußfassung in der Dezember-Sitzung.
- TOP 5. Djibouti
Dr. Hasselblatt berichtet kurz über die Pressekonferenz in Bonn und Genf. Ausführliche Berichte der Berichterstatter Peter Niggli (IGfM/Frankfurt) und A. von Sternberg Spohr (GfbV/Göttingen) sind dem Kg zugänglich gemacht worden.

Auf Grund vorliegender Fakten wird folgende Beschlußvorlage für den MR am 8.9.83 beschlossen:

Nach Kenntnisnahme der ausführlichen Berichte von Peter Niggli und Alexander von Sternberg Spohr zur Situation der Flüchtlinge in Djibouti beschließt MR, die Geschäftsstelle zu beauftragen, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen einschließlich der Kooperation mit Menschenrechtsorganisationen (z.B. ai, anti-slavery-society/London, Gesellschaft für bedrohte Völker/Göttingen, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte/Frankfurt etc.), das Programm der gewaltsamen Rückführung der ca. 35.000 äthiopischen Flüchtlinge aus Djibouti nach Äthiopien weiter zu verfolgen und Zwangsrepatriierung zu verhindern. Geeignete Schritte könnten vor allem Appelle an High Commissioner und die betroffenen Regierungen sein.

- TOP 6. Auswertung der Antwortkarten (11.8.83)
Beratung der Vorlage Golda wird auf nächste KgS vertagt.
- TOP 7. Japanisch-Deutsche Kirchenkonsultation
Albruschat legt zwei Kurzberichte als Ergebnis vor, die vom Plenum der 3. Jap.-Deutschen Kirchenkonsultation einstimmig verabschiedet worden sind, und zwar
- zum Versöhnungsauftrag der Kirchen im Streit um die Friedenssicherung in Asien und Europa" und
 - zum Versöhnungsauftrag der Kirchen angesichts der wirtschaftlichen Machtstellung unserer Länder in Südostasien".
- Kg nimmt diese Teilberichte zur Kenntnis und leitet sie an den MR zur Beratung in seiner Sitzung am 8.9.83 weiter.
- TOP 8. Vorläufige TO für MR 8.9.1983
Der vorläufigen TO wird zugestimmt. Vorlagen und Berichte werden rechtzeitig an Ref.Ltg. gegeben.
- TOP 9. Bericht von Herrn von Sternberg Spohr über Djibouti / Flüchtlingssituation
Kg nimmt den Situationsbericht von Herrn v. Sternberg Spohr mit Interesse und Besorgnis zur Kenntnis. Seine Angaben über die Lage der äthiopischen Flüchtlinge in Djibouti und die Gefahr ihrer Zwangsrückführung bestätigen die von Hasselblatt bisher gegebenen Informationen. Frau Bookhagen, die mit DÜ nach Djibouti geht, nahm am Gespräch als Gast teil.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

für die nächste KgS werden als TOs angemeldet:

- Rundschreiben des Ref.GD an alle Katecheten
- Archivfragen - Prof.Dr.Jager/UNISA und H.Ülzner/

BERICHT OSTASIENREISE 1983
vom 2. bis 28. Juli 1983 nach
Südkorea, Japan, Taiwan und Hong Kong

Kriebel
KGS

1. Allgemeine Beobachtungen
2. Die Situation der Partnerkirchen
 - 2.1. Die Menschenrechtsfragen, Verhältnis Kirche - Staat
 - 2.2. Die Personalpolitik
 - 2.3. Die Projekte
3. Theologische Konsultationen
 - 3.1. 3. Japanisch-Deutsche Kirchenkonsultation in Amagi-Sanso (Japan)
 - 3.2. Vorbereitung nächste Koreanisch-Deutsche Kirchenkonsultation 1984 in Berlin
 - 3.3. Fortsetzung theologischer Gespräche mit der Presbyterianischen Kirche in Taiwan, u.a. zum neuen Credo
4. Empfehlungen

1. Die diesjährige Dienstreise hat deutlich gemacht, daß zukünftig eine jährliche Reise zu den Partnerkirchen Ostasiens mit annähernd gleicher Länge dringend empfohlen wird. Zwei Gründe sprechen dafür.

Zum einen vollzieht sich durch das Presbyterianische Kirchenverständnis und der daraus abgeleiteten Synodenpraxis ein schneller Personalwechsel in kirchenleitenden Positionen. Getroffene langfristige Vereinbarungen sind deshalb bei regelmäßigen Besuchen ständig neu anzusprechen und bewußt zu machen. Partnerschaftsgedanken sind durch den Wechsel von Personen zu überdenken.

Bekanntlich hat die nicht vorhandene lutherische Kirchenstruktur im Gegensatz zu den afrikanischen Partnerkirchen eine Kirchenkreispartnerschaft nicht entstehen lassen.

Zum anderen muß im BMW überlegt werden, wie der EMS-Politik mit häufig zweimaligem Besuch pro Jahr in Ostasien begegnet wird. Zwar wird die Ostasienarbeit vom BMW und EMS jährlich gemeinsam abgesprochen; Dienstreisen der Referenten sind darin nicht aufgeführt.

Auch die im letzten Jahr durchgeführte Partnerschaftsreise des BMW unter der Leitung des BMW kann nicht als Ausgleich für eine nicht durchgeführte Dienstreise angesehen werden. Zu unterscheiden ist die Konzeption und die Durchführung solcher Reisen von der intensiven Möglichkeit des Einzelgesprächs und schnellerer Schwerpunktverlagerung einer Reiseplanung vor Ort für eine Einzelperson.

Es war allgemeine Beobachtung bei allen Partnern, daß das Verhältnis zum BMW als in Ordnung bezeichnet wurde, jedoch ein engerer Kontakt wünschenswert wäre. Die Erfüllung dieses Wunsches könnte durch eine gezielte Einladungs politik des BMW an kirchenleitende Personen unserer Partnerkirchen einerseits, sowie intensive Diskussion der unter 2.2. und 2.3. vorgetragenen Gesichtspunkte andererseits erreicht werden.

Dies setzt im ganzen eine gewisse Schwerpunktverlagerung der BMW-Aktivitäten nach Ostasien voraus.

Mit Anerkennung haben alle besuchten Personen und Institutionen darauf reagiert, daß das BMW die heißen Sommermonate (Juli/August) für die Dienstreise nicht gescheut hat. Die persönliche Belastbarkeit des Reisenden bei Temperaturen um ca. 37 Grad C ist jedoch erheblich geringer als bei Reisen im Frühjahr oder Herbst.

Zum besseren Verständnis für einige im Bericht angezeigte Beobachtungen sind Vermerke angefertigt worden, die ebenso wie ein Reiseplan als Anlagen zu verstehen sind.

2. Die Situation der Partnerkirchen

2.1. Die Menschenrechtsfragen, Verhältnis Kirche - Staat

Korea

Das politische Szenarium in Südkorea ist weiterhin davon bestimmt, Anerkennung für das herrschende Regime im In- und Ausland zu erwerben. Nach der propagandistisch im Lande stark ausgewerteten Freilassung von Kim, Dae-Jung und anderer Opponenten der Regierung (darunter waren auch führende Theologen unserer Partnerkirche) versprach sich die Führung des Landes eine relative Ruhe im innerpolitischen Bereich. Die ehemalige Opposition blieb ausgeschaltet, bis im Mai d.J. der 14-tägige Hungerstreik des ehemaligen Kollegen und Oppositionspolitikers Kim, Young-Sam, unterstützt von Theologen und Anhängern Kim, Dae-Jungs, auf die Unterdrückung der Opposition im Lande aufmerksam machte. Die zunächst in der Presse totgeschwiegene Aktion führte durch Parlamentsanfragen unabhängiger Abgeordneter nachträglich zu hohem Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit und vorsichtigen Versprechungen der Regierung, die Restriktionspolitik gegenüber nicht zugelassenen Oppositionsparteien zu lockern.

Der Vorfall des Eindringens von Polizeikräften in eine Kirchengemeinde der PROK (Song-Nam-Gemeinde) im Juni 1983 wurde von der Partnerkirche zum Testfall verwendet. Die Regierung wurde gefragt, ob gesetzliche Vorschriften und Polizeimaßnahmen die in der Verfassung garantierten Rechte der Kirchen weiter beeinträchtigen sollen (Vermerk).

Die zunächst nur vom Polizeichef des Stadtbezirkes ausgesprochene Entschuldigung mußte später auf Drängen der Kirche zu einer offiziellen Entschuldigung des Innenministers und des Polizeichefs von Seoul erweitert werden.

Dieses o.g. Ereignis führte zu weiteren Solidaritätserklärungen von Mitgliedskirchen der im Koreanisch Nationalen Kirchenrat (KNCC) zusammengeschlossenen Kirchen.

Bei noch inhaftierten Pastoren und Gemeindemitgliedern aus dem Fall Kwangju und Pusan, sowie Protesten gegen Ausbeutung in Textilfabriken liegen bis heute Verdachtsmomente vor, die auf psychische Folter schließen lassen.

Dies macht deutlich, daß sich die jetzige Regierung nicht wesentlich von ihrer Vorgängerin in der Behandlung von Dissidenten und Opponenten unterscheidet.

Die Gespräche im Hause von Professor Ahn, Byung-Mu mit Oppositionspolitikern und führenden Theologen unserer Partnerkirche, darunter Professor Moon, Ik-Wan, Professor Lee, Moon-Yong, Pfarrer Lee, Hae-Dong und vielen Politikern, Journalisten sowie Künstlern haben erneut deutlich gemacht, daß eine wirkliche Demokratisierung für Korea nur durch die Rückkehr und freie politische Arbeit von Kim, Dae-Jung erhofft wird. Interessant war die Beobachtung, daß Professor Moon, Ik-Wan mit dem Oppositionspolitiker Kim, Young Sam intensive Gespräche über die nächsten Schritte führt. Als Ergebnis habe ich selbst beobachten können, wie am Sonntag nach dieser Begegnung im Hause Ahn Kim, Young Sam im Gottesdienst der Bekenntnisgemeinde Galiläa anwesend war. Auf seinen Brief möchte ich hinweisen (Anhang). Als unmittelbare Aufgabenstellung sehen die Kirchenvertreter und Oppositionspolitiker jedoch eine verstärkte Informationsarbeit im Ausland. Sie möchten ihre wenigen Kräfte im Inland nicht durch wenig beachtete Aktionen verschleißen. Deshalb werden sie für die nächste Zeit keine größeren Unternehmungen planen. Man erhofft sich von den Kirchen in Deutschland eine intensive Zusammenarbeit mit Kim, Dae-Jung und seinen Freunden in den Vereinigten Staaten von Amerika. Eine Einladung an Kim, Dae-Jung im Zusammenhang mit dem geplanten Staatsbesuch von Chun, Doo-Whan im Frühjahr 1984 wäre Ausdruck für diese Kooperation. Darüber hinaus befürchten die Freunde um Professor Ahn eine verstärkte Militarisierung vieler sich immer noch im Untergrund befindlicher Studenten. Der Kontakt zu ihnen scheint mehr und mehr abzureißen. Mit Bestürzung wurde in diesen Kontakten festgestellt, daß wohl aus Nordkorea vorhandenes Propagandamaterial unter diesen Studenten zirkuliert. Ein Gegensteuern ist zur Zeit kaum möglich. Die im allgemeinen dem Besucher auffallende Ruhe im Lande wird von diesem Besuchten Kreis als sehr trügerisch und vage angesehen.

Es kann für Korea gelten, daß das Verhältnis zwischen Kirche und Staat sich zur Zeit beruhigt hat. Die Kirche - dies gilt für alle Mitgliedskirchen des KNCC - nimmt ihre Verantwortung, sich für die Einhaltung der Menschenrechte und Demokratisierung einzusetzen, voll wahr.

Im Gespräch mit dem deutschen Botschafter in Südkorea, Dr. Eger,

wurde auch dieses Verhältnis diskutiert. Er bestätigte aus seiner Kenntnis, daß sich die Kirchen als wichtige gesellschaftliche Kraft im Lande darstellen und dringend von der Regierung in ihren Meinungen beachtet werden müssen. Dr. Eger bat jedoch darum, die interne Beurteilung nach dem Besuch in Korea an die Deutsche Botschaft zwecks Auswertung und Hilfestellung weiterzugeben.

Taiwan

Der Aufenthalt in Taiwan bei der Partnerkirche PCT galt auch dem Versuch, Pfarrer Dr. Kao im Gefängnis zu besuchen. Die rechtzeitig in Berlin eingeleiteten Schritte mit Unterstützung von Bischof Dr. Martin Kruse und Vizepräsident Alexander Longolius haben keinen Erfolg gebracht. Nach Japan wurde mir die Nachricht zugesandt, daß ich nicht den Status hätte, Dr. Kao im Gefängnis zu besuchen.

Die Bewertung dieser Entscheidung von Vertretern der Presbyterianischen Kirche in Taiwan war unterschiedlich. In Taipei hatte man mit dieser Entscheidung gerechnet und sie hingenommen ohne weitere Versuche zu unternehmen, eine Ausnahmegenehmigung zu erhalten. Vertreter der Kirche im Süden (Tainan und Kaohsiung) wollten diese Entscheidung öffentlich machen. Darüber wurden mehrere Gespräche zwischen Kirchenvertretern geführt, die letztlich bei der Entscheidung der Freunde in Taipei blieb. So sind diesmal von mir keine Gespräche mit der Kuomintang oder anderen Regierungsstellen in Taipei geführt worden.

In Gesprächen mit Frau Kao und dem Oppositionspolitiker Dr. You wurde jedoch deutlich, daß die Regierung durch das vorgelegte neue Gesetz zur Kontrolle von Kirchen, Tempeln und Schreinen weiter Einfluß auf die Kirche nehmen wird (vgl. Anlage Gesetz).

Im Gottesdienst am 24.7. in der Gikong-Gemeinde trafen sich viele Angehörige der noch in Haft befindlichen Personen aus Kirche und Opposition. Aber auch bereits entlassene Freunde, alles Mitglieder der PCT, sammeln sich in dieser Bekenntnisgemeinde, die von Professor John Tin noch solange geistlich betreut wird, bis ein geeigneter Pfarrer gefunden ist. Zur Zeit gehören ca. 30 Familien zur Gemeinde, die jedoch zum Sonntagsgottesdienst wegen ihrer Ausnahmesituation wesentlich mehr Besucher hat. Auch hier findet polizeiliche Beobachtung statt. Während der von mir gehaltenen Predigt kam ein Polizist herein, machte sich Notizen und verließ den Gottesdienst kurz vor dem Segensgruß.

Eine Bewertung des derzeitigen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat, setzt voraus, daß Personen einer gut funktionierenden Kirchenleitung zum Gespräch vorhanden sind. Wie mehrfach nach der Verhaftung von Dr. Kao berichtet, hat man auch heute den Eindruck, daß dieser charismatische Seelsorger und Kirchenführer zur Zeit für die Kirche unersetzbar ist. Sein derzeitiger Vertreter Rev. Hsieh sieht seine wesentliche Aufgabe darin, die wieder neu zutage getretenen unterschiedlichen Positionen der einst getrennt entstandenen Kirchenprovinzen Süd und Nord zu harmonisieren, die eingesetzten Kommissionen der PCT funktionsfähig zu halten und im Regierungsgespräch eine moderate Haltung zu vertreten.

Die Regierung scheint diese unentschlossene Haltung zu spüren. So ist kirchlicherseits bislang ein öffentlicher Protest gegen den oben erwähnten Gesetzentwurf unterblieben. Lediglich in der Kirchenzeitung wurden einige kritische Akzente herausgestellt. Dieses im Süden (Tainan) erscheinende Wochenblatt bleibt für die Regierung jedoch eine Herausforderung. Die Redaktion ist sehr mutig bei der Veröffentlichung von kritischen Stimmen zu innen- und außenpolitischen Fragen des Landes.

Was zur Zeit fehlt, ist eine Gruppe von Theologen, die länger als ein oder zwei Jahre in Funktionsämtern der Kirche stehen. Die presbyteriale Kirchenverfassung jedoch läßt dies bis heute nicht zu. So sind viele Theologen bereits unwählbar (weil sie diese Funktionen bereits inne hatten), wenn es um die Besetzung wichtiger Positionen geht. Man muß auf sehr junge und im allgemeinen unerfahrene Personen zurückgreifen. Auch eine gewisse Abwanderung von Theologen nach den USA an dortige taiwanesischen Gemeinden ist in den letzten beiden Jahren beobachtet worden.

Fazit: Die PCT benötigt gerade jetzt das brüderliche Miteinander und ermutigende Gespräche mit den Partnern in Übersee.

2.2. Die Personalpolitik

Korea

- 2.2.1. Mag. Theol. Uwe Wissinger ist in der PROK und ihrer Hanshin-Universität in Osan ebenso wie in Seoul bei der dort verbliebenen Theologischen Fakultät voll integriert. Gespräche mit dem im August aus dem Amt scheidenden Rektor Prof. Dr. Park, Keun - Won und dem Generalsekretär der PROK Rev. Kim, San-Keun haben dies verdeutlicht. Die Wiederberufung von Wissinger - im Missionsrat bereits zustimmend zur Kenntnis genommen - ist dafür ein Indiz. Man hofft und bittet, daß Herr Wissinger sich auf einen dritten Term (jeweils drei Jahre) einrichten möge. Dahinter steht der Wunsch der koreanischen Kirche, längerfristig einen Beitrag im Lehrangebot aus dem Bereich Deutscher Theologie für die Ausbildung koreanischer Pfarrer anzubieten.

Auch für das BMW und unsere Kirche kann dieser Wunsch nur von Vorteil sein. Bislang sind noch zu wenig Korea-Kenner, zumal aus dem Bereich Theologie und Religionsgeschichte in Deutschland als Experten, vorhanden. Die PROK bittet das BMW außerdem, während des jetzt beginnenden Heimaturlaubs eine mögliche Ordination von Wissinger zu erreichen. Damit könnte er nach seiner Rückkehr auch endlich einen festen Predigtauftrag in einer Gemeinde wahrnehmen. Unter dem bis zum November 1982 im Amt befindlichen alten Generalsekretär war eine Ordination geplant worden. Dieser Wunsch stellt sich jetzt als eine Fehleinschätzung der bestehenden Kirchenordnungen der PROK heraus. Zusätzlich erhofft sich die Hochschule, daß Wissinger seine Promotion in Deutschland soweit vorantreiben kann, daß mit einem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Sein Status an der Universität könnte dadurch wesentlich verbessert werden. Zu beiden Anfragen sind die notwendigen Schritte eingeleitet worden.

- 2.2.2. Die wegen einer eventuellen Neubesetzung der Pfarrstelle in der Evang. Koreanischen Gemeinde Berlin notwendige Amtshilfe des BMW war ebenfalls Gesprächsgegenstand bei PROK und KNCC. (Vermerk). Derzeit erwägt Pfarrer Dr. Chung nach Korea zurückzukehren und eine Aufgabe im Rahmen der Beziehungen PROK-BMW wahrzunehmen. Entscheidungen können für den Herbst 1983 erwartet werden.

- 2.2.3. Langfristig steht fest, daß die EMS-Mitarbeiterin im KTSI, Frau Dorothea Schweizer, im Jahr 1984 nach Deutschland zurückkehren wird. Prof. Ahn wünscht sich gern eine(n) weitere(n) Mitarbeiter(in) aus Deutschland.

Japan

- 2.2.4. Der offizielle Term für Pfarrer Ingo Feldt geht im Sommer 1984 zu Ende. In der Gemeinde in Yokohama gibt es Überlegungen, die Position mit einem japanischen Theologen zu besetzen. Man ist für den geleisteten Dienst von Feldt dankbar und begrüßte insbesondere die durch ihn erreichte ökumenische Öffnung der Momijisaka-Gemeinde.

In Gesprächen mit Rev. Kishimoto wurde aber auch deutlich, daß japanische und deutsche Gemeindearbeit so grundverschieden sind, daß es bei gewissen Fehleinschätzungen eines nichtjapanischen Mitarbeiters mitunter zu Problemen kommen kann. Der Kirchenkreis Yokohama jedoch hat angedeutet, sich baldmöglichst Gedanken zu machen, um für Pfarrer Feldt eine im Interesse

der japanischen Kirche liegende weitere Mitarbeit zu beschreiben. Pfarrer Feldt ist für beide Möglichkeiten offen: Rückkehr nach Berlin oder weiterer Term in Japan.

- 2.2.5. Pfarrer T. Ninomiya ist nach seinem zweiten Theologischen Examen, abgelegt in Berlin, im Juli nach Japan zurückgekehrt. Der Kyodan bat um Entschuldigung, daß man die Möglichkeit der Ordination durch die Berliner Partnerkirche übersehen hat.

Pfarrer Ninomiya werden durch ein kleines Kolloquium vor dem zuständigen Ausschuß des Kyodan alle Rechte und Pflichten eines Pfarrers zuerkannt. Eine Pfarrstelle muß für ihn noch gefunden werden. Bekanntlich gibt es in Japan keine zentralgesteuerte Pfarrstellenbesetzung.

Mit dem Generalsekretär Rev. Nakajima wurde auch ein Plan besprochen, Herrn Pfarrer Ninomiya als Dozent des Kyodan und des BMW zur gemeinsamen Partnerkirche PCT nach Taiwan zu entsenden. Das Ausbildungskolleg der Bergvölker in Hualien hat an einem solchen Plan Interesse bekundet. Zur Zeit laufen Vorgespräche zwischen Kyodan bzw. PCT und BMW. Herr Ninomiya wird zusätzlich im September einen Kurzbesuch in Taiwan machen und sich bei PCT-Kirchenleitung und Dozentenkreis in Hualien vorstellen.

- 2.2.6. Auch die letzten Unstimmigkeiten in Bezug auf die Verlängerung des Arbeitsaufenthaltes von Pfarrer Paul Schneiss (EMS) konnten ausgeräumt werden. Es wird vom Kyodan und BMW begrüßt, daß durch die BMW-Initiative, Schneiss bei Nichtverlängerung durch das EMS nach Berlin zu übernehmen, durch intensive Verhandlungen des EMS mit der Badischen Landeskirche (sendende Kirche von Schneiss) eine Verlängerung bis 1984 erreicht werden konnte. Im Interesse des Korea-Dienstes wird diese Zeit benötigt, neue Personen zu gewinnen und neue Strukturen für die zukünftigen Aufgaben in Bezug auf die Menschenrechtssituation in Korea aufzubauen.

Taiwan

- 2.2.7. Auch zur PCT wird sich die Partnerschaft des BMW durch Entsendung von Mitarbeitern vertiefen lassen. Die Möglichkeit der Entsendung von Pfarrer Ninomiya durch Kyodan und BMW wurde bereits unter 2.2.4. angedeutet.
- 2.2.8. In Taipei (Kirchenleitung) und in Tainan (Hochschule) konnten die letzten Einzelheiten der 10-wöchigen Mitarbeit von Pfarrer Dr. Justus Freytag in der Pfarrerfortbildung der PCT besprochen werden. Freytag ist Studienleiter im DÜ-Zentrum von Hoisbüttel (Hamburg) und hat bereits von 1969 bis 1971 als Dozent im Tainan gelehrt. Die Beauftragung erfolgt gemeinsam durch BMW und DÜ.
- 2.2.9. Großes Interesse bekundete die PCT an der Entsendung eines Berliner Pfarrers, der sich im Rahmen des Pfarrerdienstrechts vorzeitig pensionieren lassen möchte, um die letzten Arbeitsjahre in Taiwan als Dozent zu verbringen. Es handelt sich um Pfarrer Drs. T. Siem. Er und seine Frau sind Indonesier chinesischer Abstammung mit deutscher Staatsbürgerschaft. Sie verfügen über gute Sprachkenntnisse im Fukien-dialekt (Taiwanesisch) und Mandarin. Siem möchte im Alten Testament und Dogmatik unterrichten.

Die PCT hält eine Arbeitsaufnahme nach einem kurzen Sprachkurs in Taiwan Mitte 1984 für möglich. Technische Absprachen werden zur Zeit verhandelt.

Die Projekte

- 2.3.1. In Korea hat der Bau der Kapelle bei der DIAKONIA in Mokpo begonnen. Sie soll im Oktober 1983 feierlich zusammen mit der Aufnahme neuer Schwestern eröffnet werden. Dazu wünscht man sich ein oder zwei Vertreter aus Berlin.
- 2.3.2. Das KTSI ist dankbar für die Unterstützung des BMW bei der Finanzierung der "Übersetzung einer Kommentarreise". Das EMW hat über drei Jahre Mittel zur Übersetzung und Drucklegung zugesagt. Das KTSI hat sich nach langem Zögern entschlossen, den Vertrieb der Bücher ebenso wie anderer Veröffentlichungen selbst zu übernehmen. Nach der Kalkulation kann dadurch ein höherer Gewinn erzielt werden, was dem Gesamthaushalt des Institutes zugute kommt. Dringend benötigt wird ein Anbau am Institut für Lagerung und Vertrieb der Drucksachen. Mit dem EMS sollte gemeinsam überlegt werden, wie diesem Wunsch zu begegnen ist.
- 2.3.3. Das Lungensanatorium auf dem Gelände der Diakonia in Mokpo benötigt unbedingt ein neuwertiges Röntgengerät. Die zur Zeit von Frau Dr. Jo genutzte Röntgenapparatur ist fast 20 Jahre alt und stammt aus ehemaligen US-Armeebeständen.
- 2.3.4. In Taiwan wurde dem Besucher mit großer Dankbarkeit die Fertigstellung des neuen Pressezentrams und des Studentenwohnheimes auf dem Gelände der Kirchlichen Hochschule Tainan vorgeführt. Das BMW hatte sich entscheidend beim EMW um Bewilligung beantragter Mittel bemüht, nachdem eine Delegation der Deutschen Ostasienkommission 1981 bereits die grundsätzliche Hilfe für den Bau angedeutet hatte.
- 2.3.5. Neu ist der Wunsch der PCT, die im Aufbau befindliche Fischerei-Kooperative des Yami-Volksstammes auf der Orchideen -Insel Lanyu zu unterstützen. Durch Hilfe von WCCR konnten auf dieser von 3.100 Yami bevölkerten Insel ein Fischereistützpunkt mit Seewasserbecken, Tauchschulungsbecken und Übernachtungsmöglichkeiten bei Schulungsvorhaben geschaffen werden. Genutzt und zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen geschaffen wird das Zentrum, um die zu den Ureinwohnern Taiwans gehörenden Yami-Fischer in neuen Fangmethoden zu schulen, den Absatz zu fördern und damit zur Lebensverbesserung der Inselbevölkerung beizutragen.

Zwei Ziele verfolgt die Kooperation, die nur mit kirchlichen Mitteln gefördert wird. Einmal wird die Fähigkeit der Yami genutzt, Fische in großen Tiefen zu fangen. Dies kommt der großen Nachfrage nach Südseefischen in den Aquarien der Welt entgegen. Vor den Orchideen-Inseln ist der Fischreichtum sehr groß.

Zum anderen sucht man nach Absatzmöglichkeiten für die leicht zu fangenden Speisefische. Es fehlt die Transportkapazität sowie ein gutes Frischhaltungssystem, um erfolgreich auf Taiwan diese Fische den Märkten anzubieten.

Das BMW ist angefragt, ob es einen seegängigen Trawler mitfinanzieren kann, der gefangene Fische transportieren soll. Eine Absatzzentrale in der Hafenstadt Taitung ist im Aufbau begriffen. Es wäre auch eine neue Möglichkeit für die Bevölkerung, billig zum "Festland" zu gelangen. Zur Zeit fährt wöchentlich ein Schiff der Regierung. Außerdem besteht über Kleinflugzeuge Kontakt zur Außenwelt. Der Leiter der Kooperative ist ein Neffe von Dr. C.M. Kao. Er bezeichnet dieses Projekt als ein klassisches Modell der Hilfe zur Selbsthilfe.

- 2.3.6. Aus Korea sind wir gebeten worden, beim Aufbau von Schulgeldpatenschaften für junge Arbeiter und Arbeiterinnen zu helfen. Die PROK hat mehrere Kirchengemeinden in Seoul, die in slumähnlichen Gebieten ihr Zeugnis geben. Den Pfarrern ist aufgefallen, daß viele junge Arbeitnehmer vorzeitig ihre Schulausbildung abbrechen mußten, um zur wirtschaftlichen Versorgung der eigenen Familien beizutragen. Diesen oft lernwilligen Menschen möchte die PROK durch eine weiterführende Abendschule zu einer Existenzverbesserung verhelfen. Das BMW ist gefragt, ob es Paten für ein ein- oder zweijähriges Abendstudium finden kann. Monatliche Kosten liegen zur Zeit bei DM 60,-.

- 2.3.7. In Hongkong konnte durch persönliche Besichtigung und Gespräche der Kontakt zu einer durch die Berliner Missionsgesellschaft initiierten Arbeit (Pastorin Wodrich) vertieft werden. Es handelt sich um Übersetzung und Druck der Losungen in chinesischer Sprache. Das Projekt muß als sinnvoll angesehen werden. Mindestens drei Jahre sollte es weitergeführt werden. Da von dem lutherischen Verlagshaus, das zu einem Gemeindezentrum gehört, neuerdings auch Kontakte zur Presbyterianischen Kirche in Taiwan geknüpft wurden, könnte sich die Arbeit noch vertiefen lassen. Im Blick auf eine sich verstärkende Zusammenarbeit mit dem Chinesischen Christenrat (CCC in der VR China) kann sich aus dem Lösungsdruck eine gemeinsam getragene missionarische Aktivität ergeben.

3. Theologische Konsultationen

3.1. Dritte Japanisch-Deutsche Kirchenkonsultation in Amagi-Sanso (Japan).

Die Beziehungen zu den japanischen Kirchen und christlichen Gruppen, die im NCC Japan zusammengeschlossen sind, werden nach der Initiative deutscher Kirchenführer von 1964 (Präses K. Scharf, Präsident A. Wischmann, OKR F. Schlingensiepen) von Deutschland durch die Deutsche Ostasienkommission des EMW wahrgenommen. In regelmäßigen Abständen finden theologische Konsultationen zu gemeinsamer Ortsbestimmung der Partner statt. 1975 traf man sich in Oiso, 1981 zu einem eintägigen Gespräch in Tokyo.

Für 1983 wurde der japanische Vorschlag akzeptiert, unmittelbar vor Vancouver in Japan zusammenzukommen und gemeinsam mit den zur Delegation gehörenden deutschen Delegierten nach Kanada zu reisen. In Vorbereitungssitzungen wurde die Thematik erarbeitet. Die Partner kamen überein, den Beitrag ihrer Kirchen zur Friedensfrage und zu wirtschaftlichen Verhältnissen jeweils in ihren geografischen Umfeldern zu diskutieren. Eine biblische Ortsbestimmung wurde den Einführungsrefe-

raten vorangestellt. Die vorgetragenen Texte werden durch das EMW in geeigneter Weise veröffentlicht. Beigefügt sind zwei Abschlußberichte der beiden Arbeitsgruppen zum Thema "Frieden und Wirtschaft", die vom Plenum einstimmig verabschiedet wurden. Sie haben empfehlenden Charakter. Das BMW wird über den AK Ostasien die Vorschläge diskutieren und zur Weiterarbeit geeignete Schritte überdenken.

Für 1985 ist ein weiteres Gespräch zwischen den japanischen und deutschen Kirchen in Deutschland geplant.

- 3.2. In Korea gehen die Vorbereitungen weiter, die nächste (4.) koreanisch-deutsche Kirchenkonsultation zu thematisieren. Die Gespräche werden vom 10. - 13. April 1984 in Berlin stattfinden. Das Gesamtthema ist noch nicht in allen Einzelheiten festgelegt. Es wird sich wahrscheinlich um die Aufgabenbeschreibung für Kirchen im ideologischen und politischen Umfeld drehen. Die Auseinandersetzung mit dem Marxismus ist für Koreaner bis heute verboten. Im Blick auf ein Gespräch mit dem koreanischen Norden, für das der KNCC eine eigene Forschungsstelle eingerichtet hat, fehlt bis heute die Zustimmung der südkoreanischen Regierung.

Auf diesem Konsultativtreffen wird es auch um Beziehungen der EKD und der sie tragenden Mitgliedskirchen im Blick auf die pastorale Versorgung koreanischer Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) gehen. Ein lange vorbereiteter Kirchenvertrag könnte dabei endlich unterzeichnet werden, um bestehende unterschiedlich-zwischenkirchliche Absprachen zu vereinheitlichen.

- 3.3. Die PC Taiwan ist ebenfalls daran interessiert, das begonnene Gespräch auf theologischem Gebiet fortzuführen. In Berlin (1980) und Taiwan (1981) gab es Beratungen, die auch eine neue Fassung des PCT-Credo zum Inhalt hatten. Dabei wurde intensiv der Frage nachgegangen, ob es theologisch zu begründen ist, daß Gott jedem Volk ein Heimatrecht zuerkannt hat. Die Auffassungen sind unterschiedlich, wenn auch die PCT, wie aus dem Anhang ersichtlich ist, in der neuen Fassung des Credo deutsche Gesprächsbeiträge aufgenommen hat.

Das BMW sollte sich als Partnerkirche für eine Fortsetzung der Gespräche bemühen, die auch eine Stärkung der PCT in ihrer gegenwärtigen Situation sein könnten.

4. Empfehlungen:

- Das BMW sollte regelmäßig (jährlich) Besuche in Ostasien vorsehen
- Partnerschaftsreisen können wegen positiver Beurteilung fortgesetzt werden
- Verstärker Personal- und Projekteinsatz ist möglich und erbeten
- Das theologische Gespräch sollte nicht abreißen

REISEDATEN, GESPRÄCHSTERMINE, KONFERENZEN

anlässlich der Ostasien-Dienstreise des Referenten
vom 2.-29.7.1983

02.07.1983		Abflug über Paris, Anchorage nach
03.07.1983	16.00 h	Seoul
		Abholung Wissinger, Vertreter der Kirche
	18.30 h	Programmbesprechung, erste Gespräche
04.07.1983	10.00 h	Deutsche Botschaft
		Gespräch mit Botschafter Dr. Eger, der um Analyse meiner Eindrücke am Ende der Reise bittet.
	11.00 h	Gespräch mit Vertretern von Siemens, Seoul (Herren Barghoom und Ritzer) bezüglich Angebot eines neuen Röntgengerätes für das Lungen-sanatorium der Diakonia in Mokpo.
	13.30 h	Kurzbesuch im PRoK-Office
	14.00 h	Dr. Kim, Kwan-Suk, CBS (Church Broadcasting Service) Treffen Gen.Sec. Kang, Myung-Kyu, YMCA
	17.00 h	Gespräche bei Wissingers
05.07.1983	11.00 h	Gespräch mit Rektor Prof. Dr. Park, Keun Won in der Theologischen Hochschule Hankuk.
	13.00 h	Gemeinsames Mittagessen (Park, Wissinger, As)
	16.00 h	Treffen im KTSI mit Prof. Dr. Ahn Personal- und Projektgespräche
	18.30 h	Besuch im Hause Ahn mit Zusammentreffen von allen wichtigen Persönlichkeiten aus Kirche, Politik u. Gesellschaft, die auf der Seite von Kim, Dae-Jung stehen. Prof. Moon, I-Kwan; Lee, Moon Young; Yu; Kim; ehem. Politiker der Partei von KDJ; Pfr. Lee, Hae-Dong; ehem. Chefredakteur Song der Donga Il-bo; Dichter Ko Eun; RA u. Verteidiger Han (ca. 25 Personen)
06.07.1983	10.30 h	PRoK-Gespräch mit Gen. Sec. Kim, Sang Keun (Vorfall Songam-Church, Personalprobleme, Partnerschaft mit Berlin) Beim Gespräch dabei Prof. Dr. Suh, Nam-Dong, Pfr. Kang (Office), Wissinger Gemeinsames Mittagessen

06.07.1983	14.00 h	Gespräch im Korean National Council of Churches (KNCC) mit Gen. Sec. Dr. Kim, So Young; Pfr. Oh, Jae-Sik (Probleme Pfarreraustausch EKD-Korea; Korean.-Dt. Kirchenkonsultation April 1984 in Berlin)
	16.00 h	Church Women United - Gespräch mit der Vorsitzenden Frau Park (Ehefrau vom Rektor d. Hankuk-Hochschule) - Atombombenopfer in Korea -
	17.30 h	Gespräche und gemeinsames Abendessen im Mission Education Center (MEC) unter der Leitung von Prof. Dr. Suh, Nam-Dong. Besichtigung des Erweiterungsbaus und Renovierungen für Programme der Pfarrerfortbildung.
07.07.1983	9.00 h	Fahrt nach Osan/Suwon zum Neubau der Hanshin Universität, einer der Arbeitsplätze von Wissinger
	13.30 h	Treffen in Seoul mit Bruder eines der Privatsekretäre von Kim, Dae-Jung. Verabrede Treffpunkt und Zeit
	17.00 h	Einkäufe für BMW (Kunst) Korrespondenz
08.07.1983	9.00 h	Fahrt nach Mokpo über Kwangju Rundgang über Gelände der Diakonia. Besuch bei Kranken, auf den Feldern und am Bauplatz der Kapelle.
	18.00 h	Gemeinsames Abendessen und Gespräche
	20.30 h	Abendgottesdienst
	21.30 h	Besuch von Pfr. Kang und Frau Prof. Myong aus Kwangju bei der Diakonia
09.07.1983	10.00 h	Rückfahrt nach Seoul bei großer Hitze (38°)
	18.00 h	Vorbereitung DA von Wissinger Predigtvorbereitung
10.07.1983	11.00 h	Gottesdienst in der Hanbit-Gemeinde Leiter Pfr. Lee, Hae-Dong; Übersetzung durch Pfr. Kim, Kwan-Suk Gemeinsames Mittagessen mit Ältesten und Pfarrern der Gemeinde
	14.30 h	Galiläa-Gemeinde (Grußwort) Treffen dort mit Kim, Young San zusammen, der erstmals diese Bekenntnisgemeinde besucht.
	15.45 h	Abschlußgespräche bei Ahn, Byung-Mu
	17.30 h	Treffen mit Sekretär von Kim, Dae-Jung
	19.00 h	Abendessen mit Familie Wissinger und anderen

11.07.1983	7.00 h	Frühstück (erwartet war Dr. Eger, der nicht kam)
	9.00 h	Treffen auf Flughafen mit Prof. Dr. Suh
	10.00 h	Abflug nach Tokyo
	17.00 h	im YMCA-Hotel Tokyo bei Suidobashi (Abholung Pfarrer Schneiss)
		abends auf dem Tomizaka-Gelände; Gespräche mit Dr. Suzuki, Pfr. Beinke, Fr. Dr. Liennemann, Familie Schneiss
	23.00 h	Ankunft der EKD/EMW Delegation
12.07.1983	7.00 h	Frühstück
	9.30 h	in Yokohama bei Pfr. Kishimoto Gespräch über Arbeit von Pfr. Feldt
	13.00 h	im Kyodan (Nishi-Waseda) Gespräche mit Gen. Sec. Nakajima
	15.30 h	Gespräch mit Pfr. Minamie (Sekretär der DDR-Japan-Kommission)
	17.00 h	Privatbesuch
	18.30 h	Abendessen der Delegation mit Vertretern des NCC/Japan (Pfr. Shoji, Murakami, Oda etc.) in Shinjuku
13.07.1983	9.00 h	Abfahrt nach Amagi-Sanso auf der Isu-Halbinsel zum kirchlichen Zentrum der Baptisten
	14.00 h	Beginn der Konsultation mit einem Abendmahls-gottesdienst
14.07.1983		In Amagi-Sanso
15.07.1983	13.00 h	Ende der Konsultation
	14-17 h	Business-meeting der beiden Kommissionen (EMW-NCCJ)
		Rückfahrt nach Tokyo zum YMCA-Hotel
16.07.1983	10.00 h	Gespräch mit Prof. Murakami
	11.30 h	Deutsche Bank
	14.00 h	Gespräche mit Vorstand des Tomizaka Christian Center (TCC) wegen Neubauprojekt. Prof. Satake, Prof. Murakami, Dr. Suzuki, Schneiss
	17.00 h	Treffen mit Pfr. u. Direktor Morita, Diakonische Anstalten Kazoh
		Abendessen mit Mitgliedern der deutschen Delegation

17.07.1983	8.00 h	Abfahrt mit Prof. Grohs nach Chiba zur Chubo-Church des UIM-Zentrums in Ichihara
	10.30 h	Predigtgottesdienst mit anschließendem gemeinsamen Luncheon für Gemeinde und Gäste
	14.00 h	Vortrag von Prof. Grohs in Chiba vor Sponsorenkreis des UIM-Zentrums
ab	19.00 h	Bei Familie Schneiss - Social Evening mit vielen japanischen u. deutschen Freunden, u.a. Ninomiya
18.07.1983	10.00 h	Gespräche und Beratungen mit Pfarrer Feldt über anstehende Probleme
	14.00 h	Im Gebäude NCC/Japan - Rundgespräch mit Vertretern der Mitgliedskirchen des Nationalen Christenrates in Japan.
	18.30 h	Stehempfang in der Residenz des Deutschen Botschafters Dr. Blech
19.07.1983	9.00 h	Abfahrt zum Flughafen Tokyo-Narita mit Verhandlungen bei KAL wegen Kofferbeschädigungen
	15.00 h	Abflug nach Taipei
	19.30 h	Abholung in Taipei durch Frau Brown, Assistant Gen. Sec. of PCT Gespräche im Hotel über Reiseplan
20.07.1983	9.30 h	Gespräche im PCT-Office mit Acting Gen. Secret. Rev. Andrew Hsieh, Liz Brown, Rev. H.K. Weng u.a. (Personalaustausch, Besuch bei Dr. Kao, Projekte)
	12.30 h	Ansprache vor Gruppe International Christian Fellowship, geleitet von Frau Kao und Dr. You, der mich übersetzt; Thema: "Der Beitrag der Kirche in Staat und Gesellschaft".
	14.30 h	Gespräche mit Prof. David Gelzer über Austausch Dr. Freytag nach Tainan, Seminarreihe zum Luther-Gedenken etc.
	17.20 h	Abflug nach Tainan Treffen mit Professoren und Pfarrern sowie Vertretern von Taiwan Church Press
21.07.1983	8.00 h	Frühstück bei Prof. Ben Hsieh Tainan Theological College
	9.00 h	Besuch beim Pressezentrum mit Einkauf für Basar (BMW)
	11.00 h	Abfahrt nach Kaohsiung
	12.30 h	Mittagessen mit Prof. D. Oguro und Familie (Japaner + deutsche Theologin, die ab 1984 Dozenten in Taiwan sein werden.)
	17.00 h	Abflug (Cessna) auf die Orchideen-Insel

21.07.1983	18.00 h	Abholung durch Direktor Daniel Kao, Neffe von Dr. C.M. Kao per Motorrad
		Gespräche und Fellowship im kirchlichen Kooperationszentrum für die Yami-Bevölkerung
22.07.1983		abends und morgens Exkursion per Motorrad über die Insel
	11.00 h	Abflug nach Taitung Gespräche im Coop-Zentrum Mittagessen mit Pfarrern und Angestellten Besuch eines katholischen Ausbildungszentrums für Tischler, Schlosser und technische Zeichner (oekumenische Offenheit)
	15.00 h	Besuch beim katholischen Zentrum der Immensee Mission
	16.20 h	Schnellzug Taitung - Hualien
	19.00 h	Abholung durch Principal Rev. Yang Gespräche und Abendessen im Hotel
22.07.1983	ab 9.30 h	Gespräche im Yu-Shan Theological College/Hualien
	12.00 h	Mittagessen bei Rev. Yang mit Elfriede Seiter und Louise Mayer (Liebenzeller Mission)
	14.20 h	Abflug nach Taipei
	18.00 h	Treffen mit Frau Kao, Dr. You, Pfr. Shang u. Frau und Frau L. Brown in einem Taiwan Folklore Restaurant
24.07.1983	10.00 h	Predigt in Gikong-Gemeinde, Übersetzt durch Dr. You Gespräch mit Familienangehörigen von Inhaftierten
	16.00 h	Treffen mit Willi Boehi - Korrespondent Bestellung von Bildmaterial für BMW
	19.00 h	Treffen mit Prof. John Tin und Prof. Tong
25.07.1983	9.30 h	Abfahrt zum Flughafen mit Kirchenältesten von der Gikong Church
	12.30 h	Abflug nach Hongkong
26.07.1983	abends	Programmabstimmungen Chinesische Folklore-Tour
	mittags	Treffen mit dt. Gemeindegliedern Hongkong
27.07.1983	10.00 h	Rev. Lutz, Hongkong Christian Industrial Committee, Gespräche

27.07.1983	11.30 h	NCC Hongkong, Gespräche
	16.00 h	Gespräch Rev. Yen, Chinesische Losungen
	18.00 h	Besuch in Holy Carpenter Church, Rev. Yip, der Termin kurzfristig absagen mußte.
28.07.1983	vormittags	Fahrt zum Christian Center auf dem Tao Fong Shan (New Territories) - Direktor Dr. Peter Lee und Rev. Joe Dunn
		Kennenlernen und Gespräche mit Mittagessen
	18.00 h	zum Flugplatz
29.07.1983	15.00 h	Ankunft Berlin-Tegel

Hartmut Albruschat
5.8.1983/bö

Bericht von der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation
des Nationalen Christenrates von Japan und des Evangelischen
Missionswerkes in Amagi-Sanso vom 13. - 15. Juli 1983

Teilbericht: "Zum Versöhnungsauftrag der Kirchen angesichts
der wirtschaftlichen Machtstellung unserer Länder in Süd-
ostasien"

1. Die Delegierten haben im Gespräch über die wirtschaftliche
Machtstellung ihrer Länder festgestellt:

a. Die Industrie Japans und der Bundesrepublik Deutschland
investiert stark in Ländern der Dritten Welt. Dieses starke
Engagement bringt uns eine florierende Wirtschaft, verursacht
aber oft Mißtrauen und ein Gefühl der Unsicherheit in diesen
Ländern.

Eigene wirtschaftliche Entwicklungen werden häufig stark be-
einträchtigt.

b. Für die Kirchen Japans und der Bundesrepublik Deutschland
ist es wichtig, mehr auf die Partnerkirchen in den Ländern der
Dritten Welt, zumal in Südostasien zu hören, wo sie von Miß-
ständen berichten, die sich aus diesem Engagement ergeben.
Die Delegierten wollen daher in ihren Kirchen dafür eintreten,
daß dort diejenigen Gruppen Unterstützung finden, die Bewußt-
seinsarbeit in diesen Bereichen betreiben.

c. Diese Bewußtseinsarbeit kann wegen der transnationalen
Wirtschaftsinteressen auch in der Kirche nur transnational ge-
leistet werden, z.B. durch Mitarbeit in entsprechenden Ab-
teilungen des Ökumenischen Rates der Kirchen oder durch Ein-
richtung einer besonderen Arbeitsstelle für die Kirchen in
Japan oder in der Bundesrepublik Deutschland.
Das Ziel wurde darin gesehen, daß überprüfbare Verhaltens-
kodizes für die Industrie herausgebildet werden. Dies ist
besonders im Zusammenhang mit der Neuen Technologie deutlich,
die die einzelnen Länder vor Probleme stellen wird, die nur
international gelöst werden können. (Beispiel: Die Einführung
der Mikroelektronik in den Industriestaaten wird die weitere
und noch stärkere Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt
hervorrufen.)

2. In einer Arbeitsgruppe wurde ausführlich die Frage alterna-
tiven Lebens im Bereich der Wirtschaft diskutiert. Man war der
Meinung, daß hier realisierbare Modelle wirtschaftlichen Denkens
und Handelns entwickelt werden können.

3. Die Delegierten drückten die Überzeugung aus, daß als ein
erster Schritt die Kirchen verstärkt die Forderung der UNO

unterstützen sollen, die öffentliche Entwicklungshilfe auf 0,7 % des Bruttosozialprodukts anzuheben. Außerdem sollen die Kirchen auf die Regierungen in Japan und der Bundesrepublik Deutschland einwirken, damit sie eine flexiblere Haltung gegenüber den Forderungen der Entwicklungsländer auf den UNCTAD-Konferenzen einnehmen.

4. Die Fragen der Rüstung, der Verletzung der Menschenrechte, der wirtschaftlichen Abhängigkeit und der Friedenssicherung gehören unlösbar zusammen. Daher schlugen die Konsultationsteilnehmer vor, ein Gremium gerade der Kirchen Japans und der Bundesrepublik Deutschland zu bilden, um diese Fragen in einer gewissen Kontinuität zu bearbeiten und einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten.

Die Teilnehmer gingen dabei von der Grunderkenntnis aus, daß der Mensch nach Geist, Leib und sozialen Bezügen ein Ganzes ist. Entsprechend dem Missionsbefehl - Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker - ist er als ein Glied in der weltweiten Gemeinschaft aller Völker zu sehen.

Sünde und Schuld, aber ebenso Segen und Lebenserfüllung, geschehen daher nicht allein im privaten Bereich, sondern auch in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Daher hielten es die Delegierten für wichtig, diese ganzheitliche Sicht auch im Blick auf die Probleme wirtschaftlicher Macht und wirtschaftlicher Abhängigkeit in den Kirchen zur Geltung zu bringen. Sie bekräftigten, daß auch angesichts dieser bezeichneten Herausforderungen die Sammlung und Sendung der Kirche zusammengehören.

F.d.R.

Gerhard Köberlin

Die beiden Teilberichte der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation wurden vom Plenum der Konsultation einstimmig verabschiedet.

Bericht von der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation
des Nationalen Christenrates von Japan und des Evangelischen
Missionswerkes in Amagi-Sanso vom 13. - 15. Juli 1983

Teilbericht: "Zum Versöhnungsauftrag der Kirchen im Streit
um die Friedenssicherung in Asien und Europa"

1. Die Teilnehmer an der Konsultation haben angesichts des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki und seiner Folgen ihre Erkenntnis bekräftigt, daß die christliche Verantwortung für den Frieden vordringlich und unabweisbar geworden ist, und daß wir durch diese besondere Erfahrung Japans vor grundsätzlich neue Fragen gestellt worden sind. Die Delegierten äußerten die Überzeugung, daß nach den Erfahrungen von Hiroshima der Weg der Friedenssicherung durch Atomrüstung ethisch nicht vertretbar ist und aufgrund der damit verbundenen Unsicherheiten und Gefahren auf Dauer nicht gangbar ist. Die Friedenssicherung ist unabtrennbar Aufgabe der kirchlichen Verkündigung.

2. Sie ließen sich von der Erkenntnis leiten, daß das Bekenntnis zum dreieinigen Gott, das Gebot "Du sollst nicht töten" und die Bergpredigt, und daß auch die menschliche Vernunft nicht zulassen, daß Staaten ihre Sicherheit durch Androhung und Anwendung von Massenvernichtungsmitteln wahren wollen. Daher waren die Teilnehmer der Überzeugung, daß sie sich dafür einsetzen müssen, daß ihre Kirchen die Stimme gegen die unerträglichen Auswirkungen der Abschreckungspolitik erheben und für ein alternatives System der Friedenssicherung bei ihren Regierungen eintreten. In gleichem Maße hielten sie aber dem Einsatz der Kirchen für die Menschenrechte besonders in der Dritten Welt für nötig, da Frieden und Menschenrechte zusammengehören.

3. Es wurde festgestellt, daß in den Kirchen beider Länder das Gespräch über die Friedensarbeit von Christen im Gange ist und noch verstärkt werden muß. Dabei kommt der Verkündigung des Evangeliums in der Gemeinde eine wichtige Rolle zu. Denn durch die Predigt der biblischen Botschaft und durch das Gebet werden wir von der Furcht vor den uns beherrschenden Mächten befreit und zu einem konkreten Handeln angeleitet, das inmitten der bedrängenden militärpolitischen und weltwirtschaftlichen Situation den Frieden und die Gerechtigkeit fördert. Die japanischen Kirchen machten aus ihrer Minderheitensituation darauf aufmerksam, welche wichtige Rolle die Partnerschaft mit Nichtchristen in der Friedensarbeit spielt.

4. Die Teilnehmer an der Konsultation sahen die Kirchen in ihren Ländern gemeinsamen Herausforderungen gegenüber:

a. Beide Länder haben einen Krieg angefangen und verloren. Die Kirchen haben kaum etwas zur Verhinderung des Krieges getan, sind schuldig geworden und haben diese ihre Schuld nach 1945 bekannt.

b. Beide Länder sind keine Supermächte, gehören aber durch

Ihre Bündnisse zum westlichen Lager.

/noch

c. Beide Länder wollen keine Atomwaffen. Aber viele Bürger, unter ihnen auch Christen, glauben, auf eine Abschreckung durch Atomwaffen/nicht verzichten zu können. Dabei stellt sich für die Christen in der Bundesrepublik die kontroverse Frage, ob die Aufstellung von neuen atomaren Mittelstreckenraketen in beiden Bündnissystemen in Europa wirklich ein Schritt echter Friedenssicherung ist. Für die japanische Bevölkerung bedeutet die mögliche Verlagerung sowjetischer Mittelstreckenraketen in den asiatischen Raum im Gefolge einer Vereinbarung zwischen den Großmächten eine erhöhte Bedrohung ihrer Sicherheit, die nicht hingenommen werden darf.

d. Beide Länder zählen zu den wohlhabenden Industrieländern und produzieren Waffen. Christen in beiden Ländern sprechen sich aber gegen eine Ausweitung der Rüstungsindustrie aus und wenden sich gegen Waffenexporte.

e. Christen in beiden Ländern sehen die Notwendigkeit, den Völkern in der Dritten Welt beizustehen durch wirtschaftliche und politische Unterstützung bei ihrem Ringen um Menschenrechte und Gerechtigkeit, auch wenn das gelegentlich den Interessen der Industrie und der Regierungspolitik widerspricht.

5. Die Teilnehmer waren der Meinung, daß die Kirchen in ihren beiden Ländern ein gemeinsames Programm für die Friedensarbeit vereinbaren sollten,

- um die Feindbilder in ihren Gesellschaften abzubauen,
 - um verständnisvolles Zusammenleben mit Fremden und Andersdenkenden zu fördern,
 - um eine Erziehung zum Frieden in Gang zu bringen und zu fördern,
 - um regelmäßig Informationen über Friedensarbeit in beiden Kirchen auszutauschen und sie bekannt zu machen,
- aus der gemeinsamen Überzeugung heraus, daß die Voraussetzungen für einen vollständigen Verzicht auf Atomwaffen geschaffen werden müssen, und daß der Krieg als ein Mittel zur Lösung von Konflikten nicht mehr in Frage kommen darf.

6. Die Teilnehmer baten die Westdeutschlandkommission des NCC von Japan und die Ostasienkommission des EMW, konkrete Vorschläge für mögliche gemeinsame Bemühungen ihrer Kirchen für den Frieden zu erarbeiten.

7. Durch die Bibelarbeiten über Macht und Umgang mit der Macht in der Bibel haben die Delegierten die Notwendigkeit erkannt, den Weg einer evangelischen Armut und einer dienenden Ausübung der Macht ernsthafter im Sinne eines Beitrages zur Sicherung des Friedens und zur wirtschaftlichen Gerechtigkeit in Betracht zu ziehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die biblische Botschaft besonders auf die Befreiung von unterdrückender Macht zielt als der eigentlichen Weise von Gottes Heilshandeln.

F.d.R.
Gerhard Köberlin

MEMORANDUM1. Vorbemerkung:

Bislang hat das Berliner Missionswerk im Jahre 1983 Erbschaften und Vermächtnisse in Höhe von 237.425.55 DM erhalten. Von diesen Erbschaften ist die Erbschaft von Frau Raveling, USA in Höhe von 26.332.40 DM, zweckgebunden für Talitha Kumi. Von dem verbleibenden Betrag von 211.093.15 DM entfällt der Hauptteil auf den Nachlaß von Frau Dr. Dorothea Lehmann und zwar in Höhe von 178.491.50 DM.

Frau Dr. Lehmann war bei der Berliner Missionsgesellschaft von 1943 bis 1948 beschäftigt, ist dann über eine englische Mission nach Afrika gegangen, war in den ersten Jahren in Rhodesien, dann im südlichen Afrika und zuletzt in Sambia als Dozentin in Lusaka tätig. Nachdem sie aus gesundheitlichen Gründen nach Deutschland zurückkehren mußte, hielt sie engen Kontakt mit der Berliner Missionsgesellschaft in Berlin (Ost) und mit dem Berliner Missionswerk. Sie war in den letzten Jahren als Dozentin in Marburg tätig.

Frau Dr. Lehmann hatte bei Professor Westermann in Berlin Afrikanistik studiert. In Marburg war sie mit Frau Dr. Miehe befreundet, die in den 60er Jahren bei der Berliner Missionsgesellschaft (Ost) beschäftigt war. Auch Frau Dr. Miehe ist Afrikanistin.

Aus unseren Kontakten mit Frau Dr. Lehmann und aus einem persönlichen Gespräch mit Frau Dr. Miehe am 15./16.8.1983 ergab sich, daß Frau Lehmann ihren Nachlaß für Programme in Ost- und Südafrika verwendet haben wollte. Im Interesse von Frau Dr. Lehmann lag die Förderung von Sprachuntersuchungen, so die Fertigstellung eines Lexikons, das in Lusaka erarbeitet worden ist, Ausbildung von Afrikaner möglichst im Lande, theologische Fortbildung und kirchliche Entwicklungsprogramme.

Frau Dr. Miehe erklärte, daß es im Sinne von Frau Dr. Lehmann sei, wenn von dem Nachlaß eine Stiftung mit dem oben beschriebenen Ziel gegründet werden würde. Diesem Willen der Erblasserin sollte entsprochen werden.

Da aus dem Testament jedoch keine exakte Zweckbestimmung zu entnehmen ist, empfehle ich nicht eine Stiftung nach dem Berliner Stiftungsgesetz in der Fassung vom 10. November 1976 (GVBl S. 2599) einzurichten, sondern vielmehr eine Stiftung, die der Verwaltung des "Karnatz-Fonds" (Jerusalemsverein) entspricht. Durch eine solche würde man dem Willen der Erblasserin gerecht werden und eine sachgemäße Verwaltung der Mittel gewährleisten. Die Haushaltsordnung der EKIBB vom 4.12.76 sieht in § 22 die Möglichkeit der kirchlichen Stiftung vor. Sie müssen einen eigenen Haushaltsplan aufstellen, im übrigen unterliegen sie der genannten Haushaltsordnung.

Ich schlage vor, daß eine solche Stiftung durch Missionsratsbeschluß ins Leben gerufen wird. ^{der} Der Schwerpunkt der Verwaltung sollte in der Berliner Missionsgesellschaft liegen, da der Nachlaß aus Verbundenheit mit der Berliner Missionsgesellschaft uns gegeben worden ist.

Präambel

Durch ^{willige} letztliche Verfügungen sind im Jahre 1983 dem Berliner Missionswerk der Berliner Missionsgesellschaft Erbschaften zugewendet worden, die nach dem Willen der Erblasser der Arbeit der Berliner Missionsgesellschaft in Ost- und Südafrika zugutekommen sollten. Den Hauptteil der Erbschaften im Jahre 1983 machte der Nachlaß von Frau Dr. Dorothea Lehmann aus. Um diese Nachlässe dem Willen der Erblasser entsprechend zu verwenden, wird der nachstehende Vorschlag unterbreitet:

§ 1 Zweck

Beim BMW wird eine zeitlich begrenzte Stiftung gegründet. Aufgabe der Stiftung ist es, zeitlich und sachlich begrenzte Einzelmaßnahmen in Ost- und Südafrika zu fördern, wie Ausbildung von Afrikanern, Tagungen, Freizeiten zur Fortbildung der Pfarrerschaft, afrikanische Sprachforschungen und zeitlich begrenzte kirchliche Entwicklungsmaßnahmen *durchzuführen*.

§ 2 Vermögen

Das Anfangsvermögen besteht aus 211.093.25 DM. Es umfaßt die Nachlässe Carstens, Labuda und Dr. Dorothea Lehmann.

§ 3 Organ

Über die Vergabe der Erträge aus der Stiftung beschließt ein Stiftungsrat, der aus 5 Personen besteht. Die Mitglieder werden vom Missionsrat auf 2 Jahre berufen und von dem Vorstand der Berliner Missionsgesellschaft bestätigt. Ihm sollen zwei Mitglieder des Vorstandes der BMG angehören. Kraft Amtes sind der Generalsekretär und der Schatzmeister der BMG Mitglied des Stiftungsrates.

Als Berater müssen die Ost- und Südafrika-Referenten beim Berliner Missionswerk hinzugezogen werden.

Der Stiftungsrat hat einmal jährlich dem Missionsrat und dem Vorstand der Berliner Missionsgesellschaft Bericht zu erstatten.

Mittel aus dem Vermögen der Stiftung dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des Missionsrates entnommen werden.

Die Mitglieder des Stiftungsrates sind ehrenamtlich tätig und haben keinen Anspruch auf Vergütung.

§ 4 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 5 Haushalt

Für Aufstellung des Haushaltsplanes, Entlastung und Prüfung der Stiftung gilt das Kirchengesetz über das Berliner Missionswerk vom 19.11.1972 (KABl 1973, 98 ff).

§ 6 Auflösung

Die Stiftung kann durch übereinstimmende Beschlüsse vom Missionsrat und Vorstand der Berliner Missionsgesellschaft aufgelöst werden. Das vorhandene Vermögen der Stiftung fällt dem Berliner Missionswerk zu.

Betr.: Auswertung der Antwortkarten (vorläufiges Ergebnis)

<u>Ausgesandte Karten:</u>	ca. 10.000	
<u>Rückmeldungen:</u> (bis 11.8.83)	926	9%
<u>davon haben positiv reagiert:</u>	177	
<u>'Abbestellungen' jedoch weitere Spendenbereitschaft:</u>	39	
<u>Adreßbearbeitung:</u>	103	
<u>verstorben:</u>	18	
<u>Abbestellungen:</u>	589	6%

Genauer untersucht wird noch das Verhältnis von Spendern :
'O-Spendern' bei den 'Abbestellern', die Verteilung auf
Bundesrepublik - West-Berlin, die genaue Erfassung der
positiven Antworten und Freunde für SA, NO, OA, Tanzania,
Horn von Afrika und diejenigen, die zu Seminaren etc. einge-
laden werden wollen sowie weitere Aktionen.

Von ca. 10.000 Karten haben ca. 10 % reagiert, davon die
(²/₃) Hälfte negativ, d. h., ca. 94 % der Leser, die die Antwort-
karten erhielten, stehen zu unserer Arbeit positiv. Darüber
hinaus war die zustimmende Reaktion über Erwarten hoch und
ein Großteil von unbedingt nötigen Adreßbereinigungen (schon
12 Jahre tot!!) konnte auch schon erledigt werden.

Es ist schade, daß diese Aktion nicht vollständig durchgezogen
wurde, da auf diese Weise wertvolle Hinweise verloren gingen.

22. Aug. 1983

Golda

Evangelische Kirche
Evangelical Church
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
West Germany



Berliner Missionswerk · Handlerystraße 19 · 1000 Berlin 41

An alle
Katechetinnen und Katecheten
im Bereich der EKIBB
(Berlin West)

**BERLINER
MISSIONSWERK**
DIVISION FOR WORLD MISSION

Referat/Dept.: Gemeindedienst

Telefon: (030) 85 10 21 Go/Ka

cable: Weltmission Berlin

Anfang August 1983

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

zu Beginn des neuen Schuljahres möchten wir Sie alle
herzlich aus dem Berliner Missionswerk grüßen und Ihnen viel
Freude und gutes Gelingen für die vor Ihnen liegenden Aufga-
ben wünschen.

Gleichzeitig wollen wir Ihnen auch in diesem Schuljahr wieder
unsere Mithilfe bei der Gestaltung Ihres Unterrichtes anbieten,
wenn Sie die Behandlung von Themen aus Mission, Entwicklungshil-
fe oder der "Dritten Welt" beabsichtigen.

Zum einen sind die Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes gern
bereit, in den Klassen und Gruppen Vorträge mit oder ohne Licht-
bilder zu halten und sich dem Unterrichtsgespräch zu stellen.
Die Themen können jeweils abgesprochen werden; es besteht die
Möglichkeit aus allen Bereichen des Lebens unserer Partnerkirchen
in

- Asien
- Nahost
- Horn von Afrika
- Tanzania
- südliches Afrika und dem
- Kirchlichen Entwicklungsdienst

zu berichten.

Zum zweiten möchten wir Ihnen einen Dienst anbieten, den viele
von Ihnen schon in Anspruch nehmen; es ist der Medienverleih in
unserem Missionshaus in der Handlerystraße 19 in Friedenau (nahe
dem U-Bahnhof Friedrich Wilhelm Platz). Hier können Sie Filme,
Diaserien -mit oder ohne Ton- vor allem aus unseren Partnerkir-
chen, Vorführgeräte sowie speziell für den Unterricht vorbereite-
te Materialien kostenlos ausleihen. Zum Beispiel ist neu im Verleih-
angebot die Diaserie "Shanti-ein Mädchen aus Nepal erzählt".

Für den Grundschulunterricht geeignet, ist dies eine Serie,
die anhand der Darstellung des Alltages eines nepalesischen Mäd-
chens das Problem der Verdrängung des Rohstoffes Jute durch die
Produktion von Plastikerzeugnissen in den Industrieländern dar-
stellt.

bitte wenden

Wir würden uns freuen, wenn Sie von diesen Angeboten Gebrauch machen. Wir sind telephonisch unter 85 10 21 zu erreichen, bitte verlangen Sie das Referat Gemeindedienst für Unterrichtseinsätze oder das Referat Öffentlichkeitsarbeit für den Medienverleih.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Manfred Golda

Manfred Golda, Pfarrer
Referent für Gemeindedienst

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 23. August 1983, 9.00. Uhr

Vorläufige Tagesordnung

1. Protokollgenehmigung
2. Matters arising
- / 3. Memo Albruschat:
Der ideelle Wert der hauseigenen
Buchhandlung für das BMW
4. Vereinbarung zw. BMW und MFM
(Tischvorlage)
5. Djibouti / Pressekonferenzen
in Bonn und Genf
- / 6. Auswertung der Antwortkarten
(11.8.83) Vorlage Golda
- / 7. Japanisch-Deutsche Kirchenkonsultation
8. Mitteilungen aus der Arbeit
9. Termine / Gäste
10. Äthiopien-Seminar (Erweiterung der Einladungen)
- / 11. Vorl. Tagesordnung MR - Beschlußanträge
- 12.
- 13.
- 14.
15. Verschiedenes

Albruschat

Dreusicke

Golda

Dr. Gruhn

Dr. Hasselblatt

Hoffman

Url.

Kriebel

Löbs

Meißner

Otto

entsch.

16. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 16. August 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Dreusicke, Golda, Dr.Gruhn (Vors.),
Dr. Hasselblatt, Kriebel, Löbs, Meißner;
entschuldigt: Hoffman, Otto;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

- TOP 1. Protokollgenehmigung
Das Protokoll KgS 25/83 wird genehmigt.
- TOP 2. Vorläufige TO für MR 8.9.83
Vorl. TO wird ergänzt und durchgesprochen.
- TOP 3. Memo zur zukünftigen Gestaltung der
Buchhandlung
/ siehe Anlage zum Protokoll
- TOP 4. Mitteilungen aus Ref.Ltg.Gespräch (Gruhn)
Folgende Fragen wurden im Ltg.Gespräch erörtert:
- Memo Dreusicke zur Gestaltung der Buchhandlung - weitere Prozedur.
 - Angelegenheiten des Hauses:
Abriß des Hoftores, Absperrung des Eingangs Nr. 20 durch bisherigen grünen Zaun von Nr. 19;
 - Dachreparatur Augustastraße 25
 - TO für Klausur/KgS 1.9.83
 - Personalfragen
 - Dienstwagenbeschädigung - Rundschreiben an alle Mitarbeiter, daß in jedem Fall Meldung an Vw.Ref. erfolgen muß
 - Projektangebot für Bischofs-Spendenaufwurf zu Weihnachten in Verbindung mit Zahlung des Weihnachtsgeldes
 - Vorschlag, das Treppenhaus Eingang Nr. 19 zu renovieren und neu zu gestalten, Darstellung unserer Arbeit zu bringen. Gebietsreferate werden in Zusammenarbeit mit Öffentlichkeit um Vorschläge gebeten.
- Kg stimmt dieser Anregung zu.
- Bedankung der Spendeneingänge nach Umstellung auf neuen Computer
 - Verlag Erlangen: Mappe Zulukönige:
Dreusicke hat bereits an H.Jahn geschrieben und angefragt, ob BMW bei Bestellung Preiserlaß bekommen kann. Verkaufspreis DM 30.- wird als zu teuer angesehen.

Frau Löbs nimmt Stellung zur Frage des Urheberrechts.

Zur Absicherung soll noch einmal an H.Jahn geschrieben werden, er selbst solle sich wegen des Honorars mit dem Künstler in Verbindung setzen und 2. die ihm als Vorlage zur Verfügung gestellten Bilder sind Besitz des BMW.

Stückzahl für eine Bestellung der Mappe "Zulukönige" ist noch nicht festgelegt worden.

TOP 5. Djibouti

Im Zusammenhang mit den Reisen der Berichterstatter H.Peter Niggli von IGfM/Frankfurt und H.Alexander von Ungern Sternberg Spohr von GfbV/Göttingen nach Djibouti finden Pressekonferenz statt, zu denen Hasselblatt eingeladen worden ist, und zwar am 17.8. in Frankfurt und am 18. bzw. 19.8. in Genf.

Kg beschließt Dienstreise von Hasselblatt nach Genf; Abwesenheit vom 17.-21.8.83.

TOP 6. Mitteilungen aus den Referaten

a) Öffentlichkeit

Frau Löbs stellt eine neue Martin-Luther-Diaserie vor (deutscher und engl. Text), herausgegeben von der Zentralbildkammer Bielefeld; Laufzeit 30 Min.; pro Ex. DM 80.- Anschaffungspreis.

Kg stimmt folgender Bestellung zu:

- für BMW	1 Ex.
- Goßner	1 Ex.
- für ELCSA	4 Ex. (auf Wunsch)
- für ELCT	1 Ex.
- für ELCJ	2 Ex.
- für CELC, Nilsynode	1 Ex.

insgesamt 10 Ex.

Vorführung der Diaserie im Mitarbeiterkreis wird für eine Montagandacht vorgesehen.

b) Verwaltung /zusätzl. zum gewährten block grant

- ~~Im Blick~~ auf den Nachtragshaushalt der EKIBB stellt BMW einen Finanzierungsantrag in Höhe von DM 400.000.-. Begründung: Hinweis auf die Verzerrung des Wechselkurses von Dollar und DM, die in den Außenverpflichtungen des BMW de facto zu einer Entwertung der in DM gemachten Zusagen führt (Defizit von ca. DM 471.000).

- Regelung der rechtsgeschäftl. Vertretung des BMW nach außen:

Kg stimmt zu, daß Erarbeitung näherer Ausführungsvorschriften, die der Praxis der Referate gerecht werden, vertagt wird auf Anfang 1984.

- Ref. Verwaltung bittet um schriftl. Mitteilung der von den einzelnen Referaten betreuten ök. Gäste.

Kunze Dr. Gruhn
für das Protokoll

1. Voraussetzungen

Die Buchhandlung des BMW (Goßner-Buchhandlung) hat in den letzten Jahren Defizite erwirtschaftet. Über die Problematik ist in Kollegium, Haushaltsausschuß und Missionsrat berichtet und diskutiert worden. Das Kg war beauftragt, für eine grundsätzliche Beratung Vorarbeiten zu leisten in Gestalt der Erarbeitung von verschiedenen Lösungsmodellen.

Aus den einzelnen Beratungsphasen sind folgende Vorlagen entstanden:

- Papier Albruschat: "Denkanstoß für eine Buchhandlungskonzeption" vom 30.5.1983
- Vorlage Dreusicke: "Memorandum zur zukünftigen Gestaltung der Buchhandlung" vom 28.7.1983.

Beide Texte haben als Beratungsgegenstand bzw. Vorlage dem Kollegium in der Sitzung am 16. August 1983 vorgelegen. Beide Referenten haben ihre Papiere mündlich erläutert, wobei besonders festzuhalten ist, daß das Papier Albruschat bestimmte jüngste Entwicklungen (z.B. Entwicklung der Buchhandlung am Teltower Damm) noch nicht hat aufgreifen können.

Die Kritik des Rechnungshofes in seinem Prüfungsbericht über das BMW ist ein wichtiger Faktor, die Angelegenheit nunmehr aufzunehmen. Die evtl. betroffenen Mitarbeiter der Buchhandlung sind vorab vertraulich über die beginnende Diskussion informiert worden.

2. Gesichtspunkte aus der Beratung des Kollegiums vom 16. 8. 1983:

In der Diskussion wurden zunächst die mehr technischen Fragen besprochen, wie erforderlicher Personalaufwand, Kundenstamm, potentielle Käuferzielgruppen, evtl. vertretbarer Defizitrahmen im Interesse der Sache sowie die Standortfrage ("Laufgegend"). Es wird deutlich, daß ein unverändertes Belassen des gegenwärtigen Ist-Zustandes keine vertretbare Lösung darstellt.

Einen wichtigen Gesichtspunkt lieferte die Frage des "ideellen Wertes" einer Missionsbuchhandlung. Eine Aufgabe ist allemal eine Verarmung angesichts der in der christlichen Tradition fest etablierten Einheit von Buch und Wort. Die evtl. direkten Missionsmöglichkeiten ("Mission durch Buch") sowie der hohe Kommunikations- und PR-Wert für ein Missionswerk steht außer Zweifel. Von daher wird dem Vorschlag Albruschats entsprochen, den Aspekt des ideellen Wertes der Buchhandlung noch einmal in einem Diskussionspapier aufzugreifen. Generell scheint es wünschenswert zu sein, auf Lösungen zuzugehen, die eine Möglichkeit eröffnen, etwa in Gestalt einer Dependence oder in anderer Weise im Blick auf Hilfe für Veranstaltungen einen Bestand von Missionsbüchern und Dritte-Welt-Artikeln im eigenen Verfügungsbereich zu haben.

Der Vergleich mit anderen evangelischen Buchhandlungen ergibt: alle Buchhandlungen im EMW-Bereich haben Schwierigkeiten oder sind aufgegeben worden. In Berlin zeichnen sich auf Grund von Lage und Entwicklung die Claudius-Buchhandlung und die Buchhandlung am Teltower Damm als mögliche Kooperationspartner ab. Auch die Überlegungen zur Mitbeteiligung an der Gestaltung des St. Matthäi-Kirchplatzes sind erwägenswert.

Insgesamt ist der Zwang zur Konzentration auf dem Sektor der evangelischen Buchhandlungen in Berlin offenkundig. Der Vergleich mit der (flourierenden) Buchhandlung des ÖMZ in Berlin Ost ist atypisch.

Als zusätzliche denkbare Lösung tauchte die Veräußerung der Buchhandlung an einen christlich motivierten Privatmann auf, dessen Arbeit de facto den Bestand fortführt ohne mit dem Risiko das Werk zu belasten (vgl. Buchhandlung und Verlag Manfred Siegel, Breklum / NMZ-Bereich).

Teilweise mit den Erwägungen hinsichtlich der Erhaltung eines BMW-eigenen Restbestandes wurden verschiedene Nutzungsmöglichkeiten der freiwerdenden Räume für verschiedene Aktivitäten im Bereich gemeindedienstlicher "Komm-Struktur" angesprochen in Verbindung mit Ausstellungen- und Dritte-Welt-Laden-Kapazität für Gruppen oder andere Interessierte.

3. Ergebnis der Beratung im Kollegium / Vorläufige Empfehlungen

Wenn möglich, sollte aus Gründen der Begleitung der BMW-Arbeit die Chance der Bereitstellung von Schrifttum möglichst in Eigenregie gewährleistet werden. Von daher kann eine ersatzlose Schließung Buchhandlung ohne Alternativen nicht empfohlen werden.

Andererseits ist eine Weiterführung im bisherigen Stil und Umfang nicht zu verantworten. Verhandlungen müssen klären, welche der verschiedenen Lösungsmodelle realistisch ist:

- ausgegrenzter Eigenbetrieb (Erhalt der Verantwortung oder Abgabe an Privatmann, der "mission minded" ist;
- Fusion mit anderer evangelischer Buchhandlung bei Aufrechterhaltung einer Dependence im Hause (Aufgabe der Verantwortung);
- Verlagerung in Laufkundschaftsgegend mit Aufrechterhaltung einer Dependence im Hause (Abgabe oder Erhalt der Verantwortung je nach Lösung.

19.8.1983

Dr. Klaus Gruhn

Der ideelle Wert der hauseigenen Buchhandlung für das BMW

A. Gedanken nach dem Kg-Gespräch vom 16.8.1983

B. Weitere konzeptionelle Schritte

A.

1. In der o.g. Sitzung sind mehrfach Fragen gestellt worden, die eine Begründung für das Weiterführen unserer Buchhandlung vom grundsätzlichen oder ideellen her erwarten. In den Kg-Gesprächen drehten sich die Argumentationen überwiegend um kirchenpolitische und wirtschaftliche Bereiche.
2. Dabei lassen sich unschwer einige Begründungszusammenhänge finden, die für die Weiterführung einer Buchhandlung durch das BMW sprechen und zwar
 - a) missionstheologisch
 - b) psychologisch
 - c) werbemäßig.
3. Missionstheologisch wird kaum geleugnet, daß die Antwort von Weltmission, Kirchlichem Entwicklungsdienst und Arbeit des BMW proper durch besondere Veröffentlichungen in Büchern, Periodica und Zeitschriften reflektiert werden. Es liegt nahe, diesen Zusammenhang dem vielfältigen Publikum einer Buchhandlung darzustellen und durch besonders geschultes Personal den Käufern näherzubringen.

Dazu gehört auch, relevante Veröffentlichungen von Kirche, Gemeinde und christlichen Verlagen in die Darstellung bewußt einzubeziehen. Die theologische Bandbreite muß dabei alle vorhandenen Flügel des deutschen Protestantismus umfassen.

Eine einseitige Festlegung auf heutige Zeitfragen und deren Diskussion in der Literatur sollte unterbleiben.

Christliche Buchhändler sind immer auch mit der Intention in ihren Geschäften aufgetreten, den innerhalb der Kirche vorhandenen sozialen Gruppierungen durch gezielte Angebote gerecht zu werden.

Das BMW würde durch die Spezialisierung in einem Teil der Buchhandlung außerdem eine öffentliche Diskussion fördern, die der Bewußtseinsweiterung der Leser mit der Zielrichtung: "Gewinnung neuer Interessenten für Weltmission" dient.

(Anm.: Auf das Memo "Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters für Bibelverbreitung in Berlin (West) und in aller Welt" vom 18.8.1983 - besonders Abs. 2 - wird verwiesen).

Dabei kann auch die Pflege von derzeitigen und z.Zt. verloren gegangenen Käuferkreisen ein besonderer Wert unserer Buchhandlung werden oder bleiben.

4. Daraus ergeben sich auch psychologische Gesichtspunkte. Eine Kirche, die durch eine Buchhandlung ihres Missionswerkes relevante Fragen von Welt-

friedensdienst, Entwicklung und Weltmission mitverhandelt, wird in Achtung und Anerkennung ihrer Mitglieder wachsen und neue Sympathien gewinnen. Dies kommt direkt dem BMW und seiner Arbeit zugute. Eine neue Generation von treuen Missionsfreunden kann so herangezogen werden.

Eine eigenständige Buchhandlung wirkt zudem positiv auf die Öffentlichkeit, wenn durch aufgeschlossene Bedienung mit kirchlichem Engagement den Kundenwünschen begegnet wird. Die Aufgabe der Schulung stellt sich hier erneut.

Im Zuge der Buchhandlungs-Aktivitäten kämen außerdem interessante Ausstellungen, Autoren-Begegnungen, Buchvorstellungen und wenn möglich Vortragsreihen als weitere psychologische Momente zur Begründung einer eigenen Buchhandlung hinzu.

5. Unschwer wird deutlich, daß die bisher genannten Gesichtspunkte auch einen werbemäßigen Effekt beinhalten. Durch geschickte Verzahnung von Aufgaben der Abteilungen "Öffentlichkeitsarbeit" und "Gemeindedienst" ließe sich für den bislang unter den Erwartungen gebliebenen "Komm-Bereich" von Besuchern des BMW ein interessantes Angebot unterbreiten und eine Lücke schließen.

Für die PR-Wirksamkeit einer Buchhandlung hat die zuständige Referentin bereit in obiger Kg-Sitzung unwidersprochene Argumente geliefert.

B.

1. O.e. Kg-Sitzung hatte als Ergebnis einen Sachstand erreicht, den das Protokoll wiedergibt.

Als mögliche Schritte über das dort Skizzierte bieten sich an:

- a) Verhandlungen zwecks Kauf der Burckhardt-Buchhandlung am Teltower Damm (Zehlendorf)
- b) Kooperation mit Claudius-Buchhandlung

Zu a:

Wenn die unter A vorgetragenen Gedanken eine gewisse Zustimmung erfahren, bietet sich als maximale Lösung der Kauf der am Te-Damm gelegenen Buchhandlung an. Auf die günstige Einkaufsgegend (Laufkundschaft), die Nähe der KiHo und FU sowie kommunaler Einrichtungen (Rathaus Zehlendorf) wurde bereits hingewiesen.

Verbunden mit der neuen Buchhandlung - die man sich auch in einer anderen Stadtlage vorstellen könnte - verbliebe in der Handjerystraße ein Bereich mit Ausstellung, speziellem Buchangebot und Versandbereich (vgl. Memo As).

Auch die in der Planung befindliche St. Matthäi-Konzeption ließe sich leicht bewerkstelligen und nach Absprache mit Claudius u.a. interessant herrichten. Auf die Berlin- und Museumsbesucher ist dabei besonders einzugehen.

Zu b:

Die Claudius-Konzeption käme nur dann in Betracht, wenn finanzpolitische Gründe geltend gemacht werden. Sie hat im Grunde nur negative Aspekte

wie:

- Aufgabe der unter A vorgetragenen Gedanken
- Unterordnung unter die EKIBB gestützte Wichern-Verlag-, CZV- und Claudius-Schiene
- Wertemäßige Aufgabe vom Käufer- und Trägerpotential des BMW
- Einengung des Öffentlichkeitswertes des BMW

2. Aus diesen skizzenhaften Überlegungen heraus empfiehlt sich, die langfristige Beibehaltung der Buchhandlung, ihre Verlagerung in eine gute Verkaufsgegend mit Einschluß von Dependancen in der Handjerystraße und in St. Matthäi.

Für das BMW kämen dabei auch gesamtkirchliche Aufgabenstellungen infrage, die nur förderlich für das Werk sein können.

gez. Hartmut Albruschat
22.8.1983

Mehr Lust zum Lesen

Deutsche Lesegesellschaft fördert Interesse an Büchern auf vielfältige Weise

Daß nur jeder zweite Bundesbürger Bücher liest und es in Deutschland darüber hinaus rund eine Million Analphabeten geben dürfte, war für prominente Vertreter des Verlagswesens und des Buchhandels vor sechs Jahren ein Grund dafür, eine auf Theodor Heuss zurückgehende Idee zu verwirklichen: Sie gründeten die Deutsche Lesegesellschaft, die das Buch und das Lesen als Bildungsgut fördern will.

Ferner ging es der Deutschen Lesegesellschaft um die Verbesserung der Leseförderung in Elternhaus und Schule, die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung von Buch und Lesen, die Errichtung und Unterstützung von Dokumentationszentren für die Buchwissenschaft, um die Schaffung und Förderung einer „zeitgemäßen Lesekultur“ durch Bildungsveranstaltungen und die Umsetzung von Forschungsergebnissen zur Leseförderung.

Zu den ersten Projekten, mit denen die Gesellschaft an die Öffentlichkeit trat, gehörte 1977 der Modellversuch „Vorlesen und Erzählen“ in Mainz. Vor allem sollte hier solchen Kindern Anreiz zum Selberlesen gegeben werden, die es noch nicht oder nur mühsam konnten. Die Erfahrungen aus den einmal wöchentlich während der Wintermonate stattfindenden Vorlesestunden fanden ihren Niederschlag in der Sammelmappe „Vorlesen und Erzählen“, von der inzwischen 349 Exemplare an interessierte potentielle Veranstalter verschickt wurden. Allein im Stadtgebiet von Mainz arrangierten 13 katholische Büchereien Vorlesestunden.

1982 gab es an 14 Orten — auch in Verbindung mit Jugendamt und Jugendbücherei — in Mainz regelmäßige Veranstaltungen. Ähnliches geschieht in 38 Orten der Bundesrepublik in enger Verbindung mit der Lesegesellschaft. Zahlreiche Fortbildungsseminare für Lehrer, Bibliothekare, Buchhändler und Eltern mit insgesamt rund 1200 Teilnehmern wurden von der Lesegesellschaft mit anderen Organisationen veranstaltet. Wenn jeder der teilnehmenden Erzieher und Lehrer etwa 25 Eltern angesprochen hat, so kann man für das Jahr 1982 mit etwa 18 550 Personen rechnen.

Gut angekommen

Ein „Buchttestbuch“ war zur Anregung der Lesefreude gedacht, ein geschickt aufgemachtes Taschenbuch, das man sowohl von vorn als auch von hinten aufblättern kann. Es enthält Inhaltsangaben und Probestexte von 64 Jugendbüchern, empfohlen von Experten. Aus einer Befragungsaktion ging hervor, daß die 53 000 an Haupt- und Realschulen verteilten Exemplare überwiegend günstig ankamen. Auch bemüht sich die Lesegesellschaft, da die Kenntnisse von technischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen in weiten Bevölkerungskreisen zu wünschen übrig lassen, diesem Mangel abzuhelfen. Zusammen mit der Nestlé-Gruppe nahm sie ein Projekt in Angriff, in dessen Rahmen Unterrichtsmodelle zu

den Themen „Ernährung und Wirtschaft“ entwickelt werden sollen, und zwar für Lehrer der Primär- und der Förderstufe. Da weder Kinder- und Jugendbücher noch Lehrbücher diesen Sektor ausreichend berücksichtigen, außerdem Informationen aus der Wirtschaft für Lehrer schwer zu beschaffen sind, entwickelte unter der Leitung des Pädagogen Konrad Kallbach, Hannover, eine Osnabrücker Projektgruppe Unterrichtseinheiten, die in die erste Erprobungsphase gingen und für die Schuljahre 1 bis 6 acht Themenkreise umfaßten, zum Beispiel „Der Bauernhof“ oder „Umweltproblem Müll“. Wie bei allen neuen Projekten der Lesegesellschaft wird auch hier eine Begleittermittlung zeigen, wie diese Modelle von den Lehrern angenommen werden.

Brücke zum Buch

Während es in England der National Book League gelungen ist, an die 8000 Schülerbuchhandlungen im Lande zu organisieren, kam es in der Bundesrepublik nur zur Gründung einer einzigen, wenngleich erfolgreichen im Internat Schloß Ehringerfeld mit Unterstützung der Lesegesellschaft. Der Sortimentausschuß des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hatte große Bedenken gegen die Ausweitung dieser Unternehmungen. Hingegen gelang es der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit Behörden und freien Wohlfahrtsverbänden, nach dem Vorbild der israelischen „Leseklubs“ für die Jugend 22 Modell-Leseklubs einzurichten, die außer der Förderung von Lesen und Sprache auch die bessere Eingliederung ausländischer Jugendlicher zum Ziel haben und als Brücke zum Buch für alle dienen sollen, die sich nicht in Büchereien oder Buchhandlungen wagen. Auch der Modellversuch „Bücher in der Kantine“ mit und bei den Blendax-Werken in Mainz blieb nicht erfolglos. Es wurden dort Buchtips von Kollegen weitergegeben und auch die Familien als Leser einbezogen.

Im Fernsehen war die Gesellschaft nicht nur sehr aktiv, sondern auch erfolgreich. Die 1980 wiederholte Sendereihe von 1979 „Buch, Partner des Kindes“ und „Immer dieses Fernsehen“ (1982), aus jeweils acht Filmen mit 30 Minuten Sendezeit bestehend, sollten auch Eltern und Erzieher für das Buch gewinnen. Der Initiator der ersten Serie, Dr. Walter Heginger, Wien, erhielt den Comenius-Preis, das Begleitbuch zu den Sendungen wurde in 60 000, die Broschüre für Kursleiter in 17 000 und die Buchempfehlungsliste in 370 000 Exemplaren verbreitet. Die zweite, gemeinsam mit dem Österreichischen und dem Schweizer Fernsehen veranstaltete Serie erreichte trotz ungünstiger Sendezeit 50 Prozent mehr Zuschauer als das erste Programm, nämlich 2,4 Millionen. Diese Fernsehprogramme sind übrigens führend in der Welt. Amerikanische Sender und auch England haben das Konzept übernommen. Frankreich plant etwas Entsprechendes. Das Begleitbuch erschien im Otto Maier Verlag, Ravensburg, die Lesegesell-

schaft lieferte Handzettel zur Sendung und eine Buchempfehlungsliste mit 85 Titeln. Problematischer erwies sich die Serie „Anstiftung zum Lesen“, die in Regionalprogrammen gesendet wird. Das in Zusammenarbeit mit der Lesegesellschaft von Heinrich Pleitche herausgegebene Buch mit dem gleichen Titel (Maier, Ravensburg) gibt Tips, wie man mit Büchern umgeht, lebt und wohnt; auch erklärt es, wie Bücher entstehen, Buchhandlungen funktionieren und wie man sie benutzt.

Als sehr nützlich für Lehrer erwies sich, daß die Lesegesellschaft die Herausgeberschaft und den Vertrieb der von Konrad Kallbach am Pädagogischen Zentrum Hannover entwickelten Arbeitsblätter für Lehrer „Jugendtaschenbücher in der Schule“ übernahm, die den Informationsmangel bei den Pädagogen beheben und die Lesefertigkeit vor allem der Hauptschüler steigern sollen. Besonders Verdienste erwarb sich die Gesellschaft mit ihren bisher 29 Buchempfehlungslisten, die im wesentlichen mit den Fernsehserien zusammenhängen und daraus entstanden. Hier werden jeweils zwischen 20 und 160 Titel zu Schwerpunktthemen aufgeführt, Neuerscheinungen genannt und auch auf Evergreens hingewiesen, vor allem aus der Kinder- und Jugendliteratur, aber auch der Belletristik.

Gerda Neumann

Bericht von der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation
des Nationalen Christenrates von Japan und des Evangelischen
Missionswerkes in Amagi-Sanso vom 13. - 15. Juli 1983

Teilbericht: "Zum Versöhnungsauftrag der Kirchen im Streit
um die Friedenssicherung in Asien und Europa"

1. Die Teilnehmer an der Konsultation haben angesichts des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki und seiner Folgen ihre Erkenntnis bekräftigt, daß die christliche Verantwortung für den Frieden vordringlich und unabweisbar geworden ist, und daß wir durch diese besondere Erfahrung Japans vor grundsätzlich neue Fragen gestellt worden sind. Die Delegierten äußerten die Überzeugung, daß nach den Erfahrungen von Hiroshima der Weg der Friedenssicherung durch Atomrüstung ethisch nicht vertretbar ist und aufgrund der damit verbundenen Unsicherheiten und Gefahren auf Dauer nicht gangbar ist. Die Friedenssicherung ist unabtrennbar Aufgabe der kirchlichen Verkündigung.

2. Sie ließen sich von der Erkenntnis leiten, daß das Bekenntnis zum dreieinigen Gott, das Gebot "Du sollst nicht töten" und die Bergpredigt, und daß auch die menschliche Vernunft nicht zulassen, daß Staaten ihre Sicherheit durch Androhung und Anwendung von Massenvernichtungsmitteln wahren wollen. Daher waren die Teilnehmer der Überzeugung, daß sie sich dafür einsetzen müssen, daß ihre Kirchen die Stimme gegen die unerträglichen Auswirkungen der Abschreckungspolitik erheben und für ein alternatives System der Friedenssicherung bei ihren Regierungen eintreten. In gleichem Maße hielten sie aber den Einsatz der Kirchen für die Menschenrechte besonders in der Dritten Welt für nötig, da Frieden und Menschenrechte zusammengehören.

3. Es wurde festgestellt, daß in den Kirchen beider Länder das Gespräch über die Friedensarbeit von Christen im Gange ist und noch verstärkt werden muß. Dabei kommt der Verkündigung des Evangeliums in der Gemeinde eine wichtige Rolle zu. Denn durch die Predigt der biblischen Botschaft und durch das Gebet werden wir von der Furcht vor den uns beherrschenden Mächten befreit und zu einem konkreten Handeln angeleitet, das inmitten der bedrängenden militärpolitischen und weltwirtschaftlichen Situation den Frieden und die Gerechtigkeit fördert. Die japanischen Kirchen machten aus ihrer Minderheitensituation darauf aufmerksam, welche wichtige Rolle die Partnerschaft mit Nichtchristen in der Friedensarbeit spielt.

4. Die Teilnehmer an der Konsultation sahen die Kirchen in ihren Ländern gemeinsamen Herausforderungen gegenüber:

a. Beide Länder haben einen Krieg angefangen und verloren. Die Kirchen haben kaum etwas zur Verhinderung des Krieges getan, sind schuldig geworden und haben diese ihre Schuld nach 1945 bekannt.

b. Beide Länder sind keine Supermächte, gehören aber durch

ihre Bündnisse zum westlichen Lager.

/noch

c. Beide Länder wollen keine Atomwaffen. Aber viele Bürger, unter ihnen auch Christen, glauben, auf eine Abschreckung durch Atomwaffen/nicht verzichten zu können. Dabei stellt sich für die Christen in der Bundesrepublik die kontroverse Frage, ob die Aufstellung von neuen atomaren Mittelstreckenraketen in beiden Bündnissystemen in Europa wirklich ein Schritt echter Friedenssicherung ist. Für die japanische Bevölkerung bedeutet die mögliche Verlagerung sowjetischer Mittelstreckenraketen in den asiatischen Raum im Gefolge einer Vereinbarung zwischen den Großmächten eine erhöhte Bedrohung ihrer Sicherheit, die nicht hingenommen werden darf.

d. Beide Länder zählen zu den wohlhabenden Industrieländern und produzieren Waffen. Christen in beiden Ländern sprechen sich aber gegen eine Ausweitung der Rüstungsindustrie aus und wenden sich gegen Waffenexporte.

e. Christen in beiden Ländern sehen die Notwendigkeit, den Völkern in der Dritten Welt beizustehen durch wirtschaftliche und politische Unterstützung bei ihrem Ringen um Menschenrechte und Gerechtigkeit, auch wenn das gelegentlich den Interessen der Industrie und der Regierungspolitik widerspricht.

5. Die Teilnehmer waren der Meinung, daß die Kirchen in ihren beiden Ländern ein gemeinsames Programm für die Friedensarbeit vereinbaren sollten,

- um die Feindbilder in ihren Gesellschaften abzubauen,
- um verständnisvolles Zusammenleben mit Fremden und Andersdenkenden zu fördern,
- um eine Erziehung zum Frieden in Gang zu bringen und zu fördern,
- um regelmäßig Informationen über Friedensarbeit in beiden Kirchen auszutauschen und sie bekannt zu machen,

aus der gemeinsamen Überzeugung heraus, daß die Voraussetzungen für einen vollständigen Verzicht auf Atomwaffen geschaffen werden müssen, und daß der Krieg als ein Mittel zur Lösung von Konflikten nicht mehr in Frage kommen darf.

6. Die Teilnehmer baten die Westdeutschlandkommission des NCC von Japan und die Ostasienkommission des EMW, konkrete Vorschläge für mögliche gemeinsame Bemühungen ihrer Kirchen für den Frieden zu erarbeiten.

7. Durch die Bibelarbeiten über Macht und Umgang mit der Macht in der Bibel haben die Delegierten die Notwendigkeit erkannt, den Weg einer evangelischen Armut und einer dienenden Ausübung der Macht ernsthafter im Sinne eines Beitrages zur Sicherung des Friedens und zur wirtschaftlichen Gerechtigkeit in Betracht zu ziehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die biblische Botschaft besonders auf die Befreiung von unterdrückender Macht zielt als der eigentlichen Weise von Gottes Heilshandeln.

F.d.R.
Gerhard Köberlin

Bericht von der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation
des Nationalen Christenrates von Japan und des Evangelischen
Missionswerkes in Amagi-Sanso vom 13. - 15. Juli 1983

Teilbericht: "Zum Versöhnungsauftrag der Kirchen angesichts
der wirtschaftlichen Machtstellung unserer Länder in Süd-
ostasien"

1. Die Delegierten haben im Gespräch über die wirtschaftliche
Machtstellung ihrer Länder festgestellt:

a. Die Industrie Japans und der Bundesrepublik Deutschland
investiert stark in Ländern der Dritten Welt. Dieses starke
Engagement bringt uns eine florierende Wirtschaft, verursacht
aber oft Mißtrauen und ein Gefühl der Unsicherheit in diesen
Ländern.

Eigene wirtschaftliche Entwicklungen werden häufig stark be-
einträchtigt.

b. Für die Kirchen Japans und der Bundesrepublik Deutschland
ist es wichtig, mehr auf die Partnerkirchen in den Ländern der
Dritten Welt, zumal in Südostasien zu hören, wo sie von Miß-
ständen berichten, die sich aus diesem Engagement ergeben.
Die Delegierten wollen daher in ihren Kirchen dafür eintreten,
daß dort diejenigen Gruppen Unterstützung finden, die Bewußt-
seinsarbeit in diesen Bereichen betreiben.

c. Diese Bewußtseinsarbeit kann wegen der transnationalen
Wirtschaftsinteressen auch in der Kirche nur transnational ge-
leistet werden, z.B. durch Mitarbeit in entsprechenden Ab-
teilungen des Ökumenischen Rates der Kirchen oder durch Ein-
richtung einer besonderen Arbeitsstelle für die Kirchen in
Japan oder in der Bundesrepublik Deutschland.

Das Ziel wurde darin gesehen, daß überprüfbare Verhaltens-
kodizes für die Industrie herausgebildet werden. Dies ist
besonders im Zusammenhang mit der Neuen Technologie deutlich,
die die einzelnen Länder vor Probleme stellen wird, die nur
international gelöst werden können. (Beispiel: Die Einführung
der Mikroelektronik in den Industriestaaten wird die weitere
und noch stärkere Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt
hervorrufen.)

2. In einer Arbeitsgruppe wurde ausführlich die Frage alterna-
tiven Lebens im Bereich der Wirtschaft diskutiert. Man war der
Meinung, daß hier realisierbare Modelle wirtschaftlichen Denkens
und Handelns entwickelt werden können.

3. Die Delegierten drückten die Überzeugung aus, daß als ein
erster Schritt die Kirchen verstärkt die Forderung der UNO

unterstützen sollen, die öffentliche Entwicklungshilfe auf 0,7 % des Bruttosozialprodukts anzuheben.

Außerdem sollen die Kirchen auf die Regierungen in Japan und der Bundesrepublik Deutschland einwirken, damit sie eine flexiblere Haltung gegenüber den Forderungen der Entwicklungsländer auf den UNCTAD-Konferenzen einnehmen.

4. Die Fragen der Rüstung, der Verletzung der Menschenrechte, der wirtschaftlichen Abhängigkeit und der Friedenssicherung gehören unlösbar zusammen. Daher schlugen die Konsultationsteilnehmer vor, ein Gremium gerade der Kirchen Japans und der Bundesrepublik Deutschland zu bilden, um diese Fragen in einer gewissen Kontinuität zu bearbeiten und einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten.

Die Teilnehmer gingen dabei von der Grunderkenntnis aus, daß der Mensch nach Geist, Leib und sozialen Bezügen ein Ganzes ist. Entsprechend dem Missionsbefehl - Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker - ist er als ein Glied in der weltweiten Gemeinschaft aller Völker zu sehen.

Sünde und Schuld, aber ebenso Segen und Lebenserfüllung, geschehen daher nicht allein im privaten Bereich, sondern auch in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen. Daher hielten es die Delegierten für wichtig, diese ganzheitliche Sicht auch im Blick auf die Probleme wirtschaftlicher Macht und wirtschaftlicher Abhängigkeit in den Kirchen zur Geltung zu bringen. Sie bekräftigten, daß auch angesichts dieser bezeichneten Herausforderungen die Sammlung und Sendung der Kirche zusammengehören.

F.d.R.
Gerhard Köberlin

Die beiden Teilberichte der 3. deutsch-japanischen Kirchenkonsultation wurden vom Plenum der Konsultation einstimmig verabschiedet.

KgS vom 16. August 1983

TOP 3: Memo zur zukünftigen Gestaltung der Buchhandlung

Zusammenfassung des Diskussionsganges:

Es liegen zur Beratung vor:

1. Memorandum zur zukünftigen Gestaltung der Buchhandlung
(Vorlage Dreusicke vom 28.7.83)
2. Denkanstoß für eine Buchhandlungskonzeption
(Vermerk Albruschat vom 30.5.83)

Albruschat führt in seinen Vermerk ein, der - da bereits Ende Mai geschrieben - die jüngsten Entwicklungen nicht berücksichtigt.
Vorschlag: Buchhandlung belassen - oder in Kemperplatzlösung einzubeziehen.

Dreusicke stellt, wie in seinem Memo dargelegt, fest, die Buchhandlung kann unter gleichen Bedingungen und gleichen Zuschüssen so nicht weitergeführt werden (Rechenschaft dem Kirchl. Rechnungshof gegenüber!)

Mit den Mitarbeitern sind die Vorüberlegungen besprochen worden.
Sein Vorschlag:

1. Ersatzlose Schließung
2. Fusion mit einer finanzbesseren Buchhandlung bei
Belassung einer Dependenz hier.

Meißner fragt nach den finanziellen Aspekten. Sie müssen erörtert werden. Ferner: Welchen ideellen Wert hat die Buchhandlung für das BMW?

Hasselblatt erfragt das Verhältnis von Rohgewinn und Umsatz.

Dreusicke: Der Rohgewinn ist das Einkommen für die Buchhandlung ohne Berücksichtigung von sonstigen Kosten (Gehälter etc.).
Bei DM 300.000.- Umsatz ist ein Rohgewinn von DM 65.000.- anzusetzen.

Löbs: Wie addieren sich die Verluste (vgl. Memo Dreu)?

- a) Welcher Personalaufwand wird gerechnet? 4 Leute, ganz oder teilweise?
- b) Ist sonstiger Personalaufwand durch Aushelfen anderer Referate berücksichtigt?
- c) Der vorhandene Kundenstamm darf nicht verspielt werden.
- d) Der Verbund: Öffentlichkeit / Buchhandlung bedarf der Reflexion.

Gruhn will bedacht wissen: Wie arbeiten die anderen Missionswerke im Blick auf Buchhandlungen. Welche Chancen haben wir im Bestreben "Mission durch Buch"? Wo würden wir etwas Unerstetzliches weggeben?

Dreusicke: Die Einrichtung einer Dependence wäre eine Möglichkeit.

Albruschat betont: Die Aussagekraft einer Buchhandlung ist ein PR-Wert für das Werk. Wenn wir in einen Bereich wie Teltower Damm hineinkommen könnten oder in den Versandbereich, erreichen wir Leute, die wenig über unser Werk wissen. Andere Werke haben ihre Buchhandlung teilweise aufgegeben.

Das BMW in Berlin hat aber einen anderen Markt.

Wir sollten hier im Hause einen Bereich behalten !

Kriebel erinnert daran, daß die Buchhandlungen entstanden, als die Leute noch mehr lasen. Vielleicht muß man andere Angebote suchen.

Golda fragt, ob die Buchhandlung, abgesehen vom PR-Wert, eine missionarische Aufgabe hat.

Gruhn verweist auf die Ostberliner Buchhandlung des ÖMZ, die freilich in anderer Situation Gewinn abwirft. Manfred Siegel-Buchhandlung in Breklum leistet von privater Hand Beachtliches. Wäre es denkbar, unsere Buchhandlung in Privathand zu geben?

Meißner stellt fest: Wenn unsere Buchhandlung für unser Werk grundlegend wichtig ist, muß ein Defizit getragen werden. In diesem Fall müßten wir Argumente haben, die überzeugen (vgl. Gästebereich Lichterfelde!).

Hasselblatt: Es wäre eine Verarmung, wenn der Buchladen nicht mehr da wäre. Wort und Buch bilden in der christl. Tradition eine Einheit. Er tendiere zu einer BMW-eigenen Lösung mit einem

eigenem Geschäftsführer als ersten Schritt auf ein noch deutlicher zu beschreibendes Ziel hin.

Kriebel warnt vor voreiliger Aufgabe. Wenn ein Buchladen aufgegeben wird, ist er ein für allemal verloren. Man sollte Lust zum Lesen wecken durch wegweisende Literatur und sich den Gegebenheiten durch Angebot von Medien anpassen.

Die Gossner Mission habe zwei Erfahrungen: ein finanzieller Einbruch mit DM 40.000 Verlust geschah durch Weggang von Frau Seeberg, Fr. Müller und H. Wehrmann. Sein Vorschlag: statt 2 Buchhändler lieber 1 plus 2 halbe Kräfte zur besseren Vertretung. Sei Vorschlag sei ferner, an Kosten noch etwas durch Ermessensgrenzen (Ladenmiete, Buchhaltung etc.) zu regulieren.

Löbs meldet in einem Punkte Widerspruch zu Kriebel an: Es gäbe nicht weniger Leser, sondern eine andere Leserschaft (Frauenliteratur etc.).

Albruschat spricht noch einmal die Frage der Realisierung des Projektes "Matthäi-Kirchplatz" an. Begeben wir uns einer Chance? Er bietet an, unter Gesichtspunkten, die Ende Mai noch nicht in Sicht waren, ein neues, überarbeitetes Papier herzustellen.

Dreusicke regt an, die Möglichkeit Teltower Damm mit einzubeziehen, dort evtl. Hauptgeschäft und hier Dependence zu haben, evtl. auch am Kemperplatz.

Meißner betont, daß wir Missionsbücher für unsere Veranstaltungen zur Hand haben müssen; dies wäre durch eine kl. Dependence bei uns möglich.

Bei Aufgabe der jetzigen Buchhandlung hätten wir Räumlichkeiten zur Verfügung, mit denen wir arbeiten können: Ausstellung, Konfirmandengruppen etc., Zusammenarbeit Gebietsreferenten mit Öffentlichkeit und Gemeindedienst. Wir Gebietsreferenten könnten mehr Möglichkeiten für eine Komm-Struktur verwirklichen, als unsere Buchhandlung bisher im Verbund mit der Öffentlichkeit bieten kann. Er sieht allerdings noch keine Motivation dafür, eine BMW-Buchhandlung am Teltower Damm zu haben. Auch bei Claudius sei es denkbar, ein Angebot speziell auf Mission zu haben. Es sollte erst eine Konzeption entwickelt werden, ehe an weitreichende Umwandlungen gedacht wird.

Hasselblatt hält als 1. Schritt eine Ausgrenzung für richtig, dann sei es leichter, eine Konzeption zu finden. Er denke: Unser Wille sei es, die Buchhandlung zu erhalten.

Löbs möchte heute noch keine endgültige Entscheidung fällen.

Gruhn erinnert daran, daß am 25. Aug. Haushaltsausschuß, am 8. Sept. Missionsrat stattfindet. Es ist notwendig, daß wir - auch wegen des Kirchl.Rechnungshofes - an einigen Punkten mit der Arbeit anfangen und einen Trend erkennen lassen.

Dreusicke ergänzt, daß evtl. bei der Buchhandlung Teltower Damm schnell reagiert werden müsse.

Meißner: Die Alternativen des Dreusicke Papiers Pkt. I, 1-3 lassen sich ohne gesetzliche Änderungen machen. Eine organisatorische Trennung muß überlegt werden, wäre aber auch machbar. Wir hätten ein eigenes Gremium, einen eigenen Geschäftsführer

Albruschat ist in der Tendenz für I.1 - 3 Memo Dreusicke.

Vermutlich wird MR beschließen, weiter in Verhandlungen zu bleiben. Das ist sinnvoll. Bei Teltower Damm müßten auch erst die Verkaufsbilanzen angesehen werden.

~~Gruhn drängt darauf, im Lichte der jetzigen Diskussion eine Auswertung des Gesprächs zu versuchen. Er sieht jedoch bislang alternative Lösungen, keine klare Zielposition.~~

Meißner meint, daß sich eine Gemeinsamkeit abzeichnet in der Linie:
- Von der Buchhandlung im bisherigen Rahmen müssen wir Abstand nehmen.

Lösungen:

- Teltower Damm und Claudius sollten nicht als Gegensätzlichkeiten verstanden werden. Vielleicht läßt sich raten: Wir gehen aus von einem Lösungsversuch Teltower Damm oder Fusion Claudius bei Aufrechterhaltung einer Dependence im Haus.

Dreusicke betont, in seinem Papier nur Alternativen vorgelegt und keine Lösungen angeboten zu haben. Sie müssen ausgelotet werden. Wieweit kommt man? Anhand von konkreten Angaben ist dann noch einmal zu beraten.

~~Löbs hätte dennoch Interesse an dem von Albruschat angebotenen Papier über den ideellen Wert der Buchhandlung.~~

Gruhn meint, daß eine Schließung des Ladens Räume eröffne zum Komm-Struktur. Man könnte den Ausstellungsbereich mit 3.Welt-Laden verbinden, um kirchl. Gruppen einladen zu können (Dreusicke).

Golda: Hier ist zu bedenken, ob wir zusätzliche Räume füllen können.

Löbs bittet, den beiden Papieren ein Ergebnisprotokoll beizulegen für die Beratung im HA, damit nicht alle verschiedenen Fragen erneut von vorne beraten werden müssen.

Ferner sollten Verhandlungen mit beiden Buchhandlungen geführt werden und Albruschats Papier zur ideellen Bewertung abgewartet werden.

Meißner faßt zusammen:

1. Buchhandlung, so wie wir sie hier haben, hat keine Zukunft, hat keine Laufkundschaft. Wir haben nur begrenzte Zielgruppen-Kundschaft.
2. Wir haben 2 Alternativen angedacht, wobei beide einen Restbestand bei uns lassen:
 - eigene Buchhandlung in einer günstigen Gegend
 - Teltower Damm oder Fusion mit Claudius.Unterlagen sind nicht vorhanden, müssen erst beschafft werden.
3. Denkvorlage über den ideellen Wert einer Missionsbuchhandlung.

Hasselblatt möchte anders zusammenfassen. Er schlägt vor:

1. Entscheidend ist der Wille zur Erhaltung eines Buchladens.
2. Eine organisatorische Ausgrenzung der Buchhandlung aus dem BMW ist zu vollziehen. Erst dann lassen sich klare Konturen sehen, um Entscheidungen treffen zu können, die endgültigen Charakter haben.

ALS ERGEBNIS DER AUSSPRACHE ZEICHNET SICH AB :

Wenn möglich, sollte aus Gründen der Flankierung der BMW-Arbeit die Möglichkeit der Bereitstellung von Schrifttum möglichst in Eigenregie gewährleistet werden. Von daher kann eine ersatzlose Schließung Buchhandlung ohne Alternativen nicht empfohlen werden.

Andererseits ist eine Weiterführung im bisherigen Stil und Umfang auf die Dauer nicht zu verantworten. Verhandlungen müssen klären, welche der verschiedenen Lösungsmodelle realistisch ist:

- ausgegrenzter Eigenbetrieb (Erhalt der Verantwortung)
- Fusion mit anderer evangelischer Buchhandlung bei Aufrechterhaltung einer Dependence im Hause (Aufgabe der Verantwortung)
- Verlagerung in Laufkundschaftsgegend mit Aufrechterhaltung einer Dependence im Hause (Abgabe oder Erhalt der Verantwortung)

~~Kolloquium schafft Ermutigung (Beauftragung)~~

~~Zur Klärung der verschiedenen Möglichkeiten~~

HA und MR sollen zur Orientierung und Entscheidungshilfe zugehen:

- a) Papier Albruschat
- b) Papier Dreusicke
- c) ~~sowie Ergebnisprotokoll~~ - Diskussion des Kg vom 16.8.83 zum Thema.

~~(Zusammenfassung Gruhn 17.8.83)~~

16.8.1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 16. August 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

Kousi

- ✓ 1. Protokollgenehmigung
- ✓ 2. Memo zur zukünftigen Gestaltung der
Buchhaltung (Dreusicke)
- ✓ 3. ^{Indel}Mitteilungen aus Ref.Ltg.Gespräch
- ✓ 4. Djibouti *Zom-Flaf 18.-21.*
- ✓ 5. Aus den Referaten *400.000,- vorläufig*
- 6. Termine / Gäste
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

*Buchladen
Bau u. Schlüssel
Zulu-Koberschulte
Klausur 1.9.
Aufgang Nr. 19*

1 Dia Serie Lates GELC

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto
Hoffman

Memorandum zur zukünftigen Gestaltung der Buchhandlung

Der Umsatz in der Buchhandlung hat sich in den Jahren 1980 - 1982 gleich gestaltet:

1980	hatten wir einen Umsatz von	DM	291.000
1981	" " von	"	314.000
1982	" " von	"	318.000

Wie sich der Warenumsatz um die gleiche Höhe bewegt, so bewegen sich ebenfalls die Rohgewinne in etwa in gleicher Höhe:

1980	war der Rohgewinn	DM	66.000
1981	" " "	"	100.000
1982	" " "	"	65.000

In der Buchhandlung entstehen jährlich Sachkosten (wie z.B. Versicherungen, Werbekosten, Sachkosten für Warenabgabe usw) - ebenfalls kontinuierlich - zwischen 40.000 und 50.000 DM. Daraus ergibt sich, daß im personellen Bereich die Buchhandlung allenfalls in der Lage ist, eine halbe Personalstelle zu verkraften, wenn größere Verluste vermieden werden sollen.

Legt man die gegenwärtigen Zahlen zugrunde, einschl. Personalkosten, ein Ausgabevolumen von 167.000 DM, so setzt dies eine Verdreifachung des Gesamtumsatzes von ca. 300.000 auf 900.000 DM voraus. Dies scheint mir bei der Lage der Buchhandlung und der Gesamtsituation nicht erreichbar zu sein. Schon jetzt werden erhebliche Teile des Umsatzes durch Gemeindebasare in Berlin und Westdeutschland erreicht, bei denen Personal des Berliner Missionswerkes mitwirkt, das nicht in der Buchhandlung erfaßt wird. Bei der Lage der Buchhandlung in einer Gegend ohne Laufkundschaft, scheint es mir nicht möglich zu sein, eine Verdreifachung des Umsatzes - auch durch ein anderes Warenangebot - zu erreichen. Unter größten Bemühungen wird man allenfalls eine geringfügige Verringerung des Defizites erreichen können.

In Anbetracht der Tatsache, daß der Kirchliche Rechnungshof uns gerade die Kosten für die Buchhandlung aus Kirchensteuermitteln in Höhe von ca. 100.000 DM vorhält, wird schon mittelfristig es nicht möglich sein, die Buchhandlung aufrecht zu erhalten, sondern wir werden vielmehr gezwungen sein, die Buchhandlung - sofern kein alternativ Konzept vorliegt, das wenigstens kostendeckend ist - zu schließen.

Es bieten sich m.E. verschiedene Lösungen an:

I. Eine BMW-eigene Lösung: Diese könnte darauf hinaus zielen, daß man einen Laden in einer Laufgegend erwirbt, etwa, wie sich jüngst im Gespräch ergeben hat, die Buchhandlung am Teltower Damm und daß die Buchhandlung in der Handjerystr. nur noch mit einer Halbtagskraft auf zwei Stunden am Tag geöffnet wird, im übrigen als Lagerraum dient und die übrigen Räume für Ausstellungsräume präpariert werden. Ein Anhängsel dieser Konzeption könnte dann das Matthäus-Projekt sein, von dem ich sicher bin, daß es - wenn es realisiert wird - frühestens nach Ablauf von 5 Jahren. Hauptstelle wäre dann der Hauptbuchladen in einer Laufgegend, der gewinnbringend mindestens kostendeckend arbeiten müßte, als Nebenstellen kämen dann St.Matthäus und die Handjerystr. infrage. Bei der letzten Konzeption, in St.Matthäus eine Art 'Markt der Möglichkeiten' im Buchhandelsbereich aufzumachen, stellt auch St.Matthäus allein keine ausreichende Alternative dar. Vielmehr würden wir hier in Konkurrenz mit Claudius - der landeskirchlich geförderten Buchhandlung - stehen und wären vermutlich in der Umsatzbeteiligung auch hinter den anderen Buchhandlungen.

Eine BMW-eigene Lösung setzt voraus, daß der Buchhandlungsbereich - wie in meinem Memorandum vom 14.1.81 ausgeführt - als eigener Wirtschaftsbetrieb läuft. Er müßte eine eigene Geschäftsführung haben und vermutlich die Konstruktion einer GmbH. Die drei Hauptforderungen sind

1. organisatorische Trennung zwischen Berliner Missionswerk und Geschäft;
2. klare Entscheidungskompetenzen;
3. ein auf Gewinnstreben gerichtetes Geschäft.

Dies setzt weiter voraus, daß ein eigenverantwortlicher Geschäftsführer für diesen Bereich gefunden wird, daß Arbeitsverträge, wie in der freien Wirtschaft in diesem Bereich üblich, abgeschlossen werden und keine Arbeitsverträge, die sich nach dem kirchlich-öffentlichen Dienst richten. Richtig wären Arbeitsverträge mit einem Grundgehalt und je nach Umsatz mit einer Zulage.

bot
verh
TU

II. Eine BMW-eigene Lösung käme auch infrage, wenn das Projekt am Teltower Damm für uns sich als nicht zu übernehmen möglich erweist, daß man aufgrund des Verkaufserlöses in der Augustastr. ein Mietshaus mit einem Laden in einer Laufgegend erstet und daß der Laden dann zum Ausgangspunkt eines BMW-eigenen Geschäftes wird.

III. Fusion mit der Claudius-Buchhandlung: Es käme weiterhin infrage, daß die Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) eine Konzeption christlicher Buchhandlungen in Berlin (West) entwickelt. Im Rahmen einer solchen Konzeption könnte dann die verlustbringende BMW-Buchhandlung in die nicht weit entfernte Claudius-Buchhandlung überführt werden. Als Auflagen könnte man der Claudius-Buchhandlung geben, daß sie bestimmte Missionsliteratur, auf die wir Wert legen, führt und uns in einigen Fällen vorrangig beliefert.

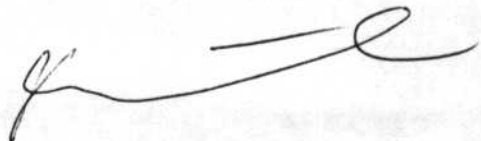
Bei einer solchen Fusion-Konzeption würde ich dennoch meinen, daß ein Teil der Bücher und 'Dritte-Welt'-Artikel in der Handjerystr. verbleiben sollten. Unsere Buchhandlung sollte dann schrumpfen auf die Beschäftigung einer Halbtagskraft, sollte Lagerräume sein für Gemeindegespräche und sollte am Tag nur noch zwei bis drei Stunden geöffnet sein.

IV. Die letzte Möglichkeit ist die ersatzlose Schließung der Buchhandlung. Anstelle der Buchhandlung könnte man in den Räumen dort einen Ausstellungsbereich unter Thematik "Mission", "Dritte Welt" usw. haben. Solche Ausstellungen würden ebenfalls attraktiv sein und könnten ein wenig Alternativprogramm zu einer ökumenischen Werkstatt sein und als Zielgruppen sowohl Konfirmanden-Jugend als auch Seniorengruppen ansprechen.

Zu der inhaltlichen Gestaltung, die hinsichtlich der Möglichkeit 1. und 2. gegeben sein könnte, verweise ich auf den Denkanstoß für eine Buchhandlungskonzeption von Herrn Albruschat vom 30.5.1983.

Ich halte es für wichtig, daß innerhalb der nächsten drei Jahre eine Konzeption für die Buchhandlung gefunden wird, da spätestens in drei Jahren der Kirchliche Rechnungshof uns wieder prüfen wird und wir dann hinsichtlich des Globalzuschusses, wenn weiterhin die Buchhandlung - und dies ist unabweisbar - mit einem Defizit von rund 100.000 DM im Jahr arbeitet, von der Landeskirche erheblich Nachteile zu erwarten haben.

Berlin 41, den 28 Juli 1983
Verwaltung
Dr/Ba



Von: Albruschat

Datum: 30.5.1983

An : Dreusicke

Verteiler: Gruhn, Meißner

Betr.: Denkanstoß für eine Buchhandlungskonzeption

Dies ist ein Versuch zum Andenken für eine neue Konzeption der Buchhandlung des Berliner Missionswerkes.

I. Allgemeinanalyse

- 1.1. Zur Zeit stellt sich das Angebot für die Buchhandlung immer noch dar aus der Übernahme vom "Goßner-Aufbau"; hierzu zählt die starke Konzentration auf katechetische Literatur mit dem Angebot pädagogischer Arbeitshilfen in (kirchlicher) Kinderarbeit. Ein Arbeitsbereich, der lange gewinnträchtig arbeitete, wenn nötige Pflege und Werbung geschah.
- 1.2. Der Teil, der spezifisch für jede christlich Buchhandlung ist, nämlich Bibeln, Gesangbücher, allgemein verständliche Kommentarreihen zur Bibel und kirchlichem Leben, Erbauungsliteratur, Arbeitshilfen für Gemeindegarbeit etc. ist bei uns durchschnittlich bestückt.

Taschenbuchreihen von großen Verlagen sind nicht kontinuierlich vorgestellt und vorhanden. Reiselektüre, Geographica etc. sind ein Bereich, der nur bedingt in einer christlichen Buchhandlung erwartet wird.

- 2.1. Mit Übernahme der Buchhandlung durch das Berliner Missionswerk, dem leider aufgegebenen Versuch der wirtschaftlichen Ausgliederung der Buchhandlung aus dem BMW, kam die Frage des Ausbaus zum heutigen Stand, der sich charakterisieren läßt mit den Worten: III.-Welt-Artikel und Literatur, besonders zum Entwicklungsbereich.
- 2.2. Hinzu kam das interessante Angebot an "progressiver Literatur", zu Friedensfragen, dem politischen Zeugnis der Christen, sowie Frauenbücher mit Schwerpunkt Emanzipation. Diese Angebotserweiterung, respektive Spezialisierung, birgt Risiken und Vorteile.

- 3.1. Es ist leicht möglich, daß BMW nach dem Angebot des Buchladens "kirchenpolitisch" einzuordnen und damit in eine Richtung zu drängen . , die dem erklärten Ziel des Werkes widerspricht. Einzelne kritische Äußerungen sind bereits bekannt geworden, jedoch sind sie noch nicht gravierend.
- 3.2. Die so skizzierte Arbeitsstruktur bleibt jedoch im Vorläufigen stecken. Modernes Marketing mit Sonderangeboten, besonderen Einkaufsstrategien und Kaufanalysen liegen noch nicht vor. Wir arbeiten nach alten, soliden Methoden, die mit Kunden rechnen, die irgendwann einmal gut betreut wurden. Neue Käuferkreise, da Laufkundschaft weitgehend ausfällt, sind bislang wenig angesprochen worden. Vereinzelt Werbung hat den Namen der Buchhandlung im Gespräch gehalten, doch keine neuen Kreise über die Werbeträger anlocken können.
4. Fazit dieser Allgemeinanalyse: Die Buchhandlung wird bei keiner Veränderung in Konzeption und Angebot immer an der Grenze des Zuschusses zum Jahresausgleich bei Gewinn und Verlust liegen. Dies kann zwar durchaus kirchenpolitisch relevant sein (ein Werk wie das BMW muß in der Tat ernsthaft überlegen, ob eine Buchhandlung öffentlichkeitswirksam ist), könnte aber mit neuer Konzeption wahrscheinlich überwunden werden.

II. Versuch der Konzeption

Zwei Modelle sind diskutabel:

1. Beibehalten des Standortes mit Neukonzeption
2. Eingliederung eines neuen Geschäftes im Zentrum Kemper Platz mit Beibehaltung, jedoch Spezialisierung der Handjerystraße.
 - 1.1. Die enormen Umsätze im katechetischen Bereich zur Zeit der Goßner-Betreibung der Buchhandlung kamen nicht von ungefähr. Regelmäßige Betreuung mit Belieferungen der Schulen und kreiskatechetischen Ämter (geschieht auch heute teilweise) und interessante Mengenrabatte bei Großabnahmen waren interessant. Dieser "Markt" kann wiedergewonnen werden.

- 1.2. Periodica aus dem Bereich "Kirche und Gesellschaft" (Zeitschriften, Kommentare, Taschenbücher etc.) sind persönlich zu betreuen. Einer der Buchhändler hat sich um die Pflege von Kunden unter kirchlichen Mitarbeitern (Pfarrern, Katecheten, Kirchenältesten, Gemeindegliedern, Sozialarbeitern etc.) zu kümmern. Auch Theologiestudenten können neue Kunden werden, wenn sie auch mit Abzahlungsmöglichkeiten (gelockt) geworben werden.
- 1.3. Abbau der III.-Welt-Literatur - Erweiterung im Sortiment
Es hat keinen marktpolitischen Sinn, sich mit Beständen herumzuschleppen, die bald mit einem Null-Wert in der Bilanz erscheinen. Schnelles Abstoßen zugunsten eines Sortiments, das reizvoll und interessant ist, wäre die Alternative. Dazu gehören:
- Literatur zu den Ländern der Partnerkirchen
 - Mission und Oekumene, auch mit englischem Material
 - Belletristik und Taschenbuchreihen
 - Kunstabteilung mit Musikerweiterung
 - Basarkonzentration auf Partnerkirchen
 - Gemeinde- und Erbauungsliteratur
 - Kauf von Werbepartien für Sonderangebote
 - Ausbau von Katechetik (diese Bezugsgruppe muß sich bei uns wohlfühlen)
 - Kommissionsangebote für Gemeindebüchertische mit vierteljährlicher Abrechnung bei Verkaufsbeteiligungsangebot (2-3 %)

Weitere Angebotspaletten sind möglich.

- 1.4. Dieses Sortiment muß gezielt und beständig bekannt gemacht und angeboten werden. (Versandgeschäft)
- 1.4.1. Der III.-Welt-Bestand kann mit anderen Remittenten sofort schriftlich angeboten werden. Zusendung der Bücher jedoch unter kostendeckenden Faktoren. Preislisten sind 4-6 monatig, aber laufend zu erstellen.

- 1.4.2. Festen Kundenkreis per Computer regelmäßig anschreiben.
 - 1.4.3. Pfarrer und Katecheten sind zum Besuch mit Werbekarten (erstes Buch = 10% Rabatt) einzuladen. Namen notieren! Verbindung mit Werbung der Öffentlichkeitsabteilung.
 - 1.4.4. Schallplattenkauf (billig) für Weihnachtsgeschäft; ebenso Sonderpartien Bücher.
 - 1.4.5. Taschenbücher aller wichtigen Verlage als Schulwerbung.
 - 1.4.6. Überdenkenswert erscheint die Beteiligung der Buchhändler (ggf. weitere Mitarbeiter des BMW) am Umsatz bei Berücksichtigung der Gewinn- und Verlustrechnung.
 - 1.4.7. Dieses Konzept erfordert die Umstrukturierung der Räume, die leicht möglich ist. Während der neu zu gewinnende dritte Raum ausschließlich für die Aufstellung der verschiedenen Taschenbuchreihen sowie als Lesecke für Periodica herzurichten ist, sollte der mittlere Raum den Schwerpunkt Katechetik, Kunst und Musik erhalten. Der vordere Verkaufsraum muß optisch umgestaltet werden. Hier ist eine Vitrine mit Artikeln aus den Partnerkirchen einzubeziehen. Das Warenlager kann zur Zeit noch auf dem Flur behalten werden.
 - 1.4.8. Für den neu zu beschaffenden Computer sollte eine besondere Rubrik für den Buchhandel und seine Kunden möglich sein. Wieweit technische Hilfsmittel durch die Computer eingebracht werden können (Bestandsaufnahme, Rechnungslegung, Mahnsystem, Adressenwesen), ist vor der Programmierung zu prüfen.
2. Als größere und damit unter kaufmännischen Gesichtspunkten bessere Lösung bietet sich die Verlagerung der Buchhandlung zum Kemper Platz an. Die Strukturen für diese Buchhandlung können nur grob umrissen werden. Sie bedingen sich aber durch die dort zu erwartenden Kundenkreise. 1) Museumsbesucher; 2) Kunstinteressierte; 3) Berlin-Besucher; 4) Andenkenpublikum.

Daneben ist zu berücksichtigen, daß besondere in den umliegenden Museen laufende Ausstellungen ihre Widerspiegelung in Buch- und Kunstliteratur in der Buchhandlung zu finden haben. Dies setzt ein besonders geschultes Personal voraus.

In der Handjerystraße verbliebe der Versand mit Schwerpunkt Katechetik und Gemeindeliteratur. Ansonsten ist nach Möglichkeit zweigleisig zu fahren.

Wenn die These stimmt, daß der Kemper Platz und das dort zu errichtende kirchliche Zentrum ein weiterer Berliner Kirchenschwerpunkt wird, wird sich dorthin auch kirchliches Publikum hinziehen lassen. Somit kann nicht verzichtet werden auf das, was in einer Neukonzeption Handjerystraße entworfen wurde, auch in den Kemper Platz mit einzubeziehen.

Es erhebt sich erneut die Frage, ob bei ggf. zwei laufenden Buchhandlungen eine wirtschaftliche Ausgliederung aus dem allgemeinen BMW-Haushalt anzuraten ist.

III. Empfehlungen

1. Das BMW strebt die größtmögliche Lösung an (Kemper Platz und Handjerystraße). Das BMW konzentriert sich auf die oben skizzierten Bereiche im Angebot.
2. Das BMW versucht, in einer drei- bis fünfjährigen Phase das Versandgeschäft zu stärken.
3. Die Konzeption sollte schnellstmöglich beraten und durch eine Vorlage des zuständigen Referates dem Kollegium bzw. Missionsrat vorgelegt werden.

gez. Hartmut Albruschat

9. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 9. August 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Dreusicke, Golda, Dr. Gruhn (Vors.), Dr. Hasselblatt,
Kriebel, Löbs, Meißner, Otto (später);
entschuldigt: Albruschat, Hoffman;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt durchgeführt:

TOP 1. Protokollgenehmigung
Das Protokoll KgS 24/83 wird genehmigt.

TOP 2. Matters arising:
zu TOP 3 Berliner Kongress:
Kriebel unterbreitet Vorüberlegungen für eine Berliner Veranstaltung anläßl. des Berliner Kongresses Ende 84/Anfang 85; Themaformulierung etwa: "Wie betrachten unsere afrikanischen Partner die Rolle der Mission im Zeitalter des Kolonialismus in ihrem Kontinent?"

Die Diskussion im Kg läuft darauf hinaus, zunächst die Antwort des EMW auf unsere Anfrage abzuwarten, ob und welche Planungen seitens des EMW zur Aufarbeitung der Frage: Mission im Rahmen des Kolonialismus bestehen.

Gruhn wird sich darüber hinaus mit der gleichen Frage an die Missionsakademie wenden.

Kriebel/Golda erstellen eine Vorlage, in der sie bisher geäußerte Anregungen und Vorüberlegungen für einen Berliner Veranstaltungskalender aufnehmen, und dem Kg zur weiteren Beratung vorlegen werden. Ein Koordinationskreis (interessierte Institutionen in Berlin) wird sich im Oktober d.J. mit weiteren Planungen beschäftigen.

Wie bereits beschlossen, plant BMW, eine Sondernummer "mission" zu diesem Thema herauszugeben.

TOP 3. Brief ÖMI von 5.8.83 betr. Fest der Völker
Kg diskutiert Beschwerde seitens ÖMI betr. einseitige Abänderung des Programms durch BMW und Faltblatt-einlage in Sonntagsblatt, die nicht abgesprochen war. Golda setzt sich mit Pfr. Schimpf in Verbindung, Gruhn antwortet auf obiges Schreiben. Kg empfiehlt, Absprachen in Vermerken festzuhalten, so daß auch in Urlaubszeiten die Fortführung von Vorgängen ohne größere Komplikationen gewährleistet ist.

TOP 4. Nahost / Reisebericht Dreusicke

Dreusicke berichtet kurz unter folgenden Punkten:

1. allgemeine politische Lage
 2. Talitha Kumi - Neubau
 3. Talitha Kumi - Altbau
 4. ELCJ
 5. Talitha Kumi - Haushalt 1983/84
- Ein schriftlicher Bericht folgt.

Nach Rückkehr von Hoffman soll die Frage der Gehälter für Mitarbeiter im Blick auf die Auslandslehrergehälter diskutiert werden (einschl. Taschengeld für miss.-diakonische Helfer/innen), da Mitarbeiter ohne Kaufkraftausgleich nicht nur finanziell benachteiligt sind, sondern auch vor persönlichen finanziellen Problemen stehen.

Termin für Einweihung des Neubaus Talitha Kumi ist auf den 30. Oktober d.J. festgelegt worden.

TOP 5. Vorlagen Gruhn / Dreusicke:

Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters für Bibelverbreitung in Berlin West und in aller Welt

Mit Bezug auf KgS vom 21.6.83 (TOP 10) diskutiert Kg eingehend obige Vorlagen.

Das diesem Protokoll als Anlage beigefügte Memo zur Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters für Bibelverbreitung in Berlin(West) und in aller Welt nimmt Kg (bei 1 Stimmenthaltung) zustimmend zur Kenntnis.

Kg stellt fest, daß es von der Geschichte der Mission her und von seinen räumlichen Gegebenheiten für diesen Aufgabenkreis geeignet ist.

Es müssen aber zur weiteren Beschlußfassung Vorgespräche geführt werden, die die theologischen, finanziellen, organisatorischen und räumlichen (Matthäi-Projekt) Voraussetzungen klären.

Beschluß wird Konsistorium(z.Hd.Propst Hollm) mitgeteilt.

TOP 6. Mitgliederversammlung EMW in Bad Segeberg vom 16.-21.10.83

Teilnehmer: Gruhn und Albruschat; u.U. Wissinger als DA-Urlauber.

Besprechung weiterer Teilnehmer wird vertagt.

TOP 7. Mitteilungen aus den Referaten

a) Leitung:

- Gedenken an 10jährigen Todestag Dir.D. G.Brennecke. Gruhn berichtet von seinem Gespräch mit Frau Brennecke.

Gruhn wird Prof. Dammann bitten, aus o. Anlaß einen kurzen Beitrag für die "mission" zu schreiben.

b) Horn von Afrika / KED

1. Hasselblatt berichtet, daß Dokumente vorliegen, wonach ca. 30.000 äthiopische Flüchtlinge in Djiboutie bedroht sind, gewaltsam nach Äthiopien zurückgeführt zu werden. Auf seine Briefe an Politiker, an CMCR etc. liegen etliche Antworten vor.

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Frankfurt, und die Gesellschaft für bedrohte Völker haben je einen Berichterstatter, Herrn Peter Niggli und Herrn Alexander von Ungern Sternberg Spohr nach Djiboutie entsandt. Ihre Berichterstattung deckt sich gegenseitig.

Am 17.8.83 wird in Bonn mit Herrn Niggli (IGfM) eine Pressekonferenz stattfinden, eine andere in Genf, voraussichtlich am gleichen Tag, mit Herrn Alexander von Ungern Sternberg Spohr.

2. Hasselblatt legt den Entwurf eines Programmes für das OROMO SEMINAR der MK des BMW vom 8.-10.9.83 vor.

Mit einigen Ergänzungsvorschlägen wird der Programm-entwurf akzeptiert.

Kg empfiehlt, als Gäste einen Vertreter von ELM, Brot für die Welt und aus dem weiteren Bereich der AGKED einzuladen. U.U. sollten von ihnen angebotene Unterlagen ebenfalls dem Programm mit Einladung beigelegt werden.

Auf Anfrage von Hasselblatt beschließt Kg, zu den ORA-Vertretern noch zusätzlich einzuladen Herrn Terfa Dibaba/Falkenburg und Herrn Dr. Mohammed Hassen/London.

3. Vinci-Theater

Gruhn berichtet, daß Vinci-Theater telefonisch um einen Gesprächstermin gebeten hat.

Kg stellt fest: BMW ist zu einem Gespräch bereit unter der Bedingung, daß es im Beisein von Rechtsanwalt von Wedel stattfindet,

Dr. Hasselblatt gibt schriftliche Antwort.

c) Gemeindedienst

mit Bezug auf Protokoll der AB Ref. Gemeindedienst vom 8.8.83:

1. Fest der Völker:

Dem Programmentwurf wird zugestimmt (27.8.83).

2. Jahresfest BMW 11.9.83:

Eine historische Bibelausstellung, die eine gründliche Vorbereitung benötigt, wird für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

3. Adreßwesen

Golda legt Auszüge aus Dankbriefvorlagen für "Spenden BMW allgemein", wie sie im GD verwandt worden sind, vor - dies als Anregung für die Gebietsreferenten, ihrerseits "Bausteine" für die neuen Computer-Dankbriefe zu erstellen. Außerdem weist er auf eine ähnliche Vorlage von Huhs hin, die bereits verteilt worden ist.

d) Öffentlichkeit

Termin Redaktionsschluß für "mission", vorgesehen 23.8.83 - Abgabe der Manuskripte wenn möglich etwas früher.

e) MFM

- Nach Aufzeigen der Problemlage durch Frau Otto wird der Zeitvertrag mit Frau Kaja (bisherige Aushilfskraft bei MFM) um einen Monat verlängert mit dem Vermerk: Tätigkeitsbereich sowohl Finckensteinalle als auch Augusta- und Handjerystraße. Die Lohnkosten werden hälftig von MFM und BMW getragen, da sie für 14 Tage eine Aushilfstätigkeit beim BMW übernehmen muß.

- Termin 17.8.83: Sitzung des Gemeinsamen FA der MFM/BMW.

f) Verwaltung

Dreusicke teilt zur Frage: Anerkennung des miss.-diak. Jahres mit, daß lt. Gesetz das Kindergeld während der Zeit eines miss.-diakonischen Jahres nur weitergezahlt wird, wenn der Einsatz in Deutschland oder Europa erfolgt. Eine Änderung am Gesetz über das freiwillige soziale Jahr, die auch einen überseeischen Einsatzort anerkennt, kann nicht erreicht werden. Jedoch soll angestrebt werden, daß das Entwicklungshelferförderungs-gesetz (EhfG) so geändert wird, daß das miss.-diak. Jahr miterfaßt wird. Darüber hinaus soll in Verhandlungen mit dem Senator für Familie, Schule und Sport erreicht werden, daß für das miss.-diak. Jahr eine Studienbescheinigung anerkannt wird.

g) Südl. Afrika / Tanzania

- Bischof Swallo (SCD) und Herr Mwandikile (Gen.Sekr. der UKS) sind zur Amtseinführung des Bischofs in Magdeburg in die DDR eingeladen worden. Sie werden wahrscheinlich am 6./7.9.83 über Berlin West anreisen.

- Präsident Sendoro (ECS) und Bischof Kolowa haben eine Einladung zu den Lutherfeiern in Wittenberg angenommen. Kg stimmt dem Vorschlag Meißner zu, beide entweder vor oder nach ihrem Aufenthalt in Wittenberg für etwa zwei Tage nach Berlin (West) einzuladen.

- Auf Einladung des Partnerschaftskirchenkreises Spandau kommen im September/Okttober d.J. vier Vertreter aus dem Kirchenkreis Kapstadt nach Deutschland. Dean Steenkamp und Pfr. Kutu werden auch Gemeinden in Greifswald besuchen.

- Seit dem 1.8. ist Herr Jürgen Wenzel (Bauingenieur) vom BMW angestellt mit dem Ziel der Entsendung nach Arusha - Common Work (Kirchenleitung der Gesamtkirche). Er soll die Renovierung und Erweiterung von Makumira leiten.
- Am 18.8.83 fliegt der miss.-diak. Helfer Christian Schulze nach Kimberley.
- Für die miss.-diak. Helferinnen Lieselotte Lüling und Heidrun Kürzdörfer sind die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisse (Kang/Botswana) erteilt worden. Ihre Verabschiedung erfolgt am 28.8.d.J. in der Heimatgemeinde von Frl. Kürzdörfer in Kelheim durch Meißner, ihre Ausreise erfolgt im September.

h) Nahost

Kg nimmt zur Kenntnis, daß Bischof Haddad und seine Frau vom 3. - 12.11.d.J. nach Deutschland kommen werden, um an den Feierlichkeiten im Rahmen des Lutherjahres in Wittenberg teilzunehmen. Sie werden am Anfang und am Ende der Reise in Berlin sein.

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

Termin nächste Adreßbesprechung:--

24. 8. 1983, 10 Uhr

MEMORANDUM

Betr.: Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters für Bibelverbreitung in Berlin (West) und in aller Welt

1. Anfrage

Propst Holm hat in Zusammenhang mit Vorüberlegungen zur künftigen Gestaltung des St. Matthäi-Kirchplatz-Gebietes sowie zur bibel-missionarischen Nutzung eines solchen Ensembles in Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Stellen innerhalb und außerhalb Berlins die Frage aufgeworfen, ob nicht evtl. das BMW als Anstellungsträger und arbeitsbegleitende Einrichtung eines entsprechenden Mitarbeiters dienen könnte.

2. Bibelverbreitung - Bibelmission - Weltmission

Die Entstehung der Bibelgesellschaften und der Missionsgesellschaften lassen sich geistlich und historisch auf gleiche oder gleichartige Strömungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts zurückführen, die im Zuge des Aufbruchs der freien Glaubensinitiative standen. Bibelverbreitung und Weltmission gingen und gehen insofern Hand in Hand, als in jedem Fall die Ermöglichung der Wirkung der Heiligen Schrift auf ihre Leser zum Zwecke der Glaubensbegründung, -verbreitung und -stärkung Ziel der Bemühung war und ist. Mit dem Fußfassen des Glaubens in fremden Ländern kam die Bibelübersetzung in "Missions-sprachen" als weiteres Motiv der Gemeinsamkeit hinzu. Die hierbei gemachten Erfahrungen stellen ein wichtiges gemeinsames Lernfeld dar, deren Ergebnisse ihre Rückwirkungen auf die Arbeit im heimischen Bereich hatten.

In dem Maße, in dem die heimischen Bereiche zu Missionsgebieten geworden sind, bekommt die missionarische Bibelverbreitung und deren Kontextfeld neues, verstärktes Gewicht.

Die Mitgliedschaft des Evangelischen Bibelwerkes im Evangelischen Missionswerk (EMW) zeigt die bereits bestehende übergreifende Verzahnung deutlich an; eine entsprechende Struktur auf regionaler Ebene sollte also vom Grundsätzlichen her kein Problem sein.

Wenn es also Interessen von seiten der Bibelverbreitung für eine entsprechende Arbeit gibt, so sollte das BMW diesem Vorhaben aufgeschlossen und kooperativ gegenüberstehen.

3. Strukturen

Die Voraussetzungen für die Veränderung der Arbeit im BMW könnten wie folgt geschaffen werden:

1. Kooperationsvertrag zwischen BMW - Dtsch. Bibelgesellschaft, von Casteinsche Bibelanstalt, CZV, EKIBB (Berlin West) (vergleichsweise der Vereinbarung BMW - MFM)
2. Anstellung eines Mitarbeiters beim BMW

3. Bildung eines Beirats beim BMW, bestehend aus den obigen Trägern
4. Sonderhaushalt im BMW (Fremdfinanzierung muß gewährleistet sein)
5. Benutzung des Namens "Von Casteinsche Bibelanstalt"
etwa: "Von Casteinsche Bibelanstalt im BMW"
(Vergleichbar der Vereinbarung mit dem Jerusalemverein)
6. Sondervereinbarung über Kooperation (u.U. sogar Fusion) der Claudius-Buchhandlung und der Goßner-Buchhandlung des BMW
7. Sonderabsprachen über Errichtung und Betreuung der Bibelausstellung

4. Arbeitsbedingungen

Das BMW kann alle technischen Voraussetzungen für die Arbeit eines solchen Mitarbeiters bereitstellen:

1. Die Einnahmen von Spenden, Kollekten, die Betreuung eines Freundeskreises und die Einnahmen über Bücherverkäufe könnten über den hauseigenen Computer in einem eigenen Bereich für die Verbreitung der Bibel in Berlin und in aller Welt abgewickelt werden. Das BMW hat jahrelange Erfahrungen in der Betreuung von Spenderkreisen und könnte hinsichtlich der Projektabwicklungen sowohl in Berlin, in die DDR, aber auch in alle Welt, auf seine Erfahrungen zurückgreifen.

Das BMW ist als Teil der EKIBB natürlich gemeinnützig und ein solcher Mitarbeiter im BMW berechtigt, Spendenbescheinigungen usw. zu erteilen. Auch hier kann ohne großen Verwaltungsaufwand auf die vorhandenen Erfahrungen zurückgegriffen werden.

2. Die Ausstellung könnte auch von der Handjerystraße aus betreut werden. Bei der Ausstellung empfiehlt sich eine Kooperation mit dem Forum. Auch diese ist beim BMW bereits bewährt, etwa am Beispiel der U-Bahn-Werbung "Jumbo und Chelonia".
3. Ein solcher Mitarbeiter könnte auf die Kooperation der anderen Mitarbeiter beim Berliner Missionswerk, etwa im Bereich der Gemeindedienste, zurückgreifen.
4. Es wäre keine Schwierigkeit, diesem Mitarbeiter in der Handjerystraße ein Büro, Telefon und eine Büroeinrichtung zur Verfügung zu stellen. Er wäre eingebunden in die Dienstgemeinschaft beim Berliner Missionswerk.

10. 8. 1983



Dr. Alex Grünau

Vorläufige Tagesordnung

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Eröffnung, Begrüßung der Gäste | Dr. Kruse |
| 2. Protokollgenehmigung | Dr. Kruse |
| 3. Bericht über Vancouver | Dr. Kruse |
| 4. Ergebnisse des Rechnungsprüfungs-
ausschusses:
- Bericht des Kirchl. Rechnungshofes
- Stellungnahme des BMW
- Ergebnisse des Haushaltsausschusses
des BMW (Sitzung vom 25.8.83)
- Zuschüsse der EKIBB 1983/84 | Dr. Seeber/
Dreusicke |
| 5. Kirchliche Entwicklungshilfe
- Frage der zukünftigen Mittelvergabe -
(Vorlage Dreusicke) | Dreusicke |
| 6. Memo zur zukünftigen Gestaltung
der Buchhandlung | |
| 6. Nahost:
- Reisebericht
- Ergebnisse des Schulpädagogischen
Beraterkreises
- Vorbesprechung Ev. Kirche von Westfalen /
BMW (28./29.8.83 in Bielefeld) | Dreusicke
Hoffman
Hoffman |
| 7. Ostasien:
- Reisebericht
- Dritte Jap. Deutsche Kirchenkonsultation | Albruschat |
| 8. <i>Sibach</i> | |
| 9. Planungen:
- Äthiopien-Seminar 8.-10.9.83
- Termin Missionskonferenz (25./26.11.83) | Dr. Hasselb.
Sylten |
| 10. Bericht zu Tage, SA, \$, MDM, Personalien | |
| 11. Verschiedenes | |

zu beachten:

Jubiläum Dr. Seeber (Beirat f. Weltmission)

9. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 9. August 1983, 9.00 Uhr

Vorläufige Tagesordnung

1. ✓ Protokollgenehmigung KgS 24/83 Entwurf Go/b
2. ✓ Anfrage ÖMI / Fest der Völker
Brief vom 5.8.83
3. ✓ Nahost / Dreusicke
4. ✓ Vorlage Gruhn:
Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters
für Bibelverbreitung in Berlin West und
in aller Welt
5. ✓ Mitgliederversammlung EMW 17.-20.10.83
Bad Segeberg (Teilnahme ?)
6. ✓ Aus den Referaten
7. ✓ Termine / Gäste
- 8.
- 9.
- 10.

Albruschat
Dreusicke
Golda
Dr. Gruhn
Dr. Hasselblatt
Hoffman
Kriebel
Löbs
Meißner
Otto

2. 8. 1983

KOLLEGIUM des BMW

Sitzung am Dienstag, dem 2. August 1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Albruschat, Golda, Dr. Gruhn (Vors.),
Dr. Hasselblatt, Meißner;
entschuldigt: Dreusicke, Hoffman, Kriebel, Löbs, Otto;
Protokoll: Kunze

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt und durchgeführt:

- TOP 1. Protokollgenehmigung
Das Protokoll KgS 23/83 vom 26.7.83 wird mit Neuformulierung des 1. Satzes von TOP 3 (siehe anliegendes Austauschblatt) genehmigt.
- TOP 2. Bestätigung folgender Protokollgenehmigungen
Nach einigen Informationsfragen der aus dem Urlaub zurückgekehrten Referenten werden nachstehend aufgeführte Protokollgenehmigungen bestätigt:
1) Protokoll KgS 19/83 vom 28.6.1983
2) Protokoll KgS 20/83 vom 4.7.1983
3) Protokoll KgS 21/83 vom 14.7.1983
- TOP 3. Matters arising
zu KgS 23/83 vom 26.7.83: TOP 2 letzter Absatz Vereinbarung und Merkblatt für diakonisch-missionarische Helfer/innen soll - sobald Kollegium vollzählig ist - noch einmal grundsätzlich mit Blick auf alle Überseegebiete des BMW besprochen werden.
zu KgS 23/83 - TOP 4 Pkt. f:
~~100-jähriges Jubiläum des Berliner Kongresses:~~
Golda informiert in diesem Zusammenhang über den Stand der Überlegungen im Rahmen der Gemeindedienst-Kommission des EMW (Veröffentlichungen / Veranstaltungskalender). Er wird sich zwecks Abstimmung und Information mit Kriebel in Verbindung setzen.
- TOP 4. Jahresfest BMW
Kg erörtert eingehend den von Golda vorgelegten Programmentwurf für das Jahresfest des BMW am 11.9.1983.
Nach Aufnahme einiger Abänderungs- und Ergänzungsvorschlägen stimmt Kg dem Programmentwurf, wie er dem Protokoll als Anlage beigelegt ist, zu.
- TOP 5. Adress-Aktion
Golda nimmt Bezug auf Kg-Beschluß vom 26.7.83 zu TOP 3 und erläutert noch einmal nach Sicht des Ref. Gemeindedienst Intention und Werdegang der Postkartenaktion, die mit dem Ziel initiiert war, vor Anschaffung eines neuen Computers den Adressbestand zu bereinigen und zu spezifizieren.

Die Unklarheit, ob die Postkartenaktion ursprünglich nur an den Null-Spender- oder an den gesamten Bezieherkreis der "mission" gehen sollte, kann nicht vollständig ausgeräumt werden.

Die von Golda in einer Tischvorlage ausgeführten Vorschläge zur Auswertung der Postkartenaktion werden gutgeheißen (s. Anlage).

Kg weist auf seinen Beschluß vom 26.7., TOP 3 Abs.2 hin: der gebildete Ausschuß (Golda Horn Huhs Karzek) soll zunächst eine Auswertung und Analyse der zurückgesandten Antwortkarten vornehmen und dem Kollegium - spätestens zur Sitzung am 23.8.83 - zur Beratung vorlegen.

TOP 6.

Smolenski, Anfrage vom 25.7.83

Meißner/Gruhn informieren über den Sachstand. Nach eingehender Beratung beschließt Kg, daß eine Übernahme von Smolenski in den Dienst des BMW mit dem Ziel der Entsendung in die Kap-Oranje-Diözese aus gegebenen Gründen nicht möglich ist. Anfrage Smolenski wird entsprechend beantwortet werden.

TOP 7.

Mitteilungen aus den Referaten

Gruhn gibt folgende Mitteilungen weiter:

- Frau Weinhold soll Anfang August der Professorentitel ehrenhalber verliehen werden. Gruhn erfragt nähere Daten und wird schreiben.
- ÖMZ-Projektkalender wird in Kg-Umlauf gegeben.
- Kg beschließt, über unsere Buchhandlung 50 Ex. des Buches von Volker Stolle "Kirche aus allen Völkern" zu bestellen (u.a. auch gedacht als Weihnachtsgabe für BMW-Mitarbeiter in Übersee).
- Zum Gedenken an D. Gerhard Brennecke (1916-1973) Artikel in Umschau "Einssein im Zeugnis": Kg regt an, anlässlich des 10. Todestages von Direktor Gerhard Brennecke einen Artikel in "mission" zu bringen. Gruhn setzt sich auch mit Frau Brennecke in Verbindung.

TOP 8.

Termine

- 4.-5. 8. Frau Schimanowski in Berlin (Begrüßung bei Wochenschlussandacht)
- 10.-14.8. Professor Tokuzen/Japan in Berlin
- 29.8. Nachmittag der Weltmission
Afrika-Kommission des BMW, 16.00 Uhr
NO-Gespräche in LKA Bielefeld (Hoffman/Dreusicke/Gruhn)
- 31.8. Treffen Meißner mit Bischof Robinson/ELCB in Scheeßel. Bischof Robinson folgt einer Einladung des Partnerschaftskreises in Niedersachsen.

Anlagen

Kunze
für das Protokoll

Dr. Gruhn

26. 7. 1983

KOLLEGIUM des BMW
Sitzung am Dienstag, dem 26. Juli 1983, 9.30 Uhr

Anwesend: Dreusicke, Dr. Hasselblatt (Vors.),
Hoffman, Kriebel, Löbs;
entschuldigt: Albruschat, Golda, Dr. Gruhn, Meißner, Otto;
Protokoll: Müller

Die Tagesordnung wird wie folgt festgelegt und durchgeführt.

TOP 1. Protokollgenehmigung

Das Protokoll KgS 22/83 wird genehmigt.

TOP 2. Missionarisch-diakonische Helfer Nahost

Hoffman teilt mit, daß am Wochenende drei Bewerberinnen aus Westdeutschland und ein Bewerber aus Berlin zur Vorstellung im Hause waren:

Frl. Karen Bossow
Frl. Elke Pflugfelder
Frl. Sieglinde Repp
Herr Sven Goldmann

Kg genehmigt die Anstellung von Frl. Pflugfelder und Frl. Repp für eine Tätigkeit als missionarisch-diakonische Helferinnen in Talitha Kumi vom 1. 9. 1983 bis 30. Juni 1984 mit Anspruch auf 28 Urlaubstage.

Die Anstellung von Sven Goldman käme frühestens im Januar 1984 in Frage, da er im Dezember erst sein Abitur macht.

Frl. Bossow wird abgesagt, da sie sich schon bei der VEM für Tanzania beworben hat.

Kg beschließt, daß den missionarisch-diakonischen Helferinnen/Helfer ein Taschengeld in Höhe von DM 400,- gewährt wird, wobei für Wohnung und Verpflegung DM 200,- einbehalten werden.

Das von Hoffman vorgelegte Merkblatt wird genehmigt, die Vereinbarung neu erstellt.

TOP 3. Rückfluß Adresswesen

Postkartenaktion für Bezieher der "mission":

Auf Grund des Rückflusses der Antwortkarten bezügl. Beibehaltung oder Abbestellung der Zeitschrift beschließt Kg wegen der in diesen Tagen zahlreich eingegangenen Abbestellungen die Aktion vorerst zu stoppen.

Versandt wurde "mission 3/83" bisher in Berlin und einigen Bereichen der Bundesrepublik (PLZ 2000-3999; letzte Drittel von 6000-7999). In folgende Postleitzahlbereiche: 4000-6000 und 8000-9000 wird mission 3/83 ohne Beilage und Antwortkarte verschickt.

2. Aug. 83

J a h r e s f e s t
des
BERLINER MISSIONSWERKES

am Sonntag, den 11. September 1983 in der TRINITATIS KIRCHE,
Karl-August-Platz, Berlin-Charlottenburg und dem gegenüberliegenden
HAUS DER KIRCHE, Goethestr. 27-30, Berlin-Charlottenburg

- 10.00 Uhr Festgottesdienst in der Trinitatis Kirche (Predigt: Dr. Gruhn)
- 11.30 Uhr Gottesdienstnachgespräch im Haus der Kirche
- 12.30 Uhr Mittagessen für angemeldete Gäste (Anmeldungen im Berliner Missionswerk, Referat Gemeindedienst, Tel.: 85 10 21 bis zum Mittwoch, den 7. September erbeten)
- 14.00 Uhr Eröffnung des Nachmittagsprogrammes im Haus der Kirche mit verschiedenen Grußworten (Superintendent Dr. Storck mit vereinigten Gästen aus Südafrika und Korea)
- 14.30 Uhr Beginn des Nachmittagsprogrammes.
Angeboten werden:
- verschiedene Methoden zur Bibelarbeit
 - "Ökumenische Werkstatt"
 - Berichte aus den Überseegebieten (Referenten des Berliner Missionswerkes und der Arbeit der Berliner Stadtmission (Direktor Kiefel)
 - außerdem: eine kleine Ausstellung und Referat zu "Berliner Missionare übersetzten die Bibel" (Pf. Meißner)
 - eine "Medienbörse"
 - ein eigenes Kinderprogramm
 - Kaffee und Kuchen durchgehend von 15.00 - 17.00 Uhr
 - Informationsstände verschiedener Gruppen und der Partnerschaftskreise
 - Missionsbasar
- 17.30 Uhr Schlußandacht (Bischof Dr. Kruse)

Manfred Bldg

bitte wenden

H.d.K.					Jahresfest des BMW			11.9.83	
Zeit Raum	14 ⁰⁰ 14 ³⁰	15 ⁰⁰ 15 ³⁰	16 ⁰⁰ 16 ³⁰	17 ⁰⁰ 17 ³⁰	18 ⁰⁰ 18 ³⁰	Schluß- andacht			
Saal	Grüß- worte	Kaffee u. Kuchen							
Empore Korridor	Verkauf u. Infostände								
1/2		S. A.	S. M.	Tanz.					
3			Bibelüber- setzung						
4		öku. Werkstatt ¹⁾ <small>versch. Methoden f. Bibelarbeit; Missionsspiele, -Quiz, u. a.</small>							
5		O. A.	N. O.		H. v. A.				
6									
Soukva	Kin der programm								

Von:

Datum:

An: Anlage zu KgS 24/83
TOP 5

Verteiler:

Betr.: Vorschlag zur Auswertung der Postkartenaktion

Folgende Schritte müssen unternommen werden:

- 1) Aus den zurückgekommenen Karten werden diejenigen herausgesucht, in denen eine

- Adressänderung
- Adressdoppelung
- Mehrfachzusendung u. ä.

angezeigt ist. Dies kann sofort geschehen und dient der Adressbereinigung zur Vorbereitung der Eingabe in den neuen Computer.

- 2) Anfang September (denn solange ist die Rücklauffrist angegeben) erfolgt eine Auswertung aller zurückgekommenen Karten nach folgenden Gesichtspunkten:

- Nutzung der Antwortkarte für Adressänderung
- Angabe der einzelnen Interessengebiete
- positiver Rückmeldungen (weiter so! einverstanden etc)
- Abbestellungen der mission
 - / ohne Angabe
 - / aus Altersgründen
 - / zu viel zu lesen
 - / vielseitiges anderes Engagement
 - / andere Angaben
- andere Mitteilungen

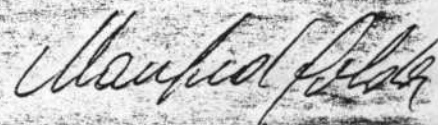
- 3) Alle Abbestellungen müssen geprüft werden ob es sich um

- absolute Nullspender handelt
- ob bereits früher einmal gespendet wurde (wieviel)
- ob trotz Abbestellung weitere Spendenbereitschaft angezeigt wurde.

Im ersten Fall sollte eine Löschung aus dem Adressbestand erfolgen (s. auch Vermerk von Verw. an Kg vom 28.2.)

In allen anderen Fällen sollte dem Wunsch nach Abbestellung der Mission entsprochen werden, jedoch sollten diese Adressaten einmal im Jahr rechtzeitig vor Weihnachten einen Direktorbrief (mit Projektkalender) als Spendenimpuls erhalten.

- 4) Als letzter Schritt werden nach den vorliegenden Angaben Interessengruppen (Südafrikafreund etc) in den neuen Computer eingegeben. Es ist in diesem Zusammenhang zu bedauern, daß die Versendung von Anschreiben und Antwortkarte trotz einmütigen Kg-Beschlusses nicht komplett durchgeführt wurde, da nun eine Einordnung von missions-Beziehern nach bestimmten Interessengruppen besonders im Hinblick auf gezielte Aktionen in weiten Teilen Westdeutschlands nun nicht mehr möglich ist. Rücksender, die spezielles Nahostinteresse geäußert haben, erhalten in Einkunft zusätzlich "Im Lande der Bibel".



Von: Golda

Kgibel
madebeplich-zk

Datum: zu KgS v. 2.8.83

An: Kg

Verteiler:

Betr.: Intention und Werdegang der Postkartenaktion

Der im Frühjahr 1983 bekanntgewordene Beschaffungstermin des neuen Computers erschloß die einmalige Möglichkeit, anlässlich der Adresseingabe in das neue Gerät gleichzeitig eine Bereinigung und Spezifizierung des Adressbestandes vorzunehmen.

Die Notwendigkeit einer Adressbereinigung ergab sich aus denen im Vermerk Verwaltung an Kg vom 28.2. angeführten Gründen sowie aus denen dem BMW ständig angetragenen Klagen über Mehrfachzusendungen.

Eine Spezifizierung des Adressbestandes nach Interessengruppen war schon lange im Gespräch und wurde in der Adressbesprechung vom 20. Juli 1983 beschlossen.

Es bot sich an, die Aktionen "Bereinigung" und "Spezifizierung" gemeinsam durchzuführen, um die bei uns gespeicherten Adressaten nicht durch Zusendung von verschiedenen Fragebögen zu verwirren und zu belasten. Als kostengünstigste Versandart wurde eine Beilage zum Missionsversand 7/83 gewählt.

Der Briefentwurf des Gemeindedienstes für diese Aktion ist allen Referaten zugegangen. Aus dem korrigierten Rücklauf war die Absicht der Referate offenkundig, sich mit dieser Aktion nicht allein an die Nullspender sondern ^{an} einen breiteren Empfängerkreis zu richten. Ein korrigierter Briefentwurf nebst Antwortkarte wurde dem Kg vorgelegt und in der Sitzung vom 7. Juni 1983 verabschiedet.

Der bisherige Rücklauf (Stichtag 1.8.83) von ca. 600 Karten ist erfreulich. Auf Grund der eingegangenen Angaben können Mehrfachzusendungen in Zukunft vermieden werden (Beispiel: Ich erhalte die mission an meine Büro- und meine Privatadresse, außerdem noch an die Adresse meiner Frau, bitte nur noch eine Zusendung). Mehrere dem Gemeindedienst bisher unbekannte Personen äußerten Interesse für Veranstaltungen und Seminare. Reichlich wurde von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Interesse für bestimmte Arbeitsgebiete des BMW zu äußern. Hier ist auch eine Nacharbeit der einzelnen Referate erforderlich.

Der größte Teil der Rücksendungen waren Abbestellungen der mission, die verschieden begründet wurden. Eine sorgfältige Analyse aller eingegangenen Karten ist unerlässlich. Dazu machen wir folgenden Vorschlag (s. S. 2):

V o r l a g e f ü r K O L L E G I U M

Betr.: Anstellung und Arbeit eines Mitarbeiters für
Bibelverbreitung in Berlin (West) und in
aller Welt

1. Anfrage

Propst Hollm hat in Zusammenhang mit Vorüberlegungen zur künftigen Gestaltung des St.Matthäi-Kirchplatz-Gebietes sowie zur bibelmissionarischen Nutzung eines solchen Ensembles in Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Stellen innerhalb und außerhalb Berlins die Frage aufgeworfen, ob nicht evtl. das BMW als Anstellungsträger und arbeitsbegleitende Einrichtung eines entsprechenden Mitarbeiters dienen könnte.

2. Bibelverbreitung - Bibelmission - Weltmission

Die Entstehung der Bibelgesellschaften und der Missionsgesellschaften lassen sich geistlich und historisch auf gleiche oder gleichartige Strömungen zu Anfang des 19. Jahrhunderts zurückführen, die im Zuge des Aufbruchs der freien Glaubensinitiative standen. Bibelverbreitung und Weltmission gingen und gehen insofern Hand in Hand, als in jedem Fall die Ermöglichung der Wirkung der Heiligen Schrift auf ihre Leser zum Zwecke der Glaubensbegründung, -verbreitung und -stärkung Ziel der Bemühung war und ist. Mit dem Fußfassen des Glaubens in fremden Ländern kam die Bibelübersetzung in "Missionssprachen" als weiteres Motiv der Gemeinsamkeit hinzu. Die hierbei gemachten Erfahrungen stellen ein wichtiges gemeinsames Lernfeld dar, deren Ergebnisse ihre Rückwirkungen auf die Arbeit im heimischen Bereich hatten. In dem Maße, in dem die heimischen Bereiche zu Missionsgebieten geworden sind, bekommt die missionarische Bibelverbreitung und deren Kontextfeld neues, verstärktes Gewicht.

Die Mitgliedschaft des Evangelischen Bibelwerkes im Evangelischen Missionswerk (EMW) zeigt die bereits bestehende übergreifende Verzahnung deutlich an; eine entsprechende Struktur auf regionale Ebene sollte also vom Grundsätzlichen her kein Problem sein.

Wenn es also Interessen von seiten der Bibelverbreitung für eine entsprechende Arbeit gibt, so sollte das BMW diesem Vorhaben aufgeschlossen und kooperativ gegenüber-treten.

3. Möglichkeiten des BMW

Das BMW betreibt ohnehin Gemeinde- und Öffentlichkeitsarbeit, unterhält eine Spendernetzbetreuung und könnte als Anstellungsträger für einen Mitarbeiter in der Bibelverbreitung in Berlin und in aller Welt problemlos in Erscheinung treten. Die Mitbenutzung der BMW-Kommunikationswege im Gegenzug mit missionsbegleitender Information bietet sich an. Für die erforderliche Kooperation zur Aufbringung des Gehaltes von seiten der beteiligten Interessenten (Evangelisches Bibelwerk, von Cansteinsche Bibelanstalt, BMW, Christlicher Zeitschriftenverlag) wäre eine entsprechende Vertragsform zu finden und ggfs. an einen entsprechenden Beirat zu denken.

Geschäftsstelle BMW sollte seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer solchen Lösung feststellen und sich zu den erforderlichen Detailbesprechungen bereit erklären.

28.7.83
1.8.83/Ku.

Klaus Gruhn

(Klaus Gruhn)

growth and investment in all the sunrise industries, we must not lose sight of the need to balance the human element in the face of all that technology.

Yet, the most formidable challenge will be to train people to work in the information society. Jobs will become available, but who will possess the high-tech skills to fill them? Not today's graduates who cannot manage simple arithmetic or write basic English. And certainly not the unskilled, unemployed dropouts who cannot even find work in the old sunset industries.

Farmer, laborer, clerk. The next transition may well be to technician. But that is a major jump in skill level.

As Third World countries take over many industrial tasks, the United States must be prepared to take the lead in the innovative new tasks of the future—or face the prospect of being a Great Britain, whose steel and automobile companies are merely disguised widespread-employment programs. All the while, as we tread water, unwilling to choose the winning businesses of the future and unable to let go of the losers, Japan and the “new Japans” of the Third World are free to eclipse our lead in electronics, biotechnology, and the other sunrise sectors.

But do we have the courage to abandon our traditional industries, industries that other countries can now do better. Do we have the innovative ability to venture forward into the future?

One good sign is that some American businesses appear to have discovered the advantages of the long-term approach and the appropriate reward systems, have developed the capacity to change the direction of a business as the world changes, and have recognized the opportunities inherent in being the world's leading provider of information, knowledge, and expertise.

Even while we think globally, the place to make a difference politically is at the local rather than the national level. Whether the issue is energy, politics, community self-help, entrepreneurship, the consumer movement, or wholistic health, the new creed is one of self-reliance and local initiative. In this new era of geographic diversity and decentralization, the conformity of mass society is a thing of the past. The divestiture of AT&T's local companies and the shift of responsibility from Washington back to the States could not have taken place twenty years ago. These prominent decentralist actions represent the culmination of a long process that has been evolving since the 1960s.

The political notion of governance is being completely redefined. Today's well-educated, well-informed citizen is capable and desirous of participating in political decisions to a greater extent than the present representative system permits. Hence the growth in referenda, initiatives, and recalls during the 1970s. Despite occasional outcries to the contrary, we do not want strong leadership in national affairs because we are basically self-governing. And we are gradually extending the ideal of democracy into corporations, where we are demanding a greater voice as consumers, shareholders, outside directors, and (most importantly) employees.

This newly evolving world will require its own structures. We are beginning to abandon the hierarchies that worked well in the centralized, industrial era. In their place, we are substituting the network model of organization and communication, which has its roots in the natural, egalitarian, and spontaneous formation of groups among like-minded people. Networks restructure the power and communication flow within an organization from vertical to horizontal. One network form, the quality control circle, will help revitalize worker participation and productivity in American business. A network management style is already in place in several young, successful computer firms. And the computer itself will be what actually smashes the hierarchical pyramid: With the computer to keep track of people and business information, it is no longer necessary for organizations to be organized into hierarchies. No one knows this better than the new-age computer companies.

The computer will smash the pyramid: We created the hierarchical, pyramidal, managerial system because we needed it to keep track of people and things people did; with the computer to keep track, we can restructure our institutions horizontally.

Amid all the other restructurings, America is engaged in a massive migration from the Northeast and Midwest to the Southwest (and to Florida). That population shift came about in large part as a response to three megashifts discussed in this book: (1) People are moving away from the thickly settled Northeast, where industrial society flourished earlier in this century, but where dying industries are leaving behind abandoned factories and jobless people; (2) the foreign competition we experi-

ÖKUMENISCHER RAT BERLIN

KIRCHEN UND GEMEINSCHAFTEN IN BERLIN-WEST



Ökumenisch-Missionarisches Institut

An das Kollegium
des Berliner Missionswerkes
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

Eingegangen am:	Von:
8. AUG. 1967	1000 Berlin 12
Bearb. Kg-Golda	Charlottenburg
	Jeberstraße 3
	Telefon:
	(030) 31 08 01

5.8.83

Neue Rundnummer
31 93 01-0

Betr.: Fest der Völker

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Mit einigem Erstaunen habe ich heute zur Kenntnis genommen, daß das Kollegium des Berliner Missionswerkes in Abwesenheit von Bruder Golda die von uns gemeinsam erarbeitete Vorlage für das Einladungs-Faltblatt zum Fest der Völker mit dem Zusatz versehen hat: "~~Als Gäste begrüßen wir...~~" Dann werden der Regierende Bürgermeister und der Propst der Evangelischen Landeskirche genannt. Zu der Zeit, da Sie diesen Beschluß gefaßt haben, war ich in Berlin, und es wäre leicht gewesen, gemeinsam darüber zu befinden, ob und warum von der bereits erarbeiteten Vorlage abgegangen werden mußte. Ich hätte nämlich darauf hingewiesen, daß es -zumindest in der Ökumene- nicht üblich ist, den Vertreter der größten Kirche als besonderen Gast herauszustellen, die Vertreter der kleinen Kirchen dagegen schweigend zu übergehen. Die so entstandene Peinlichkeit auf dem Programm hätte wirklich vermieden werden können.

Darüber hinaus hat man sich anscheinend bei Ihnen auch Gedanken gemacht, wie und durch wen der Regierende Bürgermeister zu begrüßen sei. Wenn Sie mich auch in diesem Zusammenhang nach den Überlegungen derer, die das Fest der Völker organisieren, gefragt hätten, hätten Sie erfahren können, daß wir übereingekommen sind, der Vertreterin der Schwedischen Gemeinde zu Beginn des Festprogramms das Wort zu geben, damit sie die Gäste begrüßt, der gastgebenden Gemeinde dankt und um die Grußworte (drei sind vorgesehen) bittet.

Bankverbindungen: Berliner Commerzbank AG
Zweigstelle Gedächtniskirche - Kto.Nr.422083600

Postscheckkonto Nr.309155-108 - Postscheckamt Berlin (West)